

**SCHWEIZER  
PERSONAL  
VORSORGE**

**PREVOYANCE  
PROFESSIONNELLE  
SUISSE**



**vps.epas**

Informer,  
perfectionner, réseauter.

## **Langlebigkeit und Sterblichkeit Longévité et mortalité**

Neue Weisungen der OAK BV zu Vorsorgeeinrichtungen im Wettbewerb Seite 4

Améliorer la prévoyance des femmes en valorisant leur carrière

Page 14

# Investors Life

**Für alle Anleger, die verantwortungsbewusstes Engagement mit Rendite verbinden möchten:** Wir bieten mit Fondslösungen einen Zugang zu Infrastrukturanlagen, die sich durch stabile und attraktive Renditen unter Berücksichtigung nachhaltiger Faktoren auszeichnen. So können Kunden gleichzeitig ökonomischen, sozialen und ökologischen Nutzen realisieren. Für eine selbstbestimmte Anlagestrategie und finanzielle Zuversicht.

**SwissLife**   
Asset Managers



**Judith Yenigün-Fischer**  
Redaktorin  
«Schweizer Personalvorsorge»

## Verfluchte Quarantäne

Im letzten Sommer zogen fünf afrikanische Graupapageien in den Lincolnshire Wildlife Park in England. Gemeinsam mussten sie zuerst eine Zeitlang in Quarantäne. Dort erweiterten sie ihr Fluch-Repertoire. Sie lernten voneinander und von den Zoowärtern, die es lustig fanden, von den Vögeln beschimpft zu werden. «Ich wurde als «fett» beschimpft, jedes Mal, wenn ich bei den Papageien vorbeigelaufen bin», meinte Steve Nichols, Leiter des Parks, gegenüber CNN.

Den Besuchern machten die Beschimpfungen nichts aus, sie fanden diese sogar unterhaltsam. Aufgrund der vielen Kinder, die den Park besuchen, habe man sich aber entschieden, die Vögel in einen für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen Bereich zu verlegen. «Im schlimmsten Fall bringen sie den anderen Vögeln das Fluchen bei, und ich habe am Ende 250 fluchende Vögel», sagte Nichols.

Papageien können nicht nur fluchen und menschliche Laute nachahmen, sie können auch ziemlich alt werden, vor allem in Gefangenschaft. Verheiratete Menschen leben übrigens auch eher länger als ledige. Und Frauen länger als Männer.

Bei uns Menschen ist vor allem der Wohlstand entscheidend für die Lebenserwartung (mehr dazu im Akzentteil dieser Ausgabe). Mit mehr Geld kann man sich einen gesünderen Lebensstil, bessere medizinische Pflege und vielleicht auch mehr Spass und Entspannung leisten. Ärmere leben weniger lang als Reiche und beziehen erst noch eine tiefere Rente. Vielleicht müsste man den Umwandlungssatz für sie erhöhen? Oder dafür sorgen, dass auch sie gesund und wohlhabend alt werden. Und wenig über die 2. Säule zu fluchen haben. |

## Putain de quarantaine

L'été dernier, cinq perroquets gris du Gabon se sont installés dans le Lincolnshire Wildlife Park, en Angleterre. Ensemble, ils ont d'abord dû passer un certain temps en quarantaine. Ils y ont élargi leur répertoire de jurons en apprenant les uns des autres et en écoutant les gardiens du zoo qui trouvaient amusant de se faire insulter par les oiseaux. «Je me suis fait traiter de «gros patapouf» à chaque fois que je passais devant les perroquets», a déclaré Steve Nichols, le directeur du parc, à CNN.

Les visiteurs ne se sont pas offusqués des insultes, ils les ont même trouvées divertissantes. Mais en raison des nombreux enfants qui visitent le parc, la décision a été prise de déplacer les oiseaux dans une zone non ouverte au public. «Dans le pire des cas, ils apprendront aux autres oiseaux à proférer des grossièretés, et je me retrouverai avec 250 oiseaux qui jurent», a déclaré M. Nichols.

Les perroquets peuvent non seulement jurer et imiter les sons humains, ils ont aussi une espérance de vie assez longue, surtout en captivité. Les personnes mariées, d'ailleurs, ont aussi tendance à vivre plus longtemps que les célibataires. Et les femmes plus longtemps que les hommes.

Pour nous, les humains, c'est avant tout la richesse qui est déterminante pour l'espérance de vie (plus d'informations à ce sujet dans la rubrique «Accent» de ce numéro). Avec plus d'argent, vous pouvez vous permettre un mode de vie plus sain, de meilleurs soins médicaux et peut-être aussi plus de plaisir et de détente. Les personnes pauvres vivent moins longtemps que les personnes riches et perçoivent une rente moins élevée. Peut-être devrions-nous augmenter le taux de conversion pour les plus démunis? Ou veiller à ce qu'ils vieillissent eux aussi en bonne santé et dans l'aisance. De sorte qu'ils n'aient pas trop de raisons d'injurier le 2<sup>e</sup> pilier. |



Investment  
Managers

# Nachhaltigkeit als Kernprinzip Ihres Portfolios

**Mit nachhaltigen Aktien können Sie auch unsichere Zeiten erfolgreich meistern**

Mit einer überzeugenden 5-jährigen Erfolgsbilanz selbst in schwierigen Zeiten kann unsere Anlagestrategie mit nachhaltigen Aktien das ideale Kernstück Ihres Portfolios bilden. Wir wählen Aktien von höchster Qualität mit möglichst niedriger Volatilität aus, um die Risiken gering zu halten, jedoch einen langfristigen Wertzuwachs der Anlagen bei umfassender ESG-Integration zu erzielen. Ein aktiv verwaltetes Investment zu einem attraktiven Preis, das mehr denn je Nachhaltigkeit mit Ihren finanziellen Zielen in Einklang bringt.

Bauen Sie mit uns an einer besseren Zukunft.

Anlagen enthalten Risiken, einschliesslich dem des Kapitalverlustes.

**ERFAHREN SIE MEHR:**

[AXA-IM.CH/NACHHALTIGE-AKTIEN](https://www.axa-im.ch/nachhaltige-aktien)



AXA WF Global Factors – Sustainable Equity Fonds ausgezeichnet mit dem FNG-Siegel, dem Qualitätsstandard für nachhaltige Investmentfonds in Deutschland. [www.fng-siegel.org](http://www.fng-siegel.org)

Unter bestimmten Marktbedingungen kann ein ESG-integriertes Portfolio schlechter abschneiden als Strategien, die ESG-Faktoren nicht berücksichtigen.

**Die hier von AXA Investment Managers bereitgestellten Informationen dienen Werbezwecken und richten sich an qualifizierte Anleger nach Schweizer Recht.** Es liegt weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Erwerb oder Verkauf von Anlageinstrumenten vor. Der Kauf von Fondsanteilen erfolgt ausschliesslich auf Basis der jeweils gültigen Verkaufsprospekte bzw. der anderweitig massgeblichen Verkaufsdokumente und der darin enthaltenen Informationen. Die hier enthaltenen Meinungsäusserungen geben die aktuelle Einschätzung von AXA Investment Managers zum Zeitpunkt der Erstellung wieder. Diese Einschätzung kann sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. **Die Wertentwicklung oder Rendite der Vergangenheit bietet keine Gewähr und ist kein Indikator für die zukünftige Wertentwicklung oder Rendite einer Anlage.** Eine Haftung oder Garantie für die Richtigkeit und Vollständigkeit der zur Verfügung gestellten Informationen wird von AXA Investment Managers nicht übernommen. Der Schweizer Vertreter für die in Luxemburg domizilierte SICAV (société d'investissement à capital variable), AXA World Funds, ist First Independent Fund Services Ltd, Klausstrasse 33, CH-8008 Zürich. Die Schweizer Zahlstelle ist Credit Suisse (Schweiz) AG, Paradeplatz 8, CH-8001 Zürich. Den aktuellen Verkaufsprospekt, die wesentlichen Anlegerinformationen (KIID) und die Jahres- und Halbjahresberichte erhalten Sie kostenlos beim Schweizer Vertreter. Erfüllungsort und Gerichtsstand für die in der Schweiz vertriebenen Anteile ist Zürich, Schweiz. Dieses Dokument sowie weitere Unterlagen zum/zu den obgenannten Fonds können auch kostenlos bei AXA Investment Managers, Affolternstrasse 42, CH-8050 Zürich oder unter [www.axa-im.ch](http://www.axa-im.ch) bezogen werden. Wir bitten Privatanleger, sich an ihren Anlageberater zu wenden.

**EDITORIAL**

- 1** Verfluchte Quarantäne  
*Judith Yenigün-Fischer*

**AKTUELL**

- 4** Anforderungen an Transparenz und interne Kontrolle  
*Miriam Häuselmann, Simone Stahl*
- 9** Die Schweiz kann auch so eine Krise meistern – 5 Fragen an Jan-Egbert Sturm  
*Claudio Zemp*
- 10**  BVG-Reform: Ausgleichsmassnahmen aus Rückstellungen finanzieren  
*Hanspeter Konrad*
- 17**  «Verbesserung der Vorsorgeleistungen von Frauen durch beruflichen Erfolg»  
*Violaine Landry-Orsat*

- 19** Die langwierige Kluft  
*Grafik des Monats*
- 25** Die Portabilität von Vorsorgevermögen flexibilisieren  
*Kommentar von Jérôme Cosandey*

**PRESSESPiegel**

- 26** Rechtlos, schmerzlos, eingeschlossen  
*Kaspar Hohler*

**INDIZES**

- 77** Sackgasse Obligationen  
*Kaspar Hohler*

**KAPITALANLAGEN**

- 78** Portfolios im (Klima-)Wandel  
*Severin Lienhard, Christian Vial*
- 82** Nachhaltige Schweizer Aktienindizes: Die Details entscheiden  
*Christian Odermatt*
- 87** Japanische Aktien: Ein grosses Missverständnis  
*Wolfgang Fickus*

**KASSENfÜHRUNG**

- 91** Ungeplante Lebensentwicklungen: Über Elefanten und schwarze Schwäne  
*Reto Spring*

**RECHTSFRAGEN**

- 95** Sorgfaltspflichten bei Abschluss eines Anschlussvertrags  
*Isabelle Vetter-Schreiber*
- 101** Welche Sorgfaltspflichten müssen die Akteure beachten?  
*Elisabeth Glättli*

**BUNDESGERICHTSENTSCHEID**

- 107** Reglementarische Kinderrenten auch für Stiefkinder?  
*Laurence Uttinger*

**SOZIALVERSICHERUNGEN**

- 109** ELG-Reform: Worum geht es?  
*Gertrud E. Bollier*

**LESERSERVICE**

- 115** Fachliteratur
- 116** Vorschau/Impressum

**EDITORIAL**

- 1** Putain de quarantaine  
*Judith Yenigün-Fischer*

**ACTUEL**

- 6** Exigences de transparence et de contrôle interne  
*Miriam Häuselmann, Simone Stahl*
- 12**  Réforme LPP: puiser dans les provisions pour financer les mesures compensatoires  
*Hanspeter Konrad*
- 14**  «Améliorer la prévoyance des femmes en valorisant leur carrière»  
*Violaine Landry-Orsat*

- 19** Ce fossé qui perdure  
*Graphique du mois*
- 20** Actualités en Suisse romande: conflit entre Impressum et Profond  
*Geneviève Brunet*
- 23** Flexibiliser la portabilité des avoirs de prévoyance  
*Commentaire de Jérôme Cosandey*

**ECHOS DE PRESSE**

- 27** Sans droits, sans douleurs, sans liberté  
*Kaspar Hohler*

**INDICES**

- 77** L'impasse des obligations  
*Kaspar Hohler*

**PLACEMENTS**

- 80** Les portefeuilles en plein changement (climatique)  
*Severin Lienhard, Christian Vial*
- 84** Les indices d'actions durables suisses: les détails font la différence  
*Christian Odermatt*

- 89** Actions japonaises: un grand malentendu  
*Wolfgang Fickus*

**GESTION DE CAISSE**

- 93** Les aléas de la vie: histoires d'éléphants et de cygnes noirs  
*Reto Spring*

**QUESTIONS DE DROIT**

- 98** Obligations de diligence lors de la conclusion d'un contrat d'affiliation  
*Isabelle Vetter-Schreiber*
- 104** Quelles obligations de diligence les acteurs doivent-ils observer?  
*Elisabeth Glättli*

**ASSURANCES SOCIALES**

- 111** Réforme des PC: de quoi s'agit-il?  
*Gertrud E. Bollier*



29–75

AKZENT / ACCENT

Langlebigkeit und Sterblichkeit  
Longévité et mortalité
 [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch)

Auf [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch) finden Sie ein Interview mit Séverine Arnold zur Langlebigkeit und der Frage, wie eine weit höhere Lebenserwartung unser System herausfordern würde.

Sur [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch), vous trouverez une interview de Séverine Arnold sur la longévité et sur la façon dont une espérance de vie beaucoup plus élevée mettrait notre système au défi.

Neue Weisungen der OAK BV zu Vorsorgeeinrichtungen im Wettbewerb

# Anforderungen an Transparenz und interne Kontrolle

Während die Anzahl firmeneigener Vorsorgeeinrichtungen zurückgeht, nehmen Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen weiter an Bedeutung zu. Da viele von ihnen im Wettbewerb stehen, verhalten sie sich oftmals risikoreicher. Die neuen, von der Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge (OAK BV) am 1. März 2021 in Kraft gesetzten Weisungen stellen daher Anforderungen an Vorsorgeeinrichtungen im Wettbewerb.

## IN KÜRZE

Die OAK BV sieht es als wichtig an, dass die Risiko- und Entscheidungsstrukturen in Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen systematisch erfasst werden.

Die berufliche Vorsorge befindet sich in einem strukturellen Wandel. Während die Anzahl der firmeneigenen Vorsorgeeinrichtungen seit Jahren kontinuierlich abnimmt, nehmen die Anschlüsse bei Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen (SGE) zu.

Im Unterschied zu firmeneigenen Vorsorgeeinrichtungen stehen SGE im Wettbewerb. Dieser Wettbewerb kann dazu führen, dass die Einrichtung nicht nur ein Ziel, das Interesse der Destinatäre, verfolgt. Mögliche Zielkonflikte können insbesondere zwischen der Wahrung der finanziellen Stabilität und dem Wachstum der Vorsorgeeinrichtung sowie zwischen der Wahrung der Interessen der Destinatäre und der Berücksichtigung von Geschäftsinteressen verbundener Dienstleistungsunternehmen auftreten.

Diese Zielkonflikte führen dazu, dass für die obersten Organe von SGE Anreize bestehen, ein anderes Risikoverhalten an den Tag zu legen als firmeneigene Vorsorgeeinrichtungen.

## Eckpunkte der neuen Weisungen

Die OAK BV hat deshalb am 1. März 2021 die Weisungen «Anforderungen an Transparenz und interne Kontrolle für Vorsorgeeinrichtungen im Wettbewerb» in Kraft gesetzt. Die Weisungen sind anwendbar auf SGE. Konzernvorsorgeeinrichtungen fallen nicht in den Geltungsbereich der Weisungen.

Die Weisungen umfassen die nachfolgenden drei Teile.

### Risiko- und Entscheidungsstrukturen

Die Tatsache, dass sich SGE im Wettbewerb befinden, hat zur Folge, dass diese oftmals eine grosse Auswahl an teilweise oder vollständig individualisierten Vorsorgelösungen anbieten. Diese individualisierten Lösungen können dazu führen, dass die Strukturen von SGE komplex sind. Damit steigen die Anforderungen an alle Akteure, wie das oberste Organ, den Experten für berufliche Vorsorge, die Revisionsstelle und die Aufsichtsbehörden.

Eine standardisierte Aufbereitung der Risiko- und Entscheidungsstrukturen anhand von Strukturmodellen (siehe Kasten) schafft Transparenz und stellt sicher, dass den Aufsichtsbehörden die für ihre Aufsichtstätigkeit notwendigen Strukturinformationen zur Verfügung stehen. Das jährliche Einreichen der entsprechenden Unterlagen gewährleistet, dass das oberste Organ und der Experte für berufliche Vorsorge sich mindestens einmal jährlich mit den Strukturen der Einrichtungen auseinandersetzen.

### Bestätigungen des Experten für berufliche Vorsorge

Die finanzielle Stabilität von SGE ist erhöhten Risiken ausgesetzt, da sich aufgrund des Wettbewerbs die Versichertenstruktur der Einrichtungen durch Zu-



**Miriam Häuselmann**  
eidg. dipl. Wirtschaftsprüferin,  
dipl. Pensionskassenleiterin,  
Mitarbeiterin Bereich  
Audit OAK BV



**Simone Stahl**  
eidg. dipl. Pensions-  
versicherungsexpertin,  
Mitarbeiterin Bereich  
Risk Management OAK BV

und Abgänge von Anschlüssen schnell ändern kann.

Der Experte für berufliche Vorsorge bestätigt deshalb jährlich für jedes Strukturmodell, basierend auf einem aktuellen versicherungstechnischen Gutachten, dass die laufende Finanzierung versicherungstechnisch korrekt ist. Er bestätigt zudem, dass der technische Zinssatz sowie die technischen Grundlagen der Versichertenstruktur der Vorsorgeeinrichtung, der Solidargemeinschaften und/oder der Vorsorgewerke angemessen sind.

Ausgenommen von der Pflicht zur jährlichen Bestätigung sind Einrichtungen mit einer Vollversicherung, Einrichtungen, die keine Risiken für laufende Renten tragen sowie Einrichtungen mit weniger als 1000 versicherten Personen (aktive Versicherte und Rentner). Für diese Einrichtungen muss kein jährliches versicherungstechnisches Gutachten erstellt werden. Die Bestätigungen müssen in diesen Fällen immer nur dann abgegeben werden, wenn ein aktuelles Gutachten vorliegt, mindestens aber alle drei Jahre.

### Interne Kontrolle

Die interne Kontrolle ist ein zentrales Führungs- und Kontrollinstrument einer Vorsorgeeinrichtung. Im Rahmen der Strukturreform wurde in den Erläuterungen zur Verordnung festgehalten, dass es Aufgabe der OAK BV sein werde, diesbezüglich nähere Vorgaben zu machen. Die OAK BV nimmt mit diesen Weisungen diese Aufgabe wahr und macht Vorgaben für die interne Kontrolle von Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen.

### Mehrwert rechtfertigt den Aufwand

Die Weisungen tragen massgeblich dazu bei, die negativen Begleiterscheinungen des Wettbewerbs zwischen Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen zu verringern.

Obwohl die Umsetzung der Weisungen einen Initialaufwand zur Folge hat, ist die OAK BV davon überzeugt, dass der Nutzen der Weisungen überwiegt und diese trotz der entstehenden Mehrkosten insgesamt einen Mehrwert generieren. |

## Erläuterungen zum Strukturmodell

Verfügt eine Vorsorgeeinrichtung über mehrere Anschlüsse, so weisen viele dieser Anschlüsse dieselben Risiko- und Entscheidungsstrukturen auf. Damit ist gemeint, dass die Risiken Pensionierungsverluste, Langlebigkeit, Tod und Invalidität sowie Sanierung identisch auf die unterschiedlichen Risikoträger verteilt sind und der Entscheid zur Vermögensanlage ebenfalls auf derselben Ebene getragen wird. Alle Anschlüsse einer Vorsorgeeinrichtung, die dieselbe Risiko- und Entscheidungsstruktur aufweisen, gehören zum gleichen Strukturmodell.

Wird jeder Anschluss einer Vorsorgeeinrichtung einem Strukturmodell zugeordnet, so erhält die Vorsorgeeinrichtung eine Übersicht über alle Strukturmodelle, die bei ihr vorkommen. Das heisst, dass jedes Strukturmodell mindestens einen Anschluss enthält und jeder Anschluss einem Strukturmodell zugeordnet werden muss.

### Gemeinschaftseinrichtungen

Eine Gemeinschaftseinrichtung verfügt üblicherweise lediglich über ein einziges Strukturmodell, bei dem alle Risiken auf Ebene der Vorsorgeeinrichtung getragen werden und auch die Entscheidung zur Vermögensanlage auf Ebene der Vorsorgeeinrichtung erfolgt (Darstellung 1).

Allenfalls können bei einem solchen Strukturmodell die Risiken teilweise durch eine Versicherungsgesellschaft rückgedeckt sein. Haben die Anschlüsse die Möglichkeit, ihren aktiven Versicherten bei Pensionierung einen höheren Umwandlungssatz zu gewähren, als der von der Einrichtung vorgesehen ist, und macht mindestens ein Anschluss von dieser Möglichkeit Gebrauch, so ist beim Risiko Pensionierungsverlust zusätzlich ein Kreuz auf der Ebene Vorsorgewerk zu setzen.

### Sammeleinrichtungen

Bei Sammeleinrichtungen weisen oftmals nicht alle Anschlüsse und Rentnerbestände die gleichen Risiko- und Entscheidungsstrukturen auf. Diese Einrichtungen verfügen deshalb häufig über mehrere Strukturmodelle.

Ein Strukturmodell einer Sammeleinrichtung, bei der keine Solidaritäten zwischen den verschiedenen Anschlüssen bestehen, weist üblicherweise eine Risiko- und Entscheidungsstruktur auf, wie sie die Darstellung 2 zeigt.

Hat der angeschlossene Arbeitgeber nun aber beispielsweise die Möglichkeit, das Risiko Tod und Invalidität bei einer Versicherungsgesellschaft rückzudecken oder dieses mit anderen Anschlüssen gemeinsam in einer Solidargemeinschaft zu tragen, und macht mindestens je ein Anschluss von einer dieser Möglichkeiten Gebrauch, gehören auch die in den Darstellungen 3 und 4 abgebildeten Strukturmodelle zu den Strukturmodellen der oben beschriebenen Sammeleinrichtung.

Darstellung 1: Gemeinschaftseinrichtung

| Risiko-/<br>Entscheidungsträger | Risiko                              |                                     |                                     |                                     | Entscheidung                        |
|---------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
|                                 | Pensionierungs-<br>verluste         | Lang-<br>lebigkeit                  | Tod &<br>Invalidität                | Sanierung                           | Vermögens-<br>anlage                |
| Versicherungsgesellschaft       | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Vorsorgeeinrichtung             | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| Solidargemeinschaft             | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Vorsorgewerk                    | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |

Darstellung 2: Sammeleinrichtung – Strukturmodell mit weitgehend autonomen Vorsorgewerken

| Risiko-/<br>Entscheidungsträger | Risiko                              |                                     |                                     |                                     | Entscheidung                        |
|---------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
|                                 | Pensionierungs-<br>verluste         | Lang-<br>lebigkeit                  | Tod &<br>Invalidität                | Sanierung                           | Vermögens-<br>anlage                |
| Versicherungsgesellschaft       | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Vorsorgeeinrichtung             | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Solidargemeinschaft             | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Vorsorgewerk                    | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

Darstellung 3: Sammeleinrichtung – Strukturmodell mit Rückversicherung der Risiken Tod und Invalidität

| Risiko-/<br>Entscheidungsträger | Risiko                              |                                     |                                     |                                     | Entscheidung                        |
|---------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
|                                 | Pensionierungs-<br>verluste         | Lang-<br>lebigkeit                  | Tod &<br>Invalidität                | Sanierung                           | Vermögens-<br>anlage                |
| Versicherungsgesellschaft       | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Vorsorgeeinrichtung             | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Solidargemeinschaft             | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Vorsorgewerk                    | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>            | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

Darstellung 4: Sammeleinrichtung – Strukturmodell mit solidarischer Tragung der Risiken Tod und Invalidität

| Risiko-/<br>Entscheidungsträger | Risiko                              |                                     |                                     |                                     | Entscheidung                        |
|---------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
|                                 | Pensionierungs-<br>verluste         | Lang-<br>lebigkeit                  | Tod &<br>Invalidität                | Sanierung                           | Vermögens-<br>anlage                |
| Versicherungsgesellschaft       | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Vorsorgeeinrichtung             | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Solidargemeinschaft             | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Vorsorgewerk                    | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>            | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

Nouvelles directives de la CHS PP pour les institutions de prévoyance en concurrence entre elles

## Exigences de transparence et de contrôle interne

Alors que le nombre des institutions de prévoyance d'entreprise est en baisse, les institutions collectives et communes gagnent en importance. Comme beaucoup d'entre elles sont en situation de concurrence, elles se comportent souvent de manière plus risquée. Les nouvelles directives émises par la Commission de haute surveillance de la prévoyance professionnelle (CHS PP), qui ont pris effet le 1<sup>er</sup> mars 2021, visent donc spécifiquement ces institutions de prévoyance qui doivent répondre à certaines exigences.

### EN BREF

La CHS PP considère qu'il est important que les structures de risques et de décision des institutions collectives et communes soient systématiquement recensées.

La prévoyance professionnelle est en pleine mutation structurelle. Alors que le nombre d'institutions de prévoyance d'entreprise diminue régulièrement depuis des années, les affiliations aux institutions de prévoyance collectives et communes (ICC) augmentent.

Contrairement aux institutions de prévoyance propres à l'entreprise, les ICC sont en concurrence les unes avec les autres. Dans ce contexte compétitif, il se peut que l'institution de prévoyance ne poursuive pas un seul objectif, l'inté-

rêt des assurés. D'éventuels conflits d'objectifs peuvent survenir notamment entre la préservation de la stabilité financière et la croissance de l'institution de prévoyance, ainsi qu'entre la protection des intérêts des assurés et la prise en compte des intérêts commerciaux des sociétés de services associées.

Ces objectifs contradictoires peuvent inciter les organes suprêmes d'ICC à adopter un comportement à risque différent de celui des institutions de prévoyance d'entreprise.

WERBUNG

PUBLICITÉ

VOIR PLUS LOIN,



VOIR DEMAIN

INDÉPENDANCE  
TRANSPARENCE  
SÉCURITÉ [www.copre.ch](http://www.copre.ch)  
FLEXIBILITÉ

  
LA COLLECTIVE  
DE PRÉVOYANCE  
DEPUIS 1974

## Points clés des nouvelles directives

C'est pourquoi la CHS PP a élaboré les directives «Exigences de transparence et de contrôle interne pour les institutions de prévoyance en concurrence

entre elles» qui sont entrées en vigueur le 1<sup>er</sup> mars 2021. Ces directives visent les ICC. Les institutions de prévoyance de groupe n'entrent pas dans leur champ d'application. Les directives comprennent les trois parties suivantes:

### Structures de risques et de décision

Le fait que les ICC soient en concurrence signifie qu'elles offrent souvent une large gamme de solutions de prévoyance partiellement ou entièrement individualisées. Ces solutions individualisées

## Explication du modèle structurel

Si une institution de prévoyance comporte plusieurs affiliations, bon nombre de ces affiliations présenteront les mêmes structures de risques et de décision. C'est-à-dire que les risques de pertes sur retraites, de longévité, de décès et d'invalidité, ainsi que d'assainissement, sont répartis de manière identique entre les différents porteurs de risques et que la décision de placement de la fortune est également assumée au même niveau. Toutes les affiliations à une institution de prévoyance qui présentent la même structure de risques et de décision appartiennent au même modèle structurel.

Si chaque affiliation à une institution de prévoyance est attribuée à un modèle structurel, l'institution de prévoyance obtient une vue d'ensemble de tous les modèles structurels qui existent en son sein. Cela signifie que chaque modèle structurel comporte au moins une affiliation et que chaque affiliation doit être attribuée à un modèle structurel.

### Institutions communes

Une institution commune n'est généralement constituée que d'un seul modèle structurel, dans lequel tous les risques sont supportés au niveau de l'institution de prévoyance et les décisions de placement sont également prises à ce niveau-là (tableau 1).

Il se peut, dans un tel modèle structurel, que les risques soient partiellement réassurés par une compagnie d'assurance. Si les affiliés ont la possibilité d'accorder à leurs assurés actifs un taux de conversion à la retraite plus élevé que celui prévu par l'institution, et si au moins un affilié fait usage de cette possibilité, une croix supplémentaire doit être placée au niveau de la caisse de pension affiliée pour le risque de pertes sur retraites.

### Institutions collectives

Dans les institutions collectives, il arrive fréquemment que toutes les affiliations et tous les effectifs de rentiers ne présentent pas les mêmes structures de risques et de décision. Ces institutions disposent donc souvent de plusieurs modèles structurels.

Un modèle structurel d'institution collective où il n'existe pas de solidarités entre les différentes affiliations présente généralement une structure de risques et de décision telle qu'illustrée dans tableau 2.

Si, toutefois, l'employeur affilié a la possibilité, par exemple, de réassurer le risque de décès et d'invalidité auprès d'une compagnie d'assurance, ou de supporter ce risque conjointement avec d'autres affiliés dans une collectivité solidaire, et si au moins un affilié fait usage de l'une de ces options, les modèles structurels présentés dans les tableaux 3 et 4 font également partie des modèles structurels de l'institution collective décrite ci-dessus.

Tableau 1: Institution commune

| Porteurs de risque/<br>décideurs | Risque                              |                                     |                                     |                                     | Décision                            |
|----------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
|                                  | Pertes sur retraites                | Longévité                           | Décès et invalidité                 | Assainissement                      | Placement de la fortune             |
| Compagnie d'assurance            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Institution de prévoyance        | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |
| Collectivité solidaire           | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Caisse de pension affiliée       | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |

Tableau 2: Institution collective – modèle structurel avec des caisses de pension affiliées dans une large mesure autonomes

| Porteurs de risque/<br>décideurs | Risque                              |                                     |                                     |                                     | Décision                            |
|----------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
|                                  | Pertes sur retraites                | Longévité                           | Décès et invalidité                 | Assainissement                      | Placement de la fortune             |
| Compagnie d'assurance            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Institution de prévoyance        | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Collectivité solidaire           | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Caisse de pension affiliée       | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

Tableau 3: Institution collective – modèle structurel avec réassurance du risque «décès et invalidité»

| Porteurs de risque/<br>décideurs | Risque                              |                                     |                                     |                                     | Décision                            |
|----------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
|                                  | Pertes sur retraites                | Longévité                           | Décès et invalidité                 | Assainissement                      | Placement de la fortune             |
| Compagnie d'assurance            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Institution de prévoyance        | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Collectivité solidaire           | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Caisse de pension affiliée       | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>            | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

Tableau 4: Institution collective – modèle structurel avec couverture solidaire du risque «décès et invalidité»

| Porteurs de risque/<br>décideurs | Risque                              |                                     |                                     |                                     | Décision                            |
|----------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
|                                  | Pertes sur retraites                | Longévité                           | Décès et invalidité                 | Assainissement                      | Placement de la fortune             |
| Compagnie d'assurance            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Institution de prévoyance        | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Collectivité solidaire           | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>            | <input type="checkbox"/>            |
| Caisse de pension affiliée       | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/>            | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

peuvent rendre les structures des ICC complexes, ce qui augmente les exigences envers tous les acteurs tels que l'organe suprême, l'expert en prévoyance professionnelle, l'organe de révision et les autorités de surveillance.

Une présentation standardisée des structures de risques et de décision à l'aide de modèles structurels (voir encadré) crée la transparence et garantit que les autorités de surveillance disposent des informations dont elles ont besoin pour exercer leur activité de contrôle. La soumission annuelle des documents garantit que l'organe suprême et l'expert en prévoyance professionnelle se penchent sur les structures de ces institutions au moins une fois par an.

#### *Attestations de l'expert en prévoyance professionnelle*

La stabilité financière des ICC en concurrence entre elles est exposée à des risques accrus étant donné que la structure de l'effectif des assurés peut évoluer rapidement sous l'effet de nouvelles conclusions ou des résiliations d'affiliations.

Chaque année, l'expert en prévoyance professionnelle atteste donc pour chaque modèle structurel, sur la base d'une expertise actuarielle, que le financement courant est actuariellement correct. Il confirme également que le taux d'intérêt technique et les bases techniques sont appropriés à la structure des effectifs de l'institution de prévoyance, des collectivités solidaires et/ou des caisses de pensions affiliées.

Sont exemptées de l'obligation de fournir ces attestations annuelles, les institutions ayant une assurance complète, les institutions qui ne supportent pas de risques pour les rentes en cours et les institutions de prévoyance comptant moins de 1000 assurés (somme des actifs et des rentiers). Il n'est pas nécessaire d'établir une expertise actuarielle annuelle pour ces entités. Dans leur cas, les attestations ne doivent être délivrées que lorsqu'une expertise actuarielle est réalisée, mais au moins tous les trois ans.

#### *Contrôle interne*

Le contrôle interne est un instrument central de gestion et de contrôle d'une

institution de prévoyance. Dans le cadre de la réforme structurelle, il a été stipulé dans les commentaires de l'ordonnance qu'il incomberait à la CHS PP d'émettre des lignes directrices plus détaillées dans ce domaine. Au moyen desdites directives, la CHS PP s'acquitte de cette tâche et définit des exigences plus détaillées pour le contrôle interne des institutions collectives et communes.

#### **La valeur ajoutée justifie l'effort**

Les directives contribuent de manière significative à réduire les effets secondaires négatifs de la concurrence entre les institutions collectives et communes.

Bien que la mise en œuvre des directives implique un certain effort initial, la CHS PP est convaincue que les avantages des directives l'emportent et qu'elles génèrent une valeur ajoutée globale en dépit des coûts supplémentaires encourus. |

**Miriam Häuselmann  
Simone Stahl**

WERBUNG

PUBLICITÉ

## Workshop für Präsidenten und Vizepräsidenten von Führungsorganen der Pensionskassen

Ein Praktiker-Workshop:

Kompetenzen vermitteln – Erfahrungsaustausch pflegen

Dieser Workshop behandelt den Führungsalltag eines Milizorgans. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Interpretation der eigenen Rolle und der Austausch mit Präsidenten und Vizepräsidenten anderer Vorsorgeeinrichtungen.

**Dienstag, 18. Mai 2021, Zürich**

**Dienstag, 16. November 2021, Zürich**

Infos und  
Anmeldung unter  
[vps.epas.ch](https://www.vps.epas.ch)

Fünf Fragen an...

# Die Schweiz kann auch so eine Krise meistern



**Jan-Egbert Sturm** ist seit Oktober 2005 ordentlicher Professor für Angewandte Wirtschaftsforschung am Departement für Management, Technologie und Ökonomie der ETH Zürich und gleichzeitig Direktor der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich. Sturm ist Herausgeber des European Journal of Political Economy. Er studierte und promovierte an der Rijksuniversiteit Groningen. Sturm ist Vize-Präsident der Covid Science Task Force des Bundes.

*«Der Anstieg der Schulden muss aus meiner Sicht nicht überdramatisiert werden. Wir können diese Schulden nach unseren selbstauferlegten Spielregeln vernünftig abbauen.»*

**Die Covidkrise ist noch nicht ausgestanden. Sehen Sie als Ökonom auch positive Aspekte in der Rezession?**

Jede Rezession hat auch positive Seiten, in dem Sinn, dass wir aus Fehlern lernen. Es findet auch eine gewisse Bereinigung statt, die vielleicht den Aufschwung nach der Krise erleichtert. Aber das kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Rezession etwas ist, das wir lieber nicht hätten.

**Wo sehen Sie gegenwärtig das grösste Problem für die Schweizer Wirtschaft?**

Es gibt verschiedene Probleme. Ein grosses Problem ist, dass gewisse Sektoren, insbesondere das Gastgewerbe, sehr stark leiden unter der Krise. Es ist dabei nicht offensichtlich, welche Art von Firmen innerhalb des Sektors überleben werden. Wir wissen nämlich noch nicht, wie viele dieser wirtschaftlichen Einbussen temporärer Natur und welche struktureller Natur sind. Ein weiteres Problem ist die Arbeitslosigkeit, die viel höher ist als normalerweise in der Schweiz. Auch das ist etwas, das mit ökonomischen und sozialen Problemen einhergeht.

**Sie werden als Experte für die Politik oft gefragt und sind in der Covid-Task-Force des Bundes. Was könnte die Schweiz besser tun, um gestärkt aus der Pandemie heraus zu kommen?**

Das ist eine schwierige Frage. Die Digitalisierung im öffentlichen Sektor ist ein Bereich, den wir stärker vorantreiben sollten. Um die Krise zu bewältigen, mussten einige Prioritäten anders gesetzt werden. Eine stärkere Digitalisierung hätte uns die Krise besser meistern lassen. Bezüglich der Erholung haben wir einerseits eine Situation, dass im Durchschnitt die Bürgerinnen und Bürger während der Krise gezwungen wurden zu sparen. Bei den Firmen ist die Situation umgekehrt: Sie wurden zum Entsparen gezwungen. Die Unternehmen haben ihre Reserven aufgelöst, um zu überleben. Dass ihre Kassen leer sind, ist

ein potenzieller Hemmschuh für die Erholung nach der Krise.

**Zur Abfederung der Krise hat auch der Staat sehr viel Geld ausgegeben. Wie ist mit den Schulden umzugehen?**

Da muss man vielleicht zuerst einen Schritt zurück machen. Vor der Krise haben wir 15 Jahre lang dafür gesorgt, dass unsere Staatsverschuldung zurückgegangen ist. Wir sahen einen deutlichen Rückgang der Staatsverschuldung von 45 % auf 25 % innert 15 Jahren. In dieser Zeit haben wir sozusagen eine Versicherungsprämie gezahlt, die es uns ermöglicht, nun in einer Krise dort Geld auszugeben, wo es hilfreich ist. Der jetzige Anstieg muss aus meiner Sicht daher nicht überdramatisiert werden. Dass es gelang, die Staatsverschuldung zu senken, zeigt mir, dass wir innerhalb der Schuldenbremse diese Ausgaben auch gut abbauen können, ohne dass dies stärkere Sparübungen oder Steuererhöhungen als in der Vergangenheit mit sich bringen muss. Wir können diese Schulden nach unseren selbstauferlegten Spielregeln vernünftig abbauen.

**Sehen Sie am Horizont weitere politische Risiken für unseren Sozialstaat oder für die Schweiz als Ganzes?**

Noch einmal: Die Schweiz hat eine gesunde Finanzpolitik geführt und kann deshalb auch so eine Krise vernünftig meistern. Unabhängig von der Coronakrise hatten wir allerdings bereits Herausforderungen im demografischen Bereich. Da sind wir insbesondere bei der Finanzierung der AHV, die ein längerfristiges Finanzierungsproblem hat. Das ist aber schon länger bekannt. In dem Sinn ist es zwar nicht neu, aber ein Problem, das die Politik zu lösen hat. **I**

**Interview: Claudio Zemp**

# Ausgleichsmassnahmen aus Rückstellungen finanzieren

Die bundesrätliche Botschaft sieht vor, die Ausgleichsmassnahmen für die Umwandlungssatzsenkung über zusätzliche Lohnbeiträge zu finanzieren.

Dem stellt der ASIP zusammen mit weiteren namhaften Verbänden den Mittelweg/ASIP-Vorschlag entgegen. Dieser sieht die Finanzierung aus Rückstellungen vor.



**Hanspeter Konrad**  
Direktor Schweizerischer  
Pensionskassenverband ASIP

Im Fokus der aktuellen Diskussion um die BVG-Reform steht die Frage, in welcher Form der unbestritten notwendige Ausgleich für die unmittelbar von der Umwandlungssatzsenkung von 6.8% auf 6% betroffene Übergangsgeneration zu finanzieren ist. Der ASIP hat sich als Fachverband diesbezüglich schon 2019 für ein Rückstellungsmodell ausgesprochen, das dezentral auf Pensionskassenebene umgesetzt werden kann. Zwischenzeitlich befürwortet eine grosse Allianz aus zahlreichen Arbeitgeber-/Arbeitnehmerverbänden (z. B. Baumeister, GastroSuisse, Arbeitgeber Banken, Swiss Retail Federation, Bauernverband und Schweizerischer Kaufmännischer Verband) und weiteren Akteuren in der beruflichen Vorsorge unter dem Begriff «Mittelweg/ASIP» dieses Modell (siehe [www.asip.ch](http://www.asip.ch)).

## Kompensationsmodell

Für eine Übergangsphase von zehn Jahren ab Inkrafttreten der Vorlage propagiert der Mittelweg/ASIP für alle Neupensionierten eine Erhöhung des BVG-Altersguthabens. Das BVG-Altersguthaben wird während zehn Jahren zum Zeitpunkt der Verrentung für den Teil, der als Rente bezogen wird, prozentual erhöht, um so die BVG-Umwandlungssatzsenkung abzufedern (siehe Grafik). Im Ergebnis entspricht diese Kompensationsmethode exakt einer schrittweisen Senkung des BVG-Umwandlungssatzes über zehn Jahre, mit dem politisch wichtigen kommunikativen Vorteil, dass der BVG-Umwandlungssatz sofort gesenkt werden kann.

## Finanzierung der Kompensation

Entgegen den Darstellungen in der Botschaft wird für diese Kompensationsmassnahme kein zusätzliches Geld benötigt.

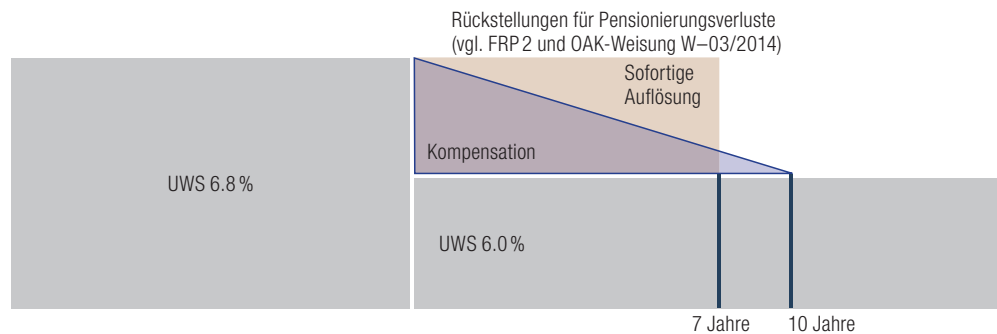
Sämtliche betroffenen Pensionskassen (PK) werden mit diesem Vorschlag entlastet. Zu behaupten, nicht alle PK hätten genügend hohe Rückstellungen, um die Kompensationsleistungen zu bezahlen, ist schlicht irreführend: Keine PK wird mit dem Kompensationsmodell des Mittelweg/ASIP-Vorschlags schlechter gestellt als heute. Es ist offensichtlich, dass bei einer stufenweisen Senkung des BVG-Umwandlungssatzes über zehn Jahre – und nichts anderes ist im Ergebnis dieses Kompensationsmodell –

jede einzelne betroffene PK entlastet wird und keine zusätzlichen Mittel zur Finanzierung der Übergangsgeneration benötigt.

Bei den allermeisten PK kann die Erhöhung des BVG-Altersguthabens über die dafür bereits getätigten Rückstellungen zugunsten der betroffenen Versicherten finanziert werden. PK, die bei jeder Pensionierung einen Pensionierungsverlust erfahren, müssen über eine entsprechende Rückstellung verfügen. Basis dafür bildet die von der OAK BV als allgemeinverbindlich erklärte Fachrichtlinie 2 der Schweizerischen Kammer der Pensionskassen-Experten (FRP 2). Diese Rückstellung wird im Falle einer Reduktion des BVG-Umwandlungssatzes auf 6% bei den vom BVG-Obligatorium betroffenen PK teilweise aufgelöst und zeit-kongruent für die Finanzierung der Kompensationsmassnahmen verwendet.

Auch die ganz wenigen PK, die heute die Pensionierungsverluste direkt über Beiträge finanzieren, werden entlastet, denn sie benötigen zukünftig schrittweise weniger Zusatzbeiträge. PK, die weder über Zusatzbeiträge noch über Rückstellungen verfügen, dürfte es aufgrund der FRP 2 eigentlich nicht geben, aber selbst sie würden bei sinkendem BVG-Umwandlungssatz über eine sinkende Sollrendite entlastet.

## Kompensationsmassnahmen: Auflösung der Rückstellungen



## Kompensationsmassnahmen: Musterbeispiel

Ausgangslage: Pensionskasse mit BVG-Plan und 65 Mio. CHF Verpflichtungen hat eine Rückstellung für Pensionierungsverluste ab Alter 58 im Umfang von 3.5 Mio. CHF gebildet. Der Umwandlungssatz wird von 6.8% auf 6.0% gesenkt.

|  | Vor Reform  | Nach Reform | Veränderung |
|--|-------------|-------------|-------------|
| Rückstellung für Pensionierungsverluste                    | 3.5 MCHF    | 2.0 MCHF    | -1.5 MCHF   |
| Rückstellung der Kompensationsmassnahme neu                | 0 MCHF      | 1.1 MCHF    | +1.1 MCHF   |
| Total Rückstellung Pensionierungsverluste                  | 3.5 MCHF    | 3.1 MCHF    | -0.4 MCHF   |
| Auswirkung auf den Deckungsgrad im Jahr des Inkrafttretens | +0.60 %-Pt. |             |             |
| Sollrenditenveränderung Jahr des Inkrafttretens            | -0.21 %-Pt. |             |             |
| Sollrenditenveränderung 3 Jahre nach Inkrafttreten         | -0.30 %-Pt. |             |             |

Reduktion der Rückstellungen um 0.4 Mio. CHF und damit sofortige Auswirkung auf den Deckungsgrad: +0.6 %-Punkte.

Ausserdem wird sofort die Sollrendite um 0.21 % reduziert, weil die Rückstellungen statt für den zu hohen Umwandlungssatz nur noch für wenig übrig bleibende Kompensationsleistungen (acht bis zehn Jahre) jährlich neu gebildet werden müssen.

Drei Jahre nach Inkrafttreten ist die Sollrendite um 0.30 % reduziert, weil keine neuen Rückstellungen mehr gebildet werden müssen.

Quelle: c-alm

### Windfall-Profit im Bundesratsmodell

Unverständlich ist vor diesem Hintergrund, dass der Bundesrat die eigens dafür getätigten Rückstellungen nicht für die Übergangsgeneration verwenden will. Überhaupt lässt der Bundesrat offen, wie die Rückstellungen verwendet werden sollen. Dies ist nicht nachvollziehbar. Das Botschaftsmodell sieht für die Kompensation über 15 Jahre vielmehr einen sogenannten Rentenzuschlag vor, finanziert aus zeitlich unlimitierten AHV-Lohnprozenten von 0.5 %.

Dieser Vorschlag führt dazu, dass alle Vorsorgeträger, auch die Versicherer, die für den höheren BVG-Umwandlungssatz zurückgestellten Mittel (Rückstellungen) vollständig und ohne Gegenleistung zugunsten der (freien) Reserven auflösen können. Das ist nicht im Sinne einer systemgerechten Lösung. Die Rückstellungen sind für den hohen BVG-Umwandlungssatz gebildet worden und sollen auch im Zusammenhang mit diesem Umwandlungssatz zugunsten der Versicherten verwendet werden.

Über den Rentenzuschlag einen zusätzlichen Beitrag zulasten von Arbeitgebern und Versicherten zu kreieren, damit die

PK und Versicherer ihre bereits aufgebauten Rückstellungen zugunsten der freien Reserven auflösen können, ist unsinnig. Da aus dieser Fehleinschätzung sogar ein Rentenzuschlag entstanden ist, der nicht nur für die BVG-Pläne gelten soll, sondern sämtlichen PK aufgezwungen wird, ist der Kollateralschaden umso grösser. Dieser Irrtum ist mit massiven Kostenfolgen und zusätzlicher Umverteilung von Jung zu Alt verbunden, womit das zentrale Reformziel, nämlich weniger Umverteilung, ad absurdum geführt wird.

### Fazit

Mit dem Mittelweg/ASIP-Vorschlag kann die obligatorische Vorsorge fair und kostengünstig überarbeitet werden. Bei der Finanzierung der Übergangsgeneration kann auf Rückstellungen zurückgegriffen werden, die alle PK extra für diesen Zweck gebildet haben. Insgesamt ist der Rentenerhalt mit dem Mittelweg/ASIP-Vorschlag wesentlich günstiger und sozialverträglicher zu erreichen als mit dem Botschaftsmodell. **I**

# Puiser dans les provisions pour financer les mesures compensatoires

Le message du Conseil fédéral prévoit de financer les mesures de compensation de la baisse du taux de conversion par des contributions salariales supplémentaires.

Avec d'autres associations renommées, l'ASIP propose un compromis consistant à puiser dans les provisions pour le financement.

La discussion actuelle sur la réforme de la LPP se concentre sur la question du financement de la compensation incontestablement nécessaire pour la génération de transition directement touchée par la réduction du taux de conversion de 6.8 % à 6 %. L'ASIP, en tant qu'association professionnelle, avait préconisé dès 2019 un modèle de financement par les provisions qui peut être mis en œuvre de manière décentralisée au niveau des caisses de pension. Entre-temps, une grande alliance de nombreuses associations faitières d'employeurs et d'employés (par exemple la Société Suisse des Entrepreneurs, GastroSuisse, Employeurs Banques, l'association des commerces de détail Swiss Retail, l'Union Suisse des Paysans et la Société des employés de commerce), ainsi que d'autres acteurs de la prévoyance professionnelle, sont favorables à ce modèle connu sous le nom de «Compromis/ASIP» (voir [www.asip.ch](http://www.asip.ch)).

## Modèle de compensation

Pendant une période transitoire de dix ans après l'entrée en vigueur du projet de loi, le compromis de l'ASIP préconise une augmentation de l'avoir de vieillesse LPP pour tous les nouveaux retraités. Sur une période de dix ans, l'avoir de vieillesse LPP serait augmenté, au moment de la retraite et pour la partie versée sous forme de rente, dans les proportions nécessaires pour amortir la réduction du taux de conversion LPP (voir tableau). Cette méthode de compensation correspond donc exactement à une réduction progressive du taux de conversion LPP sur dix ans, avec l'avantage politiquement important de pouvoir communiquer la réduction immédiate du taux de conversion LPP.

## Financement de la compensation

Contrairement à ce que le Conseil fédéral affirme dans son message, cette mesure de compensation ne nécessite pas d'argent supplémentaire. La voie médiane proposée allège le fardeau de toutes les caisses de pension (CP) concernées. Prétendre que toutes les CP ne disposent pas de réserves suffisamment élevées pour payer les prestations compensatoires est

tout simplement incorrect: aucune CP ne sera en plus mauvaise posture avec le modèle de compensation de la voie médiane proposé par l'ASIP qu'elle ne l'est aujourd'hui. Il est évident qu'avec une réduction progressive du taux de conversion LPP sur dix ans – et le modèle de compensation ASIP n'est rien d'autre que cela – chaque CP touchée sera soulagée et n'aura pas besoin de fonds supplémentaires pour financer la génération de transition.

Pour la grande majorité des CP, l'augmentation de l'avoir de vieillesse LPP peut être financée par les provisions déjà constituées à cet effet au profit des assurés concernés. Les CP qui subissent une perte de conversion à chaque départ en retraite doivent disposer d'une provision correspondante. La base en est la directive technique 2 (DTA 2) de la Chambre suisse des experts en caisses de pensions, qui a été déclarée d'application générale par la CHS PP. En cas de réduction du taux de conversion LPP à 6 %, cette provision sera partiellement dissoute par les CP pratiquant le régime LPP obligatoire et utilisée pour financer les mesures de compensation en temps voulu.

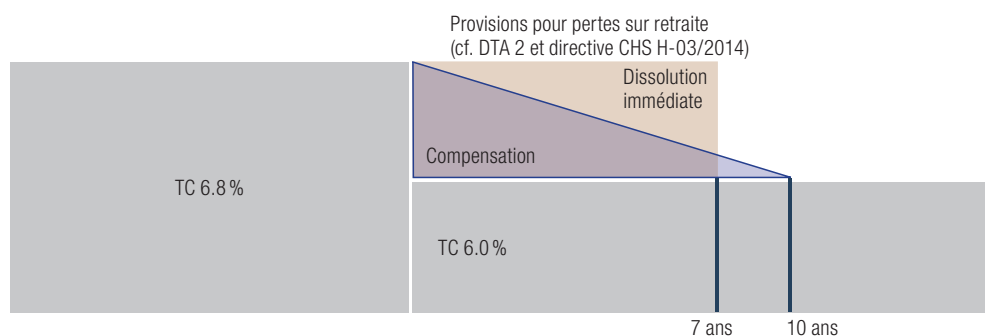
Les très rares CP qui financent actuellement les pertes sur retraite directement par des cotisations seront également soulagées, car à l'avenir, elles auront progressivement besoin de moins de cotisations supplémentaires. Les CP n'ayant ni cotisations ni provisions supplémentaires ne devraient de toute façon pas exister en vertu de la DTA 2, mais même leur fardeau serait allégé du fait qu'avec la diminution du taux de conversion LPP, le rendement cible serait également en baisse.

## Des profits exceptionnels dans le modèle du Conseil fédéral

Au vu des faits, il est incompréhensible que le Conseil fédéral ne veuille pas utiliser les provisions constituées à cet effet pour la génération de transition. Le Conseil fédéral reste de toute façon très vague concernant l'utilisation qu'il faudrait faire de ces provisions. Cela ne rime à rien. Au lieu de cela, le modèle présenté dans le message prévoit un «supplément de rente» compensatoire sur 15 ans, financé par une ponction du salaire AVS de 0.5 % pour une durée illimitée.

# RÉFORME LPP

## Mesures de compensation: dissolution des provisions



## Mesures de compensation: exemple

Situation initiale: une caisse de pensions appliquant le minimum LPP et avec des obligations de 65 mio de francs a constitué une provision pour pertes sur retraite à partir de 58 ans d'un montant de 3.5 mio de francs. Le taux de conversion est réduit de 6.8 % à 6.0 %.

|   | Avant la réforme | Après la réforme | Changement |
|---|------------------|------------------|------------|
| Provision pour pertes sur retraite                              | 3.5 MCHF         | 2.0 MCHF         | -1.5 MCHF  |
| Nouvelle provision pour la mesure de compensation               | 0 MCHF           | 1.1 MCHF         | +1.1 MCHF  |
| Provision totale pour pertes sur retraite                       | 3.5 MCHF         | 3.1 MCHF         | -0.4 MCHF  |
| Effet sur le taux de couverture l'année de l'entrée en vigueur  |                  | +0.60 pp         |            |
| Modification du rendement cible l'année de l'entrée en vigueur  |                  | -0.21 pp         |            |
| Modification du rendement cible 3 ans après l'entrée en vigueur |                  | -0.30 pp         |            |

Réduction des provisions de 0.4 mio de francs et donc impact immédiat sur le taux de couverture: +0.6 point de pourcentage.

En outre, le taux de rendement cible est immédiatement réduit de 0.21 %, car au lieu de devoir constituer des provisions pour le taux de conversion trop élevé, il suffit désormais d'en mettre de côté chaque année pour un petit nombre de prestations compensatoires restantes (huit à dix ans).

Trois ans après l'entrée en vigueur, le taux de rendement cible s'est réduit de 0.30 % car aucune nouvelle provision ne doit plus être constituée.

Source: c-alm

Cette proposition aurait pour effet que tous les prestataires de prévoyance, y compris les assureurs, puissent résorber entièrement et sans contrepartie les provisions mises de côté pour le taux de conversion LPP trop élevé et les affecter aux réserves (libres). Ce n'est pas dans l'esprit d'une solution compatible avec le système. Les provisions ont été constituées pour le taux de conversion LPP trop élevé et doivent donc être utilisées en relation avec ce taux de conversion au profit des personnes assurées.

Il serait insensé de financer le supplément de rente par le biais d'une contribution supplémentaire des employeurs et des assurés afin que les CP et les assureurs puissent dissoudre les réserves qu'ils ont déjà constituées et les allouer aux réserves libres. Comme cette erreur de jugement a même abouti à un supplément de rente qui ne s'appliquerait pas seulement aux régimes LPP mais serait imposé à toutes les CP, le dommage collatéral est d'autant plus important. Cette erreur engendrerait un surcoût et une redistribution supplémentaire des jeunes vers

leurs aînés, ce qui serait d'autant plus absurde que l'objectif central de la réforme est justement de diminuer la redistribution.

### Conclusion

Avec la voie médiane proposée par l'ASIP, le régime obligatoire LPP peut être révisé de manière équitable et rentable. Pour le financement de la génération transitoire, on peut puiser dans les provisions que toutes les CP ont mises de côté spécifiquement à cette fin. Le maintien des rentes peut globalement être réalisé de manière beaucoup plus économique et socialement plus tolérable avec le compromis de l'ASIP qu'avec le modèle prôné par le Conseil fédéral dans son message. **I**

**Hanspeter Konrad**



## «Améliorer la prévoyance des femmes en valorisant leur carrière»

Les différences entre les rentes de 2<sup>e</sup> pilier des hommes et des femmes tiennent à des parcours professionnels différents. Y remédier suppose un effort de toute la société pour favoriser l'insertion des femmes dans le monde du travail. Faisons le point avec Violaine Landry-Orsat.

**Violaine Landry-Orsat**, 51 ans, mariée et mère de deux grands enfants, Gérante de caisses de pensions chez Trianon SA. Cette société propose des services dans le domaine des Ressources humaines et la gestion de la prévoyance. Trianon SA assure la gestion complète ou partielle des caisses de prévoyance clientes. Avec plus de 200 institutions clientes comprenant 1100 sociétés, Trianon a sous gestion comptable une fortune de près de 20.5 mias de francs et contribue à la gestion de 63 000 assurés actifs et de quelque 5000 rentiers.

Violaine Landry-Orsat est responsable pour la Suisse romande d'une équipe de deux gérants de caisses de pensions au sein de Trianon SA. Elle gère directement en interne la FCT (Fondation Collective Trianon) et FCT 1e (Fondation Collective Trianon 1e). Son équipe ainsi que les sept autres collaborateurs du département «Market & Pension Fund Management Services» assurent par ailleurs le suivi d'une quarantaine de caisses de pensions clientes.

Concrètement, la gérante de caisses de pensions «est le bras droit du Conseil de fondation dans l'accomplissement de ses tâches et la mise en œuvre des décisions prises: de la modification d'un règlement à la définition des paramètres techniques.» Elle prend également en charge la coordination avec – et entre – les différents acteurs impliqués dans la vie d'une institution de prévoyance: organes de la caisse de pensions, équipes chargées de la gestion administrative, de la comptabilité ou des questions juridiques, expert agréé, autorité de surveillance, organe de révision, etc.» Un métier dont Violaine Landry-Orsat apprécie «la diversité et la vision globale qu'il implique, ainsi que les contacts humains.»

#### Fil conducteur: les assurances sociales

Elle l'a choisi après avoir exercé la profession d'avocate pendant une dizaine d'années. Un parcours professionnel dont le fil conducteur se révèle vite être un intérêt marqué pour les assurances sociales, un domaine qui «a un impact sur la vie des personnes.»

«J'ai commencé ma carrière d'avocate à l'Etude Fasel, Bochatay & Tsimaratos à Genève», poursuit Violaine Landry-Orsat. «A l'époque déjà, les associés étaient favorables à une spécialisation de leurs collaborateurs pour pouvoir délivrer des prestations ciblées et de qualité. Je me suis alors spécialisée en droit du travail et des assurances sociales.» Spécialisation bienvenue «pour des entreprises qui venaient à l'étude solliciter un conseil fiscal ou pour préparer une fusion et avaient ensuite besoin d'un conseil en prévoyance.»

Violaine Landry-Orsat passe alors le brevet de spécialiste en assurances sociales. «Dans cette étude, la pratique était assez variée: j'ai eu à traiter de problématiques liées aux conditions d'assujettissement et de couverture en matière d'assurances sociales, souvent en corrélation avec le droit du travail. Mais aussi de thèmes spécifiques à la prévoyance, notamment la liquidation d'une fondation de prévoyance propre en cas de faillite de l'employeur.»

Cette première expérience l'amène tout naturellement vers une spécialisation dans le

2<sup>e</sup> pilier «en rejoignant la CIEPP en 2005 pour y créer le service juridique.» Elle intègre ensuite la direction de cette caisse de pensions commune romande en 2008 comme directrice adjointe et passe le brevet de spécialiste en prévoyance professionnelle qu'elle complètera ensuite par le diplôme de gérante de caisse de pensions.

A la CIEPP, Violaine Landry-Orsat se penche d'abord au sein du service juridique sur les choix qui peuvent être offerts aux assurés dans le cadre des différents plans de 2<sup>e</sup> pilier existants dans cette grande institution de prévoyance et contribue avec son équipe à l'amélioration de ces plans. La flexibilité du 2<sup>e</sup> pilier constitue à ses yeux un atout.

#### L'importance des processus de contrôle des risques

Au sein de la direction générale de la CIEPP jusqu'en 2016, elle participe aux réflexions stratégiques et acquiert une bonne pratique de son métier de gérante. L'occasion aussi de comprendre l'importance de la mise en place «d'un système de contrôle interne (SCI), couplé à une gestion des risques et des règles de gouvernance.»

Des règles de gouvernance claires et des SCI qui ont été instaurés ou renforcés dans nombre de caisses de pensions dans le cadre de la réforme structurelle de la LPP et à l'occasion de la crise financière 2008-2009. «Et ils ont à nouveau fait la preuve de leur utilité en 2020», relève Violaine Landry-Orsat.

«Si les outils nécessaires pour identifier les risques et opportunités et pour disposer de la bonne information au bon moment ont été mis en place, on peut traverser une crise plus sereinement. Cela a été le cas l'an dernier pour les caisses clientes de Trianon.» Et cette spécialiste d'insister: «Chaque institution de prévoyance doit construire un SCI, associé à une gestion des risques adaptée à sa taille et à son ADN.» Sur cette base, «les caisses de pensions peuvent faire face plus aisément à des crises et maintenir le cap en tout temps.»

Et cela a été très globalement le cas dans les caisses de pensions suisses en 2020. Violaine Landry-Orsat estime que «l'humain s'est souvent surpassé ces derniers mois, par exemple pour maintenir la continuité de service auprès de clients d'institutions de prévoyance inquiets et pour suivre l'évolution de la caisse et son exposition aux risques stratégique, opérationnel, financier, etc. Mais les outils étaient là et ils ont pleinement joué leur rôle.»

«Le 2<sup>e</sup> pilier – et plus largement le système des 3 piliers dans son ensemble – est solide»,

---

*«Il faudrait que toute la société entende valoriser et faciliter le travail des femmes.»*

affirme volontiers Violaine Landry-Orsat. Elle reste par ailleurs confiante dans la capacité du peuple suisse à accepter sous peu les réformes nécessaires du 1<sup>er</sup> et 2<sup>e</sup> piliers qui lui seront proposées.

### Soutenir le travail des femmes

Quid de la prévoyance professionnelle des femmes souvent lacunaire par rapport à celle des hommes avec pour conséquence des rentes beaucoup plus faibles à l'âge de la retraite? Pour Violaine Landry-Orsat, «cette lacune – rencontrée au demeurant pour tous les travailleurs atypiques et qui pose la question de l'adéquation du niveau des rentes du 1<sup>er</sup> et 2<sup>e</sup> piliers pour les salaires les plus faibles – ne peut être résolue, s'agissant de la prévoyance des femmes, par la seule réforme de la prévoyance professionnelle.» Et d'argumenter: «La prévoyance professionnelle est le reflet de la société. La proportion de femmes à des fonctions dirigeantes reste faible. La majorité exerce des métiers souvent moins bien rémunérés, fréquemment à taux partiel et lorsqu'elles ont de jeunes enfants elles interrompent pour partie leur formation ou carrière et s'absentent sporadiquement.»

Pour y remédier, «il faudrait que toute la société entende valoriser et faciliter le travail des femmes: en nommant davantage de femmes à de hautes fonctions, en offrant plus de solutions de garde pour les enfants à un prix moins élevé, en proposant plus de flexibilité pour suivre des formations, par exemple avec des cours

en soirée ou en ligne pour faciliter la participation des mères.» Il s'agit aussi de «faire évoluer le modèle familial et le cadre légal pour permettre au parent qui le souhaite de garder les enfants. L'acceptation récente du congé paternité est un bon exemple de cette évolution.»

Une réforme de la prévoyance professionnelle peut certes «prévoir une réduction de la déduction de coordination pour que les salariés à temps partiel bénéficient d'une meilleure couverture de 2<sup>e</sup> pilier – comme c'est le cas du projet qui sera débattu par les Chambres fédérales – mais il faut être conscients que cela aura un coût pour les employés et pour les employeurs et qu'une véritable amélioration de la prévoyance professionnelle des femmes passera par une valorisation auprès des RH et des employeurs de la prévoyance professionnelle et de la possibilité, à travers ce biais, de recruter et fidéliser des employé(e)s, et d'exprimer les valeurs de l'entreprise.»

Violaine Landry-Orsat suggère aussi aux femmes qui le souhaitent d'«oser suivre certaines formations, exercer des postes à responsabilités ou changer de métier et ne pas se fixer de barrières.»

Sur ce point, elle prêche par l'exemple. Riche de ses expériences professionnelles et personnelles variées, elle exerce aujourd'hui le métier de gérante de caisses de pensions avec satisfaction. A la réflexion, elle estime que sa mère a su lui insuffler sa ténacité et son aptitude à être positive et confiante dans l'avenir: «Elle

voulait adopter un enfant. Pour y parvenir, elle n'a pas hésité à créer une antenne de Terre des hommes à Pontarlier, la ville où elle habitait alors.» Quelque 50 ans plus tard, Violaine Landry-Orsat – née au Vietnam – est devenue Suisse et travaille dans le domaine de la prévoyance professionnelle, un des secteurs phares du système de milice helvétique avec la gestion paritaire des caisses de pensions par les représentants des employeurs et des employés. |

### Geneviève Brunet

Correspondante en Suisse romande

Photo: Véronique Botteron



# MoneyPark

Le premier spécialiste des hypothèques et de l'immobilier



# «Verbesserung der Vorsorgeleistungen von Frauen durch beruflichen Erfolg»

Die unterschiedlich hohen Renten aus der 2. Säule von Männern und Frauen sind auf ihre jeweiligen beruflichen Laufbahnen zurückzuführen. Die Beseitigung dieser Unterschiede kann nur mit Hilfe der gesamten Gesellschaft erfolgen, die den Frauen die Integration in die Arbeitswelt erleichtert.

Eine Analyse mit Violaine Landry-Orsat.

Violaine Landry-Orsat leitet in der Westschweiz ein Team mit zwei Pensionskassenleitern des Unternehmens Trianon und verwaltet intern die beiden Vorsorgestiftungen der FCT-Gruppe: die FCT (Trianon Sammelstiftung) und die FCT 1e (Trianon Sammelstiftung 1e). Ihr Team sowie die sieben anderen Mitarbeitenden der Abteilung «Market & Pension Fund Management Services» sind für die Betreuung von rund vierzig Pensionskassen zuständig, die zu den 200 Kunden der Trianon SA gehören.

Die ausgebildete Juristin hat sich ab ihrem ersten Anwaltspraktikum auf Arbeitsrecht und Sozialversicherungen spezialisiert und den Fachausweis für Sozialversicherungsfachleute erworben. Diesen Bereich schätzt sie vor allem wegen seiner konkreten Auswirkungen auf das Leben der Menschen.

Zu Beginn der 2000er Jahre trat sie der ZKBV bei, einer grossen Westschweizer Gemeinschaftsstiftung, und baute dort den Rechtsdienst auf. Später wurde sie Direktionsmitglied dieser Pensionskasse und vervollständigte ihre Ausbildung mit dem Fachausweis für berufliche Vorsorge und dem Diplom als Pensionskassenleiterin.

Diese berufliche Erfahrung sowie eine kurzzeitige Rückkehr in ihre angestammte Tätigkeit als Anwältin überzeugten sie davon, dass sie in Zukunft als Geschäftsführerin von Pensionskassen arbeiten möchte.

Dieser Beruf erfüllt sie noch heute mit grosser Zufriedenheit. Sie schätzt insbesondere die thematische Vielfalt, die menschlichen Kontakte sowie die Tatsache, dass getroffene Entscheidungen rasch zu einem Ergebnis führen.



**Violaine Landry-Orsat**, 51 Jahre, verheiratet und Mutter zweier erwachsener Kinder, ist Pensionskassenleiterin bei Trianon. Dieses Unternehmen bietet Dienstleistungen im HR-Bereich sowie Vorsorgeverwaltung an. Trianon arbeitet für einen Kundenstamm von über 200 Institutionen mit 1100 Unternehmen. Es weist ein verwaltetes Vermögen von knapp 20,5 Mrd. Franken aus und trägt zur Betreuung von 63 000 aktiven Versicherten und rund 5000 Rentnern bei.



Dieser Artikel ist Teil einer Serie über das Thema Frauen in der beruflichen Vorsorge. Im Rahmen dieser Serie präsentieren wir Porträts von Frauen, die in der 2. Säule arbeiten, und analysieren das Thema Frauen und ihre berufliche Vorsorge in der Schweiz.

## Die Bedeutung des Risikomanagements

Die Spezialistin für die 2. Säule bestätigt, dass das schweizerische Vorsorgesystem mit den drei sich ergänzenden Säulen auf soliden Füßen steht. Sie vertraut auch auf die Vernunft des Schweizer Stimmvolks, die vorgeschlagenen notwendigen Reformen der 1. und der 2. Säule demnächst gutzuheissen.

Violaine Landry-Orsat hat die Finanzkrise von 2008 bis 2009 und die Krise von 2020 als Direktionsmitglied einer grossen Pensionskasse sowie als Geschäftsführerin miterlebt. Sie hat dabei festgestellt, wie wichtig es ist, über ein internes Kontrollsystem (IKS) zu verfügen, das an ein effizientes Risikomanagement und an wirksame Governance-Regeln gekoppelt ist. Wenn Tools implementiert wurden, die zur Identifizierung der Risiken und Opportunitäten und zum Erhalt wichtiger Informationen erforderlich sind, kann eine Krise viel gelassener bewältigt werden.

Die Expertin konnte anlässlich der Krisen, vor allem auch im vergangenen Jahr, feststellen, dass die Kolleginnen und Kollegen oft überdurchschnittlich viel geleistet haben, um den Betrieb der Vorsorgeeinrichtungen zu gewährleisten und die Kunden zu beruhigen, gleichzeitig die Pensionskassen weiterzuentwickeln sowie die strategischen, operativen, finanziellen und weiteren Risiken zu kontrollieren. Diese Aufgabe wäre ohne zuverlässige Prozesse viel schwerer zu bewältigen gewesen.

## Die berufliche Tätigkeit von Frauen aufwerten

Violaine Landry-Orsat ist durch ihren Beruf sehr gut über die grossen Vorsorgelücken zahlreicher Frauen – seien sie

nun auf Unterbrechungen der beruflichen Tätigkeit, längere Phasen der Teilzeitarbeit oder tiefe Löhne zurückzuführen – und ihre dadurch deutlich tieferen Renten aus der 2. Säule als bei den Männern informiert; sie ist aber überzeugt, dass die Verringerung dieser Ungleichheiten nicht allein durch die Reform der 2. Säule erfolgen kann.

Die berufliche Tätigkeit der Frauen kann nur aufgewertet werden, wenn sich die ganze Gesellschaft entsprechend entwickelt. Die Liste der möglichen Verbesserungen ist lang: Mehr Frauen müssen leitende Funktionen besetzen, das Familienmodell muss angepasst und die traditionelle Rolle als Mutter und Hausfrau aufgebrochen werden, es müssten mehr günstige Betreuungsplätze für Kleinkinder angeboten werden, die Flexibilität bei Weiterbildungen sollte steigen und Müttern eine berufliche Neuausrichtung ermöglichen.

Darüber hinaus sieht der BVG-Reformplan natürlich eine Senkung des Koordinationsabzugs vor, um die Vor-

sorge von – vor allem weiblichen – Teilzeitangestellten zu verbessern. Dabei muss man sich aber auch bewusst machen, dass dies für Arbeitnehmende und Arbeitgeber mit Kosten verbunden sein wird. Eine echte Verbesserung der beruflichen Vorsorge der Frauen kann aber nur erfolgen, wenn Letztere vermehrt am Berufsleben teilhaben und das Thema Vorsorge bei HR-Verantwortlichen und Arbeitgebern höher gewichtet wird, auch im Hinblick auf die Einstellung und langjährige Verpflichtung von Arbeitnehmerinnen, wobei darin auch die Werte eines Unternehmens zum Ausdruck kommen.

Und zu guter Letzt müssen sich auch die Frauen dafür einsetzen, sich im Laufe ihrer beruflichen Laufbahn weiterzubilden oder gar den Beruf zu wechseln. Die Verbesserung ihrer beruflichen Vorsorge erfolgt dann quasi automatisch. ■

**Geneviève Brunet**

Westschweizer Korrespondentin

**Photo: Véronique Botteron**

«Die berufliche Tätigkeit der Frauen kann nur aufgewertet werden, wenn sich die ganze Gesellschaft entsprechend entwickelt.»

WERBUNG

PUBLICITÉ

## Weiterbildung 2021

**Permanente Weiterbildung bleibt gerade in schwierigen Zeiten zur Erhaltung der Fachkompetenz notwendig!  
Planen Sie Ihre Weiterbildung jetzt!**

**Solange Direktunterricht nicht möglich, erfolgt die Weiterbildung online.**

### Ausbildung dipl. Pensionskassenleiter/in

Beginn der Ausbildung im April mit den Fächern Führungskompetenz, Geschäftsführung, Anlage und Wirtschaft. Detaillierte Informationen finden Sie auf unserer Website [www.fs-personalvorsorge.ch](http://www.fs-personalvorsorge.ch)

#### Ausbildung Stiftungsrat

3-stufige Ausbildung  
zur Fach- und Führungskompetenz:

#### Grundausbildung Stufe 1 (2-tägig)

11. und 18. Juni 2021, Hotel Arte Olten

#### Führungsseminar Stufe 2

24. und 25. Juni 2021, Seminarhotel Aegerisee

#### Tagesseminar Stufe 3 (1-tägig)

16. Juni 2021, Hotel Arte Olten

#### Seminare

- Destinatärverwaltung, 19. Oktober, Hotel Arte Olten
- Leistungen und Koordination in der beruflichen Vorsorge (12. und 19. April, Hotel Arte Olten)

#### Fachkurse

- Rechtsgrundlagen, 5-tägig, ab April 2021
- Rechnungswesen, 4-tägig, ab April 2021
- Versicherungstechnik, 5-tägig, ab August 2021



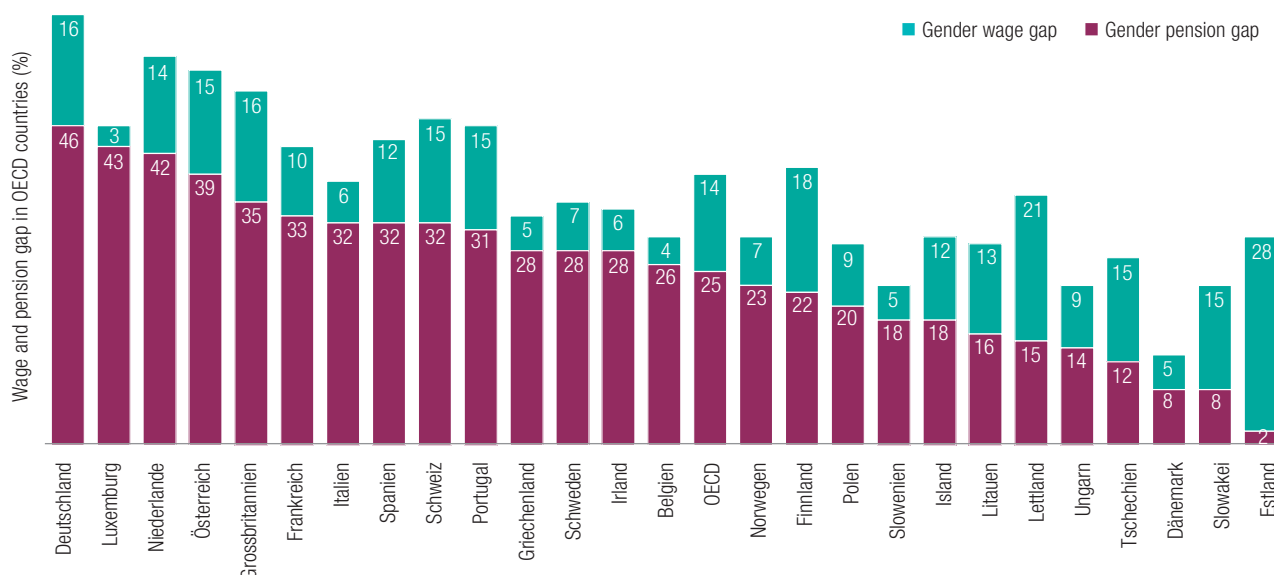
Fachschule  
für Personalvorsorge

[www.fs-personalvorsorge.ch](http://www.fs-personalvorsorge.ch)

**Detaillierte Angaben und Anmeldungen unter [www.fs-personalvorsorge.ch](http://www.fs-personalvorsorge.ch)**

Grafik des Monats / Graphique du mois

## Die langwierige Kluft Ce fossé qui perdure



Quelle: OECD (2019): The gender pension gap is large, in: Pensions at a Glance 2019 – OECD and G20 Indicators, OECD Publishing, Paris. OECD (2020), Gender wage gap (indicator).

Die OECD schätzt, dass das durchschnittliche geschlechtsspezifische Lohngefälle in den Industrieländern 14% beträgt. Diese Kluft vergrößert sich mit dem Ruhestand. Sie hängt mit dem Einkommen in den Arbeitsjahren zusammen. Frauen arbeiten häufig weniger als Männer. Zudem verdienen sie oft weniger. Laut dem «Gender Gap Report» des Weltwirtschaftsforums

2017 ist das Lohngefälle zwischen den Geschlechtern so gross, dass es mehr als 250 Jahre dauern wird, bis die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern weltweit vollständig beseitigt ist.

Die Grafik, die dem «2020 Global Retirement Index» von Natixis entnommen ist, zeigt geschlechtsspezifische Lohn- und Rentenunterschiede in den OECD-Ländern. Der Index macht

auch auf einen anderen Unterschied aufmerksam: Gemäss einem Bericht von The People's Pension (UK) erhalten Frauen, die einer ethnischen Minderheit angehören, eine um 51% niedrigere Gesamtrente als ein durchschnittlicher weisser Mann. Egal in welchem Land, die zentrale Ursache der Ungleichheit im Ruhestand sei die Einkommensungleichheit. ■

L'OCDE estime que l'écart de rémunération moyen entre les sexes dans les pays développés est de 14%. Ce fossé se creuse à la retraite. Il est lié aux revenus des années de travail. Les femmes travaillent souvent moins que les hommes et elles gagnent aussi souvent moins. Selon le «Gender Gap Report», une étude publiée par le Forum écono-

mique mondial en 2017, l'écart salarial entre les sexes est tel qu'il faudra plus de 250 ans pour éliminer totalement l'inégalité entre les sexes dans le monde.

Le graphique, tiré de l'indice mondial des retraites 2020 de Natixis, montre les écarts des salaires et des retraites entre les sexes dans les pays de l'OCDE. L'indice attire également

l'attention sur une autre différence: selon un rapport de The People's Pension (UK), les femmes appartenant à une minorité ethnique perçoivent une rente totale inférieure de 51% à celle d'un homme blanc moyen. Quel que soit le pays, la cause principale de l'inégalité à la retraite est l'inégalité des revenus. ■

Prévoyance professionnelle des journalistes libres

## Conflit entre Impressum et Profond

Impressum a transféré il y a trois ans à Profond les assurés de sa caisse de pension en faveur de journalistes (CPJ). Or, la fondation collective refuse de continuer à assurer les journalistes libres qui n'ont pas un statut d'indépendant reconnu par l'AVS. Un tribunal tranchera ce différent.

La cour des assurances sociales du canton de Zurich devra trancher un litige susceptible d'intéresser les associations professionnelles qui envisagent de renoncer à leur propre caisse de pension pour rejoindre une fondation collective.

A priori, les institutions de prévoyance autonomes de petite taille ont intérêt à se fondre dans une structure plus importante offrant une meilleure répartition des risques, un allègement des frais de gestion et, souvent, de meilleures prestations.

C'est très exactement ce qu'ont pensé les membres du Conseil de fondation de la Caisse de pensions en faveur de journalistes (CPJ en français, PKJ en allemand et CPG en italien) lorsqu'ils ont décidé à l'unanimité en 2017 de transférer à Profond leurs assurés. La CPJ ainsi mise en liquidation étant une caisse de pension historiquement lancée par Impressum – la plus ancienne et plus importante association professionnelle de journalistes de Suisse – pour offrir une prévoyance professionnelle aux journalistes libres.

En 2017, Impressum et Profond, une fondation collective indépendante, se félicitaient mutuellement de l'accord trouvé. Le transfert du collectif des assurés a eu lieu le 1<sup>er</sup> janvier 2018: à savoir les rentiers, dont les rentes étaient déjà réassurées par AXA, et quelque 600 journalistes libres assurés actifs.<sup>1</sup>

A peine plus de deux ans plus tard, le ton change. «Profond est revenue sur ses engagements», affirme le site des JLR (Journalistes Libres Romands). Concrètement, la caisse collective a commencé en mai 2020 à s'adresser directement à certains journalistes libres assurés chez elle en leur affirmant qu'ils ne pouvaient

plus être affiliés s'ils ne bénéficiaient pas d'un statut d'indépendant auprès de l'AVS et n'étaient pas par ailleurs membres d'une association professionnelle de journalistes. Des courriers qui ont provoqué un certain émoi parmi les journalistes libres de part et d'autre de la Sarine.<sup>2</sup>

Pour Svenja Schmidt – Responsable Prévoyance, Directrice adjointe, membre de la direction générale de Profond –, «La LPP offre la possibilité aux journalistes libres de s'affilier à la prévoyance professionnelle qu'ils aient formellement le statut d'indépendant au sens de l'AVS ou pas. La question qui se pose alors est celle de la solution juridiquement pertinente pour cette affiliation. En référence à l'art. 44 de la LPP, pour être assurée auprès de l'institution de prévoyance d'une association professionnelle la personne doit à la fois être membre de cette association et être reconnue comme indépendante au sens de l'AVS.» Si ces deux conditions cumulatives ne sont pas remplies, «le journaliste libre peut s'affilier à l'Institution supplétive LPP», précise encore Svenja Schmidt.

### Journaliste libre ou travailleur indépendant

Un journaliste libre – tant en Suisse romande qu'en Suisse alémanique – est considéré comme un salarié relevant de plusieurs employeurs versant chacun la part employeur des cotisations sociales. «Selon l'Annexe V de la CCT en vigueur en Suisse romande – Accord sur la prévoyance professionnelle des journalistes libres – l'éditeur est tenu de verser, à la demande du journaliste, la cotisation employeur de la prévoyance professionnelle», indique Michel Bühner, Président

du Comité des Journalistes Libres Romands d'Impressum. Et ce, même si le revenu annuel réalisé par le journaliste auprès de cet éditeur est inférieur à 21 510 francs, le seuil d'accès à la LPP en 2021. En Suisse alémanique, les journalistes ne sont plus couverts par une convention collective mais les éditeurs agissent à l'identique.

Reste que nombre de journalistes libres ne peuvent pas assurer tous leurs revenus auprès de la caisse de pension d'un seul éditeur, même s'il s'agit de leur employeur principal. D'où l'utilité d'une affiliation spécifique à la prévoyance professionnelle pour les journalistes libres. C'est le rôle joué historiquement par la CPJ: permettre aux journalistes pigistes membres d'Impressum de se constituer une prévoyance professionnelle en cotisant sur la totalité de leurs divers revenus. Revenus réalisés dans leur majorité auprès d'organes de presse, mais également auprès de clients privés pour certains mandats de rédaction ou de photographie.

La plupart des journalistes libres ont d'ailleurs un statut mixte: ils sont assimilés à des salariés par les entreprises de presse et demandent parallèlement le statut d'indépendant au sens de l'AVS pour leurs autres activités, ne serait-ce que pour pouvoir établir des factures... Tous les journalistes libres ne sont toutefois pas formellement affiliés à l'AVS comme indépendants.

Profond semble vouloir désormais n'assurer que les journalistes libres qui sont à la fois reconnus comme indépendants par l'AVS et membres d'Impressum.

### Plainte d'Impressum

Impressum a déposé plainte en juillet 2020, estimant que tous les journalistes déjà assurés par la CPJ au 1<sup>er</sup> janvier 2018

<sup>1</sup> Voir Actualités en Suisse romande, PPS 10/17.

<sup>2</sup> Voir PPS 06/20.

et repris par Profond doivent pouvoir rester au sein de cette institution de prévoyance. Urs Thalmann, directeur d'Impressum, précise que «l'association professionnelle des journalistes se préoccupe de proposer une solution de prévoyance professionnelle durable, à de bonnes conditions et adaptée aux besoins de tous les journalistes libres». Le tribunal des affaires sociales du canton de Zurich a pour l'heure demandé à Profond de continuer à gérer les dossiers des personnes concernées, assurant ainsi un effet suspensif de fait à la plainte dans l'attente du jugement sur le fond. Jugement qui aura également le mérite d'unifier les pratiques de différentes autorités de surveillance quant à la gestion par des fondations de prévoyance collective du 2<sup>e</sup> pilier de membres d'associations professionnelles. |

### **Geneviève Brunet**

Correspondante en Suisse romande

## ESG: définitions encore trop différentes selon les pays

Une nouvelle étude publiée par le Think Tank de Cronos Finance\* se penche sur l'avenir des investissements ESG. L'occasion de constater que l'investissement mondial dans ce domaine est en pleine croissance avec une hausse de 7.7 trillions de dollars entre 2016 et 2018. En outre, «la mise en place d'une taxonomie établira une base stable pour les membres de l'Union européenne». Etendre l'obligation de cette taxonomie à d'autres gouvernements «permettrait d'unifier le champ d'application des ESGs à travers le monde», estime l'auteur. Et d'affirmer que «cette solution serait idéale car elle imposerait un langage universel aux entreprises de gestions et d'investissements». Tout en reconnaissant dans la foulée que «cette idée semble pour l'instant inconcevable».

\* ESG: Tour d'Horizon, Dounia Ayoub, Cronos Finance, Octobre 2020.

WERBUNG

PUBLICITÉ

# Knifflige Leistungsfälle aus der beruflichen Vorsorge

Eintägiger Workshop mit Lösungsvorschlägen zu Fragen  
der Leistungsabwicklung und Leistungskoordination

Die berufliche Vorsorge zeichnet sich durch eine bunte Vielfalt von Rechtsträgern und Durchführungsreglementen aus. Sich in dieser Vielfalt zurechtzufinden, stellt eine grosse Herausforderung dar. Dieser Workshop befasst sich ausschliesslich mit Fragen und Lösungsvorschlägen von Fällen aus der Praxis.

**26. August/29. September/23. November 2021, Zürich**

Infos und  
Anmeldung unter  
[vps.epas.ch](https://vps.epas.ch)

## Trois facteurs qui façonnent les opportunités dans la dette privée européenne

ARTICLE SPONSORISÉ



### Adam Wheeler

Co-Head of Barings' Global  
Private Finance Group

La pandémie a certes mis à mal le marché de la dette privée européenne, notamment au début de la crise dans la mesure où de nombreuses entreprises ont rencontré des problèmes de liquidités après une chute spectaculaire de leurs revenus, mais les niveaux d'activité ont désormais sensiblement rebondi. Lorsque nous nous penchons sur les marchés aujourd'hui, trois facteurs semblent devoir façonner les opportunités de demain.

### 1. L'accès est crucial

Le flux de transactions a repris, mais il peut être difficile d'accéder aux opportunités les plus intéressantes. L'Europe a tendance à fonctionner comme un marché à prêteur unique, et la croissance des parts de marché est devenue de plus en plus concentrée, les principaux prêteurs gonflant leur part du gâteau de manière disproportionnée. Nous avons assisté à un mouvement de fuite vers la qualité, comme c'est souvent le cas en périodes d'incertitude. Les promoteurs de capital-investissement se tournent ainsi vers les gestionnaires avec lesquels ils entretiennent des partenariats solides, ainsi que vers ceux qui disposent de compétences d'exécution, de fortes capacités de détention et de solutions flexibles en matière de structure de capital. Dans ce contexte, les barrières à l'entrée du marché, déjà élevées, ont encore augmenté. Plusieurs acteurs de moindre envergure se sont par conséquent retrouvés face à une sélection de titres peu avantageuse, ou à un univers d'investissement limité aux transactions dont les gestionnaires de premier ordre n'ont pas voulu.

FIGURE 1 : Dette privée, un terrain de jeu inégal



SOURCE : GCA Altium Mid-Cap Monitor. Au 30 juin 2020.

Cela étant dit, les opportunités au sein de la dette privée européenne devraient perdurer, en raison notamment du renforcement de la réglementation financière en Europe sur la dernière décennie, qui a continué à limiter l'activité de prêt des banques et créé une pénurie de capitaux que les prêteurs directs cherchent à combler. Sur les deux dernières années, les prêteurs non bancaires ont fait passer leur part de marché de 38% à 62%, une croissance qui devrait se poursuivre.<sup>1</sup>

### 2. Une base d'investisseurs croissante

La dette privée est une classe d'actifs à taux variable, généralement assortie d'un taux plancher LIBOR sur les transactions du marché intermédiaire qui offre une protection contre le risque de durée. Cette classe semble ainsi bien positionnée pour les mois à venir, et ce même en cas de hausse des taux d'intérêt.

La dette privée européenne a gagné en popularité ces dernières années, en cela qu'elle présente un potentiel de performances intéressantes à long terme moyennant une moindre exposition aux fluctuations des taux d'intérêt. Si les fonds de pension et les compagnies d'assurance manifestent généralement le plus d'intérêt pour ce secteur, les grands fonds souverains ont eux aussi commencé récemment à se tourner vers la classe d'actifs. De plus en plus, ces investisseurs cherchent à nouer des relations stratégiques avec des gestionnaires d'importance afin d'obtenir des performances constantes tout au long du cycle et des rendements potentiellement intéressants. À un niveau supérieur, la dette privée européenne fait de plus en plus partie de l'allocation de base de nombreux investisseurs, ce qui n'était pas nécessairement le cas il y a quelques années. Bon nombre d'investisseurs d'Amérique du Nord étoffent en outre leur allocation à la dette privée pour y inclure l'Europe, une technique similaire à celle qu'ils appliquent au high yield et aux prêts syndiqués depuis plus de 10 ans.

### 3. ESG

Les considérations ESG sont au cœur du marché européen de la dette privée. Bien que les créanciers, par définition, ne détiennent pas d'entreprises ni ne siègent aux conseils de celles-ci (et ne peuvent donc pas influencer directement le comportement d'une entreprise), le marché reconnaît de plus en plus la capacité des prêteurs à influencer les pratiques ESG via les conditions et, à terme, la fixation des prix des structures de la dette. Notre équipe a de fait été impliquée récemment dans l'une des premières transactions du marché intermédiaire européen intégrant les critères ESG dans les conditions du prêt d'une façon qui a directement influencé le prix global, un signe encourageant qui donne un indice sur l'orientation future du marché. Dès lors que de plus en plus de prêteurs envisagent différentes manières d'encourager les emprunteurs à respecter certains critères ESG, ces derniers deviendront probablement un pilier de ces transactions.

Cela étant dit, compte tenu de l'illiquidité du marché et de la disponibilité limitée de données sur les tiers, la dette privée exige dès le départ un degré élevé de sélectivité en matière d'ESG. Par conséquent, nous refuserons également certaines transactions si nous estimons qu'il y a une forte probabilité que les risques ESG affectent sensiblement l'investissement durant un cycle de vie classique de cinq à sept ans.

### Conclusions

Bien des transactions menées en Europe actuellement sont conclues à des niveaux d'endettement plus faibles, sont mieux documentées et font montre d'une meilleure fixation des prix par rapport à ce qui avait été constaté immédiatement avant la crise, et les transactions en attente sont encore nombreuses. Néanmoins, en raison de la prolongation des mesures de confinement en Europe, nous sommes pleinement conscients que l'économie pourrait se retrouver dans une récession plus grave encore à l'avenir. C'est pourquoi nous continuons à éviter les industries comme les restaurants et les commerces de détail, et privilégions plutôt les entreprises résilientes qui, selon nous, seront en mesure de surmonter un repli économique plus important.

1. Source : AlixPartners Mid-Market Debt Report. Au 31 décembre 2019.

Jérôme Cosandey, Directeur romand, Avenir Suisse

# Flexibiliser la portabilité des avoirs de prévoyance

«Dois-je prendre la rente ou le capital?» La réponse à cette question dépend de paramètres personnels comme l'état de santé de l'assuré et de son conjoint, de leur patrimoine et de leur train de vie. Elle dépend aussi de facteurs externes comme l'évolution des taux de conversion et le niveau de rendement attendu sur le capital investi. Mais surtout, la possibilité d'un retrait en capital dépend de conditions réglementaires.

## Un retraité sur deux retire du capital

Dans la pratique, les nouveaux retraités apportent une réponse relativement constante à cette question. En 2018, 48 % optaient pour une rente uniquement, 19 % retiraient complètement leur capital et 33 % coupaient la poire en deux en retirant une partie du capital et se laissant verser le reste sous forme de rente. Ces pourcentages n'ont presque pas bougé depuis 2005.

Ce ne sont pas seulement des personnes aisées qui choisissent de retirer leur capital. Selon une analyse du Conseil fédéral, la part des assurés choisissant cette option est plus forte parmi ceux ne bénéficiant que d'un plan LPP minimum. Il y a aussi les retraits en capital imposés pour les montants dits de «bagatelles» lorsque la rente du 2<sup>e</sup> pilier représenterait moins de 10 % d'une rente AVS. Enfin, bien des travailleurs immigrés, qui n'ont accumulé des avoirs dans le 2<sup>e</sup> pilier que durant quelques années, le retirent pour s'installer dans leur pays d'origine.

## Les caisses ont appris à gérer les retraits

Le retrait en capital est une option appréciée des assurés et un garant de leur soutien du 2<sup>e</sup> pilier. Cet engouement n'a pas toujours été partagé par les caisses de pension. Lors de l'introduction de la LPP obligatoire en 1985, la crainte d'une sélection adverse – c'est-à-dire que les gens anticipant une maladie grave retirent leur capital et que ceux tablant sur une espérance de vie longue choisissent la rente – incitait les caisses à poser des obstacles pour décourager ces retraits. Un délai d'annonce de trois ans était prévu par la loi et toutes les caisses n'offraient pas l'option de retrait en capital.

Depuis la révision LPP de 2005, le délai d'annonce a été aboli et les caisses doivent permettre au moins le retrait d'un quart du capital en espèces. Aujourd'hui, de nombreuses caisses proposent même un retrait intégral. La peur des pertes de mutations liées aux taux de conversion technique-



*«Il faut assouplir la portabilité en permettant de garder ses avoirs pour une durée déterminée auprès de son ancienne caisse de pension. Cela répondrait au besoin des assurés de contrôler leur capital vieillesse, indépendamment d'éventuelles interruptions de carrière.»*

ment trop hauts a supplanté celle d'une sélection adverse.

## Situation délicate en fin de carrière

Si le choix des assurés affiliés à une caisse de pension a été facilité, la situation reste délicate pour celles et ceux qui quittent ou perdent leur emploi. Les avoirs du 2<sup>e</sup> pilier doivent être alors versés sur un compte de libre passage. Sur ces derniers, aucun taux d'intérêt n'est garanti, et la conversion du capital en rente n'est pas possible.

La situation a été améliorée avec la dernière réforme des prestations complémentaires. Les chômeurs de 58 ans et plus peuvent aujourd'hui garder leurs avoirs dans leur ancienne institution de prévoyance jusqu'à la retraite et conservent ainsi la possibilité de convertir leur capital en rente.

## Plus de flexibilité pour tous

Cette flexibilité accrue lors d'interruptions de carrière est à saluer et devrait être offerte à tous les assurés, indépendamment de leur âge. Libre à chacun alors de choisir s'il veut rester affilié à la caisse de son ancien

employeur ou s'il préfère ouvrir un compte de libre passage.

Cette souplesse serait aussi souhaitable pour les assurés bénéficiant d'un plan de prévoyance 1e. Ces assurés peuvent choisir individuellement leur stratégie de placement, en profitant des chances, mais en portant aussi les risques inhérents à ce choix. S'ils doivent changer d'entreprise lors d'une baisse boursière, ils risquent de devoir réaliser une perte de valeur. En leur permettant de conserver leurs avoirs investis dans leur ancienne caisse de pension, ils pourraient attendre une remontée des marchés avant de les transférer dans leur nouvelle caisse.

La portabilité des avoirs de vieillesse, introduite par la Loi sur le libre passage, a été une amélioration importante de la prévoyance professionnelle, mais elle repose sur une biographie linéaire où un assuré passe d'un plein emploi vers un autre jusqu'à la retraite. Il faut assouplir cette portabilité en permettant de garder ses avoirs pour une durée déterminée auprès de son ancienne caisse de pension. Cela répondrait au besoin des assurés de contrôler leur capital vieillesse, indépendamment d'éventuelles interruptions de carrière. ■

Dans l'édition d'avril de la «Prévoyance Professionnelle Suisse», vous sera proposé un commentaire d'Aldo Ferrari.

## Drei Faktoren, die die Chancen im Bereich Private Credit in Europa prägen

### GESPONSERTER INHALT



#### Adam Wheeler

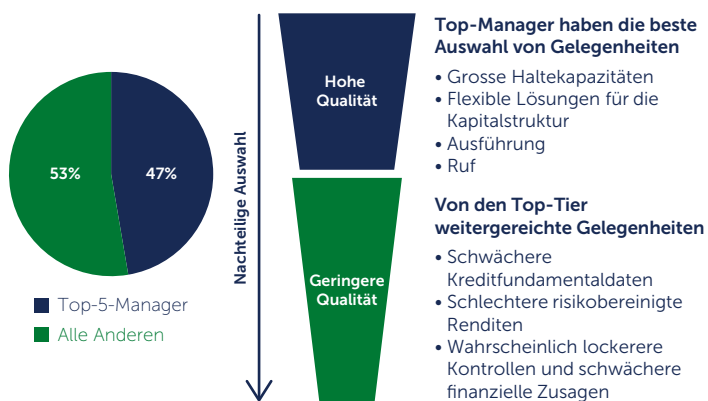
Co-Head of Barings' Global  
Private Finance Group

Nachdem die Pandemie den europäischen Private-Credit-Markt vor allem im frühen Stadium, als viele Unternehmen nach massiven Umsatzeinbrüchen mit Liquiditätsproblemen konfrontiert waren, vor Herausforderungen gestellt hatte, zog die Wirtschaftstätigkeit wieder stark an. Bei einer Marktbetrachtung aus heutiger Sicht sind vor allem drei Faktoren in den Vordergrund gerückt, die wahrscheinlich in Zukunft die Gelegenheiten prägen werden.

### 1. Der Zugang ist entscheidend

Der Deal-Flow hat wieder angezogen, aber der Zugang zu attraktiveren Gelegenheiten könnte schwierig sein. Europa ist tendenziell ein reiner Kreditgebermarkt, und das Wachstum von Marktanteilen konzentriert sich zunehmend auf die führenden Kreditgeber, deren Stück vom Kuchen überproportional wächst. Im Wesentlichen gab es eine Flucht in Qualität, was in Zeiten der Ungewissheit tendenziell der Fall ist. Dabei werden Private-Equity-Sponsoren von Managern angezogen, zu denen sie enge Beziehungen haben, sowie von denen mit guten Ausführungskompetenzen, erheblicher Haltekapazität und flexiblen Kapitalstrukturlösungen. Dies hat die ohnehin bereits hohen Markteintrittsschranken noch undurchlässiger gemacht, wodurch eine Reihe kleinerer Akteure auf dem Markt mit einer ungünstigen Auswahl oder einer Beschränkung ihres Anlageuniversums auf Transaktionen, die von den Top-Tier-Managern abgelehnt wurden, konfrontiert sind.

ABBILDUNG 1: Private Credit: Ungleiche Chancenverteilung



QUELLE: GCA Altium Mid-Cap Monitor. Stand 30. Juni 2020.

Wir gehen allerdings davon aus, dass bei Private Credit in Europa weiterhin Gelegenheiten bestehen, insbesondere aufgrund der Verstärkung der Finanzmarktregulierung in Europa in den vergangenen zehn Jahren. Diese hat die Kreditvergabeaktivitäten von Banken beschränkt und für eine Kapitalknappheit auf dem Markt gesorgt, die von direkten Kreditgebern kompensiert werden kann. In den vergangenen zwei Jahren erhöhten Kreditgeber ausserhalb des Bankensektors ihren Marktanteil von 38% auf 62%, und wir gehen davon aus, dass dieses Wachstum anhält.<sup>1</sup>

### 2. Eine wachsende Anlegerbasis

Da Private Credit eine Anlageklasse mit variablen Zinssätzen ist, die bei Deals im mittleren Marktsegment in der Regel einen LIBOR-Floor als Puffer gegen das Durationsrisiko haben, wirkt sie für die kommenden Monate gut positioniert, auch wenn die Zinsen steigen.

Das Potenzial, attraktive langfristige Renditen bei geringerem Exposure gegenüber Zinsschwankungen mitzunehmen, hat in den vergangenen Jahren weiteres Interesse am europäischen Private-Credit-Markt geweckt. Während Pensionsfonds und Versicherungsgesellschaften immer schon das grösste Interesse gezeigt haben, wandten sich in jüngster Zeit auch grosse staatliche Vermögensfonds der Anlageklasse zu. Diese Anleger bemühen sich zunehmend darum, strategische Beziehungen zu grossen Managern aufzubauen, um beständige Erträge über den gesamten Zyklus und potenziell attraktive Renditen zu erzielen. Auf höherer Ebene wird europäischer Private Credit stärker zu einer Kernallokation, was vor einigen Jahren noch nicht der Fall war. Viele nordamerikanische Anleger weiten ihre Private-Credit-Allokationen auch auf Europa aus, wie sie es bereits seit über zehn Jahren im High-Yield-Segment und bei breit syndizierten Krediten tun.

### 3. ESG

ESG-Aspekte stehen bei europäischem Private Credit weiterhin im Vordergrund. Obwohl Gläubiger per definitionem keine Unternehmen besitzen oder in deren Vorständen sitzen und somit auch keinen direkten Einfluss auf das Verhalten von Unternehmen haben, erkennt der Markt immer mehr die Fähigkeit von Kreditgebern, durch Vertragsbedingungen und damit letztendlich durch die Preisgestaltung von Fremdkapitalstrukturen Einfluss auf ESG-Praktiken zu nehmen. Unser Team war beispielsweise kürzlich an einer der ersten europäischen Mittelmarkttransaktionen beteiligt, bei der ESG-Kriterien auf eine Art und Weise in die Kreditbedingungen eingebettet waren, die unmittelbaren Einfluss auf den Gesamtpreis hatte—ein ermutigender Hinweis darauf, wie der Markt sich entwickeln kann. Da immer mehr Kreditgeber sich Gedanken darüber machen, wie sie Kreditnehmer dazu bewegen können, bestimmte ESG-Standards einzuhalten, werden ESG-Kriterien wahrscheinlich zu einer tragenden Säule bei diesen Transaktionen werden.

Angesichts der Illiquidität des Marktes und der begrenzten Verfügbarkeit von Daten Dritter erfordert Private Credit allerdings ein hohes Mass an Selektivität im Vorfeld, wenn es um ESG geht. Wir lehnen daher auch Deals ab, wenn wir es für sehr wahrscheinlich halten, dass ESG-Risiken eine wesentliche Auswirkung auf ein Investment über seine Laufzeit von üblicherweise fünf bis sieben Jahren haben.

### Kernpunkte

Viele Transaktionen, die heute in Europa stattfinden, weisen geringere Verschuldungsgrade, eine solidere Dokumentation und bessere Preise im Vergleich zu unmittelbar vor der Krise auf, und es besteht nach wie vor eine sehr starke Deal-Pipeline. Doch angesichts des verlängerten Lockdowns in Europa bemühen wir uns, Kapital auf der Grundlage der Einschätzung anzulegen, dass die Wirtschaft in eine noch tiefere Rezession geraten könnte. Aus diesem Grund meiden wir weiterhin Modebranchen wie Restaurants und Einzelhandel und bemühen uns stattdessen um Anlagen in robusten Unternehmen, von denen wir glauben, dass sie in der Lage sind, einen breiteren Konjunkturabschwung zu meistern.

1. Quelle: AlixPartners Mid-Market Debt Report. Stand 31. Dezember 2019.

Jérôme Cosandey, Directeur romand, Avenir Suisse

# Die Portabilität von Vorsorgevermögen flexibilisieren

«Rente oder Kapital – was soll ich beziehen?» Die Antwort auf diese Frage hängt von persönlichen Parametern wie dem Gesundheitszustand des Versicherten und seines Ehegatten, seinem Vermögen und seinem Lebensstil ab. Sie hängt auch von externen Faktoren wie der Entwicklung der Umwandlungssätze und der erwarteten Anlagerenditen ab. Die Möglichkeit eines Kapitalbezugs hängt jedoch vor allem von regulatorischen Bedingungen ab.

## Jeder zweite Rentner bezieht ein Kapital

In der Praxis geben die Neurentner eine relativ konstante Antwort auf diese Frage. Im Jahr 2018 entschieden sich 48 % für eine komplette Verrentung, 19 % bezogen ihr gesamtes Kapital und 33 % teilten den Kuchen auf indem sie einen Teil ihres Vorsorgekapitals als Kapital bezogen und den Rest in eine Rente umwandeln liessen. Diese Prozentsätze haben sich seit 2005 kaum verändert.

Es sind nicht nur wohlhabende Menschen, die sich dafür entscheiden, ihr Kapital zu beziehen. Gemäss einer Studie des Bundesrats ist der Anteil derjenigen, die diese Option wählen, bei den Versicherten im BVG-Minimum höher. Hinzu kommt der obligatorische Bezug von sogenannten Bagatellbeträgen, bei denen die Rente aus der 2. Säule weniger als 10 % einer AHV-Rente ausmachen würde. Schliesslich ziehen viele Arbeitsimmigranten, die nur wenige Jahre Vermögen in der 2. Säule angesammelt haben, dieses Geld ab, um sich in ihrem Herkunftsland niederzulassen.

## Die Kassen haben gelernt, mit Kapitalbezügen umzugehen

Der Kapitalbezug ist bei den Versicherungsnehmern eine beliebte Option und ein Garant für deren Unterstützung der 2. Säule. Pensionskassen haben diese Begeisterung nicht immer geteilt. Als 1985 das BVG-Obligatorium eingeführt wurde, veranlasste die Angst vor einer Negativselektion (sprich die Befürchtung, dass vor allem Menschen mit Gesundheitsproblemen das Kapital beziehen, während die Gesunden eine Rente vorziehen) die Kassen dazu, Hürden zur Verhinderung solcher Bezüge einzubauen. Das Gesetz sah eine dreijährige Kündigungsfrist vor, und nicht alle Pensionskassen boten die Möglichkeit eines Kapitalbezugs. Bei der BVG-Revision 2005 wurde die Anmeldefrist abgeschafft und die Kassen müssen den Bezug von mindestens einem Viertel des Kapitals gewähren. Viele Kassen bieten heute sogar den vollen Kapitalbezug an. Anstelle der Angst vor der Negativselektion ist die Angst vor Pensionierungsverlusten wegen versicherungstechnisch überhöhten Umwandlungssätzen getreten.

Während die Wahlmöglichkeiten für die Versicherten einer Pensionskasse insgesamt verbessert wurden, bleibt die Situation heikel für diejenigen, die ihren Arbeitsplatz aufgeben oder verlieren. Diese müssen ihr Guthaben der 2. Säule auf ein Freizügigkeitskonto überweisen. Auf solchen Konten gibt es keine garantierte Verzinsung und das Kapital kann nicht verrentet werden. Die Lage hat sich mit der letzten Reform der Ergänzungsleistungen verbessert. Arbeitslose ab 58 Jahren können nun ihr Guthaben bis zu ihrer Pensionierung in der alten Pensionskasse belassen und sich so die Möglichkeit offen halten, ihr Kapital in eine Rente umzuwandeln.

## Mehr Flexibilität für alle

Diese erhöhte Flexibilität bei Karriereunterbrüchen ist zu begrüßen und sollte allen Versicherten, unabhängig vom Alter, geboten werden. Das heisst, jeder sollte frei wählen können, ob er bei der Kasse seines ehemaligen Arbeitgebers ange-

geschlossen bleiben möchte oder ob er lieber ein Freizügigkeitskonto eröffnet. Eine solche Flexibilität wäre auch wünschenswert für Versicherte mit einem 1e-Plan. Diese Versicherungsnehmer können ihre Anlagestrategie individuell wählen und die daraus entstehenden Chancen nutzen, tragen aber auch die entsprechenden Risiken. Falls bei ihnen ein Börsenschwung mit einem Stellenwechsel zusammenfällt, besteht das Risiko, dass sie einen Kursverlust realisieren müssen. Hätten sie jedoch die Möglichkeit, ihr Vermögen in ihrer bisherigen Pensionskasse zu belassen, so könnten sie mit der Vermögensübertragung in die neue Vorsorgeeinrichtung zuwarten, bis sich die Märkte wieder erholt haben.

Die mit dem Freizügigkeitsgesetz eingeführte Portabilität von Altersguthaben war eine wichtige Verbesserung in der beruflichen Vorsorge, basiert aber auf einer linearen Biografie, in der ein Versicherter bis zur Pensionierung von einer Vollstelle zur nächsten wechselt. Die Übertragbarkeit sollte flexibler gestaltet werden, indem es einem Versicherten möglich sein sollte, sein Vermögen für einen bestimmten Zeitraum bei seiner bisherigen Pensionskasse zu belassen. Dies käme dem Bedürfnis der Versicherten entgegen, ihr Alterskapital unabhängig von irgendwelchen Karriereknicken zu steuern. |

«Die Übertragbarkeit sollte flexibler gestaltet werden, indem es einem Versicherten möglich sein sollte, sein Vermögen für einen bestimmten Zeitraum bei seiner bisherigen Pensionskasse zu belassen.»

In der Aprilausgabe der «Schweizer Personalvorsorge» lesen Sie einen Kommentar von Aldo Ferrari.

Was die Medien im Februar bewegte

## Rechtlos, schmerzlos, eingeschlossen

Das Thema Altersvorsorge kann sich neben Corona in den Medien behaupten. Während die Versicherten der 2. Säule wenig zu sagen haben, können sich Iren in die Ferien tricksen – und für AHV und IV siehts wenig erquicklich aus.

Gerhard Schwarz, liberales Urgestein, redet Klartext: In seiner NZZ-Kolumne vom 23. Februar kritisiert er, dass Pensionskassenversicherte «zu den rechtlosesten Subjekten im Kapitalismus» gehören. Ihnen stehen die Kernhandlungen, die der Aktionär bezüglich eines Unternehmens hat, nicht zur Verfügung: Abwanderung oder Widerspruch. Versicherte sind auf Gedeih und Verderb an ihre Pensionskasse gebunden. Als aktuell grösste Gefahr sieht er dabei, dass die Anlagen «politisch korrekter» ausgerichtet würden, selbst wenn Versicherte lediglich an einer hohen und sicheren Rente interessiert sein sollten.

Schwarz sieht Handlungsbedarf, zur «Ermächtigung» derjenigen, denen die Pensionskassenvermögen eigentlich gehören – sei es über die freie Pensionskassenwahl oder eine «deutliche Verbesserung der Governance», was er allerdings nicht weiter konkretisiert.

### Ohne Zahnschmerzen auf Teneriffa

Den Weg der Selbstermächtigung gehen hingegen, um einen Seitenblick auf Corona-Themen zu werfen, viele Iren. Urlaubsreisen sind verboten, doch gibt es gemäss der Nachrichtenagentur sda (16. Februar) ein Schlupfloch: Arzttermine im Ausland dürfen wahrgenommen werden.

Nun buchen zahlreiche Iren beispielsweise Zahnarzttermine auf Teneriffa – die sie dann oft nicht wahrnehmen. Der Strand dürfte verlockender sein als die Dentalpraxis. Die irische Polizei kann zwar Geldstrafen von 500 Euro verhängen, doch kann sie Ausreisewillige mit einer ärztlichen Terminbestätigung nicht an der Ausreise hindern. Die Behörden wollen nun die Zügel anziehen.

### Kopfschmerzen wegen Sanierung

Glaubt man der Analyse einer Gruppe von Finanzfachleuten, die die NZZ präsentiert (4. Februar), so sollten die Schweizer Regulatoren die Zügel für Pensionskassen hingegen lockern. Die Spezialisten verweisen auf eine Studie von McKinsey, nach der in anderen Ländern wie Kanada und den Niederlanden Pensionskassen deutlich höhere Erträge erzielen. Sie orten dafür zwei Gründe.

Erstens wären mit passivem Investieren Nettoerträgen erreichbar, die etwa einen Prozentpunkt höher liegen, als sie es aktuell tun (was seltsam anmutet bei durchschnittlichen Vermögensverwaltungskosten von 0.5%). Zweitens (und wohl, so auch die NZZ, stichhaltiger): Der Rechtsrahmen, insbesondere das Damoklesschwert Sanierung und der Anlagekatalog gemäss BVV 2, verleite Pensionskassen zu übermässig kurzfristigem Denken. Mit einer Aktienquote von 60% statt 30% lägen die Renditen einen weiteren Prozentpunkt höher.

Was die Arbeitsgruppe nicht sagt, aber der Autor der NZZ anfügt: Andere rechtliche Einschränkungen wiegen schwerer, insbesondere der Mindestzins und das Tabu, laufende Renten zu senken. «Jede Garantie für Rentenniveaus und Verzinsung senkt die Risikofähigkeit der Pensionskassen und zwingt diese zu einem höheren Anteil «sicherer», aber renditeschwacher Anlagen wie etwa Staatsanleihen.»

### Die Krise wirkt nach

Nicht auf der 2., sondern auf der 1. Säule liegt der Akzent des Interviews der NZZ mit Stéphane Rossini (26. Februar), der das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) leitet. Er sieht gravierende Folgen der aktuellen Krise: «Die drohenden Defizite der AHV fallen noch

grösser aus, als vor der Krise erwartet, und bei der IV wird es länger dauern, bis die Schulden zurückbezahlt sind.» Die Einnahmen aus Lohnbeiträgen und Mehrwertsteuer dürften zurückgehen. «Die Krise bestätigt, dass die AHV ohne Wirtschaftswachstum auf Dauer kaum zu finanzieren ist.»

Hinsichtlich Lebenserwartung, so Rossini, dürfte Corona hingegen langfristig wenig ändern: «Alles deutet darauf hin, dass die demografischen Trends weitergehen wie zuvor, dass wir künftig mehr Rentnerinnen und Rentner haben, die zudem länger leben.»

### Zum Schluss aufs Klo

Rossini trat seinen Job kurz vor der Coronakrise an. Im zitierten Interview wurde er gefragt, ob er die Stelle angesichts der mittlerweile verschärften Lage heute auch antreten würde. Während Rossini dies selbstverständlich bejaht, ist dies bei einem deutschen Lageristen zu bezweifeln: Hätte er gehaut, wie ein Arbeitskollege mit ihm umspringt, er hätte wohl einen anderen Arbeitgeber gesucht.

Wie «spiegel\_online» (24. Februar) berichtet, gab es zwischen den beiden Angestellten schon länger Streit. Als der Lagerist aufs Klo ging, schob sein streitfreudiger Kollege ein Blatt Papier unter der Tür durch und stiess mit einem Gegenstand den Schlüssel hinein, sodass er im Klo zu Boden fiel und auf dem Blatt zu liegen kam, das er danach herauszog. Der Lagerist sass in der Folge fest (quasi zum rechtlosen Subjekt degradiert) und musste schliesslich die Türe von innen aufbrechen, um sich zu befreien.

Die ganze Geschichte kam vor Gericht, weil der Kollege in der Folge fristlos entlassen wurde. Dagegen klagte dieser – und verlor. Wer zuletzt spült, spült am besten. |

Kaspar Hohler

Les thèmes fétiches des médias en février

## Sans droits, sans douleurs, sans liberté

La prévoyance vieillesse défend sa place dans les médias à côté du coronavirus. Alors que les assurés du 2<sup>e</sup> pilier n'ont guère droit à la parole, les Irlandais ont trouvé l'astuce pour récupérer leur droit de voyager. Quant à l'AVS et à l'AI, leur voyage s'annonce mouvementé.

Gerhard Schwarz, un libéral de la vieille garde, ne mâche pas ses mots: dans sa chronique du 23 février dans la NZZ, il critique le fait que les assurés des caisses de pensions comptent parmi «les sujets les plus démunis de droits dans le capitalisme». Ils ne disposent pas des armes essentielles que possèdent les actionnaires à l'égard d'une société: s'en aller ou protester. Les assurés sont liés à leur caisse de pensions, pour le meilleur et pour le pire. M. Schwarz repère actuellement le plus grand danger dans l'alignement des placements sur le «politiquement correct», même quand les assurés ne demandent qu'une chose, une rente élevée et sûre.

M. Schwarz estime qu'il est nécessaire d'agir pour «donner le pouvoir de l'autodétermination» à ceux qui sont les vrais propriétaires des actifs des caisses de pensions – que ce soit à travers le libre choix de la caisse ou par une «amélioration significative de la gouvernance», bien qu'il ne précise pas ce qu'il entend par là.

### Sans mal de dents à Tenerife

Mais pour en revenir au coronavirus: de nombreux Irlandais n'ont pas attendu qu'on leur donne le pouvoir de l'autodétermination, ils s'en sont tout simplement emparés. Les voyages touristiques sont interdits, mais selon l'agence de presse ats (16 février) il y a une faille: on peut voyager si on a un rendez-vous chez un médecin à l'étranger.

De nombreux Irlandais prennent des rendez-vous chez un dentiste à Tenerife, par exemple – souvent sans jamais s'y présenter. La plage est probablement plus tentante que le cabinet dentaire. Bien que la police irlandaise puisse imposer des amendes de 500 euros, elle ne peut pas empêcher les personnes qui veulent quitter le pays de le faire si elles

peuvent présenter une confirmation de rendez-vous médical. Les autorités veulent maintenant serrer la vis.

### Des maux de tête à cause de l'assainissement

Si l'on en croit l'analyse d'un groupe d'experts financiers présentée par la NZZ (4 février), les régulateurs suisses devraient au contraire desserrer la vis pour les caisses de pensions. Ces spécialistes renvoient à une étude de McKinsey selon laquelle les caisses de pensions d'autres pays comme le Canada et les Pays-Bas obtiennent des rendements bien meilleurs. Ils ont identifié deux causes de cette contreperformance.

Tout d'abord, en investissant de manière passive, on pourrait obtenir des rendements nets supérieurs d'environ un point de pourcentage à ce qu'ils sont actuellement (ce qui semble étrange au vu de coûts moyens de gestion des actifs de 0,5 %). Et la deuxième raison (probablement la plus valable, comme le constate également la NZZ) est le cadre juridique, avec notamment cette épée de Damoclès qu'est l'assainissement, ainsi que le catalogue de placements selon l'OPP 2, le tout incitant les caisses de pensions à adopter un horizon excessivement court dans leurs réflexions. Avec une quote-part d'actions de 60 au lieu de 30 %, les rendements augmenteraient encore d'un point de pourcentage supplémentaire.

Ce que le groupe de travail ne dit pas, mais que l'auteur de la NZZ ajoute: d'autres restrictions légales pèsent plus lourdement, en particulier le taux d'intérêt minimal et le tabou qui interdit toute baisse des rentes en cours. «Toute garantie du niveau des rentes et de la rémunération d'intérêt réduit la capacité de risque des caisses de pensions et les oblige à détenir une proportion plus élevée de

placements «sûrs» mais peu rentables tels que les obligations d'État.»

### La crise a des effets de long terme

L'entretien de la NZZ avec Stéphane Rossini (26 février), qui dirige l'Office fédéral des assurances sociales (OFAS), ne porte pas sur le 2<sup>e</sup> pilier mais sur le 1<sup>er</sup>. M. Rossini prédit que la crise actuelle aura de graves conséquences: «Les déficits qui menacent l'AVS seront encore plus importants que prévu avant la crise, et il faudra plus de temps à l'AI pour rembourser ses dettes». Les recettes provenant des cotisations salariales et de la TVA sont susceptibles de diminuer. «La crise confirme que l'AVS ne peut guère être financée à long terme sans croissance économique.»

### Et une visite aux toilettes pour terminer

Rossini a pris ses fonctions peu avant la crise du coronavirus. Dans l'entretien cité, il lui a été demandé s'il reprendrait son poste aujourd'hui s'il avait su à quel point les choses allaient se compliquer. Si Rossini a naturellement répondu par l'affirmative, on peut douter qu'un magasinier allemand ferait de même: s'il avait su de quelle façon un collègue de travail allait le traiter, il aurait probablement cherché un autre employeur.

Comme le rapporte «spiegel\_online» (24 février), un conflit couvait entre les deux employés depuis un certain temps. Un jour, lorsque le magasinier s'est rendu aux toilettes, son collègue bagarreur a glissé une feuille de papier sous la porte et il a introduit un objet dans la serrure pour pousser la clé et la faire tomber à l'intérieur, sur cette feuille qu'il a ensuite retirée. Le magasinier est donc resté coincé (dégradé en sujet sans droits, pour ainsi dire) et il a finalement dû forcer la porte de l'intérieur pour se libérer. Toute l'histoire a été portée devant les tribunaux car le collègue en question a ensuite été licencié sans préavis. Il a recouru contre ce licenciement – et il a perdu. Rincera bien qui rince en dernier. ■

Kaspar Hohler

## Lichtblicke für die Herausforderungen der Altersvorsorge in China

China steht vor der gewaltigen Aufgabe, private Pensionsfonds von Grund auf aufzubauen. Im Bereich der Altersvorsorge sieht sich das Land mit enormen Herausforderungen konfrontiert, doch es gibt auch Lichtblicke.

Die riesige und rasch alternde Bevölkerung Chinas hat mit einer mangelnden Rentenabdeckung zu kämpfen, die sich in den nächsten Jahren noch verschlechtern dürfte. Die staatlichen Renten reichen nicht aus, um den wachsenden Bedarf an Altersvorsorge zu decken. Für dieses Problem ist keine schnelle Lösung in Sicht, doch Chinas Regierung sieht in der Förderung privater Altersvorsorgemodelle ein wichtiges Mittel, um die vorhandene Lücke zu schliessen.

Wie eine Umfrage von Fidelity International zum finanziellen Wohlbefinden unter 17.000 Personen in China, Deutschland, Grossbritannien, Hongkong, Japan und Kanada zeigt, erreichten die Teilnehmer aus chinesischen Städten mit 71 von 100 Punkten im Durchschnitt die höchste Punktzahl. Die Umfrage bewertete die finanzielle Solidität anhand von mehreren Faktoren, darunter das Sparen und die Haushaltsplanung, Rücklagen für Notfälle und die Verschuldung.

Durch das hohe Sparbewusstsein und die angemessenen finanziellen Reserven hebt sich China von anderen Ländern ab, wenngleich die Chinesen im Hinblick auf den umsichtigen Umgang mit Schulden leicht zurückliegen. Sowohl beim Sparen als auch bei der Absicherung erreichte China 18 von 25 Punkten und lag damit mit grossem Abstand vor anderen Nationen.

Offiziellen Daten zufolge liegt die Sparquote der privaten Haushalte in China seit Jahren bei über 30 Prozent, im Vergleich zu einem einstelligen Niveau in den meisten westlichen Ländern. Die US-Sparquote schwankte im vergangenen Jahrzehnt meist um Werte unter 10 Prozent, bevor sie sich während der Covid-Krise auf ein zweistelliges Niveau erhöhte.

Die Umfrage ergab zudem, dass Festlandchinesen selten mehr ausgeben, als sie sich leisten können: Nur 4 Prozent der Befragten erklärten, über ihre Verhältnisse



zu leben. Mit Blick auf die Zukunft agieren chinesische Familien vorsichtig und halten einen Notgroschen vor, der ihre Ausgaben für durchschnittlich 5,5 Monate abdeckt.

2020 erstellte Fidelity International in Zusammenarbeit mit der Alipay Wealth Management Plattform den dritten China Retirement Readiness Survey. Die Umfrage ergab, dass mehr als die Hälfte der befragten 18- bis 34-Jährigen und fast 60 Prozent der über 34-Jährigen begonnen haben, sich auf ihre finanzielle Zukunft vorzubereiten.

Spitzenpolitiker wiesen kürzlich auf die dringende Notwendigkeit hin, die privaten Altersvorsorge- und Rentensysteme in China auszubauen. Gleichzeitig ist das Land bestrebt, die Grenzen seines Finanzmarkts für ausländische Anbieter weiter zu öffnen. Die private Altersvorsorge ist in China noch im Entstehen begriffen, hat jedoch ein enormes Wachstumspotenzial – in den USA beispielsweise umfassen die Vorsorgeguthaben der dritten Säule Vermögenswerte von 11 Bio. US-Dollar. Zum Vergleich: Das Gesamtvermögen der staatlichen chinesischen Rentensysteme (die erste Vorsorgesäule) beläuft sich auf etwa 6,3 Bio. Renminbi (960 Mrd. US-Dollar), was rund einem Drittel des US-Markts der ersten Säule entspricht.

China steht zwar vor demografischen Herausforderungen, kann sich jedoch bei der Entwicklung eines der möglicherweise weltweit grössten privaten Rentensysteme auf das Planungsbewusstsein und die finanzielle Solidität seiner Bevölkerung stützen.

Asien legt einen Gang zu. Kann Ihr Portfolio mithalten?

[www.fidelity.ch](http://www.fidelity.ch)



**Wichtige Information:** Diese Information darf ohne vorherige Erlaubnis weder reproduziert noch verbreitet werden. Die Unternehmensgruppe Fidelity International bildet eine weltweit aktive Organisation für Anlageverwaltung, die in bestimmten Ländern ausserhalb Nordamerikas Informationen über Produkte und Dienstleistungen bereitstellt. Diese Kommunikation richtet sich nicht an Personen innerhalb der Vereinigten Staaten von Amerika und darf nicht von ihnen als Handlungsgrundlage verwendet werden. Alle geäusserten Meinungen sind, falls keine anderen Quellen genannt werden, die von Fidelity International. Fidelity, Fidelity International, das Logo Fidelity International und das Symbol F sind eingetragene Warenzeichen von FIL Limited. Herausgegeben von FIL Investment Switzerland AG. Die in diesem Marketingmaterial enthaltenen Informationen stellen eine Werbung dar. Die in diesem Marketingmaterial enthaltenen Informationen sind nicht als Angebot oder als Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Kauf oder Verkauf von Finanzprodukten zu verstehen. 21CH0225

## 29–75

### Langlebigkeit und Sterblichkeit

### Longévité et mortalité



Stiftungsräte/Conseils de fondation  
Diese Artikel richten sich speziell an  
Führungsgremien von Vorsorgeeinrichtungen



Auf [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch) finden Sie ein Interview mit Séverine Arnold zur Langlebigkeit und der Frage, wie eine weit höhere Lebenserwartung unser System herausfordern würde.

Sur [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch), vous trouverez une interview de Séverine Arnold sur la longévité et sur la façon dont une espérance de vie beaucoup plus élevée mettrait notre système au défi.

- 31** Zunahme der Lebenserwartung, gesunkenes Invaliditätsrisiko  
*Gerold Betschart, Jacopo Mandozzi*
- 37** Einfluss des Prognosemodells auf die Entwicklung der Sterblichkeit  
*Laurence Amade, Jean Netzer*
- 42** Die jüngeren Jahrgänge werden immer älter  
*Raymond Kohli*
- 48** Umdenken und das Potenzial der älteren Bevölkerung nutzen  
*Interview mit Dieter Ebert*
- 49** Gute Integration aller Personen 65+ sicherstellen  
*Interview mit Sabina Misoch*
- 50** Rentensystem der erhöhten Lebenserwartung anpassen  
*Interview mit François Höpflinger*
- 53** Beeinflusst eine Pandemie die Lebenserwartung?  
*Marco Jost, Giorgio Barozzi*
- 58** Umwandlungssatz: Elegante Zahl mit vielen Einflussfaktoren  
*Chantal Peeters, Dominique Koch*
- 64** SVV-Grundlagen: Unerschöpfliche Fundgrube  
*Radim Portmann, Andrea Binda*
- 70** Entwicklung der Lebenserwartung ist keine Einbahnstrasse  
*Christian Heiniger, Stephan Wildner*
- 33** Augmentation de l'espérance de vie, diminution du risque d'invalidité  
*Gerold Betschart, Jacopo Mandozzi*
- 35** Comment évolue la mortalité en fonction du modèle de projection?  
*Laurence Amade, Jean Netzer*
- 40** La durée de vie des nouvelles générations sera plus longue  
*Raymond Kohli*
- 51** Vivre en forme plus longtemps  
*Interview avec Johan Auwerx*
- 55** Une pandémie affecte-t-elle l'espérance de vie?  
*Marco Jost, Giorgio Barozzi*
- 61** Taux de conversion: un chiffre élégant et de nombreux facteurs d'influence  
*Chantal Peeters, Dominique Koch*
- 66** Les bases de l'ASA: une véritable mine d'or  
*Radim Portmann, Andrea Binda*
- 73** L'évolution de l'espérance de vie n'est pas une voie à sens unique  
*Christian Heiniger, Stephan Wildner*

Folgende Personen haben die Redaktion bei der Erarbeitung des Konzepts für den Akzentteil dieser Ausgabe unterstützt. Für ihr Engagement bedanken wir uns herzlich.

*Les personnes suivantes ont participé à l'élaboration conceptuelle de la partie thématique du présent numéro. La rédaction les remercie très cordialement de leur engagement.*

**Jürg Walter (Fachverantwortung), Christian Heiniger, Marco Jost, Dominique Koch, Martin Siegrist.**

# *Nachhaltige* Anlagemöglichkeiten in Asien im Aufwind

Derzeit findet in Asien in Bezug auf die Nachhaltigkeit eine weitgehend unbemerkte Evolution statt, die unseres Erachtens attraktive Chancen im Fixed-Income-Sektor mit sich bringen könnte. Unsere einzigartige Sichtweise basiert auf gezieltem Research in den Themenbereichen Anleihen und ESG und wird von einem der grössten Fixed-Income-Teams in der Region vertreten.

Erfahren Sie, wie Anleger mit unserer Unterstützung diese Chancen wahrnehmen können.

[manulifeim.com/institutional](https://manulifeim.com/institutional)



Wir sind stolzes Mitglied der  
PRI Leaders' Group 2020 für exzellente  
klimaschutzorientierte Berichterstattung.

Nur für professionelle und/oder qualifizierte Anleger. Im Vereinigten Königreich: Herausgegeben und genehmigt von Manulife Investment Management (Europe) Limited. Eingetragen in England unter der Nr. 02831891. Sitz: One London Wall, London EC2Y 5EA. Zugelassen und reguliert von der Financial Conduct Authority. Im EWR: Herausgegeben und genehmigt von Manulife Investment Management (Ireland) Limited. Sitz: Second Floor, 5 Earlscott Terrace, Dublin 2, D02 CK83, Irland

# Zunahme der Lebenserwartung, gesunkenes Invaliditätsrisiko

Die in der schweizerischen beruflichen Vorsorge versicherten Personen werden gemäss den neuen technischen Grundlagen BVG 2020 immer älter. Die Zunahme der Lebenserwartung ist weniger ausgeprägt als in der Vergangenheit. Gegenüber den letzten technischen Grundlagen BVG 2015 ist das Invaliditätsrisiko erneut zurückgegangen.

## IN KÜRZE

BVG 2020 zeigen eine deutlich höhere Zunahme der Lebenserwartung bei den Männern als bei den Frauen sowie eine Abnahme der Lebenserwartung der Witwen bis Alter 70. Die Wahrscheinlichkeiten, beim Tod einen anspruchsberechtigten Partner zu hinterlassen, sind im Vergleich zu BVG 2015 insbesondere bei den Männern tiefer ausgefallen.

Damit die Pensionskassen ihre Verpflichtungen der erwarteten Lebensdauer angemessen bilanzieren können, braucht es periodisch aktualisierte technische Grundlagen. Kapitalgewichtet fast zwei Drittel aller Pensionskassen verwendeten für den Jahresabschluss 2019 die technischen Grundlagen BVG 2015.<sup>1</sup>

Weil sich die biometrischen Wahrscheinlichkeiten (insbesondere die Wahrscheinlichkeit, zu sterben, invalid zu werden oder beim Tod einen anspruchsberechtigten Partner zu hinterlassen) mit der Zeit verändern, müssen technische Grundlagen periodisch neu erstellt werden.

## Aktuellste Grundlagen

Für die wiederum von der Aon Schweiz AG und der Libera AG herausgegebenen neuen technischen Grundlagen BVG 2020 wurden über die fünf Jahre von 2015 bis 2019 (mittleres Beobachtungsjahr 2017) die Daten von 15 grossen Schweizer Pensionskassen ausgewertet. Die Anzahl der beobachteten Risiken konnte gegenüber BVG 2015 vergrössert werden auf 1.5 Mio. aktive Versicherte (+0.08 Mio.) und auf 0.92 Mio. Rentner (+0.04 Mio.). In BVG 2020 sind die statistischen Daten des Jahres 2020 noch nicht berücksichtigt, sodass sich allfällige Auswirkungen von Covid-19 erst in den zukünftigen technischen Grundlagen BVG 2025 niederschlagen werden.

## Lebenserwartung

Aus der Tabelle 1 geht hervor, dass die beobachtete Lebenserwartung für Männer und Frauen innert fünf Jahren zugenommen hat. Die Lebenserwartung im Alter 65 hat sich zwar zwischen den technischen Grundlagen BVG 2015 und BVG 2020 für Männer um 0.6 Jahre und für Frauen um 0.3 Jahre erhöht, die Zunahme ist aber weniger ausgeprägt als in der Vergangenheit. Bei den Witwen hingegen wurde bis Alter 70 eine Abnahme und ab Alter 71 eine leichte Zunahme der Lebenserwartung beobachtet.

Die Generationentafeln gehen einen Schritt weiter und berücksichtigen neben den beobachteten aktuellsten Sterbewahrscheinlichkeiten die erwartete weitere Zunahme der Lebenserwartung. Die Generationentafeln in BVG 2020 stützen sich dabei auf das aktuellste Modell des Bundesamts für Statistik (BFS) aus dem Jahre 2018, das eine Fortführung des in den früheren Grundlagen BVG 2010 und BVG 2015 verwendeten Menthonnex-Modells auf aktualisierter Basis darstellt und somit die Kontinuität sicherstellt. In Tabelle 2 wird die Lebenserwartung mit Generationentafeln für das Kalenderjahr 2021 dargestellt.

Der Rückgang der Lebenserwartung ist durch die Aktualisierung des Sterblichkeitsmodells zu erklären. Gegenüber dem in BVG 2015 verwendeten Sterblichkeitsmodell geht das aktualisierte Modell des BFS vor allem im Altersbereich über 80 Jahre von einer geringeren und im Altersbereich darunter von einer stärkeren zukünftigen Sterblichkeitsabnahme aus.

### Gerold Betschart

PhD,  
Pensionskassen-Experte  
SKPE, Libera AG



### Jacopo Mandozzi

Dr. sc. ETH,  
Pensionskassen-Experte  
SKPE, Libera AG



<sup>1</sup> Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge OAK BV: Bericht finanzielle Lage der Vorsorgeeinrichtungen 2019, 12. Mai 2020.

Für weitere Abschätzungen kann in den technischen Grundlagen BVG 2020 die Lebenserwartung zu Vergleichszwecken zusätzlich mit einer Variante des CMI-Modells extrapoliert werden. Für weitere Ausführungen verweisen wir auf den Artikel von Laurence Amade und Jean Netzer in dieser Ausgabe (Seite 37).

### Rückgang des Invaliditätsrisikos

Die Wahrscheinlichkeiten, invalid zu werden, sind im Vergleich zu BVG 2015 erneut gesunken: im Durchschnitt um rund 24% bei den Männern und rund 15% bei den Frauen. Der Rückgang des Invaliditätsrisikos führt zu einer tieferen erwarteten Schadenbelastung aus den Invaliditätsfällen.

### Umwandlungssätze

Bei steigender Lebenserwartung sinken die versicherungstechnisch berechneten Umwandlungssätze. Allerdings sind die in BVG 2020 beobachteten Wahrscheinlichkeiten, beim Tod einen anspruchsberechtigten Partner zu hinterlassen, insbesondere bei den Männern deutlich tiefer als in BVG 2015 ausgefallen. Gleichzeitig wurde bei den Todesfällen der Rentner und Rentnerinnen eine Zunahme der Alter der anspruchsberechtigten Hinterbliebenen festgestellt. Diese Effekte bewirken eine Erhöhung der Umwandlungssätze und kompensieren den Einfluss der steigenden Lebenserwartung auf die Umwandlungssätze.

Tabelle 3 zeigt geschlechtsunabhängige Umwandlungssätze im Alter 65 für den technischen Zinssatz 1.5% unter Berücksichtigung einer anwartschaftlichen Ehegattenrente von 60% und Kinder- bzw. Waisenrenten von 20% der Altersrente.

Die Umwandlungssätze mit BVG 2020 als Periodentafeln bleiben als Folge der vorstehend beschriebenen Effekte im Vergleich zu BVG 2015 als Periodentafeln mehr oder weniger unverändert, während die Umwandlungssätze mit BVG 2020 als Generationentafeln durch das aktualisierte Sterblichkeitsmodell sogar etwas höher ausfallen.

### Vorsorgekapital Rentner

Die bei den Männern gesunkenen Wahrscheinlichkeiten, beim Tod einen anspruchsberechtigten Partner zu hinterlassen, beeinflussen zusammen mit den gestiegenen Altern der Hinterbliebenen und der geringer als erwartet ausgefallenen Zunahme der Lebenserwartung bei den Frauen und Witwen auch das Vorsorgekapital Rentner.

Bei Verwendung von Periodentafeln gehen wir davon aus, dass das Vorsorgekapital Rentner bei Berechnung mit BVG 2020 gegenüber BVG 2015 leicht sinken wird und die vorhandene Langlebigkeitsrückstellung für die Umstellung auf BVG 2020 nicht benötigt wird. Die Verwendung von Generationentafeln BVG 2020 wird aufgrund der eingangs erwähnten Faktoren und dem gegenüber BVG 2015 aktualisierten Sterblichkeitsmodell je nach Struktur des Rentnerbestands zu einer Abnahme des Vorsorgekapitals führen. Die dadurch freigewordenen Mittel können beispielsweise für eine Reduktion des technischen Zinssatzes verwendet werden.

Zur Illustration betrachten wir eine Pensionskasse mit eher jüngerem Rentnerbestand, die mit einem technischen Zinssatz von 1.5% und Generationentafeln (GT) bilanziert. Mit den

Tabelle 1: Lebenserwartung BVG 2020 im Vergleich mit BVG 2015 (Periodentafeln)

| Alter | BVG 2015 (P2012) |        | BVG 2020 (P2017) |        | Veränderung |        |
|-------|------------------|--------|------------------|--------|-------------|--------|
|       | Männer           | Frauen | Männer           | Frauen | Männer      | Frauen |
| 65    | 19.8             | 21.9   | 20.4             | 22.2   | 0.6         | 0.3    |
| 75    | 12.0             | 13.6   | 12.5             | 13.8   | 0.5         | 0.2    |

Tabelle 2: Lebenserwartung BVG 2020 im Vergleich mit BVG 2015 (Generationentafeln)

| Alter | BVG 2015 (KJ 2021) |        | BVG 2020 (KJ 2021) |        | Veränderung |        |
|-------|--------------------|--------|--------------------|--------|-------------|--------|
|       | Männer             | Frauen | Männer             | Frauen | Männer      | Frauen |
| 65    | 22.8               | 24.9   | 22.6               | 24.4   | -0.2        | -0.5   |
| 75    | 14.0               | 15.5   | 13.6               | 15.0   | -0.4        | -0.5   |

Tabelle 3: Umwandlungssätze im Alter 65 mit Perioden- und Generationentafeln

| Anteil Männer / Frauen | BVG 2015 (P2012) | BVG 2020 (P2017) | BVG 2015 (KJ 2021) | BVG 2020 (KJ 2021) |
|------------------------|------------------|------------------|--------------------|--------------------|
| 70% / 30%              | 5.07%            | 5.06%            | 4.59%              | 4.71%              |
| 30% / 70%              | 5.20%            | 5.17%            | 4.71%              | 4.80%              |

### Beispiel zu Umstellung auf BVG 2020

| Beträge in Mio. CHF               | BVG 2015 GT / 1.5% | BVG 2020 GT / 1.5% | Veränderung |
|-----------------------------------|--------------------|--------------------|-------------|
| <b>Vorsorgevermögen (Vv)</b>      | <b>2300</b>        | <b>2300</b>        | <b>0</b>    |
| Vk Aktive                         | 1000               | 1000               | 0           |
| Vk Rentner                        | 1201               | 1157               | -44         |
| Rst Versicherungsrisiken          | 10                 | 10                 | 0           |
| <b>Total Vorsorgekapital (Vk)</b> | <b>2211</b>        | <b>2167</b>        | <b>-44</b>  |
| Wertschwankungsreserve            | 89                 | 133                | 44          |
| <b>Deckungsgrad (Vv/Vk)</b>       | <b>104.0%</b>      | <b>106.1%</b>      | <b>2.1%</b> |

neuen Grundlagen nimmt im Beispiel das Vorsorgekapital Rentner um 44 Mio. Franken ab und die Wertschwankungsreserve im selben Umfang zu, sodass ein um 2.1 Prozentpunkte höherer Deckungsgrad resultiert.

### Alle fünf Jahre aktualisierte Tafeln

Technische Grundlagen sind für die berufliche Vorsorge von grundlegender Bedeutung und werden deshalb in der Schweiz alle fünf Jahre aktualisiert. Damit stehen den Pensionskassen stets statistische Erhebungen und Auswertungen zur Verfügung, die die jüngste Entwicklung der Lebenserwartung und der Invalidisierungsraten abbilden. Die technischen Grundlagen BVG 2020 stellen aufgrund ihrer Aktualität ein «Best Estimate» dar. Sie eignen sich daher auch sehr gut für die internationale Rechnungslegung nach IFRS oder US-GAAP. **I**

# Augmentation de l'espérance de vie, diminution du risque d'invalidité

Selon les nouvelles bases techniques LPP 2020, les personnes assurées dans le cadre de la prévoyance professionnelle suisse vivent de plus en plus longtemps. L'allongement de l'espérance de vie est moins prononcé que par le passé. Par rapport aux précédentes bases techniques LPP 2015, le risque d'invalidité a encore diminué.

## EN BREF

Les bases LPP 2020 montrent une augmentation de l'espérance de vie nettement plus importante pour les hommes que pour les femmes, ainsi qu'une diminution de l'espérance de vie des veuves jusqu'à 70 ans. Les probabilités de laisser un partenaire ayant droit à des prestations en cas de décès se sont avérées plus faibles par rapport aux bases LPP 2015, surtout pour les hommes.

Des bases techniques mises à jour périodiquement sont nécessaires pour que les caisses de pensions puissent comptabiliser au bilan de manière appropriée leurs obligations sur la durée de vie anticipée. Près des deux tiers de toutes les caisses de pensions, pondérées en fonction des capitaux, ont utilisé les bases techniques LPP 2015 pour leurs comptes annuels de 2019.<sup>1</sup>

Comme les probabilités biométriques (notamment la probabilité de mourir, de devenir invalide ou de laisser un partenaire ayant droit à des prestations au décès) évoluent dans le temps, les bases techniques doivent être révisées périodiquement.

## Les bases les plus récentes

Pour les nouvelles bases techniques LPP 2020, à nouveau publiées par Aon Suisse SA et Libera AG, les données de 15 grandes caisses de pensions suisses ont été évaluées sur les cinq années de 2015 à 2019 (année d'observation moyenne 2017). Le nombre de risques observés a pu être augmenté par rapport aux bases LPP 2015, à 1.5 million d'assurés actifs (+0.08 million) et 0.92 million de rentiers (+0.04 million). Dans les bases LPP 2020, les données statistiques pour 2020 n'ont pas encore été prises en compte, de sorte que les éventuels effets de la Covid-19 n'apparaîtront que dans les futures bases techniques LPP 2025.

<sup>1</sup> Commission de haute surveillance de la prévoyance professionnelle CHS PP: Rapport sur la situation financière des institutions de prévoyance en 2019, 12 mai 2020.

## Espérance de vie

Le tableau 1 montre que l'espérance de vie observée pour les hommes et les femmes a augmenté en l'espace de cinq ans. Bien que l'espérance de vie à 65 ans ait progressé de 0.6 an pour les hommes et de 0.3 an pour les femmes entre les bases techniques LPP 2015 et LPP 2020, l'augmentation est moins prononcée que par le passé. Pour les veuves, en revanche, une diminution de l'espérance de vie a été observée jusqu'à 70 ans et une légère hausse à partir de 71 ans.

Les tables de génération vont plus loin et prennent en compte l'augmentation de l'espérance de vie attendue en plus des probabilités de mortalité les plus courantes observées. Les tables de génération des bases LPP 2020 sont basées sur le dernier modèle publié par l'Office fédéral de la statistique (OFS) en 2018 qui est une mise à jour du modèle de Menthonnex utilisé dans les bases précédentes LPP 2010 et LPP 2015. La continuité est ainsi assurée. Le tableau 2 montre l'espérance de vie avec les tables de génération pour l'année civile 2021.

Le recul de l'espérance de vie s'explique par la mise à jour du modèle de mortalité. Par rapport au modèle de mortalité utilisé dans les bases LPP 2015, le modèle actualisé de l'OFS suppose surtout une baisse future plus faible de la mortalité dans la tranche d'âge supérieure à 80 ans, tandis qu'elle devrait encore diminuer dans la tranche d'âge inférieure à 80 ans.

Pour des estimations supplémentaires à des fins de comparaison, l'espérance de vie peut en outre être extrapolée dans les

bases techniques LPP 2020 en utilisant une variante du modèle CMI. Pour plus de détails, veuillez vous référer à l'article de Laurence Amade et Jean Netzer dans ce numéro (page 35).

### Diminution du risque d'invalidité

Les probabilités de devenir handicapé ont encore diminué par rapport à la LPP 2015: en moyenne d'environ 24 % pour les hommes et d'environ 15 % pour les femmes. La diminution du risque d'invalidité entraîne une baisse de la charge des sinistres prévue pour les cas d'invalidité.

### Taux de conversion

Au fur et à mesure que l'espérance de vie augmente, les taux de conversion calculés sur une base actuarielle diminuent. Cependant, les probabilités observées dans les bases LPP 2020 de laisser un.e partenaire ayant droit à des prestations au décès se sont révélées nettement plus faibles que dans les bases LPP 2015, en particulier pour les hommes. Dans le même temps, une augmentation de l'âge des survivants ayant droit à des prestations au décès d'un.e bénéficiaire de rente a été observée. Ces effets entraînent une augmentation des taux de conversion et compensent l'influence de l'allongement de l'espérance de vie sur les taux de conversion.

Le tableau 3 indique les taux de conversion indépendants du sexe à 65 ans pour un taux d'intérêt technique de 1.5 %, compte tenu d'une expectative de droit à une rente de conjoint de 60 % et à des rentes d'orphelin de 20 % de la rente de vieillesse.

En raison des effets décrits ci-dessus, les taux de conversion prenant les bases LPP 2020 comme tables périodiques restent plus ou moins inchangés par rapport à ceux prenant les bases LPP 2015 comme tables périodiques, alors que si l'on prend les bases LPP 2020 comme tables de génération, les taux de conversion sont même légèrement plus élevés à cause du modèle de mortalité actualisé.

### Capital de prévoyance des rentiers

La probabilité plus faible pour les hommes de laisser un.e partenaire ayant droit à des prestations au décès, ainsi que l'âge plus élevé des survivants et l'augmentation plus faible que prévu de l'espérance de vie des femmes et des veuves, affectent également le capital de prévoyance des retraités.

Si l'on utilise des tables périodiques, on part du principe que le capital de prévoyance alloué aux rentiers va légèrement diminuer lorsqu'il sera calculé avec les bases LPP 2020 par rapport aux bases LPP 2015 et que la provision pour longévité existante ne sera pas nécessaire pour le passage aux bases LPP 2020. L'utilisation des tables de génération LPP 2020 entraînera une diminution du capital de prévoyance selon la structure de la population des retraités en raison des facteurs mentionnés ci-dessus et du modèle de mortalité actualisé par rapport aux bases LPP 2015. Les fonds ainsi libérés peuvent être utilisés, par exemple, pour abaisser le taux d'intérêt technique.

À titre d'illustration, considérons une caisse de pensions avec une population de retraités plutôt jeune qui applique un taux d'intérêt technique de 1.5 % et des tables de génération (TG). Avec les nouvelles bases, le capital de prévoyance des rentiers de l'exemple diminue de 44 millions de francs et la réserve de fluctuations de valeurs augmente du même montant, ce qui se

Tableau 1: Espérance de vie LPP 2020 par rapport à LPP 2015 (tables périodiques)

| Âge | LPP 2015 (P2012) |        | LPP 2020 (P2017) |        | Changement |        |
|-----|------------------|--------|------------------|--------|------------|--------|
|     | Hommes           | Femmes | Hommes           | Femmes | Hommes     | Femmes |
| 65  | 19.8             | 21.9   | 20.4             | 22.2   | 0.6        | 0.3    |
| 75  | 12.0             | 13.6   | 12.5             | 13.8   | 0.5        | 0.2    |

Tableau 2: Espérance de vie LPP 2020 par rapport à LPP 2015 (tables de génération)

| Âge | LPP 2015 (AC 2021) |        | LPP 2020 (AC 2021) |        | Changement |        |
|-----|--------------------|--------|--------------------|--------|------------|--------|
|     | Hommes             | Femmes | Hommes             | Femmes | Hommes     | Femmes |
| 65  | 22.8               | 24.9   | 22.6               | 24.4   | -0.2       | -0.5   |
| 75  | 14.0               | 15.5   | 13.6               | 15.0   | -0.4       | -0.5   |

Tableau 3: Taux de conversion à 65 ans avec tables périodiques et de génération

| Proportion Hommes/Femmes | LPP 2015 (P2012) | LPP 2020 (P2017) | LPP 2015 (AC 2021) | LPP 2020 (AC 2021) |
|--------------------------|------------------|------------------|--------------------|--------------------|
| 70 % / 30 %              | 5.07 %           | 5.06 %           | 4.59 %             | 4.71 %             |
| 30 % / 70 %              | 5.20 %           | 5.17 %           | 4.71 %             | 4.80 %             |

### Exemple de conversion aux bases LPP 2020

| Montants en millions de CHF             | LPP 2015 GT / 1.5 % | LPP 2020 GT / 1.5 % | Changement   |
|---|---------------------|---------------------|--------------|
| <b>Fortune de prévoyance (FP)</b>       | <b>2300</b>         | <b>2300</b>         | <b>0</b>     |
| FP actifs                               | 1000                | 1000                | 0            |
| FP retraités                            | 1201                | 1157                | -44          |
| Prov. risques d'assurance               | 10                  | 10                  | 0            |
| <b>Capital de prévoyance total (CP)</b> | <b>2211</b>         | <b>2167</b>         | <b>-44</b>   |
| Réserve de fluctuations de valeurs      | 89                  | 133                 | 44           |
| <b>Taux de couverture (FP/CP)</b>       | <b>104.0 %</b>      | <b>106.1 %</b>      | <b>2.1 %</b> |

traduit par un taux de couverture plus élevé de 2.1 points de pourcentage.

### Tables mises à jour tous les cinq ans

Les bases techniques sont d'une importance fondamentale pour la prévoyance professionnelle et sont donc mises à jour tous les cinq ans en Suisse. Cela signifie que les caisses de pensions ont toujours accès à des enquêtes statistiques et à des évaluations qui reflètent les derniers développements en matière d'espérance de vie et de taux d'invalidité. En raison de leur actualité, les bases techniques LPP 2020 représentent une «meilleure estimation». Elles conviennent donc aussi parfaitement aux besoins de la présentation des comptes selon les normes internationales IFRS ou US GAAP. |

**Gerold Betschart**  
**Jacopo Mandozzi**

LPP 2020

# Comment évolue la mortalité en fonction du modèle de projection?

Les nouvelles bases techniques LPP 2020 intègrent deux modèles de projection de la mortalité. Quelles sont leurs caractéristiques et quels résultats livrent-ils?

---

 EN BREF
 

---

Les modèles de projection de la mortalité proposés par les bases techniques LPP 2020 prévoient une augmentation future plus faible de l'espérance de vie pour les individus plus âgés par rapport au modèle de projection de la mortalité des bases techniques LPP 2015.

---

Avec le nombre croissant de bénéficiaires de rentes dans le système de la prévoyance professionnelle, le risque de longévité suscite de plus en plus d'attention. Le risque de longévité peut être appréhendé en recourant à des tables de mortalité par génération.

Contrairement aux tables de mortalité périodiques qui reflètent la mortalité d'individus mesurée au cours d'une période d'observation relativement courte, les tables de mortalité par génération tiennent compte quant à elles non seulement de la mortalité récemment observée, mais également de son évolution attendue. Elles permettent ainsi de prendre en compte l'hypothèse d'une augmentation future de l'espérance de vie par l'intermédiaire d'un modèle projectif de l'évolution attendue de la mortalité.

Ces tables de mortalité par génération sont utilisées de plus en plus fréquemment. Pour l'exercice 2019, plus de la moitié des engagements de prévoyance (caisses sans garantie d'une corporation de droit public ni solution d'assurance complète) ont été déterminés à l'aide des tables générationnelles.<sup>1</sup> Les nouvelles bases techniques LPP 2020 intègrent la possibilité d'établir des tables de mortalité par génération à l'aide de modèles de projections actualisés et récents.

## Le modèle de l'Office fédéral de la statistique (OFS 2018)

Le modèle OFS 2018 de l'Office fédéral de la statistique est le modèle de projection standard des bases techniques LPP 2020 et constitue une mise à jour aux paramètres les plus actuels du modèle Menthonnex, qui constituait déjà la base des projections des bases techniques LPP 2010 et LPP 2015. Les bases techniques LPP 2020 s'inscrivent ainsi dans la continuité des précédentes éditions.

Dans ce modèle, l'évolution de la mortalité au cours d'une année future est caractérisée par la variation de quatre paramètres:

- la mortalité infantile;
- un coefficient de proportionnalité à l'âge;
- un effet d'intensité du risque de mortalité lié au vieillissement;
- un effet d'accélération du risque avec l'avancement en âge.

Ces paramètres évoluent avec le temps et sont calibrés à partir d'une longue période d'observation avant d'être extrapolés pour construire les tables de mortalité prospectives. Le nouveau modèle de l'OFS a, par rapport au précédent modèle de Menthonnex, été adapté afin d'œuvrer à plus de simplicité, stabilité et transparence. Les différentes variantes de ce modèle ont largement été utilisées par les caisses de pensions et d'autres organismes dans le cadre de travaux de projection de la démographie. Ce modèle sert notamment de base pour la définition des scénarios de population de l'OFS.

### Laurence Amade

Experte diplômée en assurances de pension, Aon



### Jean Netzer

Expert diplômé en assurances de pension, Aon




---

<sup>1</sup> Commission de haute surveillance de la prévoyance professionnelle CHS PP: Rapport sur la situation financière des institutions de prévoyance 2019, 12 mai 2020.

## Espérance de vie pour un homme

| Âge en 2021                         | 45 ans | 65 ans | 80 ans |
|-------------------------------------|--------|--------|--------|
| LPP 2010 ( <i>Menthonnex 2009</i> ) | 42.18  | 22.07  | 9.84   |
| LPP 2015 ( <i>Menthonnex 2015</i> ) | 43.28  | 22.83  | 10.26  |
| LPP 2020 <i>OFS 2018</i>            | 43.62  | 22.57  | 9.77   |
| LPP 2020 <i>CMI_2018 – LTR = 1%</i> | 41.53  | 21.50  | 9.73   |
| LPP 2020 <i>CMI_2018 – LTR = 2%</i> | 43.64  | 22.30  | 9.96   |
| LPP 2020 <i>CMI_2018 – LTR = 3%</i> | 45.76  | 23.14  | 10.20  |

## Espérance de vie pour une femme

| Âge en 2021                         | 45 ans | 65 ans | 80 ans |
|-------------------------------------|--------|--------|--------|
| LPP 2010 ( <i>Menthonnex 2009</i> ) | 44.89  | 24.52  | 11.15  |
| LPP 2015 ( <i>Menthonnex 2015</i> ) | 45.63  | 24.86  | 11.38  |
| LPP 2020 <i>OFS 2018</i>            | 45.43  | 24.37  | 10.91  |
| LPP 2020 <i>CMI_2018 – LTR = 1%</i> | 43.48  | 23.20  | 10.54  |
| LPP 2020 <i>CMI_2018 – LTR = 2%</i> | 45.57  | 24.06  | 10.80  |
| LPP 2020 <i>CMI_2018 – LTR = 3%</i> | 47.64  | 24.96  | 11.07  |

Si l'on s'attend à ce que l'espérance de vie continue à augmenter en Suisse, le rythme de cette progression demeure incertain. Afin de permettre d'illustrer cette incertitude, les bases techniques LPP 2020 permettent également de projeter les évolutions de la mortalité à l'aide d'un second modèle.

### Le modèle CMI

Pour la première fois, les bases techniques LPP 2020 proposent, à des fins de comparaisons, des résultats découlant d'une version du modèle de projection de la mortalité CMI (CMI\_2018), modifié par Aon et Libera pour une utilisation avec des données suisses. La version originale du modèle CMI est produite par Continuous Mortality Investigation Limited, une société soutenue par l'Institut et la Faculté des Actuaire du Royaume-Uni.

Les améliorations de la mortalité observées sont expliquées par des composantes liées à l'âge, à la période (année calendaire) ainsi qu'à la cohorte (année de naissance). L'effet de cohorte montre que les effets d'événements vécus simultanément par toutes les personnes d'une même année de naissance (comme l'enfance, la formation, une épidémie...) peuvent influencer de manière similaire

leurs espérances de vie. Le modèle CMI établit une projection annuelle des taux de variation de la mortalité, qui définissent pour chaque âge la réduction de la probabilité de décéder par rapport à l'année précédente. Le modèle fait l'hypothèse que le taux de variation de la mortalité observé actuellement convergera vers un taux de variation à long terme («LTR»), déterminé par l'utilisateur du modèle. Plus ce taux est élevé, et plus l'espérance de vie sera importante.

Le recours à ce modèle s'est développé en Suisse au cours des dernières années dans le cadre de l'évaluation des engagements des sociétés qui établissent leurs états financiers selon des normes comptables internationales.

### Comparaison de la mortalité en fonction du modèle choisi

Ces deux modèles mènent à des résultats différents sur la longévité attendue des individus, et de fait également sur les capitaux de prévoyance à constituer pour assurer le versement des rentes en cours (voir le tableau).

Les modèles de projection de la mortalité proposés par les bases techniques LPP 2020 prévoient une augmentation future plus faible de l'espérance de vie pour les individus plus âgés que celle an-

ticipée par les bases techniques LPP 2015. Pour les individus plus jeunes, cette constatation est également valable pour les femmes, alors qu'un accroissement plus important de l'espérance de vie est observé chez les hommes. Pour les hommes de 65 ans ainsi que les femmes de 45 ans, l'espérance de vie des bases techniques LPP 2020 se situe entre celles anticipées par les bases techniques LPP 2010 et LPP 2015.

Il n'y a pas un unique paramètre du taux de variation à long terme (LTR), qui permet d'obtenir des résultats identiques à tous les âges entre le modèle CMI et le modèle OFS 2018. Pour les individus les plus jeunes, le choix de ce paramètre du modèle CMI aura un impact plus important sur les résultats. Pour un effectif «type» de rentiers, on peut s'attendre à ce que les capitaux de prévoyance des rentiers déterminés avec le modèle CMI avec un taux de variation à long terme de 2% s'approchent de ceux déterminés avec le modèle OFS 2018.

### Choix du modèle

Le modèle OFS 2018 s'inscrit dans la continuité du modèle de Mentonnex qui est actuellement utilisé par la majorité des caisses de pensions, et devrait dès lors constituer une référence pour celles-ci. Le modèle CMI trouvera certainement toujours une application auprès des sociétés qui établissent leurs comptes selon les normes comptables internationales, et pourra également servir de point de comparaison au modèle OFS 2018.

Il appartient aux institutions de prévoyance et à leur expert de définir si et dans quelle mesure les bases techniques qu'elles appliquent doivent tenir compte de l'évolution future de la mortalité. A défaut de pouvoir affirmer avec certitude comment évoluera la mortalité, l'utilisation de différents modèles ou paramètres permet une meilleure représentation des scénarios possibles. |

BVG 2020

# Einfluss des Prognosemodells auf die Entwicklung der Sterblichkeit

Die neuen technischen Grundlagen BVG 2020 umfassen zwei Sterblichkeitsprojektions-Modelle. Welche Merkmale weisen sie auf und zu welchen Ergebnissen führen sie?

## IN KÜRZE

Die von den technischen Grundlagen BVG 2020 zur Verfügung gestellten Sterblichkeitsprojektions-Modelle sehen für ältere Individuen einen schwächeren künftigen Anstieg der Lebenserwartung vor als das Sterblichkeitsprojektions-Modell der technischen Grundlagen BVG 2015.

Mit der steigenden Zahl von Rentempfängerinnen und -empfängern im System der beruflichen Vorsorge muss dem Langlebigkeitsrisiko immer mehr Rechnung getragen werden. Es kann anhand von Generationentafeln ermittelt werden.

Im Gegensatz zu den Periodentafeln, welche die Sterblichkeit von Individuen innerhalb einer relativ kurzen Beobachtungsperiode messen, berücksichtigen die Generationentafeln nicht nur die vor kurzem beobachtete Mortalität, sondern auch die erwartete Entwicklung dieser Zahl. Auf diese Weise ermöglichen sie es, dank einem Prognosemodell zur erwarteten Entwicklung der Sterblichkeit, die hypothetische künftige Erhöhung der Lebenserwartung einzubeziehen.

Diese Generationentafeln werden immer häufiger verwendet. Für das Geschäftsjahr 2019 wurde über die Hälfte der Vorsorgeverbindlichkeiten (Kassen ohne Garantie durch eine öffentlich-rechtliche Körperschaft und ohne Vollversicherungslösung) mit Hilfe von Generationentafeln bestimmt.<sup>1</sup> Die neuen technischen Grundlagen BVG 2020 schliessen die Möglichkeit ein, Generationentafeln mit Hilfe von aktualisierten, neuen Prognosemodellen zu erstellen.

### Das Modell des Bundesamts für Statistik (BFS 2018)

Das Modell BFS 2018 des Bundesamts für Statistik ist das übliche Progno-

semodell der technischen Grundlagen BVG 2020 und stellt eine Aktualisierung an die aktuellsten Parameter des Menthonnex-Modells dar, das bereits die Grundlage für die Projektionen der technischen Grundlagen BVG 2010 und BVG 2015 verkörperte. Die technischen Grundlagen BVG 2020 sind demnach als logische Fortsetzung der früheren Grundlagen zu verstehen.

Bei diesem Modell wird die Entwicklung der Sterblichkeit im Laufe eines zukünftigen Jahrs durch die Variation von vier Parametern geprägt:

- Säuglingssterbeziffer;
- Proportionalitätsfaktor nach Alter;
- Intensitätseffekt des Sterberisikos im Zusammenhang mit der Alterung;
- Risikobeschleunigungseffekt mit zunehmendem Alter.

Diese Parameter verändern sich mit der Zeit und werden aufgrund einer langen Beobachtungsperiode kalibriert, bevor sie zwecks Erstellung von prospektiven Sterbetafeln extrapoliert werden. Zur Verbesserung der Transparenz, Flexibilität und Genauigkeit der Projektionen wurde das neue Modell des BFS in Bezug auf das Vorgängermodell von Menthonnex abgeändert. Die verschiedenen Varianten dieses Modells wurden von den Pensionskassen und anderen Organisationen im Rahmen demografischer Prognosen sehr häufig verwendet. Das Modell dient insbesondere als Grundlage, um Bevölkerungsszenarien des BFS zu definieren.

Obwohl man davon ausgeht, dass die Lebenserwartung in der Schweiz weiter-

<sup>1</sup> Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge (OAK BV): Bericht finanzielle Lage der Vorsorgeeinrichtungen 2019, 12. Mai 2020.

# Emerging-Market- Lokalwährungs- anleihen

**30+**  
**JAHRE**  
**EMERGING**  
**MARKET**  
**ANLAGEN**



**CAPITAL**  
**GROUP**<sup>SM</sup>

Mehr Informationen erhalten Sie von:

**Fabian Wallmeier**  
Managing Director Institutional  
Switzerland  
+41 44 567 80 13  
fabian.wallmeier@capitalgroup.com

**Katja Isik**  
Associate Director Institutional  
Switzerland  
+41 44 567 80 06  
katja.isik@capitalgroup.com

Capital International Sàrl,  
Claridenstrasse 41, 8002 Zürich

## Nutzen Sie das Potenzial der Schwellenländer mit einem Pionier.

Vor 35 Jahren hat uns die Weltbank gebeten, den ersten Emerging-Market-Aktienfonds aufzulegen. Seit 1988 investieren wir zudem in Emerging-Market-Anleihen.

- Ausgewählte starke Schwellenländer können attraktive Wachstumschancen bieten.
- **Vor Ort aktiv:** Wir haben ein globales Netzwerk bestehend aus 39 Emerging-Market-Analysten mit durchschnittlich 15 Jahren Investmenterfahrung.\*
- **Fundamentale Einzeltitelwahl:** Schwellenländer sind keine homogene Gruppe. Wir sind überzeugt, dass der Schlüssel zum Anlageerfolg im Verständnis der einzelnen Märkte und Unternehmen liegt.
- **Eine aktive Allokation kann von Vorteil sein:** Sie kann Investoren helfen, Währungs-, Zinsstrukturkurven- und Laufzeitriskien zu steuern und hilft schwächere Sektoren und Märkte zu vermeiden.

\* per 31. Dezember 2020

**Emerging-Market-Anlagen sind volatil und ggf. auch illiquide. Der Wert von Anlagen kann schwanken, sodass Anleger ihr investiertes Kapital möglicherweise nicht oder nicht vollständig zurückerhalten.**

**NUR FÜR QUALIFIZIERTE INVESTOREN. WERBEMATERIAL.**

Dieses Dokument wurde von Capital International Sàrl, einem von der Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) genehmigten und regulierten Unternehmen, erstellt. Capital International Sàrl ist eine Tochtergesellschaft von Capital Group Companies, Inc. (Capital Group). Die Capital Group trifft angemessene Massnahmen, um Informationen aus Drittquellen zu beziehen, die sie für verlässlich hält. Das Unternehmen gibt aber keine Garantie und übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit, Verlässlichkeit oder Vollständigkeit der Informationen. Sie sind weder umfassend noch eine Anlage-, Steuer- oder sonstige Beratung. © 2021 Capital Group. Alle Rechte vorbehalten.

## Lebenserwartung Männer

| Alter im Jahr 2021           | 45 Jahre | 65 Jahre | 80 Jahre |
|------------------------------|----------|----------|----------|
| BVG 2010 (Menthonnex 2009)   | 42.18    | 22.07    | 9.84     |
| BVG 2015 (Menthonnex 2015)   | 43.28    | 22.83    | 10.26    |
| BVG 2020 BFS 2018            | 43.62    | 22.57    | 9.77     |
| BVG 2020 CMI_2018 – LTR = 1% | 41.53    | 21.50    | 9.73     |
| BVG 2020 CMI_2018 – LTR = 2% | 43.64    | 22.30    | 9.96     |
| BVG 2020 CMI_2018 – LTR = 3% | 45.76    | 23.14    | 10.20    |

## Lebenserwartung Frauen

| Alter im Jahr 2021           | 45 Jahre | 65 Jahre | 80 Jahre |
|------------------------------|----------|----------|----------|
| BVG 2010 (Menthonnex 2009)   | 44.89    | 24.52    | 11.15    |
| BVG 2015 (Menthonnex 2015)   | 45.63    | 24.86    | 11.38    |
| BVG 2020 BFS 2018            | 45.43    | 24.37    | 10.91    |
| BVG 2020 CMI_2018 – LTR = 1% | 43.48    | 23.20    | 10.54    |
| BVG 2020 CMI_2018 – LTR = 2% | 45.57    | 24.06    | 10.80    |
| BVG 2020 CMI_2018 – LTR = 3% | 47.64    | 24.96    | 11.07    |

hin ansteigt, ist es nach wie vor ungewiss, in welchem Tempo dieser Anstieg stattfinden wird. Zur Veranschaulichung dieser Ungewissheit ermöglichen es die technischen Grundlagen BVG 2020 ebenfalls, die Sterblichkeitsentwicklungen mit Hilfe eines zweiten Modells zu projizieren.

### Das CMI-Modell

Zum ersten Mal liefern die technischen Grundlagen BVG 2020 zu Vergleichszwecken Resultate, die sich aus einer Version des Sterblichkeitsprojektions-Modells des CMI (CMI\_2018) ergeben, das von Aon und Libera für die Verwendung mit schweizerischen Daten abgeändert wurde. Die Originalversion des CMI-Modells wird vom Forschungsinstitut Continuous Mortality Investigation Limited entwickelt, das vom Institute and Faculty of Actuaries (IFoA) des Vereinigten Königreichs unterstützt wird.

Die beobachteten Sterblichkeitsverbesserungen werden durch Komponenten im Zusammenhang mit dem Alter, der Periode (Kalenderjahr) und der Kohorte (Geburtsjahr) erklärt. Der Kohorteneffekt zeigt, dass die Auswirkungen der von allen Personen desselben Geburtsjahrgangs gleichzeitig durchlebten Ereignisse (wie beispielsweise die Kindheit, die Ausbildung, eine Epidemie

usw.) ihre Lebenserwartung in ähnlicher Weise beeinflussen können. Das CMI-Modell erstellt eine jährliche Projektion der Sterblichkeitsänderungsraten, die für jedes Alter den Rückgang der Sterbewahrscheinlichkeit im Verhältnis zum Vorjahr definieren. Das Modell geht von der Hypothese aus, dass die gegenwärtig beobachtete Sterblichkeitsänderungsrate in Richtung einer langfristigen Änderungsrate (Long Term Rate, LTR) konvergiert, die vom Nutzer des Modells festgelegt wird. Je höher dieser Wert ausfällt, desto höher ist auch die Lebenserwartung.

Der Einsatz dieses Modells hat sich in der Schweiz im Laufe der letzten Jahre im Rahmen der Evaluation der Verbindlichkeiten von Unternehmen durchgesetzt, die ihre Jahresabschlüsse gemäss internationalen Rechnungslegungsnormen erstellen.

### Vergleich der Sterblichkeit

Die beiden Modelle führen zu unterschiedlichen Ergebnissen bei der erwarteten Lebensdauer der einzelnen Personen und de facto auch beim zu erstellenden Vorsorgekapital, um die Auszahlung der laufenden Renten zu garantieren (siehe Tabelle).

Die von den technischen Grundlagen BVG 2020 zur Verfügung gestellten Sterblichkeitsprojektions-Modelle sehen

für ältere Individuen einen schwächeren künftigen Anstieg der Lebenserwartung vor als jenen, der von den technischen Grundlagen BVG 2015 antizipiert wurde. Für die jüngeren Personen trifft diese Feststellung auch auf die Frauen zu, während bei den Männern ein stärkerer Anstieg der Lebenserwartung beobachtet wird. Bei den 65-jährigen Männern sowie bei den 45-jährigen Frauen liegt die jeweilige Lebenserwartung gemäss technischen Grundlagen BVG 2020 zwischen den Erwartungen, die von den technischen Grundlagen BVG 2010 beziehungsweise BVG 2015 ermittelt wurden.

Es gibt keinen einzelnen Parameter der langfristigen Änderungsrate (LTR), der für alle Altersgruppen identische Resultate des CMI-Modells und des Modells BFS 2018 ergibt. Die Verwendung dieses Parameters des CMI-Modells wird sich bei den jüngsten Individuen stärker auf die Ergebnisse auswirken. Bei einem «Standard»-Rentnerbestand kann man davon ausgehen, dass sich das aufgrund des CMI-Modells mit einer LTR von 2% ermittelte Vorsorgekapital der Rentner demjenigen annähert, das mit dem Modell BFS 2018 berechnet wurde.

### Wahl des Modells

Das Modell BFS 2018 stellt eine Weiterführung des Menthonnex-Modells dar, das derzeit von den meisten Pensionskassen verwendet wird, und dürfte demnach eine Referenz für sie darstellen. Das CMI-Modell hingegen wird sicher gern von jenen Unternehmen eingesetzt, die ihre Jahresabschlüsse gemäss internationalen Rechnungslegungsnormen erstellen. Es kann ebenfalls als Vergleichswert zum Modell BFS 2018 beigezogen werden.

Es ist Sache der Vorsorgeeinrichtungen und ihrer Experten, ob und in welchem Ausmass die von ihnen angewendeten technischen Grundlagen die künftige Entwicklung der Sterblichkeit berücksichtigen sollen. Da nicht mit Gewissheit vorausgesagt werden kann, wie sich die Mortalität entwickeln wird, ermöglicht die Verwendung verschiedener Modelle oder Parameter eine genauere Abbildung potenzieller Szenarien. |

**Laurence Amade**  
**Jean Netzer**

L'évolution récente de la longévité et de la mortalité en Suisse

# La durée de vie des nouvelles générations sera plus longue

Les hommes et les femmes vivant en Suisse ont toujours des espérances de vie à la naissance parmi les plus élevées au monde. L'accroissement de l'espérance de vie s'amortit peu à peu.

## EN BREF

Les espérances de vie les plus récentes ne sont calculées qu'à partir des probabilités de décès de la dernière année pour laquelle on dispose de données, en l'occurrence 2019.

En 2019, l'espérance de vie des hommes était de 81.9 ans et celle des femmes de 85.6 ans. Depuis 2009, l'espérance de vie des hommes a augmenté de 2.1 ans et celle des femmes de 1.2 an. Lors de la décennie précédente, l'augmentation avait été plus forte. Elle s'était montée entre 1999 et 2009 à trois ans pour les hommes et à 1.9 an pour les femmes. L'accroissement de l'espérance de vie s'amortit ainsi peu à peu. Les progrès étant moins importants pour les femmes, l'écart entre l'espérance de vie des femmes et des hommes s'est réduit de 4.6 ans à 3.7 ans au cours des dix dernières années. L'écart maximal de 7.1 ans avait été observé en 1991.

## Baisse de la mortalité aux âges les plus élevés

L'augmentation de l'espérance de vie des hommes et des femmes au cours des dernières années s'explique principalement par la baisse de la mortalité aux âges les plus élevés. Entre 2009 et 2019, l'espérance de vie des hommes âgés de 65 ans est passée de 18.8 à 20 ans et celle des femmes de 22 à 22.7 ans. On note qu'en fonction de la mortalité observée en 2019, 73.2 % des hommes de 65 ans et 82.5 % des femmes de 65 ans atteindront l'âge de 80 ans. Pour les personnes de moins de 65 ans, les taux de mortalité sont devenus relativement bas. Un homme de 50 ans a 93.3 % de chances de survivre jusqu'à 65 ans et une femme de 50 ans 96 % de chances de survivre jusqu'au même âge. La probabilité qu'un homme de 20 ans survive jusqu'à 50 ans est de 97.9 % et celle d'une femme de 98.8 %. Enfin, la probabilité

qu'un nouveau-né de sexe masculin vive au moins jusqu'à 20 ans est de 99.4 % et celle d'un nouveau-né de sexe féminin de 99.5 %.

## L'espérance de vie dans les cantons

Les cantons où les hommes vivent le plus longtemps sont, en considérant les observations des années 2018 et 2019, Nidwald et Zoug. L'espérance de vie des hommes se monte à 82.9 ans dans ces deux cantons. Les femmes, ayant la durée de vie la plus longue, résident dans le canton d'Obwald et du Tessin. Leurs espérances de vie s'élèvent respectivement à 86.7 ans et 86.5 ans.

L'espérance de vie la plus basse pour les hommes s'observe dans le canton de Glaris. Elle ne se monte qu'à 79.6 ans. Pour les femmes, l'espérance de vie la moins élevée se trouve dans le canton de Soleure. Elle s'élève à 84.3 ans.

On dénombre dix cantons pour lesquels l'espérance de vie des hommes se situe entre 82 et 83 ans, dont Zurich, douze cantons pour lesquels elle se trouve entre 81 et 82 ans, dont Berne, et trois cantons pour lesquels elle se situe entre 80 et 81 ans, dont Bâle-Ville.

Pour les femmes, on compte cinq cantons pour lesquels l'espérance de vie se situe entre 86 et 87 ans, dont Genève, seize cantons pour lesquels elle se trouve entre 85 et 86 ans, dont Zurich et Berne, et cinq cantons pour lesquels elle se situe entre 84 et 85 ans, dont Bâle-Ville.

On constate que les valeurs des femmes sont moins dispersées que celles des hommes. Les disparités socioéconomiques et les différences de comportement liées à la santé entre les personnes

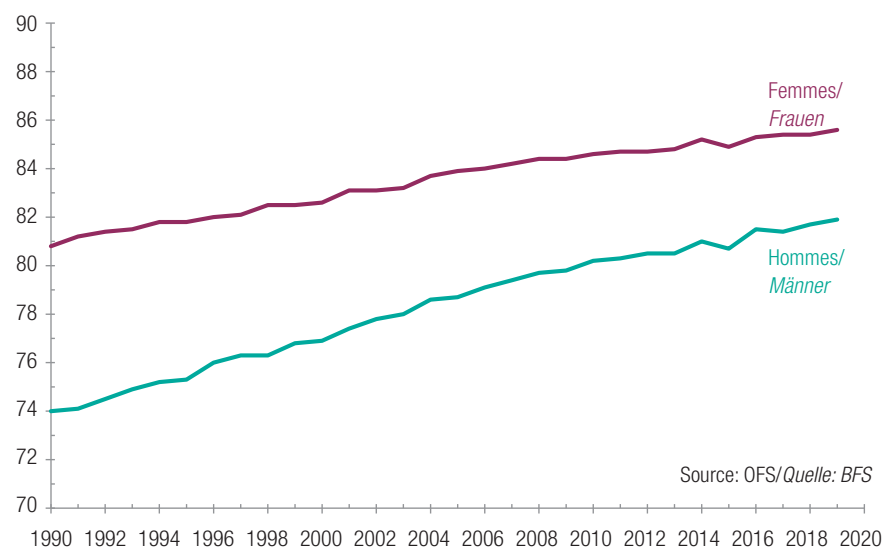


**Raymond Kohli**

Office fédéral de la statistique,  
Section Démographie et Migration

## Evolution de l'espérance de vie à la naissance des hommes et des femmes de 1990 à 2019

### Entwicklung der Lebenserwartung bei der Geburt von Männern und Frauen von 1990 bis 2019



résidant dans les différents cantons sont moins prononcées pour ces dernières.

Depuis près de quarante ans, on ne constate pas de convergence des espérances de vie entre les cantons aussi bien pour les hommes que pour les femmes. Les écarts observés, dus principalement à la mortalité après 65 ans, sont restés stables au cours des quatre dernières décennies.

#### Les différences selon la branche économique, le revenu ou la formation

L'Office fédéral de la statistique (OFS) ne dispose pas de statistiques lui permettant de calculer des espérances de vie en fonction de la branche économique, du revenu ou de la formation. Plusieurs analyses de la mortalité selon ces catégories ont été cependant effectuées par certains auteurs à partir d'autres statistiques.

M. Lerch et P. Wanner de l'Université de Genève ont ainsi observé dans le cadre d'une étude pour l'Office fédéral des assurances sociales (OFAS) des différences significatives du niveau de la mortalité pour certaines de ces catégories. On observait en effet il y a quelques années une mortalité moins élevée pour les professions du secteur tertiaire par rapport aux professions du secteur secondaire. Le secteur primaire montrait une mortalité

intermédiaire. Les écarts étaient plus importants pour les hommes que pour les femmes. Plus le revenu était élevé, plus faible était le risque de décès.

Des écarts s'observaient également à l'intérieur des catégories socioprofessionnelles (cadres, employés, ouvriers, etc.). Pour chacune de ces catégories, les revenus élevés présentaient systématiquement un risque plus modéré de décès comparé aux faibles revenus.

On notait enfin des différences de mortalité très claires entre les niveaux de formation des personnes (sans formation, secondaire I, secondaire II et tertiaire). La probabilité de décéder diminuait lorsque le niveau de formation s'accroissait.

#### Le modèle de l'OFS sur la durée de vie

Les espérances de vie les plus récentes ne sont calculées qu'à partir des probabilités de décès de la dernière année pour laquelle on dispose de données, en l'occurrence 2019. En raison des progrès médicaux, de l'amélioration de la prévention des accidents et des maladies ainsi que de meilleurs comportements liés à la santé se répandant dans la population, ces probabilités diminueront probablement au cours des prochaines décennies. Les enfants nés en 2019 béné-

ficieront ainsi au cours de toute leur vie de ces évolutions positives. Ils devraient vivre en moyenne beaucoup plus longtemps que leur espérance de vie à la naissance de 2019. Pour ces raisons, il est important d'estimer la durée de vie moyenne des générations à partir de modèles statistiques et pas seulement en fonction de la mortalité observée actuellement.

L'OFS a mis à jour l'année passée le modèle proposé par J. Menthonnex pour calculer des tables de mortalité par génération pour la Suisse.<sup>1</sup> La durée de vie des nouvelles générations sera bien plus longue que les espérances de vie actuelles. Une plus grande proportion de la population résidente de la Suisse atteindra un âge avancé. Cette longévité aura sans aucun doute un impact important sur la prévoyance vieillesse. ■

<sup>1</sup> Voir l'article de Laurence Amade et Jean Netzer (page 35).

Die aktuelle Entwicklung von Lebenserwartung und Sterblichkeit in der Schweiz

# Die jüngeren Jahrgänge werden immer älter

Die in der Schweiz lebenden Frauen und Männer weisen weiterhin eine der höchsten Lebenserwartungen weltweit aus. Der Anstieg der Lebenserwartung schwächt sich aber langsam ab.

## IN KÜRZE

Die aktuellsten Lebenserwartungen werden ausschliesslich aufgrund der Sterbewahrscheinlichkeit des letzten Jahrs berechnet, für das man über entsprechende Daten verfügt, in diesem Fall 2019.

2019 hatten Männer eine Lebenserwartung von 81.9 Jahren, Frauen konnten damit rechnen, 85.6 Jahre alt zu werden. Seit 2009 erhöhte sich die Lebenserwartung der Männer um 2.1 Jahre, jene der Frauen um 1.2 Jahre. Im Jahrzehnt davor war der jeweilige Anstieg deutlicher ausgefallen. Zwischen 1999 und 2009 betrug er bei Männern 3 Jahre, bei den Frauen waren es 1.9 Jahre. Der Anstieg der Lebenserwartung schwächt sich somit langsam ab. Da der Anstieg bei den Frauen geringer ausfällt, sank die Differenz bei der Lebenserwartung von Frauen und Männern im Verlauf der letzten 10 Jahre von 4.6 Jahren auf 3.7 Jahre. Die grösste Differenz von 7.1 Jahren wurde 1991 gemessen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Siehe Grafik Seite 43.

## Sinkende Sterblichkeit im höchsten Lebensalter

Der Anstieg der Lebenserwartung bei Männern und Frauen im Verlauf der letzten Jahre ist in erster Linie mit der sinkenden Mortalität in den höchsten Altersgruppen zu erklären. Zwischen 2009 und 2019 stieg die Lebenserwartung der 65-jährigen Männer von 18.8 auf 20 Jahre, jene der gleichaltrigen Frauen von 22 auf 22.7 Jahre. Dies bedeutet, dass gemäss der 2019 beobachteten Mortalität 73.2% der 65-jährigen Männer und 82.5% der 65-jährigen Frauen 80 Jahre alt werden. Bei Personen unter 65 Jahren fallen die Sterblichkeitsraten verhältnismässig tief aus. Ein 50-jähriger Mann erreicht mit 93.3-prozentiger Wahrscheinlichkeit das Alter von 65 Jahren, eine 50-jährige Frau wird

## Risiko Check-up 2021

Gewinnen Sie wertvolle Erkenntnisse dank der kostenfreien, kassenindividuellen Auswertung.

Teilnehmen auf [www.complementa.ch](http://www.complementa.ch)

mit 96-prozentiger Wahrscheinlichkeit 65 Jahre alt. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein 20-jähriger Mann das Alter von 50 Jahren erreicht, beträgt 97.9%, bei einer Frau sind es 98.8%. Ein männliches Neugeborenes wird mit 99.4-prozentiger Wahrscheinlichkeit 20 Jahre alt, bei einem weiblichen Neugeborenen beträgt diese Wahrscheinlichkeit 99.5%.

### Lebenserwartung in den Kantonen

Am ältesten werden Männer gemäss den Messungen von 2018 und 2019 in den Kantonen Nidwalden und Zug. Die Lebenserwartung der Männer beträgt in diesen beiden Kantonen 82.9 Jahre. Frauen besitzen die höchste Lebenserwartung hingegen in den Kantonen Obwalden und Tessin. Hier können sie damit rechnen, 86.7 beziehungsweise 86.5 Jahre alt zu werden.

Die tiefste Lebenserwartung bei Männern ist im Kanton Glarus zu beobachten. Hier beträgt sie nur 79.6 Jahre. Bei den Frauen wird die tiefste Lebenserwartung im Kanton Solothurn verzeichnet, sie beträgt hier 84.3 Jahre.

Es gibt zehn Kantone, unter anderem Zürich, in denen die Lebenserwartung der Männer zwischen 82 und 83 Jahren liegt; in zwölf Kantonen, einschliesslich Bern, liegt sie zwischen 81 und 82 Jahren; in drei weiteren Kantonen, wie zum Beispiel Basel, beträgt die Lebenserwartung zwischen 80 und 81 Jahren.

Bei den Frauen zählt man fünf Kantone, unter anderem Genf, in denen ihre Lebenserwartung zwischen 86 und 87 Jahren liegt; in sechzehn Kantonen, einschliesslich Zürich und Bern, beträgt sie zwischen 85 und 86 Jahren; in fünf Kantonen, wie zum Beispiel Basel-Stadt, liegt die Lebenserwartung bei 84 bis 85 Jahren.

Die Werte der Frauen liegen weniger weit auseinander als jene der Männer. Die sozioökonomischen Differenzen und das unterschiedliche Gesundheitsverhalten der in den verschiedenen Kantonen lebenden Personen fallen bei ihnen weniger deutlich aus.

Seit fast vierzig Jahren ist keine Konvergenz der Lebenserwartungen zwischen den Kantonen zu beobachten, weder bei den Männern noch bei den Frauen. Die gemessenen Abweichungen, die hauptsächlich auf die Sterblichkeit nach 65 Jahren zurückzuführen sind,

blieben in den letzten vier Jahrzehnten konstant.

### Unterschiede aufgrund von Wirtschaftszweig, Einkommen oder Ausbildung

Das Bundesamt für Statistik (BFS) verfügt über keine statistischen Daten, auf deren Grundlage die Lebenserwartungen je nach Wirtschaftszweig, Einkommen oder Ausbildung berechnet werden können. Es liegen aber mehrere Analysen von Autoren vor, welche die Sterblichkeit gemäss diesen Kategorien aufgrund anderer Statistiken analysiert haben.

M. Lerch und P. Wanner von der Universität Genf beispielsweise haben im Rahmen einer Studie für das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) signifikante Unterschiede bei der Mortalität für einige dieser Kategorien ermittelt. So wurde vor einigen Jahren effektiv eine tiefere Sterblichkeit in den Berufen des tertiären Sektors im Vergleich zu jenen im sekundären Sektor beobachtet. Im ersten Sektor wurde eine mittlere Sterblichkeit verzeichnet. Die Unterschiede fielen bei Männern deutlicher aus als bei den Frauen. Je höher das Einkommen ausfiel, desto tiefer lag die Sterblichkeitsrate.

Auch innerhalb der sozialberuflichen Kategorien (leitende Funktionen, Angestellte, Arbeiter usw.) waren Unterschiede auszumachen. In jeder einzelnen dieser Kategorien führten höhere Einkommen systematisch zu einem tieferen Todesfallrisiko im Vergleich zu niedrigeren Löhnen.

Ausserdem waren aufgrund der unterschiedlichen Ausbildungsniveaus der Personen (ohne Ausbildung, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II und tertiäre Ausbildung) sehr klare Unterschiede bei der Mortalität festzustellen. Die Sterbewahrscheinlichkeit sank bei steigendem Ausbildungsniveau.

### Das Modell des BFS zur Lebensdauer

Die aktuellsten Lebenserwartungen werden ausschliesslich aufgrund der Sterbewahrscheinlichkeit des letzten Jahrs berechnet, für das man über entsprechende Daten verfügt, in diesem Fall 2019. Wegen des medizinischen Fortschritts, der effizienteren Verhütung von Unfällen und Krankheiten sowie des immer besseren Gesundheitsverhaltens der

Bevölkerung wird diese Wahrscheinlichkeit im Laufe der kommenden Jahrzehnte wahrscheinlich sinken. Die im Jahr 2019 geborenen Kinder werden somit während ihres gesamten Lebens von diesen positiven Entwicklungen profitieren. Sie dürften im Schnitt über ihre bei ihrer Geburt 2019 bestehende Lebenserwartung hinaus leben. Aus diesem Grund ist es wichtig, die durchschnittliche Lebensdauer der Kohorten aufgrund von statistischen Modellen zu ermitteln und sich dabei nicht nur auf die heute beobachtete Mortalität zu stützen.

Das BFS aktualisierte letztes Jahr das von J. Menthonnex entwickelte Modell zur Berechnung der Sterbetafeln pro Kohorte in der Schweiz.<sup>2</sup> Die Lebensdauer der jüngeren Jahrgänge wird sehr viel höher ausfallen als die aktuellen Lebenserwartungen. Ein grösserer Anteil der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung wird ein sehr hohes Alter erreichen. Diese Langlebigkeit wird sich zweifellos auch nachhaltig auf die berufliche Vorsorge auswirken. |

### Raymond Kohli

<sup>2</sup> Siehe auch Artikel von Laurence Amade und Jean Netzer (Seite 37).

# SUSTAINABLE LOCAL EMERGING BOND STRATEGY



**Paul McNamara**  
Investment Director,  
Emerging Markets  
Fixed Income

GAM lancierte im Februar 2021 eine Strategie für nachhaltige Schwellenländeranleihen in Lokalwährungen. Die Strategie stützt sich auf die Expertise von Paul McNamara und des äusserst renommierten Emerging Markets Debt Teams von GAM, dessen differenzierter, auf Überzeugungen basierender Ansatz für Anlagen in Schwellenländeranleihen (Emerging Markets - EM) über einen Zeitraum von 20 Jahren angewandt und weiter entwickelt wurde.

Der Anlageansatz zielt darauf ab, langfristige finanzielle Renditen durch Investitionsentscheidungen zu generieren, deren Auswirkungen auf Gesellschaft und Umwelt berücksichtigt werden. Die Strategie kombiniert eine Neigung zur Bevorzugung staatlicher Emittenten mit höheren ESG-Bewertungen, wie durch den JP Morgan ESG GBI-EM GD Index definiert, unter Einbezug von ESG-Faktoren im Rahmen einer aktiven Allokation innerhalb der Index-Schwerpunkte.

ESG-Themen sind ausschlaggebend für die Erzielung positiver Investitionsresultate. Der Anlageansatz zielt darauf ab, langfristige Anlagerenditen für die Kunden durch Investitionen zu generieren, mit denen einem eindeutig positiven ESG-Schwerpunkt Rechnung getragen wird. Nach Ansicht des Teams ist Nachhaltigkeit für den finanziellen Ausblick von Ländern von grosser Bedeutung; die Strategie wird unter Verwendung einer ESG-Benchmark verwaltet, um eine messbare Verbesserung der ESG-Werte zu erzielen.

Der Investmentprozess des Teams spiegelt den Ansatz wider, der seit Langem im Local Emerging Bond Fund angewendet wird. Basierend auf den Einschätzungen der Entwicklungen in den Volkswirtschaften der "Grossen 3" (USA, Europa und China), legt das Team drei bis fünf globale «Top-Down»-Themen fest. Dabei werden Länderauswahl und spezifische Präferenzen bezogen auf die Rendite- und Risikofaktoren bestimmt. Angesichts des Schwerpunkts des Teams auf der Krisenvermeidung, wird im Anschluss eine Länderanalyse unter Verwendung des intern entwickelten "Crisis Cycle Filter"

durchgeführt. Dieser erfasst die Wechselwirkung zwischen ESG-Kernfaktoren und neun traditionellen makroökonomischen Variablen, welche als die zuverlässigsten Frühindikatoren für Finanzkrisen gelten, wie beispielsweise sinkende Devisenreserven oder rasant ansteigende Inflationsraten.

Als Benchmark für diese Strategie wurde der JP Morgan ESG GBI-EM GD Index gewählt. Diese bewährte Benchmark nutzt die Research-Analysen von Sustainalytics und von RepRisk zur Erstellung von fünf ESG-Bewertungsstufen. Anlagekandidaten der niedrigsten Bewertungsstufe werden vom Portfolio ausgeschlossen und die Gewichtungen der verbleibenden Bewertungsstufen entsprechend angepasst, was zu einer höheren ESG-Bewertung im Vergleich zur Benchmark führt. Diese Werte basieren auf Quellen von Drittanbietern wie dem World Governance Indicators (WGI) Projekt der Weltbank.

Das Portfolio führt typischerweise zu einem aktiven Exposure in 15-25 Schwellen- und Frontier-Märkten, die sich auf etwa zehn sehr liquide Kernmärkte konzentrieren. Das Portfolio setzt sich aus 100-150 Anleihen und Devisentermingeschäften zusammen. Ausschlaggebend für die Anlageentscheidungen ist ein aktives Risikomanagement, welches durch eine unabhängige Überwachung von Seiten der GAM-Risikoteams erfolgt.

Der thematische, von makroökonomischen Aspekten geleitete Ansatz des Teams für Investitionen in Schwellenländeranleihen beruht auf der Überzeugung, dass globale makroökonomische Entwicklungen das Geschehen an den Märkten der Schwellenländer bestimmen. Die mittels dieses «Top-down»-Ansatzes



**Michael Biggs**  
Investment Manager

identifizierten globalen Themen bestimmen die Länderauswahl und die Portfoliokonstruktion. Auf der «Bottom-up»-Ebene bestehen die besten Anlagechancen in Ländern, die gerade in eine Finanzkrise eintreten oder diese überwinden. Diese werden mittels des sogenannten «Crisis Cycle Filter» identifiziert. Mit diesem Filter werden länderspezifische Themen offengelegt. Er erstreckt sich auf Faktoren, welche als zuverlässigste Leitindikatoren für Finanzkrisen gelten, denen häufig eine schwache Governance als Auslöser vorausgeht. Das Team setzt dieses Instrument in Kombination mit der täglichen Beobachtung relevanter politischer, wirtschaftlicher, ökologischer, sozialer und Governance-bezogener Ereignisse und Trends ein.

- **Die ESG-Benchmark stellt eine positive Ausrichtung auf staatliche Emittenten mit höheren ESG-Bewertungen sicher:** Innerhalb der ESG-Benchmark werden die länderspezifischen Indexgewichtungen auf Basis ihrer jeweiligen ESG-Bewertungen angepasst. Somit werden Staatsanleihen mit besseren ESG-Kennzahlen, welche die «Worldwide Governance Indicators», Menschenrechtsverletzungen, Arbeitsnormen und Umweltpraktiken berücksichtigen, mit höherer Gewichtung versehen.
- **Die Vorteile des aktiven Managements werden innerhalb eines ESG-Indexrahmens einbezogen.** Unter Anwendung des langjährigen Anlageprozesses des Teams werden auch aktive Positionen in Unternehmen eingegangen, die nicht Bestandteil der Benchmark sind.
- **Positiver Ausblick für die Anlageklasse:** Die Anlageklasse sollte von relativ hohen Anfangsrenditen, attraktiven Bewertungen, soliden Zahlungsbilanzen der Schwellenländer und einem zunehmenden globalen Wachstum profitieren.
- **Potenzial für höhere Erträge und breitere Diversifikation:** Die Vorteile von Staatsanleihen aus Schwellenländern können sich insgesamt positiv auf ein Portfolio auswirken. Allerdings ist die Anwendung eines aktiven Investmentansatzes unabdingbar, um von den umfassenden Anlagechancen zu profitieren.

- **Das GAM-Team zählt zu den führenden Anbietern im Bereich von EM-Anleihen:** Die Strategie wird von Paul McNamara geleitet, der die GAM Local Emerging Bond-Strategie seit ihrer Einführung im Jahr 2000 managt. Das Team verfügt im Durchschnitt über 18 Jahre Anlageerfahrung. Ein umfangreicher Hintergrund im Umgang mit wirtschaftliche Krisen- und Erholungsphasen in Verbindung mit Schwellenländeranleihen bildet die Grundlage des Anlageprozesses.
- **Strukturierter, disziplinierter und reproduzierbarer Anlageprozess:** Das Team legt den Schwerpunkt auf pro-aktives Risikomanagement, Krisenvermeidung und jederzeitigen Liquiditätserhalt.

Der Umfang der Einflussnahme und die Möglichkeit, Veränderungen anzustossen, ist bei Staatsanleihen begrenzter als bei Aktien und Unternehmenskrediten. Die Teammitglieder kommunizieren regelmässig mit politischen Entscheidungsträgern in den von uns abgedeckten Ländern. Typischerweise handelt es sich hierbei um Vertreter von Zentralbanken und Finanzministerien. Auf Unternehmensebene macht GAM seinen Einfluss tendenziell eher bei Institutionen geltend, die sich mehr auf die internationale Politik konzentrieren als direkt bei Regierungen. Zu diesen Institutionen zählen Organisationen wie die Institutional Investors Group on Climate Change (IIGCC), die Finanzinitiative des Umweltprogramms der Vereinten Nationen oder die Extractive Industries Transparency Initiative (EITI). GAM nimmt in erster Linie über Branchengruppen und Kooperationen Einfluss auf die Regierungspolitik hinsichtlich wichtiger Nachhaltigkeitsthemen. Wir engagieren uns beispielsweise in der Klimapolitik als Mitglieder des Policy Programme innerhalb der Institutional Investors Group on Climate Change (IIGCC) und in der allgemeinen nachhaltigen Anlage- und Finanzpolitik als Mitglieder der PRI Global Policy Reference Group. Die Ausübung unserer Einflussnahme auf diesem Weg stärkt unsere Stimme und stellt die angemessene Vertretung unserer Ansichten sicher.

Weitere Informationen finden Sie auf [www.gam.com](http://www.gam.com)

#### Wichtige rechtliche Informationen:

Die Informationen in diesem Dokument dienen nur zu Informationszwecken und gelten nicht als Anlageberatung. Die in diesem Dokument enthaltenen Meinungen und Bewertungen können sich ändern und geben den Standpunkt von GAM im aktuellen wirtschaftlichen Umfeld wieder. Die erwähnten Finanzinstrumente werden nur zur Veranschaulichung genannt und dürfen nicht als ein direktes Angebot oder als eine Anlageempfehlung oder Anlageberatung aufgefasst werden. Allokationen und Bestände sind Änderungen unterworfen. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Informationen wird keine Haftung übernommen. Die Performance in der Vergangenheit ist kein Hinweis auf aktuelle oder zukünftige Entwicklungen.

# STRATÉGIE SUSTAINABLE LOCAL EMERGING BOND



**Paul McNamara**  
Investment Director,  
Emerging Markets  
Fixed Income

La stratégie Sustainable Local Emerging Bond de GAM a été lancée en Europe au mois de février 2021. La stratégie repose sur l'expertise de Paul McNamara et de l'équipe émérite de GAM spécialisée dans la dette des marchés émergents qui, depuis plus de 20 ans, développe dans ce domaine une approche différenciée et à fortes convictions. Avec l'objectif de générer des performances à long terme, l'approche d'investissement tient compte de l'impact que peuvent avoir les décisions d'investissement sur la société et l'environnement.

La stratégie y relative combine un biais positif en faveur des États avec des scores environnementaux, sociaux et de gouvernance (ESG) élevés, tels que définis par le JP Morgan ESG GBI-EM GD Index. Notre processus d'investissement propriétaire intègre les facteurs ESG pour favoriser une allocation active dans le cadre des biais de l'indice.

Les questions liées aux facteurs ESG sont déterminantes pour la performance des investissements. L'idée est de générer une performance à long terme pour les clients en procédant à des investissements qui incorporent un biais ESG clairement positif. L'équipe estime que le développement durable est un facteur important pour les perspectives financières des pays et la stratégie est gérée par rapport à un benchmark ESG afin de générer une amélioration notable des scores ESG.

Le processus mis en œuvre par l'équipe reproduit celui du Local Emerging Bond Fund. Sur la base de ses estimations relatives à l'évolution des 3 principales économies mondiales (États-Unis, Europe, Chine), l'équipe commence par définir entre 3 et 5 thèmes globaux selon une vision top-down. Ceux-ci déterminent la sélection des pays ainsi que des préférences en matière de rendements et de risques. Attendu qu'une des préoccupations majeures de l'équipe est d'éviter les scénarios de crise, elle réalise ensuite une analyse des pays en recourant à son « Crisis Cycle Filter ». Il s'agit d'un outil développé en interne qui permet d'appréhender les interactions entre les facteurs ESG de base et neuf variables

macroéconomiques traditionnelles considérées comme des indicateurs avancés de crises financières les plus fiables, parmi lesquelles figurent la baisse des réserves en devises ou une hausse rapide de l'inflation.

La stratégie est gérée par rapport au JP Morgan ESG GBI-EM GD Index. Cet indice de référence très bien établi puise dans les activités de recherche de Sustainalytics et de RepRisk pour créer cinq tranches de scores ESG. L'équipe élimine la tranche inférieure et ajuste les pondérations des tranches supérieures, ce qui se traduit par un score ESG supérieur par rapport au benchmark. Ces scores sont basés sur des sources tierces telles que le World Governance Indicators (WGI) Project de la Banque mondiale.

Le portefeuille est typiquement exposé, de manière active, à 15-25 marchés émergents et marchés frontières, centrés sur environ 10 marchés de base très liquides. Il comprend entre 100 et 500 obligations et positions de changes à terme. La gestion active des risques joue un rôle clé pour la prise de décision et est soumise à une surveillance indépendante de l'équipe des risques de GAM.

L'approche thématique et macroéconomique préconisée par l'équipe de GAM pour les investissements dans la dette des marchés émergents se fonde sur la conviction que les évolutions macroéconomiques globales donnent le ton aux marchés émergents. Les thèmes globaux identifiés dans le cadre de cette approche top-down déterminent la sélection des pays et la construction du portefeuille. D'un point de vue bottom-up, les opportunités d'investissement les



**Michael Biggs**  
Investment Manager

plus fécondes se présentent dans des pays qui entrent dans une crise financière ou qui en sortent, et ceux-ci sont identifiés grâce au « Crisis Cycle Filter », qui tient compte des facteurs ESG. Ce filtre est conçu pour identifier les problèmes spécifiques aux pays et comprend les facteurs considérés comme les indicateurs avancés de crises financières les plus fiables, fréquemment bousculés par une gouvernance déficitaire. L'équipe utilise cet outil tout en suivant quotidiennement les événements et tendances pertinentes sur le plan politique, économique, environnemental, social et de gouvernance.

- **L'indice de référence ESG assure un biais positif en faveur des États présentant des scores ESG supérieurs :** il ajuste la pondération des pays dans le benchmark sur la base de leurs scores ESG, ce qui lui donne un biais en faveur des États enregistrant les meilleures performances ESG selon les indicateurs les plus importants comme les Worldwide Governance Indicators, les violations des droits humains, les normes de travail et les pratiques environnementales.
- **Combine les avantages d'une gestion active avec un système d'indice ESG.** L'équipe prend des positions actives autour du benchmark sur la base de son processus d'investissement éprouvé de longue date.
- **Perspectives favorables pour la classe d'actifs :** la classe d'actifs devrait bénéficier de rendements de départ relativement élevés, de valorisations attractives, de balances des paiements pour les marchés émergents fondamentalement saines et d'une reprise de la croissance mondiale.
- **Potentiel de rendements et de diversification accru :** les avantages des obligations souveraines des pays émergents peuvent bénéficier au portefeuille dans son ensemble, à condition d'adopter une approche active pour explorer surement toute l'étendue des opportunités.
- **L'équipe de GAM est un acteur majeur dans le domaine de la dette des marchés émergents :** la stratégie est conduite par Paul McNamara, responsable de la stratégie Local Emerging Bond de GAM depuis son lancement en 2000, épaulé par une équipe aguerrie bénéficiant de plus de 18 ans d'expérience, en moyenne, dans le domaine des investissements. Les connaissances extensives provenant de la navigation à travers des cycles économiques de crise et de rétablissement dans le domaine de la dette des marchés émergents forment l'épine dorsale du processus d'investissement.
- **Processus d'investissement structuré, discipliné et traçable :** gérer les risques de manière proactive, éviter les crises et maintenir en permanence des liquidités sont des points essentiels sur lesquels l'équipe n'a de cesse de revenir.

Les possibilités d'engagement et la capacité à déclencher le changement sont plus limitées pour les obligations souveraines que pour les actions et le crédit aux entreprises. Les membres de l'équipe discutent fréquemment avec les responsables politiques des pays qu'ils couvrent, généralement avec des représentants des banques centrales et des ministères des finances. GAM est plus souvent en contact avec des institutions qui participent à la politique internationale qu'avec les gouvernements eux-mêmes. Parmi ces institutions figurent des organisations telles que le Groupe d'investisseurs institutionnels sur le changement climatique (IIGCC), l'Initiative financière du Programme des Nations unies pour l'environnement ou l'Initiative pour la transparence des industries extractives (ITIE). Chez GAM, nous exerçons une influence sur la politique gouvernementale en matière de développement durable principalement par le biais de groupes industriels et de collaborations. Cela comprend un engagement en matière de politique climatique en tant que membres du programme politique au sein du Groupe d'investisseurs institutionnels sur le changement climatique (IIGCC) et sur des politiques plus larges d'investissement et de financement durables en tant que membres du Groupe de référence sur la politique mondiale des PRI. Ces types d'engagements nous permettent de mieux faire valoir notre opinion et de garantir une représentation de nos points de vue.

Pour de plus amples informations, rendez-vous sur [GAM.com](https://www.gam.com)

#### Informations juridiques importantes :

Les informations contenues dans ce document sont données à titre d'information uniquement et ne constituent pas un conseil en investissement. Les avis et évaluations contenus dans ce document peuvent changer et refléter le point de vue du GAM dans l'environnement économique du moment. Les instruments financiers mentionnés sont fournis à titre d'illustration uniquement et ne doivent pas être considérés comme une offre directe, une recommandation d'investissement ou un conseil en investissement. Les allocations et les placements sont susceptibles d'être modifiés. Aucune responsabilité n'est assumée quant à l'exactitude et l'exhaustivité des informations. Les performances passées ne sont pas un indicateur de l'évolution actuelle ou future.

Interview mit Dieter Ebert

# Umdenken und das Potenzial der älteren Bevölkerung nutzen

## Wie wird sich die Lebenserwartung aus Ihrer Sicht in den nächsten Jahren entwickeln in der Schweiz?

Wir gehen davon aus, dass sich die Lebenserwartung in den kommenden Jahren weiterhin erhöht. Diese Zunahme erscheint bisher ungebremst. Die Zunahme ist gleichermassen bei Männern und Frauen zu sehen (etwa 10 Jahre in den letzten 40 Jahren), allerdings haben Frauen bei der Geburt eine etwa 4 Jahre höhere Lebenserwartung als Männer in der Schweiz. Das gleiche Phänomen sehen wir weltweit. Evolutionsbiologen, wie ich es bin, können dazu nur Vermutungen anstellen.

## Welche Faktoren beeinflussen die Langlebigkeit?

Während der Hauptfortschritt bis vor etwa 50 Jahren die Reduktion der infektionsbedingten Mortalität war (sowohl durch verbesserte Hygiene wie auch durch effiziente Antibiotika), sehen wir seither eher Fortschritte durch moderne Medizin, wie in der Krebsbekämpfung. Der medizinische Fortschritt (inkl. Prävention und Früherkennung) wird sich weiterhin verbessern. Zunehmend leistet auch die Bevölkerung selbst einen Beitrag zu einer höheren Lebenserwartung, vor allem durch einen gesünderen Lebensstil. Aus dieser Entwicklung lässt sich klar ablesen, dass die Lebenserwartung mit dem Bruttoinlandsprodukt pro Kopf einhergeht. In der Tat rangiert die Schweiz in puncto Lebenserwartung unter den Top 5 aller Länder, während die hintersten Plätze von den ärmsten Ländern der Welt belegt werden. Dort liegt die Lebenserwartung unter 60 Jahren.

## Welche Folgen könnte die Langlebigkeit auf unsere Gesellschaft haben?

Wir reden gerne davon, dass die Gesellschaft zunehmend älter wird. Mathematisch ist das sicherlich der Fall. Auf der anderen Seite ist eine sechzigjährige Person heute im Schnitt in besserer gesundheitlicher Verfassung als vor 50 Jahren und damit auch leistungsfähiger. Das heisst, dass die Gesellschaft der Zukunft auch mehr Potenzial in den älteren Bevölkerungsschichten hat und diese auch nutzen sollte. Unsere Gesellschaft ist geprägt von Regeln und Normen, die aus einer Zeit stammen, in der die Lebenserwartung sehr viel niedriger war als heute. Wir sollten anfangen umzudenken und das neue Potenzial nutzen.

## Wie gehen Tiere mit alten Lebewesen um?

Im Unterschied zum Menschen haben Tiere, mit sehr wenigen Ausnahmen, keine Menopause. Das heisst, sie können sich oft bis zum Lebensende fortpflanzen und konkurrieren deshalb mit anderen, jüngeren Tieren um Reviere, Ressourcen oder Paarungspartner. Würde man auf seine Konkurrenten Rücksicht nehmen, wäre das nicht im eigenen Interesse. Es kann aber vorkommen, dass bei sozial lebenden Tieren die Erfahrung der älteren Tiere dem Sozialverband nützt. Bei Gorillas ist der Anführer einer Truppe das älteste und erfahrenste Männchen. **I**

**Interview (schriftlich):  
Judith Yenigün-Fischer**



«Unsere Gesellschaft ist geprägt von Regeln und Normen, die aus einer Zeit stammen, in der die Lebenserwartung sehr viel niedriger war als heute.»

**Dieter Ebert**, Professor für Zoologie und Evolutionsbiologie, Universität Basel

Interview mit Sabina Misoch

# Gute Integration aller Personen 65+ sicherstellen

## Wie wird sich die Lebenserwartung aus Ihrer Sicht in den nächsten Jahren entwickeln in der Schweiz?

Die Schweiz gehört zu den Ländern mit der weltweit höchsten Lebenserwartung. Diese liegt derzeit laut Angaben des Bundesamts für Statistik bei 85.6 Jahren für Frauen und bei 81.9 Jahren für Männer. Die Forschung geht davon aus, dass die Lebenserwartung auch in Zukunft weiter steigen wird, zumal man davon ausgeht, dass die biologische Obergrenze des Lebens bei ca. 120 Jahren liegt. Der bislang nachweislich älteste Mensch wurde 122 Jahre alt (die Französin Jeanne Calment). Der aktuell älteste lebende Mensch ist die Japanerin Kane Tanaka, die 118 Jahre alt ist. Wie sich konkret die Lebenserwartung in der Schweiz entwickeln wird, hängt derzeit auch damit zusammen, wie viele Personen der Altersgruppe 65+ im Zuge der zweiten (oder auch dritten) Coronavir-Pandemiewelle sterben werden. Dass diese vielen Todesfälle eine Auswirkung auf die Lebenserwartung haben, zeigt sich gegenwärtig bereits im Tessin: Hier geht man davon aus, dass die Lebenserwartung durch die Pandemie bereits um sechs Jahre gesunken ist – von 82 Jahren (als Durchschnitt beider Geschlechter) auf nur noch 76 Jahre.

## Welche Faktoren beeinflussen die Langlebigkeit?

Die Forschung geht davon aus, dass sich die stark angestiegene Lebenserwartung in den meisten hochentwickelten, (post-)industriellen Ländern vor allem auf sieben Faktoren zurückführen lässt: gesteigener Wohlstand, bessere Gesundheitsversorgung, medizinischer Fortschritt, Hygiene, bessere Arbeitsbedingungen, bewussterer und gesünderer Lebensstil und ein allgemein gestiegenes Bildungsniveau. Letzteres steht im Zusammenhang mit der Lebenserwartung, weil mit höherem Bildungsniveau in der Regel ein körperlich weniger belastender Beruf mit höherem Verdienst einhergeht, der bessere Wohn-

und Lebensbedingungen sowie einen gesundheitsbewussten Lebensstil fördert und auch die finanziellen Mittel ermöglicht, um diesen umzusetzen. Die aktuelle Langlebigkeitsforschung (Untersuchung von Fällen aussergewöhnlicher Langlebigkeit) zeigt weiter, dass neben genetischen und medizinischen Faktoren sowie Lebensstil (Ernährung, Bewegung usw.) gegebenenfalls auch sozialpsychologische Faktoren einen Einfluss auf die Langlebigkeit haben können. Das bedeutet, dass unsere Lebenseinstellung, unsere soziale Integration und unsere Persönlichkeit auch Faktoren für ein (gutes) langes Leben darstellen könnten.

## Welche Folgen könnte die Langlebigkeit auf unsere Gesellschaft haben?

Wenn wir uns vor Augen halten, dass die Lebenserwartung im Jahre 1890 bei durchschnittlich ca. 40 Jahren lag, wird klar, mit welcher Herausforderung wir konfrontiert sind! Mit einer mehr als verdoppelten Lebenserwartung innerhalb von 130 Jahren sind nicht nur unsere Arbeits-, Sozialversicherungs- und Rentensysteme gefordert, sondern auch die Gesellschaft als Ganzes, wenn wir davon ausgehen, dass im Jahre 2025 fast ein Drittel der Bevölkerung 65 Jahre und älter sein wird. Hier stellen sich grosse Herausforderungen, wie wir es als Gesellschaft schaffen, nachhaltig eine gute Integration aller Personen 65+ sicherzustellen. Auf individueller Ebene stellt sich zunehmend die Herausforderung (und Chance!), die nun sehr lange Lebensphase Alter von der Verrentung bis zum Lebensende (durchschnittlich also 20 Jahre) zu strukturieren, zu gestalten und mit Freude und Sinn zu erfüllen. |

**Interview (schriftlich):  
Judith Yenigün-Fischer**

*«Auf individueller Ebene stellt sich zunehmend die Herausforderung (und Chance!), die nun sehr lange Lebensphase Alter von der Verrentung bis zum Lebensende (durchschnittlich also 20 Jahre) zu strukturieren, zu gestalten und mit Freude und Sinn zu erfüllen.»*

**Sabina Misoch**, Prof. Dr., Leiterin des Instituts für Altersforschung (IAF) der OST – Ostschweizer Fachhochschule



Interview mit François Höpflinger

# Rentensystem der erhöhten Lebenserwartung anpassen

## Wie wird sich die Lebenserwartung aus Ihrer Sicht in den nächsten Jahren entwickeln in der Schweiz?

Insgesamt wird für wohlhabende Länder mit ausgebauter Sozial- und Gesundheitsversorgung – nach einem kurzfristigen Covid-19-bedingten Unterbruch – mit weiter ansteigender Lebenserwartung gerechnet. Auch das Bundesamt für Statistik rechnet in seinen neuesten Bevölkerungsszenarien für die Schweiz mit einer weiteren Erhöhung der durchschnittlichen Lebenserwartung. Je nach Szenarium wird davon ausgegangen, dass sich die durchschnittliche Lebenserwartung von Männern bis 2050 auf 85.5 bis 88.8 Jahre erhöhen könnte. Bei Frauen wird bis 2050 eine Erhöhung auf 88.4 bis 91.0 Jahre erwartet.

## Welche Faktoren beeinflussen die Langlebigkeit?

Entscheidend für eine weitere Erhöhung der Lebenserwartung sind sowohl eine gesicherte finanzielle Lage älterer Menschen als auch eine Ausbreitung gesundheitsfördernder Verhaltensweisen (ausgewogene Ernährung, genügend Bewegung, gute soziale Beziehungen und lebenslanges Lernen). Diese Einflussgrößen führen nicht nur zu weniger vorzeitigen Todesfällen, sondern erhöhen auch die Lebenserwartung in guter Gesundheit. Was medizinische Entwicklungen betrifft, können speziell Fortschritte bei der Behandlung von Tumor- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen zur weiteren Erhöhung der Lebenserwartung beitragen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Wenn (theoretisch) niemand an Tumoren sterben würde, würde sich die Lebenserwartung noch um 3 bis 3.5 Jahre erhöhen. Wenn (theoretisch) alle Herz-Kreislauf-Erkrankungen behandelt werden könnten, würde die Lebenserwartung um 4 bis 4.5 Jahre ansteigen.

## Welche Folgen könnte die Langlebigkeit auf unsere Gesellschaft haben?

Langlebigkeit bzw. ein steigender Anteil von Personen, die 90 Jahre und älter werden, zwingt primär zu zwei grundlegenden gesellschaftlichen Konsequenzen: Einerseits ist das Rentensystem der erhöhten Lebenserwartung nach 65 anzupassen, beispielsweise durch eine Erhöhung des Normalrentenalters. 2019 wurde festgestellt, dass der aktuelle Barwert der gesamten AHV-Rentenversprechen den Barwert der zukünftigen Einnahmen der AHV um 169% des schweizerischen Bruttoinlandsprodukts übersteigt. Andererseits steigen die Langzeitpflegekosten deutlich. Allerdings fällt dieser Kostenanstieg geringer aus, wenn die behinderungsfreie Lebenserwartung dank gesundheitsfördernden Massnahmen stärker ansteigt als die Lebenserwartung an sich. Wenn Frauen und Männer dank hoher gesunder Lebenserwartung auch im Alter engagiert bleiben (als Grosseltern, Mentoren oder in der Freiwilligenarbeit), hat Langlebigkeit durchaus positive Auswirkungen. Echte Probleme ergeben sich nur, wenn wir uns weigern, unsere sozial- und wirtschaftspolitischen Institutionen an die geänderten Lebensumstände anzupassen. Alle Studien weisen darauf hin, dass sich die negativen Effekte einer demografischen Alterung auf wirtschaftliche Wachstums- und Innovationsmöglichkeiten in engen Grenzen bewegen, wenn sich Wirtschaft und Gesellschaft an die neuen sozio-demografischen Strukturen flexibel anpassen. |

**Interview (schriftlich):  
Judith Yenigün-Fischer**

*«Wenn Frauen und Männer dank hoher gesunder Lebenserwartung auch im Alter engagiert bleiben (als Grosseltern, Mentoren oder in der Freiwilligenarbeit), hat Langlebigkeit durchaus positive Auswirkungen.»*

**François Höpflinger**, em. Titularprofessor für Soziologie, Zentrum für Gerontologie, Universität Zürich



Interview avec Johan Auwerx

# Vivre en forme plus longtemps

## Selon vous, comment l'espérance de vie en Suisse va-t-elle évoluer ces prochaines années?

Actuellement, l'espérance de vie diminue à cause du Covid-19. A très long terme, je pense qu'elle va augmenter. La Suisse se caractérise déjà par une espérance de vie relativement élevée par rapport à d'autres pays.

## Quels sont les facteurs qui influent sur la longévité?

Nos recherches ne portent pas sur la durée de vie, mais sur l'espérance de vie en bonne santé car l'objectif est que nous puissions vivre en forme plus longtemps. Dans le cadre de nos expériences avec des vers ou des souris, nous avons identifié trois facteurs importants: une alimentation variée et équilibrée avec des produits non transformés, l'activité physique et de faibles niveaux de stress. Tout est standardisé dans ces modèles, ce qui nous permet d'introduire un nouveau facteur comme un exercice ou un aliment différent. Par exemple, si nous ajoutons de la grenade au régime alimentaire des souris, elles vivent plus longtemps. Chez les populations humaines qui consomment beaucoup de grenade, nous constatons que les facultés cognitives diminuent moins. Je ne pense pas que la longévité des Suisses soit due à leur alimentation (surtout avec des plats traditionnels comme la raclette...), mais il s'agit d'une population assez active: les Suisses pratiquent la randonnée, le ski et autres sports. Ils sont en outre de plus en plus conscients de l'importance d'une alimentation saine. En revanche, je ne suis pas sûr que les Suisses sachent bien gérer le stress. Les sociétés où l'on vit longtemps se caractérisent généralement par une structure familiale forte. Les grands-parents s'occupent de leurs petits-enfants, ce qui donne aussi une raison de vivre. Dans de nombreuses populations occidentales, dont la Suisse, il me semble

que cela se dégrade. Les personnes âgées en maison de retraite ne trouvent plus de sens à leur vie. Selon des études américaines, les anciens qui restent avec leur famille vivent plus longtemps. Je crois que la jeune génération commence à voir l'importance de tout cela et d'une économie plus verte et plus durable.

## Si nous vivons plus longtemps, quelles pourraient être les conséquences pour notre société en Suisse?

Placer les personnes âgées en maison de retraite et dire aux gens qu'ils ne servent plus à rien à 65 ans aura des conséquences négatives pour la société avec des coûts énormes. A l'heure actuelle, les gens s'inquiètent surtout du réchauffement climatique mais le vieillissement de la population est tout aussi important. Nous ne serons pas en mesure de le supporter. A titre d'exemple, si le nombre de malades d'Alzheimer augmentait fortement dans le futur, cela pourrait considérablement affaiblir notre organisation sociale. Les seniors doivent rester utiles et apporter leur contribution à la société. |

### Interview:

Judith Yenigün-Fischer

«Les sociétés où l'on vit longtemps se caractérisent généralement par une structure familiale forte.»

Johan Auwerx, Professeur ordinaire,  
Laboratoire de Physiologie Intégrative et Systémique, EPFL



# Alternatives: From optional to **essential**

## 2021 GLOBAL ALTERNATIVES OUTLOOK

An essential read for today's institutional investor.

[JPMORGAN.COM/CH/ALTSOUTLOOK](https://www.jpmorgan.com/ch/altsoutlook)



ASSET  
ALLOCATION

HEDGE  
FUNDS

TRANSPORT

PRIVATE  
CREDIT

PRIVATE  
EQUITY

REAL  
ESTATE

INFRASTRUCTURE

FOR PROFESSIONAL CLIENTS/QUALIFIED INVESTORS ONLY—NOT FOR RETAIL USE OR DISTRIBUTION

Your capital may be at risk.

This is a marketing communication. J.P. Morgan Asset Management is the brand for the asset management business of JPMorgan Chase & Co. and its affiliates worldwide.

0903C02A82B05021

ALTs by

**J.P.Morgan**  
Asset Management

Coronakrise

# Beeinflusst eine Pandemie die Lebenserwartung?

Im Zuge der zweiten Welle der Coronakrise wurden in der Schweiz deutlich mehr Todesfälle beobachtet als statistisch erwartet. Dies mag Anlass zur Vermutung geben, dass Veränderungen bei der Sterblichkeit Entlastungen für die Pensionskassen bringen könnten. Doch welche Schlüsse lassen sich zum aktuellen Zeitpunkt ziehen?

IN KÜRZE

Aus den Beobachtungen eines Jahrs kann nicht auf die zukünftige Entwicklung der Sterblichkeit geschlossen werden.

Seit der Grippewelle 2015 publiziert das Bundesamt für Gesundheit (BAG) wöchentlich die gemeldeten Todesfälle. Dabei wird aktuell nicht unterschieden, ob jemand mit/an Corona oder aus ganz anderen Gründen verstorben ist. Die in Grafik 1 dargestellten Zahlen zeigen aber klar, dass 2020 zwei Wellen mit sehr deutlicher Übersterblichkeit bei den über 65-Jährigen eingetreten sind.

Kumuliert über das ganze Jahr 2020 sind 12% mehr Personen über 65 verstorben, als erwartet wurde. Der normale Schwankungsbereich der jährlichen Todesfälle für diesen Bestand liegt selbst bei sehr hohen Sicherheitsniveaus nur bei  $\pm 1\%$ . Es ist also extrem unwahrscheinlich, dass sich die im Jahr 2020 beobachtete Übersterblichkeit allein aufgrund zufälliger Schwankungen wiederholen könnte.

## Einfluss auf die technischen Grundlagen

Ob und wie sich die Beobachtung aus dem vergangenen Jahr in den zukünftigen Grundlagen der Pensionskassen widerspiegeln, hängt davon ab, wie sich die Sterblichkeit weiterentwickelt. Dazu können lediglich Hypothesen formuliert werden.

– Wenn die gehäuften Todesfälle absolut zufällig eintreten und die Pandemie keinen Einfluss auf das Verhalten der Überlebenden und die Gesellschaft insgesamt hat, wäre davon auszugehen, dass die zukünftigen Beobachtungen wieder auf «normalem» Niveau weiterlaufen.

- Die Annahme, dass das Jahr 2020 als Beginn einer Veränderung der Sterblichkeit zu sehen ist und inskünftig tiefere Lebenserwartungen gelten, wäre ziemlich gewagt. Denn dabei würde der wichtige Aspekt des «Survival Bias», also einer möglichen Veränderung der Grundgesamtheit nach einer Krise, ignoriert.
- Besteht nämlich die Vermutung, dass im Jahr 2020 durch das Virus selbst oder auch weitere Effekte (z.B. Aufschub eines Arztbesuchs) vornehmlich Personen verstorben sind, die gesundheitlich angeschlagen waren, dann wäre der nach 2020 verbliebene Bestand der Rentenbezüger eher robuster als der Durchschnittsbestand, für den die technischen Grundlagen berechnet worden sind. Das wiederum bedeutet, dass wir mit den aktuellen technischen Grundlagen die Lebenserwartung der Überlebenden eher unterschätzen.

## Lehren aus der Geschichte

Natürlich wissen wir heute nicht, wie stark eine solche Korrektur sein könnte. Historisch war der Effekt aber immer wieder zu beobachten. Beispielsweise haben sich die kumulierten Todesfälle nach der ersten Welle im Frühjahr 2020 schon kurzfristig normalisiert (siehe kumulierte Fälle in Grafik 1). Auch auf die Übersterblichkeit im Jahr 2015 (Grippewelle, +3.8%) folgte eine zahlenmässig ähnliche Untersterblichkeit im Jahr 2016 (–3.0%).

Als extremes Stressszenario kann auch das Beispiel der Spanischen Grippe im

### Marco Jost

Dr. sc. math.,  
Pensionskassen-Experte  
SKPE,  
Partner, PPCmetrics



### Giorgio Barozzi

MSc ETH Math.,  
Pensionskassen-Experte  
SKPE,  
Senior Actuarial Consultant,  
PPCmetrics



Jahr 1918 herangezogen werden: In den 5 bis 10 Jahren nach dieser Pandemie sind weniger Personen verstorben, als der langfristige Trend dies erwarten liess (siehe Grafik 2).

Um dem Aspekt Rechnung zu tragen, wäre denkbar, nach Corona (zumindest kurzfristig) gewisse Zuschläge bei der Bewertung laufender Renten einzurechnen. Allerdings wären das Ausmass und die Dauer für eine solche Sonderkorrektur ziemlich willkürlich. Selbst rückblickend kann eine allfällige überdurchschnittliche Robustheit der Pandemieüberlebenden oftmals nicht von anderen Gründen isoliert werden. So könnten bei der Spanischen Grippe auch der Wegfall der vorangegangenen Entbehrungen (Erster Weltkrieg, Landesstreik) für den Rückgang der Sterblichkeit verantwortlich sein.

### Zukunftsszenarien?

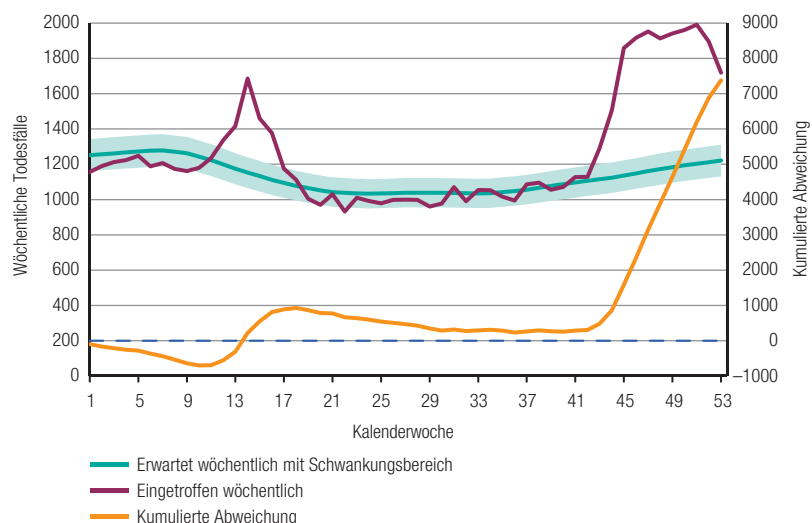
Die Erfahrungen mit Corona zeigen aber auch, dass die verwendeten Modelle Grenzen haben. Sensitivitätsanalysen, also z. B. die Untersuchung des Einflusses einer Untersterblichkeit von 5 % über eine gewisse Zeit, können ein wertvolles Instrument darstellen, damit das oberste Organ ein Gespür für die Unsicherheit bekommt.

Natürlich darf auch diskutiert werden, ob so etwas Unvorstellbares, wie es Corona im Januar 2020 noch war, wieder eintreten könnte. Aber das Auftreten eines neuen Erregers als Szenario wäre eine enge Sichtweise: Eine Übersterblichkeit aufgrund eines anderen globalen Szenarios wie eine Hitzewelle, zunehmender Nahrungsmittelknappheit oder eines Krieges wäre genauso möglich. Erst mit einer Weitung des Horizonts wird deutlich, dass grosse Ereignisse oft globale Folgen haben. Eine nachhallende oder neue Pandemie würde sicherlich nicht nur die Sterblichkeit und die Bewertung der Passiven betreffen, sondern auch weitreichende Auswirkungen auf der Aktivseite haben, denen Rechnung zu tragen wären.

### Erkenntnisse

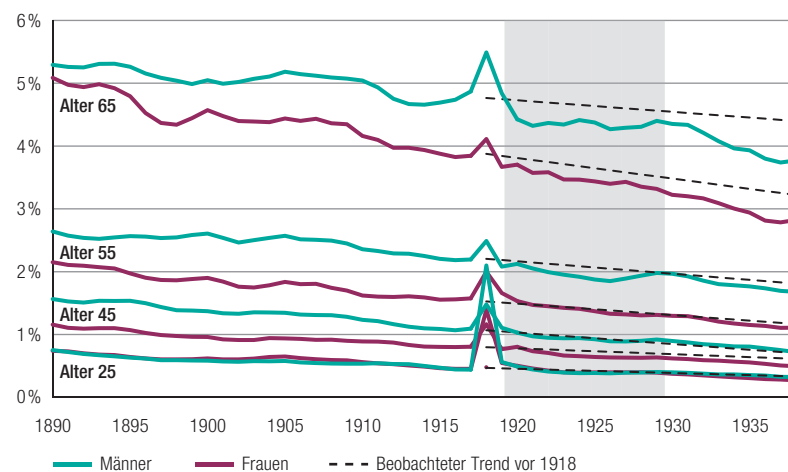
Die Umstellung auf eine weniger vorsichtige Bilanzierung der Verpflichtungen (allein) mit dem Argument der Pandemie wäre unserer Ansicht nach nicht fundiert. Die Verwendung von

Grafik 1: Todesfälle 2020 bei Personen ab 65 Jahre



Quelle: BFS, [bit.ly/36jGMhS](https://bit.ly/36jGMhS)

Grafik 2: Beobachtete Sterberaten in der Schweiz ab 1890



Die Spanische Grippe hat die Sterblichkeit in den Jahren 1918–1919 deutlich erhöht. In den folgenden Jahren (Schattierung) lag die Sterblichkeit bei höherem Alter unter dem langjährigen Trend vor der Pandemie. Bei den Jungen, die die Spanische Grippe als Kinder durchgestanden hatten, war der Effekt nicht/kaum vorhanden.

Quelle: BFS, [bit.ly/3r2Ny3h](https://bit.ly/3r2Ny3h)

temporären Bewertungszuschlägen nach einer Pandemie wäre sachlich begründbar, scheint uns aber insofern schwierig, als deren Höhe und Dauer kaum objektiv bestimmbar sind. Die Erkenntnis, dass Pandemien und andere Extremereignisse nicht standardmässig in unser Denken einfließen, schadet aber nicht. Dem kann Rechnung getragen werden, indem ganz allgemein vorsichtige(re) Bewertungsgrundlagen gewählt werden. **I**

### Sonderausgabe

red. In der Sonderausgabe «Erste Erkenntnisse aus der Krise» beleuchten wir die Folgen der Coronakrise für unterschiedliche Anlagekategorien und zeigen auf, wie sich Pensionskassen auf kommende Krisen vorbereiten können. Ergänzt wird die Sonderausgabe durch Artikel aus den regulären Ausgaben der «Schweizer Personalvorsorge», die auf der [vps.epas](https://vps.epas.ch) Website als Download zur Verfügung stehen: [bit.ly/3oyOzyN](https://bit.ly/3oyOzyN)

Crise du coronavirus

# Une pandémie affecte-t-elle l'espérance de vie?

Au cours de la deuxième vague de la pandémie de coronavirus, on a observé en Suisse un nombre de décès nettement supérieur aux prévisions statistiques. On pourrait donc penser que cette surmortalité va soulager les caisses de pension. Mais quelles conclusions peut-on effectivement tirer à l'heure actuelle?

EN BREF

L'évolution future de la mortalité ne peut être déduite des observations d'une année.

Depuis l'épidémie de grippe de 2015, l'Office fédéral de la santé publique (OFSP) publie chaque semaine les décès signalés. Actuellement, aucune distinction n'est faite entre les décès liés au coronavirus et ceux imputables à une cause complètement différente. Cependant, les chiffres présentés dans le graphique 1 (page 57) montrent clairement qu'en 2020, deux vagues de surmortalité très importantes se sont produites chez les plus de 65 ans.

Au total, cette surmortalité imprévue des personnes de plus de 65 ans a atteint 12% sur l'ensemble de l'année 2020. La fourchette normale de variation des décès annuels pour cette population n'est que de +/-1%, même à des niveaux de confiance très élevés. Il est donc extrêmement improbable que la surmortalité observée en 2020 puisse se répéter simplement en raison de fluctuations aléatoires.

## Influence sur les bases techniques

L'évolution de la mortalité déterminera si, et de quelle façon, l'observation de l'année passée va se refléter dans les futures bases techniques des caisses de pensions. Pour l'instant, on en est réduit aux spéculations.

Si les décès supplémentaires sont de nature absolument aléatoire et que la pandémie n'a aucun effet sur le comportement des survivants et de la société dans son ensemble, on pourrait s'attendre à un «retour à la normale» des observations futures.

Conclure dès à présent que l'année 2020 marque le début d'un tournant dans la mortalité et d'un fléchissement de l'espérance de vie paraît pour le moins audacieux. Cela reviendrait en effet à ignorer l'aspect important du biais de survie sélective, c'est-à-dire, un éventuel changement de la population concernée après une crise.

Si l'on suppose qu'en 2020, le virus lui-même ou d'autres effets (par exemple, le report d'une visite chez le médecin) auront avant tout causé le décès de personnes en mauvaise santé, le nombre de retraités restant après 2020 aurait tendance à être plus robuste que le nombre moyen pour lequel les bases techniques ont été calculées. Cela signifie qu'avec les bases techniques actuelles, nous avons tendance à sous-estimer l'espérance de vie des survivants.

## Les leçons de l'histoire

Bien sûr, nous ne savons pas aujourd'hui quelle pourrait être l'ampleur d'une telle correction. Toutefois, historiquement, l'effet a été observé à maintes reprises. Par exemple, le nombre cumulé de décès s'est normalisé à court terme après la première vague au printemps 2020 (voir les cas cumulés dans le graphique 1). La surmortalité en 2015 (vague de grippe, +3.8%) a également été suivie d'une sous-mortalité équivalente en 2016 (-3.0%).

L'exemple de la grippe espagnole en 1918 peut également servir de scénario extrême: dans les 5 à 10 ans qui ont suivi



## Webinaire en direct

# Développement continu de l'AI: questions sur la mise en œuvre pratique dans les régimes de pension

Mercredi 19 mai 2021, 13h30 – 15h00

Le développement continu de l'AI doit entrer en vigueur le 1.1.2022. La réforme a pour objectif d'améliorer le système d'assurance invalidité, en partant du principe du renforcement de la réintégration. L'accent est mis sur un soutien et une gestion plus intensifs en cas de infirmités congénitales, un soutien ciblé pour les jeunes en transition vers la vie professionnelle et une intensification du suivi des personnes souffrant de troubles psychiques. Mais quel est le rapport avec les institutions de prévoyance? Beaucoup!

Nous abordons les questions de mise en œuvre relatives à la révision de la LAI avec le webinaire qui portera sur les effets du développement continu de l'AI pour les caisses de pension.

Parmi les questions à traiter lors de la mise en œuvre pratique, on peut citer

- Qu'est-ce qui change? (Vue d'ensemble)
- Système de rente linéaire
- Adaptation des pensions actuelles (dispositions transitoires, révision)
- Nécessité d'adapter les règlements des institutions de prévoyance

#### Groupe cible

Le webinaire s'adresse aux membres des organes paritaires, aux gérants/gérantes et collaborateurs/collaboratrices des institutions de prévoyance

#### Intervenantes et intervenants

**Jürg Brechbühl**, licencié en droit, 2012 – 2019  
Directeur de l'Office fédéral des assurances sociales, conseiller juridique auprès de Prof. Dr. Marc Hürzeler GmbH, Président du Conseil de fondation de la fondation de placement Adimora, membre du Conseil de surveillance de la caisse de compensation et de l'Office IV du canton de Berne

**Sylvie Pétremand**, Dr. iur., Conseillère juridique auprès de Prof. Dr. Marc Hürzeler GmbH, Chargée de cours de droit assurances sociales à l'Université Lausanne, Juge cantonale suppl. à la Cour des assurances sociales du Tribunal cantonal vaudois, Membre de la Commission fédérale pour la prévoyance professionnelle

*Vous trouverez de plus amples informations sur [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch). Sous réserve de modifications du programme.*

#### Programme

Après une introduction avec deux courtes présentations, les participants auront l'occasion de poser des questions

#### Coûts

Fr. 85.- par participant(e)

#### Inscription

Les personnes intéressées peuvent s'inscrire sur notre page d'accueil. Les participants inscrits recevront à l'avance un lien web pour accéder à la plateforme de formation vps.epas.

**Inscription sur [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch)**

#### Renseignements

Beatrice Steiner  
+41 (0)41 317 07 48  
[bs@vps.epas.ch](mailto:bs@vps.epas.ch)  
[vps.epas.ch](https://vps.epas.ch)

cette pandémie, le nombre de décès a été inférieur à ce que la tendance à long terme aurait permis d'anticiper (voir graphique 2).

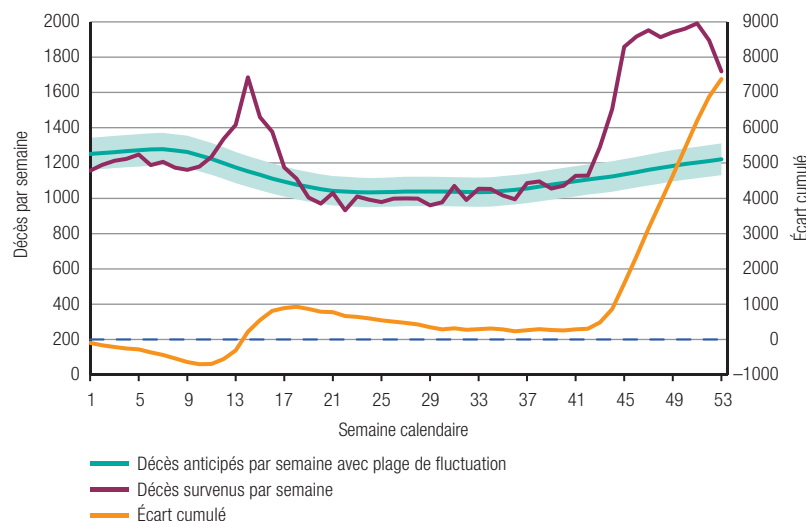
Afin de tenir compte de ce phénomène, il serait envisageable d'inclure certaines réserves dans l'évaluation des rentes en cours après la période post-Covid (au moins à court terme). Toutefois, l'étendue et la durée d'une telle mesure spéciale seraient plutôt arbitraires. Même rétrospectivement, la résistance supérieure à la moyenne des survivants d'une pandémie ne peut souvent pas être isolée d'autres causes. Dans le cas de la grippe espagnole, par exemple, la disparition des privations antérieures (Première Guerre mondiale, grève générale) pourrait également être à l'origine de la baisse de la mortalité.

### Des scénarios pour l'avenir?

Cependant, l'expérience avec la pandémie de coronavirus montre également que les modèles prédictifs ont des limites. Les analyses de sensibilité, par exemple l'étude de l'impact d'une sous-mortalité de 5 % sur une certaine période, peuvent être un outil précieux pour faire comprendre à l'organe suprême le caractère incertain des pronostics.

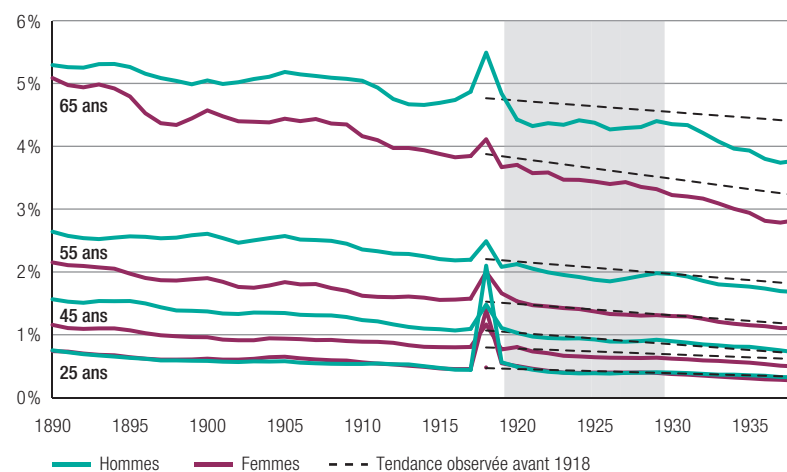
Bien sûr, on peut aussi débattre de la probabilité qu'un événement aussi inimaginable que l'était encore le coronavirus en janvier 2020 puisse se reproduire. Mais les scénarios d'anticipation ne peuvent se réduire à l'apparition d'un nouvel agent pathogène: une surmortalité due à un autre phénomène mondial, par exemple une vague de chaleur, des pénuries alimentaires croissantes ou une guerre, paraît tout aussi plausible. Ce n'est qu'en élargissant l'horizon qu'il

Graphique 1: Décès en 2020 de personnes âgées de 65 ans et plus



Source: OFS, [bit.ly/36jGMhS](https://bit.ly/36jGMhS)

Graphique 2: Taux de mortalité observés en Suisse depuis 1890



La grippe espagnole a considérablement augmenté la mortalité en 1918-1919. Au cours des années suivantes (ombrage), la mortalité des personnes âgées a été inférieure à la tendance à long terme antérieure à la pandémie. L'effet était inexistant/pratiquement imperceptible chez les jeunes qui avaient survécu à la grippe espagnole dans leur enfance.

Source: OFS, [bit.ly/3r2Ny3h](https://bit.ly/3r2Ny3h)

devient apparent que les événements majeurs ont souvent des conséquences mondiales. Une nouvelle pandémie ou une pandémie récurrente n'affecterait certainement pas seulement la mortalité et l'évaluation du passif, mais aurait également de vastes effets sur les placements dont il faudrait tenir compte.

### Conclusions

Envisager une comptabilisation moins prudente des engagements en se basant (uniquement) sur l'argument de la pandémie ne serait, à notre avis, pas fondé. Appliquer des réserves sur l'éva-

luation des passifs à la suite d'une pandémie serait objectivement justifiable, mais nous semble compliqué dans la mesure où leur montant et leur durée peuvent difficilement être déterminés objectivement. Toutefois, il n'y a pas de mal à reconnaître que les pandémies et autres événements extrêmes n'entrent pas par défaut dans notre réflexion. Il est possible d'en tenir compte de façon forfaitaire en choisissant des bases d'évaluation (plus) prudentes. **I**

**Marco Jost**  
**Giorgio Barozzi**

### Numéro hors-série

réd. Dans le numéro spécial «Premiers enseignements de la crise», nous mettons en lumière les conséquences de la crise de coronavirus pour différentes classes d'actifs et montrons comment les caisses de pensions peuvent se préparer aux crises à venir. Le numéro spécial est complété par des articles tirés des numéros réguliers de la «Prévoyance Professionnelle Suisse» qui peuvent être téléchargés sur le site [vps.epas: bit.ly/3oyOzyN](https://vps.epas.bit.ly/3oyOzyN)

## Umwandlungssatz

# Elegante Zahl mit vielen Einflussfaktoren

Der Umwandlungssatz (UWS) ist eine zentrale Grösse in der beruflichen Vorsorge, vielleicht sogar die wichtigste. Mithilfe des Umwandlungssatzes gelingt es auf einfache Weise, aus einem Altersguthaben die Altersrente zu ermitteln. Wie berechnet sich der Umwandlungssatz und welche Bedeutung haben die Einflussfaktoren?

---

 IN KÜRZE
 

---

Die Lebenserwartung hat einen geringeren Einfluss auf den Umwandlungssatz als der technische Zinssatz.

---

Das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) erklärt den BVG-Mindestumwandlungssatz wie folgt: «Mit diesem Prozentsatz wird aus dem Altersguthaben die jährliche Altersrente berechnet. Der Mindestumwandlungssatz schreibt vor, wie das Altersguthaben im Zeitpunkt des ordentlichen Rentenalters (aktuell 65 für Männer und 64 für Frauen) in der obligatorischen beruflichen Vorsorge (Obligatorium) in eine Rente umzurechnen ist. Aktuell beträgt er 6.8 %.»<sup>1</sup>

Die Stärke des Umwandlungssatzes liegt in der einfachen Handhabung: Die versicherungsmathematische Komplexität ist elegant in einer Zahl verpackt. Mit einer simplen Multiplikation zweier Grössen (Altersguthaben und Umwandlungssatz) gelingt es auf einfache Weise, die eigene Altersrente zu ermitteln:

$$\text{Altersguthaben} \times \text{UWS} = \text{jährliche Altersrente.}$$

### Faktoren des Umwandlungssatzes

Drei wesentliche Faktoren werden für die Herleitung des UWS benötigt:

- technischer Zinssatz,
- Anwartschaften<sup>2</sup> auf eine Ehegatten- und Kinderrente,
- Lebenserwartung der versicherten Person und ihrer Hinterlassenen.

Für Rentner sind in der Regel die aktiven Versicherten und der Arbeitgeber als Ri-

sikoträger vorgesehen, bei reinen Rentnerkassen besteht oft gar kein Risikoträger mehr. Entsprechend vorsichtig muss die Verzinsung des Vorsorgekapitals bis Lebensende kalkuliert werden. Korrekterweise entspricht die Annahme dieser Grösse somit dem technischen Zinssatz, der für die Bewertung der Vorsorgeverpflichtungen verwendet wird.

Die Lebenserwartung und die Anwartschaften auf eine Ehegatten- und Kinderrente werden der verwendeten technischen Grundlage respektive dem Vorsorgereglement entnommen (Höhe der Ehegatten- und Kinderrenten). Die technischen Grundlagen stellen Barwerte zur Verfügung. Diese werden aus dem technischen Zinssatz und der Lebenserwartung respektive den Todesfallwahrscheinlichkeiten in Abhängigkeit von Alter, Geschlecht und Kalenderjahr ermittelt.

### Beispiel zur Berechnung des Umwandlungssatzes

Gemäss BVG hat ein Altersrentner nebst seiner in der Regel monatlich ausbezahlten Rente Anspruch auf weitere Leistungen. Diese umfassen:

- im Todesfall: Ehegattenrente und Waisenrente;
- im Rentenfall: bei Vorhandensein von Kindern (die im Falle des Ablebens des Altersrentners Anspruch auf eine Waisenrente haben) Kinderrente.

Die «Kosten» dieser Leistungen lassen sich den technischen Grundlagen in



**Chantal Peeters**  
Pensionskassenexpertin  
SKPE, Dipeka AG



**Dominique Koch**  
Pensionskassenexperte  
SKPE, Dipeka AG

<sup>1</sup> BSV, <https://bit.ly/3sZ7vtX>.

<sup>2</sup> Aussicht auf Vorsorgeleistungen.

Form der Barwerte entnehmen. Das folgende Beispiel beruht auf einer männlichen versicherten Person im Alter von 65 Jahren (siehe Tabelle).

Der resultierende UWS im Beispiel beträgt 4.78 %. Die Berechnung beruht auf der kollektiven Methode. Was heisst das? Die Anwartschaften auf eine Ehegatten- und Kinderrente stützen sich nicht auf die effektiven Verhältnisse betreffend Vorhandensein und Alter von Ehegatte und Kindern ab, sondern auf Wahrscheinlichkeiten gemäss der verwendeten technischen Grundlage. Beispielsweise gilt für einen Mann beim Tod im Alter 65, dass er mit einer Wahrscheinlichkeit von 79 % verheiratet ist, die Ehefrau ein Alter von 62 Jahren hat und er mit einer Wahrscheinlichkeit von 5.5 % ein Kind mit Anspruch auf eine Waisenrente hat (BVG 2015, PT 2021).

### Einfluss des technischen Zinssatzes und der Lebenserwartung

Der technische Zinssatz hat einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des technisch korrekten UWS. Die Abhängigkeit ist dabei in etwa linear. Der UWS reduziert sich bei einer Senkung des technischen Zinssatzes um 0.5 Prozentpunkte um rund 0.3 Prozentpunkte<sup>3</sup> (siehe Grafik).

Eine Erhöhung der Lebenserwartung im Alter 65<sup>4</sup> von einem Jahr würde zu einem um ca. 0.14 Prozentpunkte tieferen UWS führen (siehe Tabelle auf der folgenden Seite). Dies zeigt, dass die Lebenserwartung einen geringeren Einfluss auf den UWS hat als der technische Zinssatz. Mit Rückblick auf die Entwicklung der letzten 10 Jahre zeigt sich das gleiche Bild. Das Kapitalmarkt-Zinsniveau ist um 2.2 Prozentpunkte<sup>5</sup> gesunken und hat damit den technisch korrekten UWS um etwa 1.3 Prozentpunkte reduziert. Die Lebenserwartung eines Mannes im Alter 65 ist um 1.5 Jahre<sup>6</sup> gestiegen und hat den UWS nur um 0.2 Prozentpunkte beeinflusst.

<sup>3</sup> UWS für einen Mann im Alter 65 mit Hinterlassenenleistungen und Kinderzulage gemäss BVG, berechnet mit den Grundlagen BVG 2015 PT 2021 für die technischen Zinssätze 1.5 % und 1.0 %.

<sup>4</sup> Für Altersrentner und Witwen.

<sup>5</sup> SNB, Entwicklung der Rendite der 10-jährigen Obligationen der Eidgenossenschaft.

<sup>6</sup> Gemäss BVG 2010 und BVG 2015.

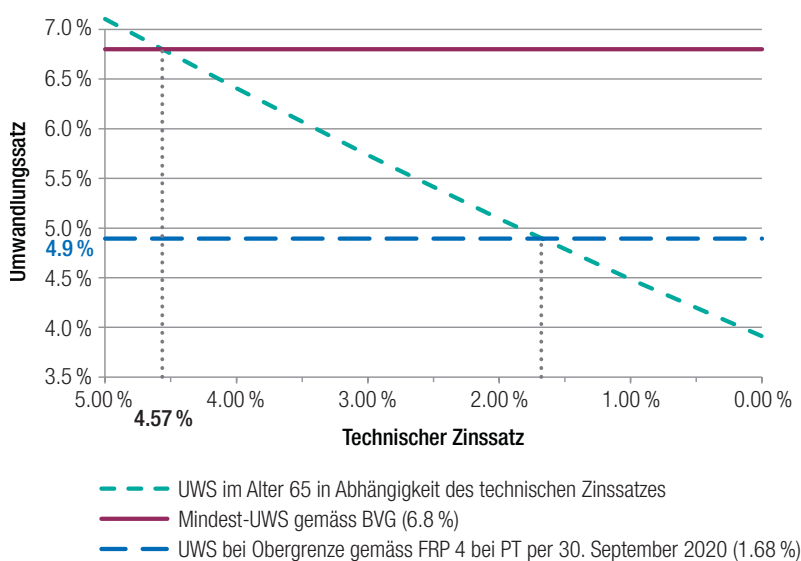
### Beispiel Berechnung UWS, Männer

| Leistung     |                           | Barwert | Rentenhöhe<br>(in % Altersrente) | Barwert ×<br>Rentenhöhe | Anteil am<br>Gesamtbarwert |
|--------------|---------------------------|---------|----------------------------------|-------------------------|----------------------------|
| Altersrente  | $\ddot{\alpha}_z^{(m)}$   | 17.674  | 100 %                            | 17.674                  | 84.56 %                    |
| Witwenrente  | $\alpha_z^{w(m)}$         | 5.257   | 60 %                             | 3.154                   | 15.09 %                    |
| Kinderzulage | $\alpha_{z(s-z)}^{ap(m)}$ | 0.319   | 20 %                             | 0.0638                  | 0.31 %                     |
| Waisenrente  | $\alpha_z^{k(m)}$         | 0.042   | 20 %                             | 0.084                   | 0.04 %                     |
| <b>Total</b> |                           |         |                                  | <b>20.900</b>           | <b>100 %</b>               |

Umwandlungssatz = 100 / 20.900 = 4.78 %

Quelle: BVG 2015 PT 2021, 1.5 %, kollektive Methode; eigene Berechnungen

### BVG 2015 PT 2021, Männer



Quelle: BVG 2015, eigene Berechnungen

### Einfluss des Rücktrittsalters

Durch einen späteren Bezug der Altersrente verkürzt sich die Rentenbezugsdauer. Da das Altersguthaben für weniger Renten benötigt wird, erhöht sich der UWS in einem höheren Rücktrittsalter. Eine Erhöhung des Rücktrittsalters von 65 auf 66 Jahren führt für einen Mann zu einem um 0.13 Prozentpunkte<sup>7</sup> höheren UWS. Neben dem höheren UWS führt auch die damit verbundene verlängerte Beitrags- und Spardauer zu einer höheren Altersrente (siehe Beispiel auf der folgenden Seite).

<sup>7</sup> Vgl. UWS für einen Mann im Alter 65 bzw. 66 mit Hinterlassenenleistungen und Kinderzulage gemäss BVG, berechnet mit den Grundlagen BVG 2015 PT 2021 bzw. PT 2022.

### Weitere Einflussfaktoren

Neben dem technischen Zinssatz, der Lebenserwartung des Altersrentners und der Lebenserwartung von Witwen, dem Rücktrittsalter sowie der prozentualen Anteilssätze haben folgende Faktoren einen Einfluss auf den technisch korrekten UWS:

- Wahrscheinlichkeit eines Altersrentners, beim Tod verheiratet zu sein bzw. einen anspruchsberechtigten Lebenspartner zu hinterlassen;
- Durchschnittsalter des Ehegatten bzw. des Lebenspartners beim Tod des Altersrentners;
- Anzahl der Kinder, die beim Tod eines Altersrentners Anspruch auf Waisenrente haben bzw. die bei der Alterspensionierung Anspruch auf Alterskinderrente haben;

**Beispiel:**

**Mann im Alter 65 mit versichertem Lohn von CHF 50 000, Leistungen gemäss BVG, Verzinsung der Altersguthaben von 1 % im letzten Jahr**

|                                 |   |
|---------------------------------|---|
| AGH im Alter 65                 | CHF 300 000                               |
| Beiträge im Alter 65            | CHF 50 000 × 18 % = CHF 9 000             |
| Zins im Alter 65                | CHF 300 000 × 1 % = CHF 3 000             |
| AGH im Alter 66                 | CHF 312 000                               |
| <b>Altersrente im Alter 65</b>  | <b>CHF 300 000 × 4.785 % = CHF 14 354</b> |
| <b>Altersrente im Alter 66</b>  | <b>CHF 312 000 × 4.910 % = CHF 15 319</b> |
| <b>Erhöhung der Altersrente</b> | <b>CHF 965</b>                            |
| davon aus höherem UWS           | CHF 391                                   |
| davon aus höherem AGH           | CHF 574                                   |

Quelle: eigene Berechnungen

## Einflussfaktoren auf den UWS

**Beispiel: Mann, Leistungen gemäss BVG 2015 PT 2021, technischer Zinssatz 1.5 %, kollektive Berechnung**

|   | Veränderung UWS | UWS    |
|---|-----------------|--------|
| Ausgangslage: Pensionierung im Alter 65   |                 | 4.78 % |
| <b>Veränderung</b>  |                 |        |
| Technischer Zinssatz -0.5%-Punkte   | -0.30 %         | 4.48 % |
| Erhöhung Rücktrittsalter +1 Jahr  | +0.13 %         | 4.91 % |
| Lebenserwartung im Alter 65 +1 Jahr   | -0.14 %         | 4.64 % |
| Erhöhung der Wahrscheinlichkeit beim Tode verheiratet um 10 % (d. h. von 79 % auf 87 % im Alter 65) | -0.08 %         | 4.70 % |
| Erhöhung des Durchschnittsalters des Ehegatten um 1 Jahr  | +0.04 %         | 4.82 % |

Quelle: BVG 2015, eigene Berechnungen

– Durchschnittsalter der anspruchsberechtigten Kinder beim Tod eines Altersrentners bzw. bei der Alterspensionierung.

Diese Werte können ebenfalls den technischen Grundlagen entnommen werden. Die Wahrscheinlichkeit, beim Tod

verheiratet zu sein, und das Durchschnittsalter des Ehegatten haben einen spürbaren Einfluss auf die Höhe des UWS. Die in den BVG-Grundlagen tabellierte Wahrscheinlichkeit beim Tod verheiratet zu sein, berücksichtigt ebenfalls die anspruchsberechtigten Lebenspartner. Diese Wahrscheinlichkeit muss

daher bei einer Pensionskasse, die Lebenspartnerrenten versichert, nicht angepasst werden. Da der Anteil der Waisenrente und der Kinderzulage am Barwert der Altersrente klein ist (im Beispiel in der Summe 0.35 %), haben die Faktoren bezüglich der Kinder nur einen geringen Einfluss. |

WERBUNG

PUBLICITÉ

## Teilhaben an Vorsorgelösungen mit bis zu 95% Aktienanteil.

Jetzt teilhaben unter [anlagestiftung.ch/vorsorgen](https://anlagestiftung.ch/vorsorgen)

Attraktive Anlagechancen im aktuellen Zinsumfeld: Mit den Vorsorgelösungen Swisscanto BVG 3 Responsible Portfolio 75, Swisscanto AST Avant BVG Responsible Portfolio 75 und Swisscanto AST Avant BVG Responsible Portfolio 95 profitieren Sie von höheren Renditechancen mit einem strategischen Aktienanteil von bis zu 95%. Unsere Portfoliomanager stehen für kontinuierliche Analyse der Finanzmärkte, umfangreiche Expertise und langjährige Finanzmarkterfahrung bei taktischen Anlageentscheidungen.



**Swisscanto**  
Anlagestiftungen

Diese Angaben dienen ausschliesslich Werbezwecken und stellen keine Anlageberatung oder Offerte dar. Alle verbindliche Grundlage für Anlagen sind die Statuten, Reglemente, Anlagerichtlinien und allfälligen Prospekte der Swisscanto Anlagestiftung oder Swisscanto Anlagestiftung Avant. Diese können bei den Swisscanto Anlagestiftungen, Bahnhofstrasse 9, 8001 Zürich, oder unter [swisscanto.com](https://swisscanto.com) kostenlos bezogen werden. Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen wurden von den Herausgebern mit grösster Sorgfalt zusammengestellt. Die Informationen und Meinungen stammen aus zuverlässigen Quellen. Trotz professionellen Vorgehens können die Richtigkeit, Vollständigkeit sowie die Aktualität der Angaben nicht garantieren. Die Herausgeber lehnen daher jede Haftung für Investitionen, die sich auf dieses Dokument stützen, ausdrücklich ab.

  
Vertrauen  
durch  
Transparenz

Taux de conversion

# Un chiffre élégant et de nombreux facteurs d'influence

Le taux de conversion est un paramètre clé de la prévoyance professionnelle, peut-être même le plus important. Il est aussi un moyen simple de déterminer la rente de vieillesse à partir d'un avoir de vieillesse. Comment le taux de conversion est-il calculé et quelle est l'importance des facteurs d'influence?

EN BREF

L'espérance de vie a moins d'influence sur le taux de conversion que le taux d'intérêt technique.

L'Office fédéral des assurances sociales (OFAS) explique comme suit le taux de conversion minimal LPP: «Taux utilisé pour convertir l'avoir de vieillesse en rente de vieillesse annuelle. Le taux de conversion minimal est utilisé pour convertir en rente l'avoir de vieillesse constitué à l'âge ordinaire de la retraite (pour l'heure de 65 ans pour les hommes et 64 ans pour les femmes) dans la prévoyance professionnelle obligatoire. Il est actuellement de 6.8 %».<sup>1</sup>

La force du taux de conversion réside dans sa facilité d'utilisation: la complexité actuarielle est élégamment présentée sous la forme d'un chiffre. Par une simple multiplication de deux valeurs (avoir de vieillesse et taux de conversion), chacun peut calculer sa propre rente de vieillesse très facilement:

*Avoir de vieillesse × TC =  
rente de vieillesse annuelle.*

## Facteurs du taux de conversion

Trois facteurs principaux sont nécessaires pour établir le TC:

- le taux d'intérêt technique;
- l'expectative de droit<sup>2</sup> à une rente de conjoint et d'enfant;
- l'espérance de vie de l'assuré et de ses survivants.

Pour les retraités, les assurés actifs et l'employeur sont généralement les porteurs de risque; dans les caisses de rentiers

pures, il n'y a souvent aucun porteur de risque. Par conséquent, les intérêts sur le capital de prévoyance doivent être calculés avec soin jusqu'à la fin de la vie. Correctement, l'hypothèse de cette valeur correspond donc au taux d'intérêt technique utilisé pour l'évaluation des obligations de prévoyance.

L'espérance de vie et les expectatives de rente de conjoint et d'enfant sont tirées de la base technique utilisée ou du règlement de prévoyance (montant des rentes de conjoint et d'enfant). Les bases techniques fournissent des valeurs actuelles. Celles-ci sont déterminées à partir du taux d'intérêt technique et de l'espérance de vie ou de la probabilité de décès en fonction de l'âge, du sexe et de l'année civile.

## Exemple de calcul du taux de conversion

Aux termes de la LPP, le rentier a droit à des prestations supplémentaires en plus de sa rente, qui est généralement versée mensuellement. Il s'agit notamment de:

- en cas de décès: la rente de conjoint et la rente d'orphelin;
- en cas de rente: s'il y a des enfants (qui ont droit à une rente d'orphelin en cas de décès du bénéficiaire de la rente de vieillesse), la rente d'enfant.

Les «coûts» de ces prestations peuvent être tirés des bases techniques sous forme des valeurs actuelles. L'exemple ci-après est basé sur un assuré de sexe masculin âgé de 65 ans (voir tableau).

<sup>1</sup> OFAS. <https://bit.ly/3sZ7vtX>.

<sup>2</sup> Perspective de prestations de prévoyance.

Dans l'exemple, le TC qui en résulte est de 4.78 %. Le calcul repose sur la méthode collective. Qu'est-ce que cela signifie? L'expectative de droit à une rente de conjoint et d'enfant n'est pas fondée sur les circonstances réelles concernant l'existence et l'âge du conjoint et des enfants, mais sur des probabilités définies dans la base technique utilisée. Par exemple, si un homme décède à 65 ans, il y a 79% de probabilité qu'il soit marié, que sa femme ait 62 ans et, avec une probabilité de 5.5 %, qu'il ait un enfant ayant droit à une rente d'orphelin (LPP 2015. TP 2021).

### Influence du taux d'intérêt technique et de l'espérance de vie

Le taux d'intérêt technique a une influence significative sur le montant du TC actuariellement correct. La dépendance est à peu près linéaire. Une réduction du taux d'intérêt technique de 0.5 point de pourcentage réduit le TC d'en-

viron 0.3 point de pourcentage<sup>3</sup> (voir graphique).

Une augmentation de l'espérance de vie d'un an à l'âge de 65 ans<sup>4</sup> conduirait à un TC inférieur d'environ 0.14 point de pourcentage (voir tableau page suivante). Cela montre que l'espérance de vie a moins d'influence sur le TC que le taux d'intérêt technique. En regardant l'évolution de ces dix dernières années, on arrive au même constat. Le taux d'intérêt sur le marché des capitaux a baissé de 2.2 points de pourcentage,<sup>5</sup> réduisant dans la foulée le TC actuariellement correct d'environ 1.3 point de pourcentage. L'espérance de vie d'un homme de 65 ans

<sup>3</sup> TC pour un homme de 65 ans avec prestations de survivants et allocation pour enfant selon la LPP, calculé selon les bases LPP 2015 TP 2021 pour les taux d'intérêt techniques 1.5 % et 1.0 %.

<sup>4</sup> Pour les bénéficiaires d'une rente de vieillesse et les veuves.

<sup>5</sup> BNS. Evolution du rendement des obligations de la Confédération à 10 ans.

a augmenté de 1.5 an<sup>6</sup> et n'a influencé le TC que de 0.2 point de pourcentage.

### Influence de l'âge de la retraite

Le fait de toucher la rente de vieillesse plus tard raccourcit la période de versement de ladite rente. Comme il faudra servir moins de rente avec l'avoir de vieillesse disponible, le TC monte à un âge de retraite plus élevé. Pour un homme, l'augmentation de l'âge de la retraite de 65 à 66 ans entraîne une augmentation de 0.13 point de pourcentage<sup>7</sup> du TC. Outre le TC plus élevé, la période de cotisation et d'épargne plus longue qui y est associée entraîne également une rente de vieillesse plus élevée (voir l'exemple à la page suivante).

<sup>6</sup> Selon les bases LPP 2010 et LPP 2015.

<sup>7</sup> Cf. TC pour un homme de 65 ou 66 ans avec des prestations de survivants et une allocation pour enfant à charge au titre de la LPP, calculée selon les bases LPP 2015 TP 2021 ou TP 2022.

## Participez à des solutions de prévoyance avec une part d'actions pouvant atteindre 95%.



Confiance  
par la  
transparence

Participez maintenant sur [fondationplacement.ch/prevoyance](https://fondationplacement.ch/prevoyance)

Des opportunités de placement attrayantes dans l'environnement de taux actuel: avec les solutions de prévoyance Swisscanto LPP 3 Responsable Portfolio 75, Swisscanto FP Avant LPP Responsable Portfolio 75 et Swisscanto FP Avant LPP Responsable Portfolio 95, vous profitez de meilleures opportunités de rendement grâce à une part d'actions pouvant atteindre 95% sur le plan stratégique. Nos gestionnaires de portefeuilles garantissent une analyse continue des marchés financiers et disposent d'une grande expertise ainsi que d'une longue expérience sur les marchés financiers leur permettant d'effectuer des décisions de placement tactiques.



**Swisscanto**  
Fondations de  
Placement

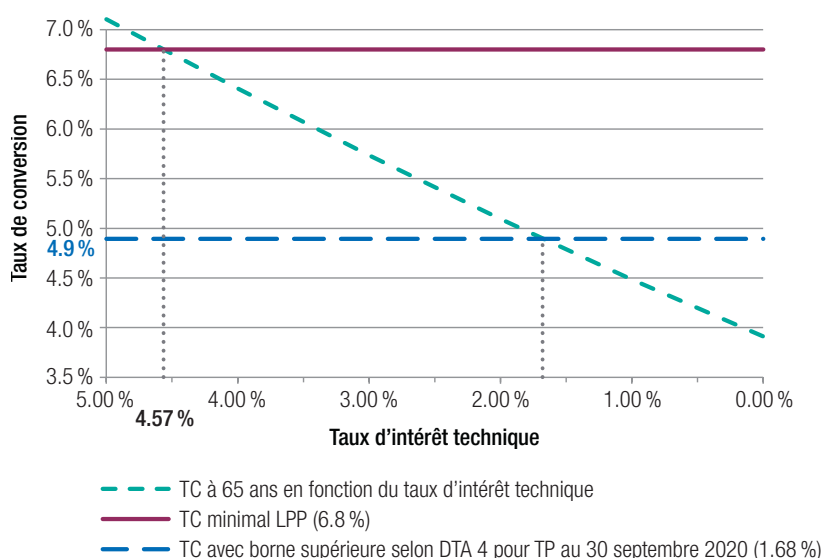
## Exemple de calcul TC, hommes

| Prestation   | Valeur actuelle | Montant de la rente (en % de la rente de vieillesse) | Valeur actuelle × montant de la rente | Pourcentage de la valeur actuelle totale |
|--|-----------------|--|---------------------------------------|--|
| Rente de vieillesse $\ddot{\alpha}_z^{(m)}$            | 17.674          | 100 %  | 17.674                                | 84.56 %                                  |
| Rente de veuvage $\alpha_z^{w(m)}$                     | 5.257           | 60 %   | 3.154                                 | 15.09 %                                  |
| Allocation pour enfant à charge $\alpha_{z z}^{ap(m)}$ | 0.319           | 20 %   | 0.0638                                | 0.31 %                                   |
| Rente d'orphelin $\alpha_z^{k(m)}$                     | 0.042           | 20 %   | 0.084                                 | 0.04 %                                   |
| <b>Total</b>   |                 |  | <b>20.900</b>                         | <b>100 %</b>                             |

Taux de conversion =  $100 / 20.900 = 4.78 \%$

Source: LPP 2015 TP 2021. 1.5 %, méthode collective; calculs propres

## LPP 2015 TP 2021, hommes



Source : BNS 2015, calculs propres

## Autres facteurs d'influence

Outre le taux d'intérêt technique, l'espérance de vie du retraité et l'espérance de vie des veuves, l'âge de la retraite et les quotes-parts de participation, les facteurs suivants ont une influence sur la valeur actuariellement correcte du TC:

- probabilité qu'un retraité soit marié ou laisse un partenaire civil ayant droit à son décès;
- âge moyen du conjoint ou du partenaire civil au décès du titulaire de la rente de vieillesse;
- nombre d'enfants ayant droit à une rente d'orphelin au décès d'un retraité ou à une rente d'enfant de retraité au moment de la retraite;
- âge moyen des enfants ayants droit au décès d'un bénéficiaire d'une rente de vieillesse ou au moment de la retraite.

Ces valeurs peuvent également être tirées des bases techniques. La probabilité d'être marié au moment du décès et l'âge moyen du conjoint ont une influence notable sur le montant du TC. La probabilité d'être marié au décès, qui est intégrée dans les bases LPP, tient également compte des partenaires ayants droit. Cette probabilité n'a donc pas besoin d'être ajustée dans une caisse de pensions qui assure des rentes de partenaire. La rente d'orphelin et l'allocation pour enfant à charge ne représentant qu'une faible part de la valeur actuelle de la rente de vieillesse (0.35 % au total dans l'exemple), les facteurs relatifs aux enfants n'ont qu'une influence mineure. |

## Chantal Peeters, Dominique Koch

## Facteurs influençant le TC

**Exemple: homme, prestations selon LPP 2015 TP 2021, taux d'intérêt technique 1.5 %, calcul collectif**

|   | Modification du TC | TC     |
|---|--------------------|--------|
| Situation initiale: retraite à 65 ans   |                    | 4.78 % |
| <b>Modification</b>   |                    |        |
| Taux d'intérêt technique – 0.5 % points   | –0.30 %            | 4.48 % |
| Augmentation de l'âge de retraite +1 an   | +0.13 %            | 4.91 % |
| Espérance de vie à 65 ans +1 an   | –0.14 %            | 4.64 % |
| Augmentation de la probabilité au décès, d'être marié, de 10 % (soit de 79 % à 87 % à 65 ans) | –0.08 %            | 4.70 % |
| Augmentation de l'âge moyen du conjoint de 1 an   | +0.04 %            | 4.82 % |

Source: BNS 2015, calculs propres

## Exemple:

**homme de 65 ans avec un salaire assuré de 50000 CHF, prestations selon la LPP, intérêt sur l'avoir de vieillesse de 1 % au cours de la dernière année**

|   |   |
|---|---|
| AV à l'âge de 65 ans                          | CHF 300 000                               |
| Cotisations à 65 ans                          | CHF 50 000 × 18 % = CHF 9 000             |
| Intérêts à 65 ans                             | CHF 300 000 × 1 % = CHF 3 000             |
| AV à 66 ans                                   | CHF 312 000                               |
| <b>Rente de vieillesse à 65 ans</b>           | <b>CHF 300 000 × 4.785 % = CHF 14 354</b> |
| <b>Rente de vieillesse à 66 ans</b>           | <b>CHF 312 000 × 4.910 % = CHF 15 319</b> |
| <b>Augmentation de la rente de vieillesse</b> | <b>CHF 965</b>                            |
| dont du TC supérieur                          | CHF 391                                   |
| dont de l'AV supérieur                        | CHF 574                                   |

Source: calculs propres

## SVV-Grundlagen

# Unerschöpfliche Fundgrube

Die berufliche Vorsorge in der kleinen Schweiz ist in der privilegierten Situation, drei biometrische Tafeln ihr Eigen zu nennen. Drei Tafelwerke? Manch ein Leser mag hier stutzen. Als erstes kommen einem sicherlich die BVG-Tafeln in den Sinn, als zweites die VZ-Tafeln. Auf die dritten Tafelwerke im Bunde, die Statistiken des Schweizerischen Versicherungsverbands (SVV), werden neben den Fachexperten in den Versicherungsgesellschaften wohl nur wenige Leser spontan hinweisen.

## IN KÜRZE

Die SVV-Tafeln beruhen zu einem grossen Teil auf Daten von KMU. Sie haben für 2021 bei Männern und Frauen eine tiefere Lebenserwartung prognostiziert als die BVG-Tafeln 2015.

Die öffentlich eher unauffällige Existenz der SVV-Grundlagen ist weder mit der Bedeutung noch der Qualität begründbar. Sie fliessen in die Berechnung von Risikoprämien, Umwandlungssätzen und Reserven der BVG-Kunden der Schweizerischen Versicherern. Dieser Artikel greift einige interessante Aspekte der SVV-Tafeln heraus, um sie für die Leserschaft ausserhalb des engen Expertenkreises fassbarer zu machen.

### Grundgesamtheit – die KMU-Tafeln

Die BVG-Tafeln beruhen auf Daten von Kassen von Grossunternehmen, der Publica und von Gemeinschaftseinrichtungen, die VZ-Tafeln auf Daten öffentlich-rechtlicher Arbeitgeber. Eher untervertreten ist das Herz der Schweizerischen Wirtschaft.

Wir meinen damit den Mikrokosmos der KMU, die Einzelunternehmerin, den Garagebetrieb im Dorf oder den hochspezialisierten Industriebetrieb mit seinen hundert Mitarbeitern. Genau dies sind schwerpunktmässig die Kunden der Versicherer im täglichen BVG-Geschäft. Entsprechend basieren die SVV-Tafeln zu einem grossen Teil auf Daten von KMU und bieten einen faszinierenden Einblick in die biometrische Realität der Basis der Schweizer Wirtschaft. Die Grössenordnung der so zustandekommenden Bestände unter Beobachtung sind in der Tabelle 1 zusammengestellt.

Während beispielsweise die BVG-Tafeln auf Daten von nur fünfzehn, teils aber sehr grossen Kassen beruhen, aggregieren die Versicherer Daten von zehn-

tausenden von Vorsorgewerken mit einer kaum überblickbaren Planvielfalt. Der damit verbundene Aufwand bei Qualitätssicherung, Aggregation und aktuarieseller Bearbeitung ist gewaltig.

### Periodizität und Inhalte

Wie die BVG- oder die VZ-Tafeln werden die Inhalte als SVV-Statistiken alle fünf Jahre in einem grossen Grundlagenbericht neu aufgelegt. Die aktuellen Grundlagenberichte beruhen auf der Erhebungsperiode 2011 bis 2015 und sind 2017 bzw. 2018 erschienen. Als Besonderheit wird zusätzlich ein Teil der Grössen jährlich erfasst und mit den Tafeln abgeglichen. So können auch kurzfristige Trends eingefangen werden.

Die SVV-Statistiken enthalten dieselben drei Hauptelemente wie die anderen beiden Tafelwerke: Statistiken zur Invalidität, Sterblichkeit inkl. Langlebigkeit und diversen demografischen Grundlagen.

In vielen Bereichen bieten die SVV-Statistiken jedoch einzigartige und so in den anderen Tafelwerken nicht verfügbare Informationen. Die Menge und Qualität der Informationen ist eine unerschöpfliche Fundgrube für jeden Aktuar. Um einen Eindruck zu vermitteln: Nur der Bericht zu Sterblichkeit umfasst 111 Seiten und 38 Tabellen.

### Differenzierte Messung der Invalidität

Traditionell werden als Besonderheit in den SVV-Tafeln die Invaliditätswahrscheinlichkeiten gesondert nach diversen Wartezeiten gemessen, wobei Wartezeiten



**Radim Portmann**

Leiter Underwriting und Propositions im Kollektivleben der Zürich



**Andrea Binda**

Leiter Pricing im Kollektivleben der Zürich

Tabelle 1: Aktiver («anwartschaftlicher») Bestand unter Beobachtung

| SVV-Statistiken KL 2011–15 | Männer  | Frauen  | Total     |
|----------------------------|---------|---------|-----------|
| Tod                        | 872 641 | 515 727 | 1 388 368 |
| Invalidität                | 829 147 | 485 428 | 1 314 575 |

Über fünf Jahre gemittelt, für Invalidität Bestand 24 Monate Wartefrist, Gesamtdeckung

Tabelle 2: Vergleich SVV- mit BVG-Tafeln

| Lebenserwartung mit Alter 65 im Jahr 2021 | Männer | Frauen |
|---|--------|--------|
| SVV 2011–15 (GT)                          | 20.8   | 24.1   |
| BVG 2015 (GT)                             | 22.8   | 24.9   |
| BVG 2020 (GT)                             | 22.6   | 24.4   |

ten von 3 und 24 Monaten von besonderer Bedeutung sind. 3 Monate entsprechen der typischen Wartefrist bis zum Beginn der Sparbeitragsbefreiung, 24 Monate, nach Taggeldablauf, den häufigsten Wartefrist für Invalidenrenten.

Diese getrennte Messung ermöglicht zunächst eine differenzierte Tarifierung von Beitragsbefreiung und eigentlicher Invalidenrente und dient damit zunächst einem typischen Versicherungsbedürfnis. Die Differenzierung ist aber auch aus einem erweiterten Blickwinkel interessant. Zwischen den beiden Wartefristen liegt der IV-Entscheid: Für den Beginn der Sparbeitragsbefreiung ist lediglich eine mehr als drei Monate dauernde Arbeitsunfähigkeit ausschlaggebend. Für den Bezug der IV-Rente ist zusätzlich ein positiver Entscheid der IV nötig.

Unterschiedliche Entwicklungen der beiden Grössen können damit für Fragestellungen wie veränderte Stringenz der IV-Behörden oder veränderte Einstellungen zum Sozialleistungsbezug in der Bevölkerung beigezogen werden.

### Generationentafeln

Die Aktuarien in den Versicherungsgesellschaften gehörten zu den frühen Anwendern von Generationentafeln. Die Verfasser selbst erinnern sich noch an die intensiv geführten Diskussionen zu Beginn der 2000er Jahre. Den Generationentafeln im BVG-Bereich schlug damals aus Teilen der PK-Expertengemeinde energisch vorgetragene Skepsis entgegen. Heute jedoch sind die Vorteile Allgemeingut geworden.

«Die öffentlich eher unauffällige Existenz der SVV-Grundlagen ist weder mit der Bedeutung noch der Qualität begründbar.»

Um einen kleinen Einblick zu ermöglichen, haben wir die Lebenserwartung für 65-jährige Frauen und Männer im Jahr 2021 zusammengestellt (siehe Tabelle 2). SVV 11–15 und BVG 2015 sind alte Prognosen aus dem vergangenen Jahrzehnt; BVG 2020 eine aktuelle Prognose oder – sehr vereinfacht betrachtet – eine Prüfung der damaligen Prognosen.

Als erstes fällt auf, dass die SVV-Tafeln für das Jahr 2021 bei Männern und Frauen eine tiefere Lebenserwartung prognostiziert haben als BVG 2015. Interessanterweise reduziert die aktuelle BVG 2020 GT (vgl. Tabelle 2) die Differenz zu den SVV-Tafeln. Die Lebenserwartung bei Frauen ist sehr ähnlich. Die Werte der SVV-Tafeln bleiben durchgängig tiefer als jene der BVG-Tafeln, bei den Männern spürbar. Die Ursachen mögen vielfältig sein und können von gewählter Methodik bis zu Unterschieden in der Grundgesamtheit reichen. Eine adäquate Diskussion würde jedoch den Rahmen dieses Artikels sprengen.

### Wirtschaftsbranchen

Mit dem Jahr 2018 hat der SVV begonnen, die Invalidität und die Sterblichkeit getrennt nach Wirtschaftsbranchen auszuwerten. Diese Statistiken sind Sammeleinrichtungen relevant, welche die Vorsorge für Unternehmen aus unterschiedlichen Wirtschaftsbranchen erbringen. Mit steigendem Kostenbewusstsein und Transparenzanforderungen seitens der Versicherten ist das Thema faire Prämie für Sammeleinrichtungen von hoher Relevanz. Eine Differenzierung nach objektiven Kriterien wie der Branche trägt zur Problemlösung bei.

Grössere Versicherer haben statistisch betrachtet genügend grosse Bestände, um firmeneigene Tafeln nach Branchen zu erstellen. Mit den SVV-Statistiken wird jedoch in nicht allzu ferner Zukunft erstmals eine öffentlich erwerbbar Statistik nach Wirtschaftsbranchen vorliegen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Bei Bedarf an weiteren Informationen oder Fragen zum Bezug der Tafeln können sich Interessierte direkt an den SVV wenden: [info@svv.ch](mailto:info@svv.ch)

Les bases de l'ASA

# Une véritable mine d'or

Dans la petite Suisse, la prévoyance professionnelle a le privilège de disposer de trois tables biométriques. Trois? se demanderont certains lecteurs perplexes. En tout premier viennent certainement à l'esprit les tables LPP, suivies des tables VZ. Quant à la troisième série de tables, celle reposant sur les statistiques de l'Association Suisse d'Assurances (ASA), peu de lecteurs y penseront spontanément, si ce n'est les experts des compagnies d'assurance.

---

 EN BREF
 

---

Les tables ASA sont largement basées sur les données des PME. Elles prévoient une espérance de vie plus faible pour les hommes et les femmes en 2021 que les tables LPP de 2015.

---

Le peu de notoriété publique des bases ASA n'est justifié ni par leur importance, ni par leur qualité. Elles sont en effet utilisées pour calculer les primes de risque, les taux de conversion et les réserves pour les clients LPP des assureurs suisses. Le présent article met en lumière certains aspects intéressants des tables ASA afin de les rendre plus tangibles pour les lecteurs en dehors du cercle étroit des experts.

## Population de base – les tables des PME

Les tables LPP sont basées sur les données des caisses de grandes entreprises, de Publica et d'institutions communes, tandis que les tables VZ reposent sur les données d'employeurs du secteur public. Le «nerf de la guerre» de l'économie suisse y est plutôt sous-représenté.

Nous entendons par là le microcosme des PME, entrepreneurs-propriétaires uniques, garages de village ou entreprises industrielles hautement spécialisées avec leur centaine d'employés qui présentent le profil typique des clients des assureurs dans leur quotidien LPP. C'est pourquoi les tables de l'ASA reposent en grande partie sur des données provenant de PME et offrent un aperçu fascinant de la réalité biométrique qui constitue la base de l'économie suisse. L'ordre de grandeur des effectifs sous observation qui en résultent est présenté dans le tableau 1.

Alors que les tables LPP, par exemple, reflètent les données de quinze caisses de pension seulement, mais très importantes pour certaines, les assureurs regroupent les données de dizaines de mil-

liers d'œuvres de prévoyance avec une diversité de plans à s'y perdre. Les coûts qui en découlent pour l'assurance qualité, l'agrégation et le traitement actuariel sont énormes.

## Périodicité et contenu

Comme pour les tables LPP ou VZ, le contenu des statistiques ASA est mis à jour tous les cinq ans et publié sous forme d'un volumineux rapport de base. Les plus récents rapports de base reflètent la période d'enquête 2011–2015 et ont été publiés respectivement en 2017 et 2018. Une particularité est que certaines variables sont également recensées annuellement et comparées avec les tables. De cette façon, les tendances à court terme peuvent également être saisies.

Les statistiques de l'ASA contiennent les trois mêmes éléments principaux que les deux autres séries de tables: des statistiques sur l'invalidité, la mortalité, y compris la longévité, et diverses bases démographiques.

Dans de nombreux domaines, cependant, les statistiques de l'ASA offrent des informations uniques qui ne sont pas disponibles dans les autres tables. La quantité et la qualité de ces informations constituent une véritable mine d'or pour tout actuaire. Pour vous donner une idée: le seul rapport sur la mortalité couvre 111 pages et 38 tableaux.

## Mesure différenciée du handicap

Traditionnellement, dans les tables ASA, les probabilités d'invalidité sont mesurées séparément en fonction de dif-

Tableau 1: Effectifs actifs (en expectative de droit) sous observation

| Statistiques ASA LC 2011-15 | Hommes  | Femmes  | Total     |
|-----------------------------|---------|---------|-----------|
| Décès                       | 872 641 | 515 727 | 1 388 368 |
| Handicap                    | 829 147 | 485 428 | 1 314 575 |

Moyenne sur cinq ans, pour l'effectif d'invalides 24 mois de délai de carence, couverture totale

Tableau 2: Comparaison des tableaux de l'AVS et de la LPP

| Espérance de vie à 65 ans en 2021 | Hommes | Femmes |
|-----------------------------------|--------|--------|
| ASA 2011-15 (TG)                  | 20.8   | 24.1   |
| LPP 2015 (TG)                     | 22.8   | 24.9   |
| LPP 2020 (TG)                     | 22.6   | 24.4   |

férents délais de carence, les délais de 3 et 24 mois revêtant une importance particulière. 3 mois correspondent à la période d'attente typique jusqu'au début de l'exonération des cotisations d'épargne, 24 mois, après l'expiration de l'indemnité journalière, à la période d'attente la plus courante pour les rentes d'invalidité.

Cette mesure distincte permet dans un premier temps de différencier la tarification de l'exonération de prime et de la rente d'invalidité effective et répond donc à un besoin d'assurance typique. Toutefois, la différenciation est également intéressante dans une perspective plus large. Entre les deux délais d'attente se trouve la décision de l'AI: pour le début de l'exonération des cotisations d'épargne, seule une incapacité de travail de plus de trois mois est décisive. Une décision positive de l'AI est en plus nécessaire pour bénéficier de la rente AI.

L'évolution différente des deux variables peut donc permettre de répondre à des questions telles que les changements dans la rigueur des autorités de l'AI ou les changements d'attitude de la population à l'égard de la perception de prestations sociales.

### Tables de générations

Les actnaires des compagnies d'assurance ont été parmi les premiers à adopter les tables de génération. Les auteurs eux-mêmes se souviennent encore des discussions intensives du début des années 2000. A l'époque, les tables de génération du domaine LPP avaient été accueillies avec un scepticisme non dissi-

«Le peu de notoriété  
publique des bases ASA  
n'est justifié ni par  
leur importance, ni par  
leur qualité.»

mulé par une partie de la communauté des experts en CP. Aujourd'hui, cependant, les avantages sont connus et acceptés de tous.

Pour vous donner une idée, nous avons représenté l'espérance de vie des femmes et des hommes de 65 ans en 2021 (voir tableau 2). Les prévisions ASA 11-15 et LPP 2015 sont d'anciennes prévisions datant de la dernière décennie; la table LPP 2020 est une prévision actuelle ou – en termes très simplifiés – une révision des prévisions de l'époque.

La première chose à relever est que les tables ASA pour 2021 prévoient une espérance de vie des hommes et des femmes inférieure à celle de la LPP 2015. Il est intéressant de noter que dans la LPP 2020 TG actuelle (cf. tableau 2), la fourchette par rapport aux tables ASA se referme. L'espérance de vie des femmes est très similaire. Les valeurs des tables ASA restent systématiquement inférieures à celles des tables LPP, et même sensiblement pour les hommes. Les causes peuvent être multiples et aller de la mé-

thodologie choisie aux différences dans la population de base. Toutefois, une discussion adéquate dépasserait le cadre du présent article.

### Secteurs économiques

En 2018, l'ASA a commencé à évaluer l'invalidité et la mortalité séparément par secteur économique. Ces statistiques sont importantes pour les institutions collectives qui assurent la prévoyance en faveur d'entreprises de différents secteurs économiques. Avec la prise de conscience croissante des coûts et les exigences de transparence de la part des assurés, la question des primes équitables est très pertinente pour les institutions collectives. La différenciation en fonction de critères objectifs tels que l'industrie concernée contribue à résoudre le problème.

D'un point de vue statistique, les grands assureurs ont des effectifs suffisamment importants pour établir leurs propres tables par branche d'activité. Toutefois, avec les statistiques de l'ASA, des statistiques publiques par secteur économique seront disponibles pour la première fois dans un avenir assez rapproché.<sup>1</sup> |

**Radim Portmann**  
**Andrea Binda**

<sup>1</sup> Si vous avez besoin de plus amples informations ou si vous avez des questions sur l'obtention des tables, vous pouvez contacter directement l'ASA à l'adresse info@sw.ch.

**Jetzt**  
**abonnieren:**  
**penso.ch**



**Penso+**  
**Vertiefungs-Webinare**

# PENSO

HR, Sozialversicherungen,  
Personalvorsorge

Penso bietet als Webplattform und Zeitschrift Hintergrundwissen und Aktuelles rund um Personalmanagement, Sozialversicherungen, betriebliches Gesundheitsmanagement und berufliche Vorsorge sowie News aus den Verbänden, wegweisende Gerichtsentscheide und schliesslich Leithilfen zu Lebens- und Arbeitswelten.

## Wählen Sie Ihr passendes Abonnement

### Kurzabonnement Penso

Fr. 25.–

Während 7 Wochen

Unbeschränkter Zugang zu allen Inhalten auf penso.ch auf all Ihren Geräten

1 Print-Ausgabe

Zeitschrift als E-Paper lesen

### Jahresabonnement Penso

Fr. 160.–

Während 1 Jahr

Unbeschränkter Zugang zu allen Inhalten auf penso.ch auf all Ihren Geräten

8 Print-Ausgaben

Zeitschrift als E-Paper lesen

### Mehrfachabonnement Penso

Fr. 120.– pro Abonnement\*

Während 1 Jahr

Unbeschränkter Zugang zu allen Inhalten auf penso.ch auf all Ihren Geräten

8 Print-Ausgaben

Zeitschrift als E-Paper lesen

\* Der Preis gilt ab einer Bestellung von mindestens drei Abonnements während 1 Jahr

### Firmenabonnement Penso

Fr. 880.–

Während 1 Jahr

Unbeschränkter Zugang zu allen Inhalten auf penso.ch für alle Mitarbeitenden sowie jeweils 8 Exemplare der Printausgabe, die 8 Mal jährlich erscheint

Zeitschrift als E-Paper lesen

Unternehmen, Institutionen und öffentliche Betriebe mit einer fixen IP-Range gewähren den Mitarbeitenden, Schülern und Studenten freien Zugang auf penso.ch ohne Passwort und Registrierung.

# Penso+

## Das Abo mit Vertiefungs-Webinaren

Leserinnen und Leser von Penso erhalten regelmässig Gelegenheit, aufgegriffene Themen mit einem Webinar zu vertiefen und ihre spezifischen Fragen an unsere Expertinnen und Experten zu stellen. Diese Penso-Webinare können einzeln unter [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch) oder gleich zusammen mit dem Abonnement von Penso gebucht werden (Penso+).

### Penso+ Vertiefungs-Webinare

Montag, 29. März 2021, 15.00 Uhr

Unfallversicherung

Mittwoch, 23. Juni 2021, 12.30 Uhr

Digitalisierung in den Sozialversicherungen

Mittwoch, 25. August 2021, 11.00 Uhr

Psychosomatische Alarmsignale am Arbeitsplatz

Montag, 27. September 2021, 11.00 Uhr

IV-Revision

Dienstag, 9. November, 15.00 Uhr

Altersvorsorge-Revision AHV und BVG

#### Jahresabonnement

##### Penso+

mit Vertiefungs-Webinaren

**Fr. 325.–**

*Während 1 Jahr*

Unbeschränkter Zugang zu allen Inhalten auf [penso.ch](https://penso.ch) auf all Ihren Geräten

8 Print-Ausgaben

Zeitschrift als E-Paper lesen

Freie Teilnahme an allen Vertiefungs-Webinaren

Penso+ Vertiefungs-Webinare sind Angebote «on demand». Die Webinar-Teilnehmenden können live daran teilnehmen, oder sie zu einem späteren Zeitpunkt anschauen.

Gebucht werden können Abonnements Penso+ auf: [penso.ch/services/abonnements/](https://penso.ch/services/abonnements/)

Auf unserer Website [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch) können die Webinare auch einzeln gebucht werden.

#### **Auskünfte Vertiefungs-Webinare**

Rita Käslin, +41 (0)41 317 07 60, [rk@vps.epas.ch](mailto:rk@vps.epas.ch), [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch)

#### **Auskünfte Abonnements**

Patricia Bärtschi Schmid, +41 (0)41 317 07 24, [pbs@vps.epas.ch](mailto:pbs@vps.epas.ch), [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch)



vps.epas

Lebenserwartung in anderen Ländern

# Entwicklung der Lebenserwartung ist keine Einbahnstrasse

Die Entwicklung der Lebenserwartung hängt von verschiedenen Faktoren ab. Einer der wichtigsten ist der Wohlstand. Neuere Daten aus den USA, Grossbritannien und anderen Ländern zeigen eine Stagnation oder sogar eine Abnahme der Lebenserwartung.

## IN KÜRZE

Frauen leben deutlich länger als Männer. Die Lebenserwartungen werden sich künftig in allen Industrieländern einkommensabhängig unterscheiden.

Wir haben an dieser Stelle<sup>1</sup> schon einmal über die Entwicklung der Lebenserwartung im Ausland geschrieben. Damals zeigten sich erste Tendenzen, dass sich der Trend zu immer längerem Leben in verschiedenen Ländern des Westens abschwächt. Dies war bemerkenswert, weil die Lebenserwartung in den letzten 150 Jahren stetig zugenommen hat.

In Deutschland oder auch in der Schweiz lag die Lebenserwartung für Frauen und Männer um 1870 noch unter 40 Jahren. Seither hat sich die Lebenserwartung mehr als verdoppelt. Die statistische Lebenserwartung liegt bei Geburt im Jahr 2018 in Deutschland für Männer bei 78.6 und für Frauen bei 83.3 Jahren.<sup>2</sup> Einen wesentlichen Einfluss zu Beginn dieser Zeitperiode hatte der Rückgang der Säuglingssterblichkeit. In den letzten fünf Jahrzehnten führten vor allem Verbesserungen bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei Menschen ab 50 Jahren zu einer höheren Lebenserwartung.

Diese Zunahme in den letzten Jahrzehnten ist weltweit zu beobachten. Dabei zeigen sich jedoch je nach Weltregion grosse Unterschiede sowohl bei der Zunahme als auch bei der absoluten Höhe der Lebenserwartung.<sup>3</sup>

In der Grafik 1 ist ersichtlich, dass insbesondere Menschen der Sub-Sahara-Zone riesige Fortschritte machen, ausgehend von einem tiefen Niveau. Auf der anderen Seite der Skala finden sich die High-Income-Länder des Westens und Nordamerikas, deren Lebenserwartung auf einem sehr hohen Niveau tendenziell stagniert.

Wenn wir nun die Situation innerhalb der High-Income-Länder genauer betrachten und unser Augenmerk auf Europa richten, stellen wir auch hier sehr unterschiedliche Lebenserwartungen je nach Land fest. Interessanterweise scheint die Lebenserwartung in den (ärmeren) Südländern und den (wohlhabenden) Nordics besonders hoch, während zentraleuropäische Länder eher im Mittelfeld rangieren. Die osteuropäischen Länder zeigen noch Entwicklungspotenzial. Gleichzeitig gilt generell, dass Frauen in jedem Land deutlich länger leben als Männer. Mögliche Gründe dafür sind, dass Frauen generell weniger rauchen, weniger Alkohol trinken, weniger Risiken eingehen und sich gesünder ernähren als Männer.

In der Grafik 2 sehen wir die derzeitige Lebenserwartung in verschiedenen Ländern der europäischen Union und Nachbarländern.<sup>4</sup>

**Christian Heiniger**  
WillisTowersWatson  
Retirement Services  
Switzerland



**Stephan Wildner**  
WillisTowersWatson  
Retirement Services  
Switzerland



<sup>1</sup> Siehe Akzentartikel in «Schweizer Personalvorsorge» 10/2018.

<sup>2</sup> OECD: Health at a Glance – Europe 2020, State of health in the EU cycle.

<sup>3</sup> Lancet 2018; 392: 1684–735: Global, regional, and national age-sex-specific mortality and life expectancy, 1950–2017 – a systematic analysis for the Global Burden of Disease Study 2017.

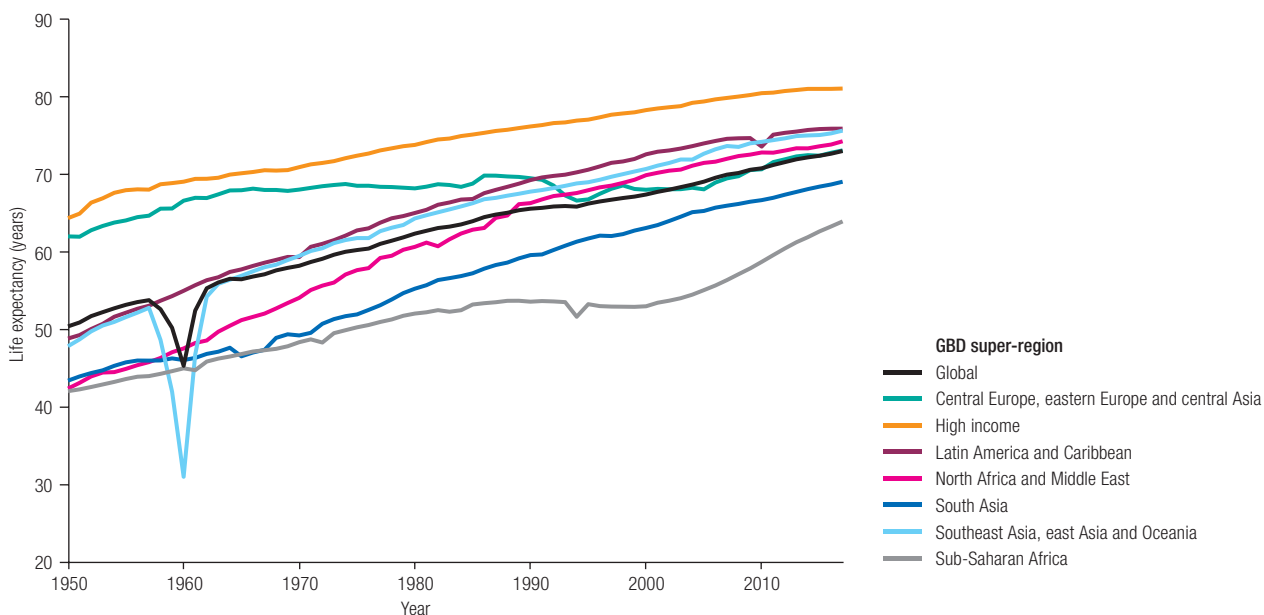
## Entwicklungstendenzen in der jüngeren Vergangenheit

Wenn wir die Beobachtung weiter auf einige wenige High-Income-Länder des

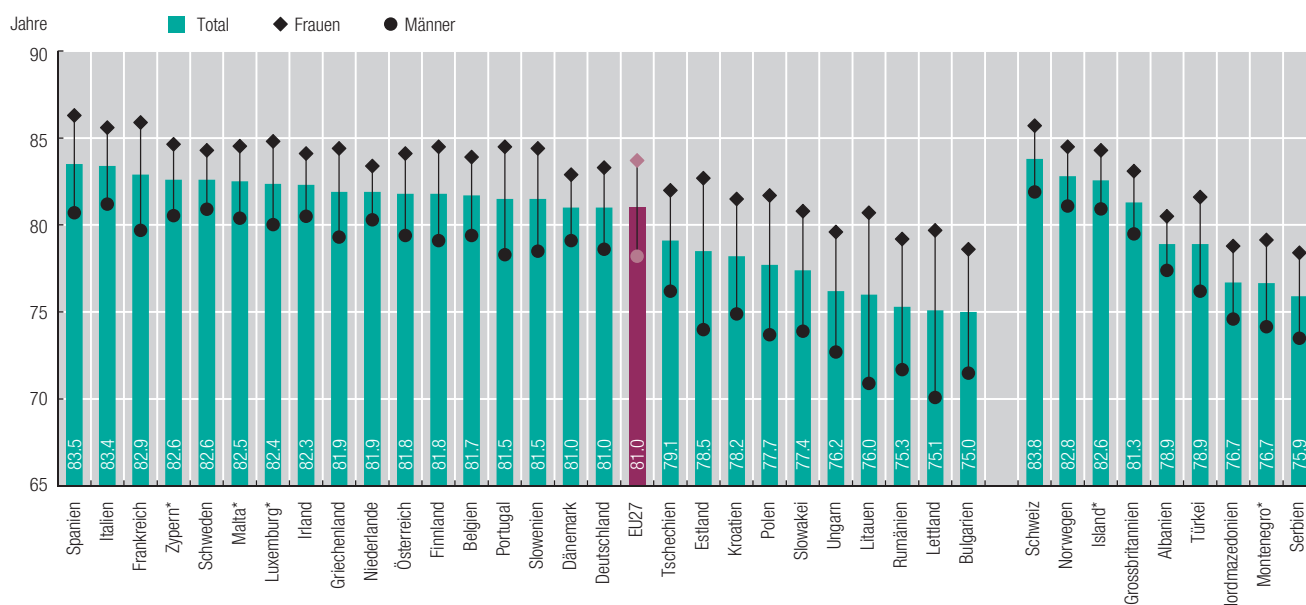
<sup>4</sup> OECD: Health at a Glance – Europe 2020, State of health in the EU cycle.

Grafik 1: Lebenserwartung bei der Geburt nach GBD-Superregionen für beide Geschlechter zusammen, 1950–2017

GBD = Global Burden of Diseases, Injuries and Risk Factors Study



Grafik 2: Lebenserwartung bei der Geburt nach Geschlecht, 2018



Der EU-Durchschnitt ist gewichtet.  
 \*Dreijahresdurchschnitt (2016–18).  
 Quelle: Eurostat Database.

Westens einengen, sehen wir in den letzten Jahren eine Abschwächung des Trends zu immer höheren Lebenserwartungen (siehe Grafik 3). Nach dem Jahr 2014<sup>5</sup> fand sogar eine Trendumkehr

statt, die teilweise bis heute nicht mehr aufgeholt werden konnte. Grossbritannien, Deutschland und insbesondere die USA hatten seither stagnierende oder sogar eine über mehrere Jahre rückläufige Lebenserwartung zu verzeichnen.

Diese Entwicklung in den USA betraf sowohl Männer und Frauen als auch die unterschiedlichen Ethnien «Hispanic», «White not Hispanic», «Black not Hispanic». Die Lebenserwartung bei der Geburt für die Gesamtbevölkerung lag im

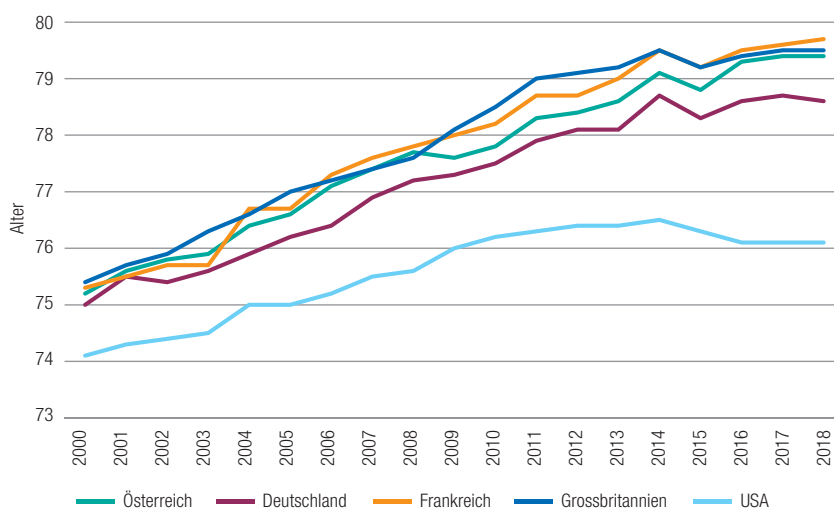
Jahr 2018 in den Vereinigten Staaten bei 78,5 Jahren (Männer 76,1, Frauen 81,1), also auf demselben Wert wie im Jahr 2010.

**Wohlstand als wichtigster Faktor**

Die Entwicklung der Lebenserwartung ist keine Einbahnstrasse, und die stetige Abnahme der Mortalität ist kein Naturgesetz. Dies hängt vielmehr von einer Reihe von Faktoren ab. Wesentlich sind hierbei, neben weiteren Faktoren,

<sup>5</sup> Es wird angenommen, dass die Grippewellen der vergangenen Jahre eine Ursache für erhöhte Sterberaten sind. Laut Robert Koch-Institut (RKI) gab es die meisten Todesfälle mit geschätzten 21 300 in der Grippesaison 2014/15 – der höchste Wert seit 1996.

Grafik 3: Lebenserwartung in Westeuropa und in den USA (Männer)



der Bildungsstand und das Einkommen, also letztlich der erreichte Wohlstand. Dieser Effekt ist erheblich. So zeigte sich in einer Studie von 2016 des «Journal of the American Medical Association» für die USA, dass das wohlhabendste Prozent der amerikanischen Frauen 10 Jahre länger lebte als das ärmste Prozent. Bei Männern lag der Unterschied bei 15 Jahren.<sup>6</sup> Medizinischer Fortschritt steht nicht sofort für die Allgemeinheit zur Verfügung, sondern ist zunächst den Wohlhabenderen zugänglich. Dies führt dazu, dass sich Lebenserwartungen künftig in allen Industrieländern einkommensabhängig unterscheiden werden. Hier stellt sich die Frage, wie sich europäische Austeritätspolitik und ausufernde Staatsverschuldungen in der Coronakrise auf den zukünftigen Wohlstand auswirken werden.

#### Ursachen der sinkenden Lebenserwartung in den USA

Die Ursachen der rückläufigen Lebenserwartung sind unklar. Die Rangfolge der häufigsten Todesursachen blieb über die letzten 10 Jahre konstant, mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen zusammen mit Krebs an erster Stelle, gefolgt

von nicht beabsichtigten Verletzungen (Verkehrsunfälle, Überdosis, Sturz etc.).<sup>7</sup>

Unmittelbar mit dem Einkommen korreliert in den USA das Vorhandensein einer Krankenversicherung. 16% derjenigen, die unter der Armutsschwelle leben, erhielten wegen der Kosten nicht die benötigte Behandlung. Bei denjenigen, die über der Armutsschwelle liegen und ein Einkommen bis zum Doppelten der Armutsschwelle haben, reicht es auch für über 15% nicht für die benötigten Behandlungskosten aus. 12% der unter der Armutsschwelle Liegenden erhielten nicht die benötigten verschreibungspflichtigen Medikamente.

#### Schlussfolgerungen für die Schweiz

Auch für die Schweiz werden Faktoren wie die Entwicklung von Wohlstand und Einkommen Einfluss auf die Entwicklung der Lebenserwartung haben. Neueste Untersuchungen der Lebenserwartung in der Schweiz zeigen zwar weiterhin (vor Covid-19) eine leicht stei-

gende Tendenz.<sup>8</sup> Die Coronavirus-Pandemie wird zunächst kurzfristige Effekte auf die Sterblichkeit haben, die aber aufgrund der getroffenen Gegenmassnahmen vergleichsweise gering ausfallen sollten. Auch der Beginn der Impfkampagne in den Risikogruppen dürfte hierzu beitragen.

Mittel- bis langfristige Ausschläge könnten zwei andere Faktoren bewirken: Einerseits hat der längere Lockdown in den High-Income-Ländern dazu geführt, dass viele reguläre Arztbesuche und Vorsorgeuntersuchungen nicht durchgeführt wurden, was gegebenenfalls später zu schweren Erkrankungen und früherer Sterblichkeit führt. Andererseits ist der Zusammenhang zwischen Dauer und Umfang der Schulbildung und Einkommen und Lebenserwartung hinreichend bekannt. Es bleibt abzuwarten, wie sich die zum Teil länger andauernden Schulschliessungen langfristig auswirken werden. |

«Es bleibt abzuwarten, wie sich die zum Teil länger andauernden Schulschliessungen langfristig auswirken werden.»

<sup>6</sup> Zitiert bei Steverman, B. in Bloomberg, 20. April 2018, <https://bloom.bg/3pEKfpr>.

<sup>7</sup> National Center for Health Statistics: Health, United States, 2018, Hyattsville, MD. 2019.

<sup>8</sup> Technische Grundlagen BVG 2020.

L'espérance de vie dans d'autres pays

# L'évolution de l'espérance de vie n'est pas une voie à sens unique

L'évolution de l'espérance de vie dépend de différents facteurs. L'un des plus importants est l'aisance matérielle. Des données récentes en provenance des États-Unis, du Royaume-Uni et d'autres pays montrent une stagnation, voire une diminution de l'espérance de vie.

EN BREF

Les femmes vivent nettement plus longtemps que les hommes. À l'avenir, l'espérance de vie variera en fonction des revenus dans tous les pays industrialisés.

Nous avons déjà abordé dans cette revue<sup>1</sup> le thème de l'évolution de l'espérance de vie à l'étranger. À l'époque, les premiers signes étaient apparus suggérant que la tendance à la vie de plus en plus longue s'affaiblissait dans divers pays occidentaux. C'était frappant, car l'espérance de vie n'a cessé d'augmenter au cours des 150 dernières années.

En Allemagne et en Suisse, l'espérance de vie des hommes et des femmes était encore inférieure à 40 ans vers 1870. Entretemps, elle a plus que doublé. L'espérance de vie statistique à la naissance en 2018 en Allemagne était de 78.6 ans pour les hommes et de 83.3 ans pour les femmes.<sup>2</sup> Une influence majeure au début de cette période de temps a été la baisse de la mortalité infantile. Au cours des cinq dernières décennies, ce sont avant tout les progrès réalisés dans le domaine des maladies cardiovasculaires qui ont poussé à la hausse l'espérance de vie des personnes plus que cinquantenaires.

Cet allongement de l'espérance de vie a été observé dans le monde entier au cours des dernières décennies. Cependant, il existe de grandes divergences à la fois dans l'augmentation et dans le niveau absolu de l'espérance de vie selon les régions du monde.<sup>3</sup>

Le graphique 1 (page 74) montre que les habitants de la zone subsaharienne en particulier font d'énormes progrès, mais en partant d'un niveau bas. De l'autre côté de l'échelle se trouvent les pays occidentaux et d'Amérique du Nord à haut revenu dont l'espérance de vie tend à stagner à un niveau très élevé.

Si l'on analyse de plus près la situation au sein des pays à revenu élevé, et en particulier en Europe, de forts clivages apparaissent là aussi selon les pays. Il est intéressant de noter que l'espérance de vie semble être particulièrement élevée dans les pays (pauvres) du Sud et dans les pays nordiques (riches), tandis que les pays d'Europe centrale ont plutôt tendance à figurer dans le peloton du centre. Les pays d'Europe de l'Est présentent encore un potentiel de développement. En même temps, il est généralement vrai que les femmes vivent nettement plus longtemps que les hommes dans tous les pays. Les explications possibles sont que les femmes fument généralement moins, boivent moins d'alcool, prennent moins de risques et ont une alimentation plus saine que les hommes.

Le graphique 2 représente l'espérance de vie actuelle dans différents pays de l'Union européenne et dans les pays voisins.<sup>4</sup>

## Tendances du développement dans un passé récent

Si l'on limite l'observation à quelques pays occidentaux à haut revenu, on constate un affaiblissement de la ten-

<sup>1</sup> Voir l'article dans la rubrique «Accent» de la Prévoyance Professionnelle Suisse 10/2018.

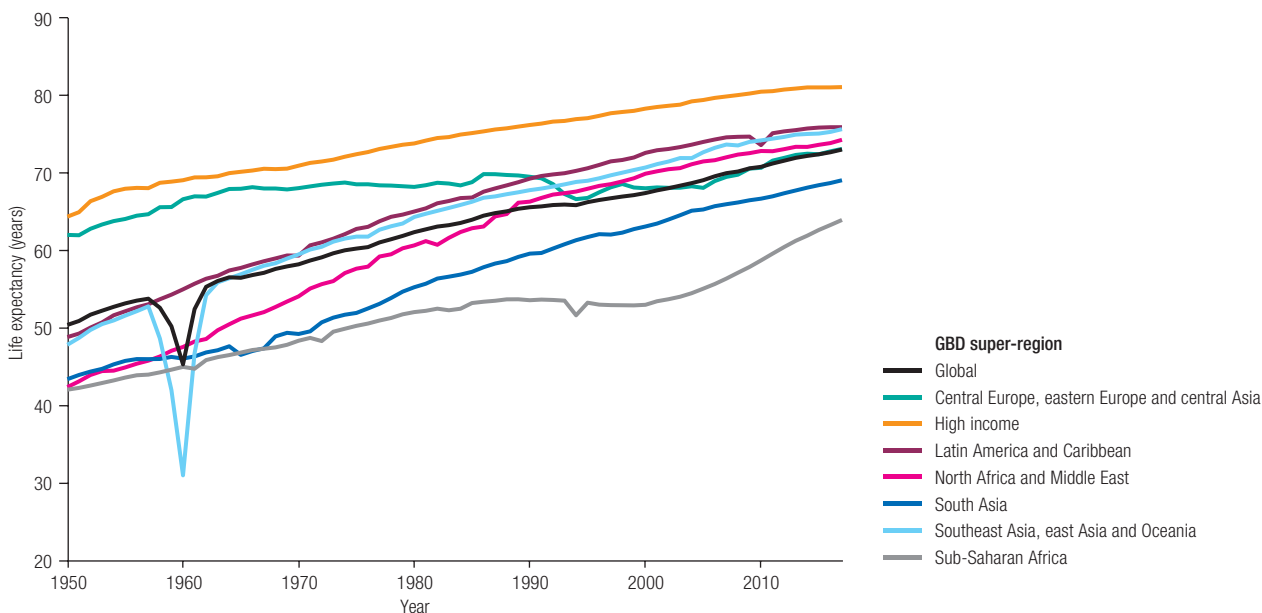
<sup>2</sup> OCDE: Panorama de la santé – Europe 2020, État de la santé dans le cycle de l'UE.

<sup>3</sup> Lancet 2018; 392: 1684–735: Global, regional, and national age-sex-specific mortality and life expectancy, 1950–2017 – a systematic analysis for the Global Burden of Disease Study 2017.

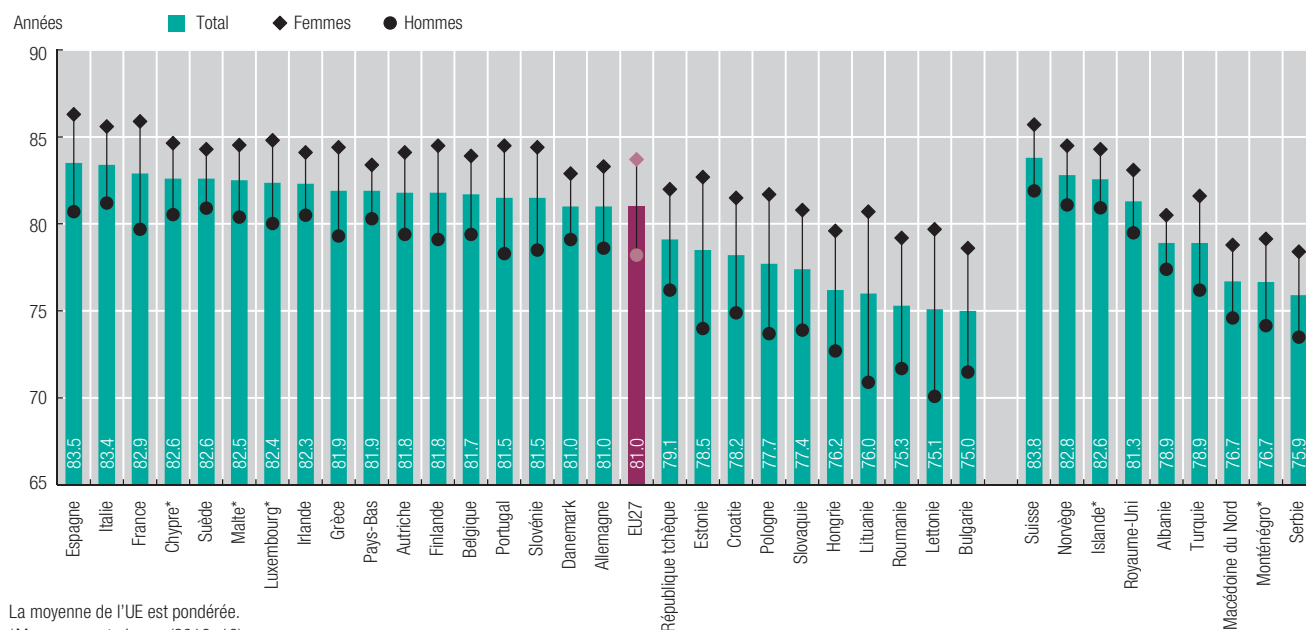
<sup>4</sup> OCDE: Panorama de la santé – Europe 2020, État de la santé dans le cycle de l'UE.

## Graphique 1: Espérance de vie à la naissance par super-régions de GBD pour les deux sexes combinés, 1950–2017

GBD = Global Burden of Diseases, étude sur la charge mondiale des maladies, des blessures et des facteurs de risque



## Graphique 2: Espérance de vie à la naissance par sexe, 2018



La moyenne de l'UE est pondérée.  
\*Moyenne sur trois ans (2016–18).  
Source: Base de données Eurostat.

dance à une espérance de vie toujours plus longue ces dernières années (voir graphique 3). Après 2014,<sup>5</sup> il y a même eu un renversement de tendance qu'il n'a

<sup>5</sup> Les vagues de grippe de ces dernières années seraient une des causes à l'origine de l'augmentation des taux de mortalité. Selon l'Institut Robert Koch (RKI), le plus grand nombre de décès, estimé à 21 300, est survenu pendant la saison de la grippe 2014/2015 – le chiffre le plus élevé depuis 1996.

pas été possible de rattraper jusqu'à ce jour. Depuis lors, le Royaume-Uni, l'Allemagne et les États-Unis, en particulier, ont vu l'espérance de vie stagner, voire décliner sur plusieurs années.

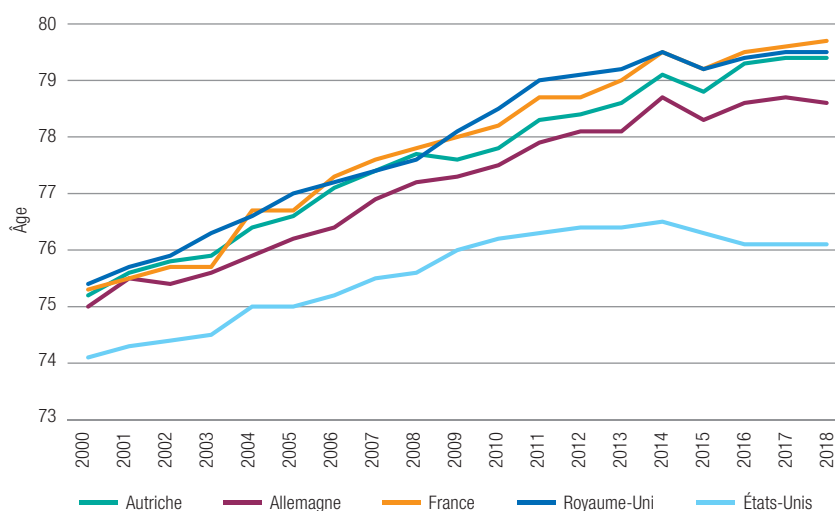
Cette tendance aux États-Unis a touché aussi bien les hommes que les femmes, ainsi que les différentes ethnies «Hispaniques», «Blancs non hispaniques», «Noirs non hispaniques». L'espérance de vie à la naissance pour la population totale était de 78.5 ans aux

États-Unis en 2018 (hommes 76.1, femmes 81.1), soit la même qu'en 2010.

### La prospérité comme facteur dominant

L'évolution de l'espérance de vie n'est pas à sens unique, et la baisse constante de la mortalité n'est pas une loi de la nature. Elle dépend plutôt d'un certain nombre de facteurs. Le niveau d'éducation et de revenu, c'est-à-dire, en fin de compte, la prospérité atteinte, est un facteur essentiel, parmi d'autres. L'effet de

Graphique 3: Espérance de vie en Europe occidentale et aux États-Unis (hommes)



l'aisance est considérable. Par exemple, une étude publiée en 2016 dans le «Journal of the American Medical Association» a montré que le 1 % le plus riche des femmes américaines vivait 10 ans de plus que le 1 % le plus pauvre. Pour les hommes, la différence était de 15 ans.<sup>6</sup> Les progrès de la médecine ne sont pas immédiatement accessibles au grand public, mais le sont d'abord aux plus riches. En conséquence, l'espérance de vie dans tous les pays industrialisés sera différente à l'avenir en fonction du revenu. Cela soulève la question de savoir comment la politique d'austérité européenne et l'endettement public gigantesque lié à la pandémie de coronavirus affecteront la prospérité future.

*«Il reste à voir quels seront les effets à long terme des fermetures d'écoles, dont certaines persistent toujours.»*

### Les causes de la baisse de l'espérance de vie aux États-Unis

Les causes de la diminution de l'espérance de vie ne sont pas claires. Le classement des causes de décès les plus fréquentes est resté constant au cours des

dix dernières années, les maladies cardiovasculaires occupant la première place avec le cancer, suivis des blessures involontaires (accidents de la route, overdose, chute, etc.).<sup>7</sup>

La couverture par une assurance-maladie est directement dépendante du revenu aux États-Unis. 16 % des personnes vivant sous le seuil de pauvreté n'ont pas bénéficié du traitement dont elles avaient besoin en raison de son coût. Pour ceux qui se situent au-dessus du seuil de pauvreté et dont les revenus sont jusqu'à deux fois supérieurs à ce seuil, plus de 15 % n'avaient pas non plus les moyens de déboursier les frais de traitement nécessaires. 12 % des personnes vivant sous le seuil de pauvreté n'ont pas reçu les médicaments sur ordonnance dont elles auraient eu besoin.

### Conclusions pour la Suisse

En Suisse également, des facteurs tels que le développement de la prospérité et des revenus auront une incidence sur

l'évolution de l'espérance de vie. Des études récentes sur l'espérance de vie en Suisse affichent toujours une légère tendance à la hausse (avant Covid-19).<sup>8</sup> Dans un premier temps, la pandémie de coronavirus aura des effets à court terme sur la mortalité, mais qui devraient être relativement faibles en raison des contre-mesures prises. Le lancement de la campagne de vaccination dans les groupes à risque devrait également y contribuer.

À moyen et long terme, deux autres facteurs pourraient avoir un impact: d'une part, le confinement prolongé dans les pays à revenu élevé a fait que de nombreuses visites régulières chez le médecin n'ont pas eu lieu et des examens préventifs n'ont pas été effectués, ce qui pourrait entraîner des maladies graves plus tard et une mortalité plus précoce. D'autre part, la relation entre la durée et l'étendue de l'éducation scolaire d'une part, et le revenu et l'espérance de vie de l'autre, est bien établie. Il reste à voir quels seront les effets à long terme des fermetures d'écoles, dont certaines persistent toujours. |

**Christian Heiniger  
Stephan Wildner**

<sup>6</sup> Cité dans Steverman, B. in Bloomberg, 20 avril 2018, <https://bloom.bg/3pEKfpr>.

<sup>7</sup> Centre national des statistiques de santé: Santé, États-Unis, 2018, Hyattsville, MD, 2019.

<sup>8</sup> Bases techniques LPP 2020.



vps.epas

# vps.epas-Labor

## Finanzielle Führung von Pensionskassen

Eintägiger Workshop über chancen- und risikoorientierte Führung:

Wo sind die zentralen Risiken?

Wie werden sie überwacht und gesteuert?

**Donnerstag, 20. Mai 2021, St. Gallen**  
**Dienstag, 21. September 2021, Zürich**

Interaktiv  
und  
multimedial

Anspruchsvolle Anlagemärkte, die Dynamik der Zusammensetzung der Destinatäre und die zunehmende Regulierung sind Herausforderungen für das Führen von Pensionskassen. Führungsorgane müssen sich deshalb mit den wichtigsten Steuerungsgrössen auseinandersetzen, wissen, wie diese mit Risikokennzahlen überwacht werden können und insbesondere das Zusammenspiel einzelner Risikokennzahlen verstehen.

Die Kenntnisse über die zentralen Risiken der Vorsorgeeinrichtung gehören zu den wichtigsten und nicht-delegierbaren Führungsaufgaben. Die wichtigsten Risikokennzahlen müssen aber nicht bloss identifiziert werden. Wichtig ist auch das Wissen, wie sie voneinander abhängen, wie sie überwacht werden können und müssen und welche Korrekturmassnahme welche Wirkung hervorruft.

Der Workshop vertieft folgende Fragen interaktiv anhand der Online-Software «pkcockpit»: Kenntnis über die zentralen Risiken. Das Zusammenspiel von Aktiv-

und Passivseite richtig einschätzen. Beurteilung der wichtigsten Risikokennzahlen. Festlegen von Zielen und erkennen, wie viel Spielraum zu Abweichungen vertretbar ist. Umgang mit Frühwarnsignalen. Kenntnis von Korrekturmassnahmen.

### Referentinnen und Referenten

Prof. Dr. Karl Frauendorfer  
Jeannette Leuch  
Christoph Plüss

Weitere Informationen finden Sie unter [vps.epas.ch](https://www.vps.epas.ch). Programmänderungen vorbehalten.

**Ort**  
Universität St. Gallen, HSG Trading Room,  
Tellstrasse 2, 9000 St. Gallen

KV Business School Zürich AG,  
Bildungszentrum Sihlpost,  
Sihlpostgasse 2, 8004 Zürich

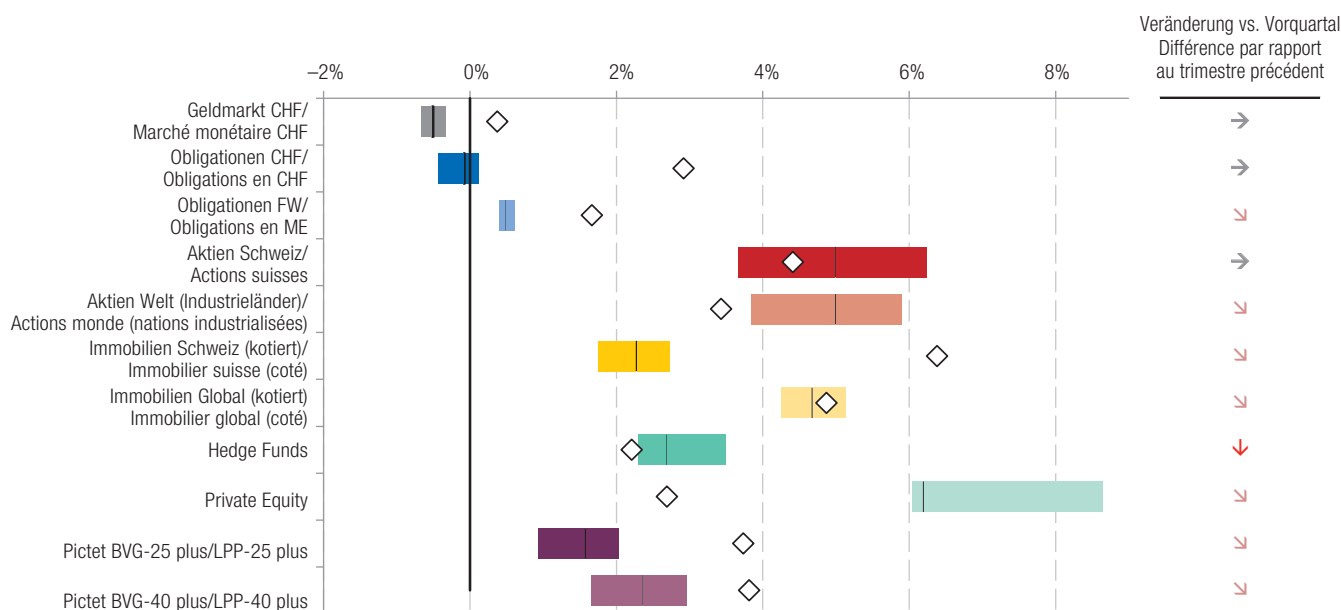
**Zeit**  
08.45 – 17.00 Uhr

**Kosten, Credit Points und  
Anmeldung unter [vps.epas.ch](https://www.vps.epas.ch)**

**Auskünfte**  
Rita Käslin  
+41 (0)41 317 07 60  
[rk@vps.epas.ch](mailto:rk@vps.epas.ch)  
[vps.epas.ch](https://www.vps.epas.ch)

**Credit Points**





Farbiger Balken: Spanne zwischen dem 1. und 3. Quartil der Konsensusprognosen/Barre en couleur: fourchette entre le 1<sup>er</sup> et le 3<sup>e</sup> quartile des pronostics consensuels

Schwarzer vertikaler Strich: Median der Konsensusprognosen/Trait noir vertical: médiane des pronostics consensuels

Raute ◇: annualisierte historische Rendite über die letzten 20 Jahre/Rhombes ◇: rendement historique annualisé sur les 20 années écoulées

(Quelle/Source: c-alm)

## Sackgasse Obligationen

ho. Der Blick auf die obige Grafik lässt eigentlich nur einen Schluss zu: Investitionen in Obligationen bringen aktuell nichts. Entsprechend bringt auch ein Portfolio, dessen Risiko einer Aktienquote von 25 % entspricht (Pictet BVG-25), auf eine Sicht von 5 Jahren mit gut 1.5 % Rendite p.a. wenig.

Auf der anderen Seite der Rendite-Skala liegen Aktien mit rund 5 %. Eine ähnliche Performance lassen Immobilien global erwarten, während ihr Schweizer

Pendant zwar deutlich weniger als über die letzten 20 Jahre bringen dürfte, aber immer noch über 2 %.

In der Vergangenheit liess sich die Anlagestrategie vieler Kassen in etwa mit 40/30/20/10 beschreiben: 40 % Obligationen (und Liquidität), 30 % Aktien, 20 % Immobilien, 10 % Alternative. Für die Zukunft könnte 50/20/20/10 die neue Formel sein: 50 % Aktien, je 20 % Obligationen und Immobilien sowie 10 % Alternative. Eine solche Strategie

lässt Renditen um die 3 % erwarten – die ganze Umverteilungsdebatte verlöre damit etwas an Hitze.

Und die Risiken? Hier lohnt sich ein etwas erweiterter Blick: Kurzfristig, im Sinne der Volatilität, sind die Risiken deutlich höher. Betrachtet man aber das Risiko, langfristig seine Leistungsziele nicht zu erreichen, so ist der Weg über mehr Aktien deutlich risikoärmer. |

## L'impasse des obligations

ho. Le graphique n'admet qu'une seule conclusion: les placements en obligations ne rapportent actuellement rien. Ainsi, un portefeuille dont le risque correspond à une quote-part d'actions de 25 % (Pictet LPP-25) rapporte un peu plus de 1.5 % par an sur une période de 5 ans, autant dire pas grand-chose.

A l'autre extrémité de l'échelle des rendements se situent les actions avec quelque 5 %. L'immobilier devrait générer des performances similaires à l'échelle mondiale, tandis qu'en Suisse, il restera

nettement en dessous des pics de rentabilité de ces 20 dernières années mais devrait quand même encore assurer des retours supérieurs à 2 %.

Dans le passé, la stratégie de placement de nombreuses caisses se résumait plus ou moins à la formule 40/30/20/10: 40 % d'obligations (et de liquidités), 30 % d'actions, 20 % d'immobilier, 10 % de produits alternatifs. 50/20/20/10 pourrait être la nouvelle formule: 50 % d'actions, 20 % d'obligations et d'immobilier, et 10 % de produits alternatifs.

Une telle stratégie permettrait d'espérer des rendements d'environ 3 % – et calmerait un peu le débat sur la redistribution.

Mais quid des risques? Il convient ici d'adopter un point de vue un peu plus large: à court terme, en termes de volatilité, les risques sont nettement plus élevés. Mais si l'on considère le risque de ne pas atteindre ses objectifs de performance à long terme, la voie qui passe par un plus grand nombre d'actions est nettement moins risquée. |

Short-Positionen zur Steigerung der Wirkung

# Portfolios im (Klima-)Wandel

Schweizer Pensionskassen werden durch die Dekarbonisierung ihrer Anlageportfolios ihren Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels leisten müssen. Mit einer konsequenten Weiterführung marktbasierter Ansätze können sie die Klimaziele von morgen bereits heute erreichen.

## IN KÜRZE

Die Logik, klimafreundliche Unternehmen über- und Klimasünder unterzugewichten, kann weitergesponnen werden. Dies ermöglicht klimaneutrale Portfolios mit geringem Tracking-Error.

Im Rahmen der treuhänderischen Sorgfaltspflicht können sich Schweizer Pensionskassen der Berücksichtigung von Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekten (ESG) kaum mehr entziehen. So entwickelt sich der Ausschluss von kontroversen Titeln (wie Streubombenhersteller) oder die Wahrnehmung der Stimmrechte zum Standard.

Die grösste Herausforderung der kommenden Jahre stellt jedoch die Eindämmung des Klimawandels und der Übergang zu einer CO<sub>2</sub>-neutralen Wirtschaft dar: Auch die Schweiz hat sich dabei im Klimaabkommen von Paris verpflichtet, ihre Treibhausgasemissionen bis 2050 auf netto null zu reduzieren, um den Anstieg der globalen Klimaerwärmung auf maximal 1.5 Grad Celsius zu begrenzen.<sup>1</sup>

Um diese Zielsetzung zu erreichen, werden auch die Finanzwirtschaft und die Pensionskassen in die Pflicht genommen: Wenn Pensionskassen aktuell mit den Benchmark-Indizes (z. B. MSCI World Index) investieren, bewegen sie sich auf einem Pfad, der in einem Anstieg der Erderwärmung um 4 bis 6 Grad endet. Zukunftsorientierte Portfolios zeichnen sich hingegen durch eine substanzielle Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen aus mit dem Ziel, die Erderwärmung auf 1.5 Grad zu begrenzen.

### Fokus auf Offenlegung und Reduktion des CO<sub>2</sub>-Fussabdrucks

Mit der Veröffentlichung der zweiten Klimaverträglichkeitsstudie «Pacta 2020» steigt der Druck auf Schweizer Pensions-

kassen, Fortschritte bei den Klimazielen zu erreichen.

Hierzulande werden allfällige Massnahmen dabei (noch) auf freiwilliger Basis implementiert. Ein Blick über die Grenze in die Europäische Union lässt jedoch zwei zukünftige Anforderungen bereits erahnen:

#### Offenlegung des CO<sub>2</sub>-Fussabdrucks

Die EbAV-II-Richtlinie der EU für Pensionskassen bringt verstärkte Offenlegungsanforderungen für die ESG-Bemühungen. Es ist zu erwarten, dass der regelmässige Ausweis des CO<sub>2</sub>-Fussabdrucks der Anlagen sich als Standard etabliert.

#### Reduktion des CO<sub>2</sub>-Fussabdrucks

Die EU hat dafür z. B. zwei neue Benchmark-Richtlinien geschaffen (EU Climate Transition Benchmark; EU Paris Aligned Benchmark), die eine systematische CO<sub>2</sub>-Reduktion der Anlageportfolios (Dekarbonisierung) zum Ziel haben.

Auch für Schweizer Pensionskassen gewinnt die Messung des Beitrags zur Erreichung der Klimaziele, vor allem über die Offenlegung des CO<sub>2</sub>-Fussabdrucks, an Bedeutung. Weiter gilt es, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss der Portfolios systematisch zu reduzieren (Dekarbonisierung).

### Über- und Untergewichtung zur Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses

Zur Reduktion des CO<sub>2</sub>-Fussabdrucks eines Portfolios haben sich dabei marktbasierende Ansätze bei den allermeisten institutionellen Investoren durchgesetzt: Hierfür wird über die Kapitalmärkte – sprich über die Allokation von Kapital – Preisdruck auf die Unterneh-



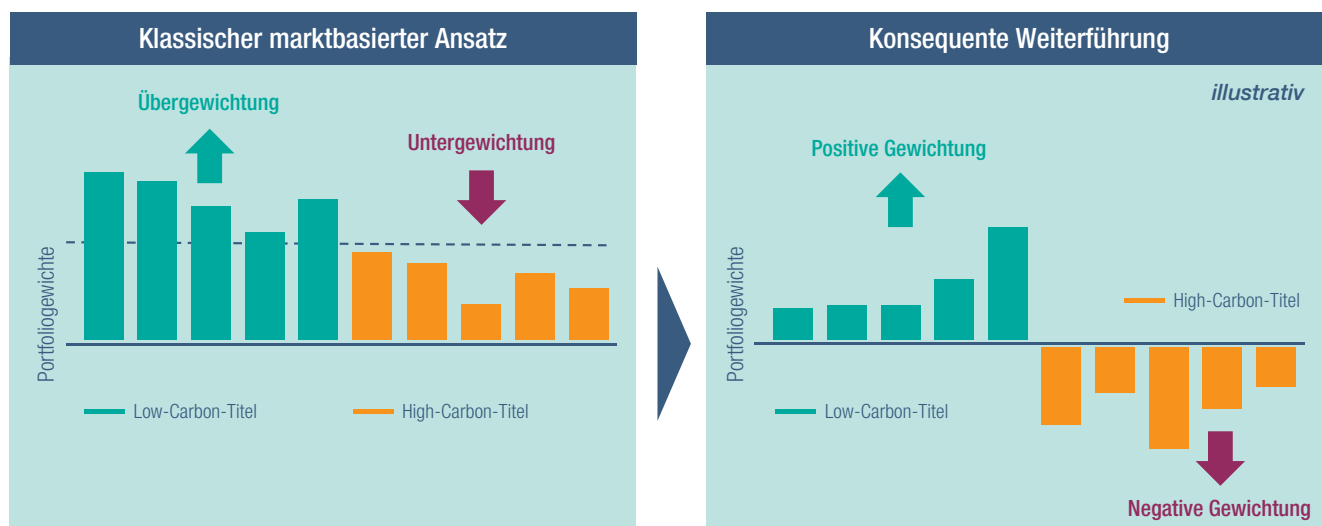
**Severin Lienhard**  
B.A. B.Sc  
Business Development  
Finreon



**Christian Vial**  
Dr. oec. HSG  
Head of Innovation  
& Research  
Finreon

<sup>1</sup> [www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-76206.html](http://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-76206.html)

## Marktbasierte Ansätze für klimafreundliche Portfolios



men ausgeübt, ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu reduzieren. Nach dem gleichen Prinzip funktionieren auch die weitverbreiteten ESG-Indizes.

In der Praxis bedeutet ein solcher marktbasierter Ansatz, dass Titel mit niedrigem CO<sub>2</sub>-Ausstoss (im Vergleich zu einer Benchmark) übergewichtet werden, wohingegen Titel mit einem hohen CO<sub>2</sub>-Ausstoss untergewichtet oder im Extremfall ausgeschlossen werden (siehe Abbildung). Für die Umsetzung hat die Industrie Low-Carbon-Indizes geschaffen, die sehr ähnliche Rendite-Risiko-Eigenschaften wie klassische Benchmark-Indizes aufweisen, jedoch den CO<sub>2</sub>-Fussabdruck um ca. 30 % reduzieren.

Die Reduktion des CO<sub>2</sub>-Fussabdrucks muss durch die Inkaufnahme einer Abweichung gegenüber einer Benchmark (Tracking Error) erkauf werden: Je stärker die Treibhausgasemissionen eines Portfolios reduziert werden (z. B. durch den Ausschluss CO<sub>2</sub>-intensiver Industrien), desto höhere Renditeabweichungen müssen toleriert werden. Da sich kaum eine Pensionskasse allzu hohe Abweichungen zu den Benchmarks erlauben kann oder will, sind der CO<sub>2</sub>-

Reduktion durch Über- bzw. Untergewichtungen folglich Grenzen gesetzt.

### CO<sub>2</sub>-neutral durch Short-Positionen

Konsequent weitergeführt hat jedoch die Logik eines marktbasierter Ansatzes das Potenzial, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss eines Portfolios bei tiefem zusätzlichem Tracking-Error bis auf 0 % zu senken: Einzelne Titel können nicht nur übergewichtet (Titel mit niedrigem CO<sub>2</sub>-Ausstoss) oder untergewichtet werden (Titel mit hohem CO<sub>2</sub>-Ausstoss), sondern können auch ein positives Gewicht (bei niedrigem CO<sub>2</sub>-Ausstoss) bzw. ein negatives Gewicht (bei hohem CO<sub>2</sub>-Ausstoss) erhalten (siehe Abbildung).

Durch diese positiven und negativen (Short-)Gewichte wird im Vergleich zum klassischen marktbasierter Ansatz ein doppelter Marktdruck auf CO<sub>2</sub>-intensive Geschäftsmodelle ausgeübt: Diese werden nicht nur untergewichtet oder aus dem Portfolio ausgeschlossen, sondern sie werden zusätzlich «abgestraft», indem sie verkauft werden.

Die Umsetzung erfolgt dabei analog wie bei einer Währungsabsicherung, wo Long-Short-Positionen gegenüber Währungen eingegangen werden, durch eine

«CO<sub>2</sub>-Absicherung». Diese neutralisiert innerhalb von passiven Fonds kostengünstig das CO<sub>2</sub>. Der Fonds folgt so der Renditeentwicklung seiner Benchmark mit sehr tiefen Abweichungen.

Für die Pensionskassen ergibt der Long-Short-Mechanismus damit ein wirksames Instrument, um ihren CO<sub>2</sub>-Fussabdruck und die damit zusammenhängenden Risiken nicht nur zu reduzieren, sondern bei tiefen Tracking-Error und Kosten einfach und vollkommen zu neutralisieren.

Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die erste Schweizer Pensionskasse durch die Nutzung aller vorhandenen Möglichkeiten vollkommen CO<sub>2</sub>-neutral investiert und die Klimaziele von 2050 erreicht. |

Des positions courtes pour accroître l'impact

# Les portefeuilles en plein changement (climatique)

Les caisses de pensions suisses devront apporter leur contribution à l'endigement du changement climatique en décarbonisant leurs portefeuilles de placements.

Grâce à l'application systématique d'approches fondées sur le marché, elles peuvent atteindre aujourd'hui les objectifs climatiques de demain.

## EN BREF

La logique qui consiste à surpondérer les entreprises respectueuses du climat et à sous-pondérer les pollueurs peut être poussée encore plus loin. Cela permet d'obtenir des portefeuilles climatiquement neutres avec une faible erreur de suivi.

Au vu de leur devoir de diligence fiduciaire, les caisses de pensions suisses ne peuvent plus se soustraire à l'obligation de prendre en compte les aspects environnementaux, sociaux et de gouvernance (ESG). C'est ainsi que l'exclusion de titres controversés (par exemple ceux de fabricants de bombes à sous-munitions) ou l'exercice des droits de vote deviennent pratique courante.

Toutefois, le plus grand défi des années à venir sera la transition vers une économie neutre en CO<sub>2</sub> visant à contenir le réchauffement climatique: dans l'accord de Paris sur le climat, la Suisse s'est également engagée à réduire ses émissions nettes de gaz à effet de serre à zéro d'ici 2050 afin de limiter l'augmentation du réchauffement climatique à un maximum de 1.5 degré Celsius.<sup>1</sup>

Afin d'atteindre cet objectif, le secteur financier et les caisses de pensions seront également mis à contribution: les caisses de pensions qui investissent actuellement avec les indices de référence (par exemple l'indice MSCI World) suivent une trajectoire qui se terminera par une augmentation du réchauffement climatique de 4 à 6 degrés. Les portefeuilles orientés vers l'avenir, en revanche, se caractérisent par une réduction substantielle des émissions de CO<sub>2</sub> dans le but de limiter le réchauffement climatique à 1.5 degré.

### Concentration sur l'information ouverte et la réduction de l'empreinte carbone

Avec la publication de la deuxième étude de compatibilité climatique «Pacta

2020», la pression sur les caisses de pensions suisses pour progresser en matière d'objectifs climatiques augmente.

Dans notre pays, toutes les mesures sont (encore) mises en œuvre sur une base volontaire. Un regard de l'autre côté de la frontière, dans l'Union européenne, nous donne cependant déjà une idée de deux exigences futures à remplir:

#### Divulgaration de l'empreinte carbone

La directive IRP II de l'UE pour les caisses de pensions introduit des exigences de divulgation accrues pour les efforts entrepris en matière d'ESG. La divulgation régulière de l'empreinte carbone des placements devrait devenir la norme.

#### Réduction de l'empreinte carbone

À cette fin, l'UE a, par exemple, élaboré deux nouvelles directives de référence (EU Climate Transition Benchmark; EU Paris Aligned Benchmark), qui visent à une réduction systématique du CO<sub>2</sub> (décarbonisation) des portefeuilles de placements.

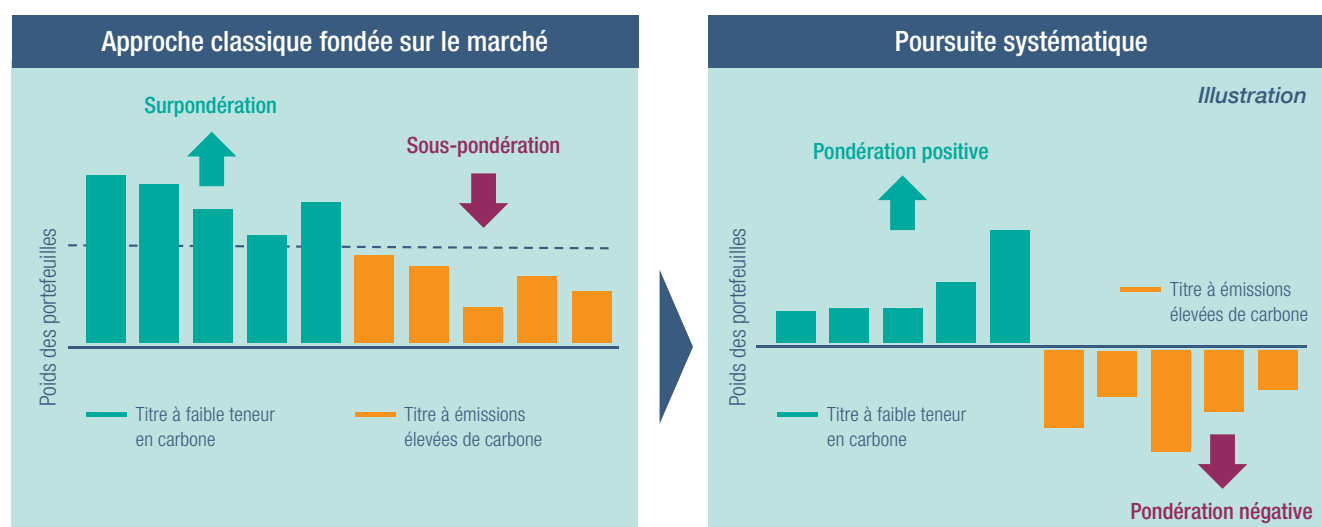
Pour les caisses de pensions suisses également, la mesure de la contribution à la réalisation des objectifs climatiques gagne en importance, notamment à travers la divulgation de l'empreinte carbone. Il est également important de réduire systématiquement les émissions de CO<sub>2</sub> des portefeuilles (décarbonisation).

### Surpondération et sous-pondération pour réduire les émissions de CO<sub>2</sub>

Afin de réduire l'empreinte carbone d'un portefeuille, des approches basées sur le marché se sont établies chez la

<sup>1</sup> [www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-76206.html](http://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-76206.html)

## Des approches fondées sur le marché pour des portefeuilles respectueux du climat



grande majorité des investisseurs institutionnels: à cette fin, une pression par le prix est exercée sur les entreprises par le biais des marchés des capitaux – plus précisément l'allocation des capitaux – afin qu'elles réduisent leurs émissions de CO<sub>2</sub>. Les indices ESG très répandus fonctionnent également selon le même principe.

En pratique, cette approche fondée sur le marché signifie que les actions à faibles émissions de CO<sub>2</sub> (par rapport à un point de référence) sont surpondérées, tandis que les actions à fortes émissions de CO<sub>2</sub> sont sous-pondérées ou, dans des cas extrêmes, exclues (voir figure). Pour ce faire, l'industrie a créé des indices à faible teneur en carbone, qui présentent des caractéristiques risque/rendement très similaires aux indices de référence classiques, mais réduisent l'empreinte carbone d'environ 30 %.

La réduction de l'empreinte de CO<sub>2</sub> se paie au prix d'un écart par rapport à une référence (tracking error): plus la réduction des émissions de gaz à effet de serre d'un portefeuille est importante (par exemple en excluant les industries à forte intensité de CO<sub>2</sub>), plus les écarts de

rendement qui doivent être tolérés sont élevés. Comme pratiquement aucune caisse de pensions ne peut ou ne veut se permettre de trop s'écarter des benchmarks, il y a par conséquent des limites à la réduction de CO<sub>2</sub> par une sur- ou une sous-pondération.

### Neutralité carbone grâce à des positions courtes

Toutefois, la logique d'une approche fondée sur le marché, lorsqu'elle est systématiquement suivie, permet de réduire les émissions de CO<sub>2</sub> d'un portefeuille à 0 % avec une faible tracking error supplémentaire: les actions individuelles peuvent non seulement être surpondérées (actions à faibles émissions de CO<sub>2</sub>) ou sous-pondérées (actions à fortes émissions de CO<sub>2</sub>), mais aussi recevoir une pondération positive (pour les faibles émissions de CO<sub>2</sub>) ou négative (pour les fortes émissions de CO<sub>2</sub>) (voir figure).

Grâce à ces pondérations positives et négatives (courtes), une double pression de marché est exercée sur les modèles commerciaux à forte intensité de CO<sub>2</sub> par rapport à l'approche classique basée sur le marché: non seulement ils sont

sous-pondérés ou exclus du portefeuille, mais ils sont en outre «punis» en étant vendus.

La mise en œuvre s'effectue de manière similaire à la couverture de change, où des positions longues-courtes sont prises contre des devises, mais en pratiquant une «couverture CO<sub>2</sub>», le but étant de neutraliser le CO<sub>2</sub> dans les fonds passifs à faible coût. Le fonds suit ainsi l'évolution du rendement de son indice de référence avec de très faibles écarts.

Pour les caisses de pensions, le mécanisme long-court constitue donc un outil efficace pour non seulement réduire leur empreinte carbone et les risques associés, mais pour les neutraliser simplement et complètement avec une faible erreur de suivi et des coûts réduits.

Ce n'est qu'une question de temps avant que la première caisse de pensions suisse n'investisse de manière totalement neutre en CO<sub>2</sub> et atteigne les objectifs climatiques de 2050 en exploitant toutes les opportunités disponibles. **I**

**Severin Lienhard**  
**Christian Vial**

## Nachhaltige Schweizer Aktienindizes im Vormarsch

# Die Details entscheiden

Nachhaltige Aktienbenchmarks in der Schweiz sind gefragter denn je – sei es als Investitionsbasis oder als Benchmark. Doch wie unterscheiden sie sich gegenüber den konventionellen Benchmarks? Ein kritischer Blick auf Methodik und Unterscheidungsmerkmale.

Für die Anlagetätigkeit von Pensionskassen sind Benchmarks von zentraler Bedeutung – sei es als direkte Basis für passive Anlageinstrumente oder sei es zur Messung des Anlageerfolgs. Dies gilt auch dann, wenn Pensionskassen einen nachhaltigen Investitionsansatz wählen.

Mit der stärkeren Anwendung von Nachhaltigkeitskriterien bis hin zu Ausschlüssen ganzer Sektoren werden die Abweichungen (Tracking-Error) zu den Vergleichsindizes tendenziell grösser – dies lässt einige zögern, nachhaltig zu investieren.

### Nachhaltige Benchmarks als möglicher Lösungsansatz

Die Akzeptanz der nachhaltigen Investitionen sind in der Gesellschaft deutlich gestiegen, der Markt reagiert mit neuen Finanzlösungen. Allein der Zuwachs an nachhaltigen Investitionen in den letzten Jahren untermauert diese Tendenz. Daher überrascht es nicht, dass Indexprovider nachhaltige Benchmarks lancieren, jüngst auch die SIX.<sup>1</sup>

Neben der SIX bietet auch Morgan Stanley Capital International (MSCI) eine Gruppe von nachhaltigen Schweizer Aktienindizes an (siehe zweite Tabelle). Solche Indizes bilden neben den herkömmlichen, konventionellen Indizes eine richtungsweisende Option, nachhaltige Anlagen besser zu vergleichen.

### SPI ESG und SPI ESG Weighted

Die SIX arbeitet mit dem Nachhaltigkeitsprovider Inrate zusammen. Ins Universum werden alle Schweizer börsennotierten Unternehmen aufgenommen,

die das Mindestrating C+ aufweisen. Die Skala von Inrate geht dabei von A+ (höchstes Nachhaltigkeitsrating) bis D–.

Ausgeschlossen werden Unternehmen mit Umsätzen von 5 % und mehr in den Bereichen Pornografie, Alkohol, Waffen, Glücksspiele, Gentechnologie, Nuklearenergie, Kohle, Ölsand und Tabak. Sämtliche Unternehmen sind zudem SVVK-konform.<sup>2</sup>

Die Zusammensetzung im Index erfolgt nach der bereinigten Marktkapitalisierung (Free Float) des Swiss Performance Index (SPI). Im Unterschied zum SPI ESG gewichtet der SPI ESG Weighted die Unternehmen mit höheren ESG-Bewertungen stärker. Die Abweichungen sind bei den drei Schwergewichten Nestlé, Novartis und Roche erkennbar (siehe erste Tabelle). Am auffälligsten ist dies bei Nestlé mit einer Gewichtung von 20 % gegenüber 17 %. Beide nachhaltigen Benchmarks decken rund 98 % der Marktkapitalisierung des SPI ab.

Der SPI ESG erreicht von maximal 12 ESG-Punkten nach dem Ratingverfahren von Inrate durchschnittlich 8.26 Punkte, während der SPI ESG Weighted durchschnittlich bei 8.42 Punkten liegt. Der SPI steht bei 8.2 ESG-Punkten. Folglich weisen beide Indizes gegenüber dem SPI ein vergleichbares Rendite-Risiko-Profil auf.

### MSCI Switzerland ESG

In der Gruppe der nachhaltigen Benchmarks Switzerland ESG von MSCI werden insgesamt vier Lösungen angeboten (siehe zweite Tabelle). Im Unterschied zur SIX wendet MSCI einen eigenen Nachhaltigkeitsansatz an,

der in den jeweiligen Indizes zum Tragen kommt.

Neben dem weit verbreiteten Best-in-Class-Ansatz mit Ausschlusskriterien – Auswahl der besten Unternehmen innerhalb ihrer Branche, Kategorie oder Klasse sowie die klassischen Ausschlusskriterien (Waffen, Glücksspiele, Pornografie, Alkohol und Tabak) – wendet die MSCI-Gruppe auch das Verfahren der «Neugewichtung nach ESG-Matrix» an. Der Unterschied in diesem Matrix-Verfahren liegt darin, dass neben der Betrachtung des ESG-Profiles auch positive Trends zur Verbesserung der Nachhaltigkeit einberechnet werden.

Die Gruppe MSCI Switzerland ESG richtet sich nicht nach dem SPI, sondern an den eigenen MSCI-Benchmarks aus. Die Summe der fünf grössten Indexgewichte liegt gegenüber den SIX-ESG-Indizes dabei deutlich tiefer – hauptsächlich liegt dies daran, dass Novartis bei allen nachhaltigen Indizes von MSCI ausgeschlossen ist. Mit der 5%-Klausel beim MSCI Switzerland IMI Extended SRI 5 % Capped ist diese Tendenz am stärksten feststellbar.



**Christian Odermatt**  
Leiter Portfoliomanagement,  
Forma Futura Invest AG

<sup>1</sup> Siehe dazu auch Henke, Müller, Meier Fehr: Neue Benchmarkindizes für den Schweizer Markt, «Schweizer Personalvorsorge» 2/21, Seite 79.

<sup>2</sup> Zu den Kriterien siehe [www.svvk-asir.ch/ueber-uns](http://www.svvk-asir.ch/ueber-uns).

### In kleinen Schritten nachhaltig investieren

Mit der Unterstützung an nachhaltigen Benchmarks als adäquate Vergleichsbasis wird die Entwicklung rund um die Nachhaltigkeit weiter vorangetrieben. Die konventionellen Benchmarks wer-

den jedoch unseres Erachtens weiterhin bestehen bleiben und zusammen mit den nachhaltigen Benchmarks ihren Platz in der Bewertung der Finanzanlagen finden.

Noch heben sich die verfügbaren Nachhaltigkeitsbenchmarks nicht gross

von den herkömmlichen ab. Eine stetige Weiterentwicklung der nachhaltigen Indizes hin zu einer nachhaltigen Finanzwelt und die zu erreichenden Klimaziele des Pariser Abkommens sind dabei wichtige Treiber. **I**

### SIX SPI ESG Indizes (Anzahl Titel und Titel-/Sektorgewichte sind per 30. Dezember 2020 erhoben worden)

|   | SPI ESG   | SPI ESG Weighted  | SIX Switzerland Sustainability 25®  |
|---|---|---|---|
| Anzahl Titel                                      | 139   | 139   | 25  |
| Indexgewichtung der 5 grössten Titel in %         | 56  | 56  | 60.2  |
| Anteil Nestlé in %                                | 20  | 17  | 15.29   |
| Anteil Novartis in %                              | 14  | 15  | 15.56   |
| Anteil Roche in %                                 | 15  | 16  | 15.17   |
| Selektionsmethode                                 | SIX wählt die Komponenten des SPI ESG und SPI ESG Weighted nach der gleichen Methodik aus. Der Index umfasst alle börsennotierten Unternehmen im Swiss Performance Index (SPI), die gemäss dem Nachhaltigkeitsprovider Inrate das Mindestrating C+ (Skala von A+ bis D-) aufweisen. Unternehmen mit Umsätzen von 5 % und mehr in Pornografie, Alkohol, Waffen, Glücksspielen, Gentechnologie, Nuklearenergie, Kohle, Ölsand und Tabak werden ausgeschlossen. Sämtliche Unternehmen sind zudem SVVK-konform. |   | 25 Aktien aus dem SMI Expanded Index (50 Titel) mit der höchsten Nachhaltigkeitsleistung, jeder Titel wird auf 15 % begrenzt. |
| Titelgewichtung                                   | Nach Free-Float-Marktkapitalisierung  | Nach Free-Float-Marktkapitalisierung und zusätzlich entsprechend ihrem Rating unter- oder übergewichtet |   |
| Lancierung  | 11.02.2021  | 11.02.2021  | 17.06.2014  |
| Anteil Gesundheitswesen in %                      | 37  | 39  | 33  |
| Anteil Verbrauchsgüter in %                       | 25  | 21  | 21  |
| Anteil Finanzen in %                              | 17  | 17  | 23  |
| Anteil Industrie in %                             | 16  | 16  | 18  |
| Nachhaltigkeitsansatz und normbasiertes Screening | Best-in-Class mit Ausschlusskriterien   | Best-in-Class mit Ausschlusskriterien   | Best-in-Class mit Ausschlusskriterien   |
| Nachhaltigkeitsprovider                           | Inrate  | Inrate  | Sustainalytics  |

### MSCI Switzerland ESG Indizes (Anzahl Titel und Titel-/Sektorgewichte sind im November 2020 erhoben worden)

|   | MSCI Switzerland IMI Extended SRI 5% Capped   | MSCI Switzerland IMI ESG Universal  | MSCI Switzerland ESG Universal  | MSCI ESG Switzerland ESG Leaders  |
|---|---|---|---|---|
| Anzahl Titel                              | 34  | 118   | 118   | 18  |
| Indexgewichtung der 5 grössten Titel in % | 27.04   | 48.27   | 48.27   | 64.97   |
| Anteil Nestlé in %                        | zwischen 4 und 5  | 20.08   | 20.08   | ausgeschlossen  |
| Anteil Novartis in %                      | ausgeschlossen  | ausgeschlossen  | ausgeschlossen  | ausgeschlossen  |
| Anteil Roche in %                         | zwischen 4 und 5  | 11.81   | 11.81   | 34.85   |
| Zusammensetzung                           | Der Index umfasst kleine, mittel-grosse und grosse börsennotierte Schweizer Unternehmen mit starkem Nachhaltigkeitsprofil unter Vermeidung von Produkten, deren soziale oder ökologische Auswirkungen als negativ eingestuft werden. Der Index ist eine reduzierte Version des MSCI Switzerland IMI Extended SRI Index, der die Unternehmenskonzentration auf maximal 5 % begrenzt. | Der Index umfasst kleine, mittel-grosse und grosse börsennotierte Schweizer Unternehmen aus dem MSCI Switzerland IMI Index, die sowohl ein robustes ESG-Profil als auch einen positiven Trend zur Verbesserung dieses Profils aufweisen, unter Anwendung minimaler Ausschlüsse. | Der Index umfasst kleine, mittel-grosse und grosse börsennotierte Schweizer Unternehmen aus dem MSCI Switzerland IMI Index, die sowohl ein robustes ESG-Profil als auch einen positiven Trend zur Verbesserung dieses Profils aufweisen, unter Anwendung minimaler Ausschlüsse. | Der Index umfasst mittelgrosse und grosse börsennotierte Schweizer Unternehmen mit hohem ESG-Kriterien im Vergleich zu der jeweiligen Branchengruppe innerhalb der Schweiz. |
| Lancierung                                | 15.05.2017  | 26.10.2018  | 26.10.2018  | 24.08.2017  |
| Anteil Gesundheitswesen in %              | 27.74   | 23.23   | 23.23   | 50.45   |
| Anteil Verbrauchsgüter in %               | 4.36  | 22.02   | 22.02   | 2.76  |
| Anteil Finanzen in %                      | 16.12   | 20.43   | 20.43   | 13.27   |
| Anteil Industrie in %                     | 17.2  | 15.3  | 15.3  | 13.19   |
| Nachhaltigkeitsansatz                     | Best-in-Class mit Ausschlusskriterien   | Neugewichtung nach ESG-Matrix   | Neugewichtung nach ESG-Matrix   | Best-in-Class mit Ausschlusskriterien   |
| Nachhaltigkeitsprovider                   | MSCI  | MSCI  | MSCI  | MSCI  |

Les indices d'actions durables suisses gagnent du terrain

## Les détails font la différence

En Suisse, les indices de référence des actions durables ont plus que jamais la cote – que ce soit comme base de placement ou à titre de référence. Mais en quoi ces indices diffèrent-ils des benchmarks classiques? Un regard critique sur la méthodologie et les caractéristiques distinctives.

Les benchmarks sont d'une importance capitale pour les activités de placement des caisses de pensions – que ce soit en tant que base directe des instruments de placement passifs ou alors, pour mesurer les performances de placement. Cela s'applique également lorsque les caisses de pensions choisissent une approche de placement durable. Avec l'utilisation accrue des critères de durabilité, y compris l'exclusion de secteurs entiers, les écarts (tracking error) par rapport aux indices de référence ont tendance à augmenter – ce qui peut faire hésiter d'aucuns à investir de manière durable.

### Des benchmarks durables comme solution envisageable

L'acceptation des investissements durables a considérablement augmenté dans la société, et le marché réagit avec de nouvelles solutions financières. L'accroissement du volume des placements durables au cours des dernières années est le signe infaillible de cette tendance. Il n'est donc pas surprenant que les fournisseurs d'indices lancent des benchmarks durables, dont SIX récemment.<sup>1</sup>

En plus de SIX, Morgan Stanley Capital International (MSCI) propose également un groupe d'indices d'actions suisses durables (voir le deuxième tableau). Parallèlement aux indices traditionnels et conventionnels, ces indices représentent une option d'avant-garde pour mieux comparer les placements durables.

#### *SPI ESG et SPI ESG Weighted*

SIX travaille en collaboration avec le fournisseur de solutions en investisse-

ment durable Inrate. Toutes les sociétés suisses cotées en bourse ayant une notation minimale de C+ sont incluses dans l'univers. L'échelle des notations d'Inrate va de A+ (la plus haute note de durabilité) à D-.

Les entreprises dont le chiffre d'affaires est supérieur ou égal à 5 % dans les domaines de la pornographie, de l'alcool, des armes, des jeux de hasard, du génie génétique, de l'énergie nucléaire, du charbon, des sables bitumineux et du tabac sont exclues. Toutes les entreprises sont en outre conformes aux exigences de l'ASIR.<sup>2</sup>

La composition de l'indice est basée sur la capitalisation boursière ajustée (flottant) du Swiss Performance Index (SPI). A la différence du SPI ESG, le SPI ESG Weighted pondère plus fortement les entreprises ayant des notations ESG plus élevées. Les écarts sont notables dans le cas des trois poids lourds que sont Nestlé, Novartis et Roche (voir premier tableau). C'est pour Nestlé que la situation est la plus frappante, avec une pondération de 20 % contre 17 %. Les deux indices de référence durables couvrent environ 98 % de la capitalisation boursière de l'indice SPI.

Le SPI ESG obtient une moyenne de 8.26 points sur un maximum de 12 points ESG selon la procédure de notation d'Inrate, tandis que le SPI ESG Weighted obtient une moyenne de 8.42 points. Le SPI s'établit à 8.2 points ESG. Par conséquent, les deux indices ont un profil risque-rendement comparable à celui du SPI.

#### *MSCI Switzerland ESG*

Au total, quatre solutions sont proposées dans le groupe des benchmarks du-

rables Switzerland ESG du MSCI (voir le deuxième tableau). Contrairement à SIX, le MSCI applique sa propre approche de la durabilité, qui se reflète dans les indices respectifs.

En plus de l'approche très répandue du «best-in-class» avec critères d'exclusion – sélection des meilleures entreprises au sein de leur industrie, catégorie ou classe, ainsi que les critères d'exclusion classiques (armes, jeux d'argent, pornographie, alcool et tabac) – le groupe MSCI applique également la procédure de «rééquilibrage à travers la matrice ESG». La différence dans cette procédure matricielle est que, outre l'examen du profil ESG, les tendances positives pour l'amélioration de la durabilité sont également prises en compte.

Le groupe ESG du MSCI Suisse n'est pas aligné sur le SPI, mais sur ses propres critères de référence MSCI. La somme des cinq plus grandes pondérations de l'indice est nettement inférieure à celle des indices SIX ESG – principalement parce que Novartis est exclue de tous les indices durables MSCI. Cette tendance est particulièrement visible avec la clause de plafonnement à 5 % du MSCI Switzerland IMI Extended SRI 5 % Capped.

### Investir durablement à petits pas

A l'appui de critères de référence durables servant de base de comparaison adéquate, le développement autour de la durabilité va encore s'accélérer. Toutefois, nous pensons que les indices de référence conventionnels continueront d'exister et, conjointement aux indices de référence durables, trouveront leur place dans l'évaluation des actifs financiers.

Les critères de durabilité disponibles ne se distinguent pas encore beaucoup des critères classiques. Le développement continu des indices durables en vue de créer un monde financier durable et d'atteindre les objectifs climatiques définis dans le cadre de l'accord de Paris est un moteur important à cet égard. **I**

**Christian Odermatt**

<sup>1</sup> Voir également Henke, Müller, Meier Fehr: Nouveaux indices de référence pour le marché suisse, «Prévoyance Professionnelle Suisse» 2/21, page 81.

<sup>2</sup> Pour les critères, voir [www.svvk-asir.ch/ueber-uns](http://www.svvk-asir.ch/ueber-uns).

## Indices ESG SIX SPI (le nombre de titres et les pondérations des titres/secteurs ont été recensés au 30 décembre 2020)

|   | SPI ESG   | SPI ESG Weighted   | SIX Switzerland Sustainability 25®   |
|---|---|--|--|
| Nombre de titres  | 139   | 139  | 25   |
| Indice de pondération des 5 plus grandes valeurs en %       | 56  | 56   | 60.2   |
| Part de Nestlé en %   | 20  | 17   | 15.29  |
| Part de Novartis en %                                       | 14  | 15   | 15.56  |
| Part de Roche en %  | 15  | 16   | 15.17  |
| Méthode de sélection  | SIX sélectionne les composantes de l'ESG SPI et de l'ESG SPI Weighted selon la même méthodologie. L'indice comprend toutes les sociétés cotées au Swiss Performance Index (SPI) qui ont une note minimale de C+ (échelle de A+ à D-) selon l'agence de notations durables Inrate. Sont exclues les entreprises dont les ventes de pornographie, d'alcool, d'armes, de jeux de hasard, de génie génétique, d'énergie nucléaire, de charbon, de sables bitumineux et de tabac sont de 5 % ou plus. Toutes les entreprises sont également conformes aux exigences de l'ASIR. |  | 25 actions de l'indice SMI Expanded (50 titres) ayant la meilleure performance en matière de durabilité, chaque titre est plafonné à 15 %. |
| Pondération des titres                                      | Par la capitalisation boursière du flottant   | Sous-pondération ou surpondération selon la capitalisation boursière du flottant et, en outre, selon leur notation |  |
| Lancement   | 11.02.2021  | 11.02.2021   | 17.06.2014   |
| Part du secteur de la santé en %                            | 37  | 39   | 33   |
| Part des biens de consommation en %                         | 25  | 21   | 21   |
| Part des finances en %                                      | 17  | 17   | 23   |
| Part de l'industrie en %                                    | 16  | 16   | 18   |
| Approche de la durabilité et dépistage fondé sur des normes | Meilleur de sa catégorie avec des critères d'exclusion  | Meilleur de sa catégorie avec des critères d'exclusion   | Meilleur de sa catégorie avec des critères d'exclusion   |
| Fournisseur de solutions en placement durable               | Inrate  | Inrate   | Sustainalytics   |

## Indices MSCI Switzerland ESG (nombre de titres et pondération des titres/secteurs recensés en novembre 2020)

|   | MSCI Switzerland IMI Extended SRI 5% Capped   | MSCI Switzerland IMI ESG Universal   | MSCI Switzerland ESG Universal   | MSCI ESG Switzerland ESG Leaders  |
|---|---|--|--|---|
| Nombre de titres                                      | 34  | 118  | 118  | 18  |
| Indice de pondération des 5 plus grandes valeurs en % | 27.04   | 48.27  | 48.27  | 64.97   |
| Part de Nestlé en %                                   | entre 4 et 5  | 20.08  | 20.08  | exclu   |
| Part de Novartis en %                                 | exclu   | exclu  | exclu  | exclu   |
| Part de Roche en %                                    | entre 4 et 5  | 11.81  | 11.81  | 34.85   |
| Composition   | L'indice comprend des petites, moyennes et grandes entreprises suisses cotées en bourse qui présentent un fort profil de durabilité tout en évitant les produits dont l'impact social ou environnemental est considéré comme négatif. L'indice est une version réduite de l'indice MSCI Switzerland IMI Extended SRI qui limite la concentration par entreprises à un maximum de 5 %. | L'indice comprend des petites, moyennes et grandes entreprises suisses cotées en bourse, issues de l'indice MSCI Switzerland IMI, qui présentent à la fois un profil ESG solide et une tendance positive à l'amélioration de ce profil, et il utilise un minimum d'exclusions. | L'indice comprend des petites, moyennes et grandes entreprises suisses cotées en bourse, issues de l'indice MSCI Switzerland IMI, qui présentent à la fois un profil ESG solide et une tendance positive à l'amélioration de ce profil, et il utilise un minimum d'exclusions. | L'indice comprend des moyennes et grandes entreprises suisses cotées en bourse dont les critères ESG sont élevés par rapport à l'ensemble de l'industrie concernée en Suisse. |
| Lancement   | 15.05.2017  | 26.10.2018   | 26.10.2018   | 24.08.2017  |
| Part du système de santé en %                         | 27.74   | 23.23  | 23.23  | 50.45   |
| Part des biens de consommation en %                   | 4.36  | 22.02  | 22.02  | 2.76  |
| Part des finances en %                                | 16.12   | 20.43  | 20.43  | 13.27   |
| Part de l'industrie en %                              | 17.2  | 15.3   | 15.3   | 13.19   |
| Approche de la durabilité                             | Meilleur de sa catégorie avec des critères d'exclusion  | Rééquilibrage par la matrice ESG   | Rééquilibrage par la matrice ESG   | Meilleur de sa catégorie avec des critères d'exclusion  |
| Fournisseur de services durables                      | MSCI  | MSCI   | MSCI   | MSCI  |



# Pensionskassenführung für Stiftungsräte

Zweitägiger Einführungs-Workshop mit zahlreichen Case Studies

**Dienstag, 15. und 22. Juni 2021, Olten**

Der Intensivkurs vermittelt Rechtsgrundlagen, Versicherungstechnik, Kapitalanlagen und Rechnungswesen in kompakter Form. Profitieren Sie als Workshop Teilnehmer/in vom Erfahrungsaustausch, von der Aktualisierung des Wissensstands und der Festigung des theoretischen und praktischen Fachwissens.

## **Dienstag, 15. Juni 2021**

### **Grundlagen**

Übungsanlage; Rahmenbedingungen; Recht der beruflichen Vorsorge; Stiftungsrat; Rolle des Stiftungsrats/Case Study

### **Organisation, Führung und Kontrolle**

Organisation der beruflichen Vorsorge; Organisation der Vorsorgeeinrichtung; Führungsrolle des Stiftungsrats; Kontrolle und Aufsicht über die Vorsorgeeinrichtung; Rolle des Stiftungsrats/Case Study

Markus Lustenberger, Rechtsanwalt

Dieter Stohler, Dieter Stohler Vorsorge GmbH

## **Dienstag, 22. Juni 2021**

### **Führungsinstrumente**

#### **Controlling/Reporting – Teil 1**

Ziele/Grundlagen Rechnungswesen; Risikomanagement; Internes Kontrollsystem; Finanzbuchhaltung/Jahresrechnung; Technische Buchhaltung; Bewertungsgrundsätze; Spezialthemen Rechnungswesen; Controlling/Reporting; Steuern und berufliche Vorsorge

### **Führungsinstrumente**

#### **Controlling/Reporting – Teil 2**

Versicherungstechnische Bilanz; Technischer Zinssatz; Umwandlungssatz; Asset-/Liability-Analyse; Sanierungsmassnahmen (Case Study); Teilliquidation unter Berücksichtigung des Fusionsgesetzes (Case Study); Zusammenfassung der Führungsinstrumente

Bruno Purtschert, Partner BDO AG

Christoph Ryter, Geschäftsleiter

Migros-Pensionskasse

Weitere Informationen finden Sie unter [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch).  
Programmänderungen vorbehalten.



**Ort**  
Hotel Arte, Riggenbachstrasse 10,  
4600 Olten

**Zeit**  
2 Tage, 09.00 – 16.45 Uhr

**Kosten, Credit Points und  
Anmeldung unter [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch)**

Weitere Durchführung  
im September 2021

**Auskünfte**  
Rita Käslin  
+41 (0)41 317 07 60  
rk@vps.epas.ch  
vps.epas.ch

**Credit Points**



FinanzPlaner  
Verband  
Schweiz



## Japanische Aktien

# Ein grosses Missverständnis

Der japanische Aktienmarkt hat über die letzten Jahrzehnte keine attraktive Entwicklung hinter sich. Investoren sollten jedoch genauer hinsehen und sich nicht von dem Blick auf die Indizes abschrecken lassen.

## IN KÜRZE

Die japanische Volkswirtschaft gilt als wachstumsschwach, auch aufgrund der stark alternden Bevölkerung. Auf der Ebene einzelner Unternehmen sieht es aber anders aus.

Japan ist die weltweit drittgrösste Volkswirtschaft. Das Land zeichnet sich durch eine sehr hohe Konzentration von familiengeführten Unternehmen aus: Ein Drittel der gelisteten Unternehmen in Japan sind auf eine Art familiengeführt.

Das macht sie zu langfristig handelnden Unternehmen, was für langfristig orientierte Investoren ein grosses Plus ist. Der Aktienmarkt ist einer der Grössten der Welt mit mehr als 3700 gelisteten Aktien. Das sind mehr Aktien als an den Börsen von Shenzhen und Shanghai, die seit der Marktöffnung für ausländische Investoren zu den neuen Börsenstars gehören. Die Liquidität und regulatorischen Rahmenbedingungen genügen höchsten Ansprüchen.

Und dennoch interessieren sich die institutionellen Investoren kaum für den japanischen Aktienmarkt. Wenn überhaupt, erwägen viele lediglich das Investment in ein passives Instrument, um das Benchmark-Risiko abzusichern.

Dieses Vorgehen ist verständlich, wenn man die Entwicklung des Aktienindex bis zur globalen Finanzmarktkrise betrachtet. Es ist aber ein Versäumnis, wenn man das hohe Alpha-Potenzial des japanischen Aktienmarkts für Wachstumsinvestoren in Betracht zieht.

### Der erste Blick täuscht

Der Top-Down-Blick auf Japan hält viele Investoren davon ab, im Land der aufgehenden Sonne zu investieren. Die Schuldenlast ist hoch, die Bevölkerung alternd, eine deflationäre Spirale hat die Binnenwirtschaft über Jahrzehnte gebremst und die starke Währung setzt

der Profitabilität vieler exportorientierter Unternehmen zu. Das Desinteresse am japanischen Aktienmarkt fand nach zwei Jahrzehnten Baisse in der globalen Finanzmarktkrise seinen Höhepunkt, als selbst einheimische institutionelle Investoren dem eigenen Aktienmarkt den Rücken kehrten und nur noch 25% der heimischen Marktkapitalisierung hielten.

Das Bottom-Up-Zeugnis für japanische Unternehmen fällt jedoch viel besser aus. Mit einem aktiven Investmentansatz lassen sich die oben genannten Top-Down-Probleme umgehen, ja man kann sogar profitieren. Man kauft nicht einen Bruchteil der wachstumsschwachen Volkswirtschaft, sondern dynamisch wachsende Einzelunternehmen. Hiermit kann man die vielen «Value-Fallen», wie etwa den wachstumsschwachen und sich in einer Strukturkrise befindlichen Bankensektor, umgehen.

Ein aktiver Ansatz erlaubt es auch, von der Informationsineffizienz des japanischen Aktienmarkts zu profitieren. In Japan wird jede Aktie im Schnitt von 7 Analysten verfolgt im Vergleich zu mehr als 40 Analysten in den USA. Die Unternehmen sprechen meist ausschliesslich japanisch und sind sehr konservativ, wenn es etwa um die Finanzziele geht. Damit vermeidet man etwaige Enttäuschungen, was wiederum tief in der japanischen Kultur verankert ist.

### Kulturelle Eigenheiten berücksichtigen

Ein lokales, an die spezifischen japanischen Kommunikationsgewohnheiten gewöhntes Portfoliomanagement sowie ein klarer Investmentprozess sind die



**Wolfgang Fickus**  
Comgest

Schlüssel zum Erfolg. Aus unserer Sicht hat sich ein langfristig orientierter Qualitätswachstumsansatz seit längerem bewährt. Langfristige Investoren werden in der japanischen Unternehmenskultur sehr geschätzt und mit regelmässigen Treffen mit dem Top Management belohnt. Das erlaubt Investoren, ein Wissenskapital aufzubauen und frühzeitig ein Gefühl für kleinste Änderungen im Geschäftsmodell zu entwickeln.

### Unbekannte Stars

Für Wachstumsinvestoren bietet Japan eine Vielfalt an oft übersehenen Nischenplayern, die den Weltmarkt dominieren. Hamamatsu Photonics ist beispielsweise mit 90% Marktanteil Weltmarktführer für hochlichtsensitive Messgeräte, sogenannte Streakkameras, die Unreinheiten bis zur Grösse eines Protons messen können. Solche Unternehmen dominieren ihren Markt, können in Yen fakturieren, managen das Währungsrisiko somit auf natürliche Weise, sind innovativ, hochprofitabel und wachstumsstark.

Als Exportweltmeister ist japanisches High Tech Engineering auch der Schlüssel für die Wettbewerbsfähigkeit vieler chinesischer Unternehmen. Die Nähe zu China ist ein wichtiger Wachstumsmotor für japanische Unternehmen. Robotik-Unternehmen wie Fanuc oder Keyence verdanken ihr Wachstum gerade der starken Nachfrage nach Industrieautomatisierung auf dem asiatischen

Kontinent, der vor der Haustür liegt. Aber auch japanische Konsumtitel wie die Fast Fashion Modekette Uniqlo oder Klaviere von Yamaha erfreuen sich bei der wachsenden Mittelschicht Chinas reger Nachfrage (ein weiteres Unternehmensbeispiel finden Sie in der Textbox).

### Abenomics als Treiber

Nicht vergessen darf man bei der Beurteilung japanischer Aktien Abenomics, die nach dem früheren Premier benannte Wirtschaftspolitik. Diese beinhaltet vitale Strukturreformen sowie eine Öffnung des Landes. Abenomics ähnelt dem Programm 2010, das zu Beginn des Jahrtausends die Auflösung der Deutschland AG unter dem damaligen Kanzler Schröder zum Ziel hatte.

Das Ganze wurde auch in Japan mit einer investitionsfreundlichen Steuerreform und einer durchgreifenden Arbeitsmarktreform umgesetzt.

Die Reformen führten zu einem massiven Anstieg berufstätiger Frauen sowie einer Immigrationswelle, was ob der alternden Gesellschaft einen grossen Produktivitätsgewinn bedeutete. Die Reform der Unternehmensverfassung, die in den Corporate Governance und Stewardship Code mündete, brach verkrustete Managementstrukturen auf, machte den Weg frei für unabhängige und junge Kompetenz in den Aufsichtsräten, verbesserte die Kapitalallokation, verlieh Minderheitsaktionären eine wichtigere Rolle und hievte die schwa-

chen Kapitalrenditen auf internationales Niveau.

Das war der Katalysator für die Rosskur der vielen überkapitalisierten japanischen Konglomerate und beschleunigte das dynamische und rentable Wachstum von Qualitätsunternehmen. |

### Das Beispiel Nihon M&A

Nihon M&A ist Marktführer für Unternehmensberatung in Japan. Das Unternehmen hat sich seit seiner Gründung vor 30 Jahren unter der Führung der Gründer Yasuhiro Wakebayashi und Suguru Miyake auf die Nachfolgeberatung von mittelständischen gründergeführten Unternehmen spezialisiert. Diese Unternehmen haben in der Regel keine natürliche Nachfolge. Nihon M&A hat sich durch den Aufbau eines engen Netzwerks bei japanischen Banken und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften sowie 420 spezialisierten M&A-Beratern starke ökonomische Burggräben aufgebaut, um das Rennen um die aussichtsreichsten mittelständischen Unternehmen Japans auch in Zukunft zu gewinnen. Das Wachstumspotenzial ist aufgrund der hohen Anzahl von alternden Firmenchefs ohne natürliche Nachfolger mittel- und langfristig sehr hoch. Nihon M&A hat seine Gewinne pro Aktie über die vergangenen zehn Jahre annualisiert um 30% gesteigert. Für die kommenden fünf Jahre ist ein Wachstum auf gleicher Höhe als realistisch einzuschätzen. Das Unternehmen ist mit einer Nettogewinnmarge von mehr als 35% sowie einer Eigenkapitalrendite von über 30% hochprofitabel.

WERBUNG

PUBLICITÉ

## Firmeneigene Pensionskasse beibehalten? Wir unterstützen Sie!

### Ihre Partnerin im Pensionskassen-Management

[www.pekam.ch](http://www.pekam.ch)

[info@pekam.ch](mailto:info@pekam.ch)



## Actions japonaises

# Un grand malentendu

La performance du marché boursier japonais n'a pas été brillante au cours des dernières décennies. Pourtant, les investisseurs ne devraient pas se laisser dissuader par les indices décourageants à première vue.

### EN BREF

L'économie japonaise a la réputation de ne croître que faiblement, en partie en raison du vieillissement rapide de sa population. Au niveau de certaines entreprises individuelles, cependant, le tableau est différent.

Le Japon est la troisième économie mondiale. Le pays se caractérise par une très forte concentration d'entreprises familiales: un tiers des sociétés cotées en bourse au Japon entrent d'une manière ou d'une autre dans la catégorie des entreprises familiales.

Il en résulte que ces entreprises ont une approche de long terme, ce qui est d'un grand intérêt pour les investisseurs à long terme. Le marché boursier japonais est l'un des plus importants au monde, avec plus de 3700 actions cotées. C'est plus qu'aux bourses de Shenzhen et de Shanghai, qui sont devenues deux nouvelles stars au firmament boursier depuis l'ouverture du marché aux investisseurs étrangers. La liquidité et les conditions réglementaires répondent aux normes les plus élevées.

Et pourtant, les investisseurs institutionnels ne s'intéressent guère au marché japonais des actions. En fait, beaucoup d'entre eux n'envisagent d'investir dans un instrument passif que pour couvrir le risque de référence.

Cette approche est compréhensible si l'on considère la performance de l'indice boursier jusqu'à la crise des marchés financiers mondiaux. Par contre, c'est un oubli si l'on considère le potentiel alpha élevé du marché boursier japonais pour les investisseurs en croissance.

### L'apparence trompe

La vision descendante du Japon décourage de nombreux investisseurs d'investir au Pays du Soleil Levant. L'endettement y est lourd et la population vieillissante, une spirale déflationniste freine l'économie nationale depuis des décennies et la monnaie forte nuit à la rentabilité de nombreuses entreprises orientées vers l'exportation. Le désintérêt pour le marché boursier japonais a atteint son

apogée après deux décennies de baisse pendant la crise financière mondiale, lorsque même les investisseurs institutionnels nationaux avaient tourné le dos à leur propre marché boursier et ne détenaient que 25 % de la capitalisation du marché intérieur.

La notation ascendante pour les entreprises japonaises est cependant bien meilleure. Avec une approche de placement active, les problèmes top-down mentionnés ci-dessus peuvent être évités, et on peut même en tirer profit. Au lieu d'acheter une fraction de l'économie à faible croissance, on achète des entreprises individuelles à croissance dynamique. De cette façon, on peut éviter les nombreux «pièges à valeur», comme le secteur bancaire, dont la croissance stagne, et qui se trouve en pleine crise structurelle.

Une approche active permet également de tirer parti de l'inefficacité du marché japonais des actions en matière d'information. Au Japon, chaque titre est suivi par 7 analystes en moyenne, contre plus de 40 analystes aux États-Unis. Les entreprises ont tendance à parler exclusivement japonais et sont très conservatrices sur certains points tels que les objectifs financiers. C'est un moyen d'éviter toute déception, et cette attitude est profondément ancrée dans la culture japonaise.

### Tenir compte des particularités culturelles

Une gestion de portefeuille locale accoutumée aux habitudes de communication spécifiques des Japonais et un processus de placement clair sont les clés du succès. À notre avis, une approche de croissance de qualité à long terme a fait ses preuves depuis déjà un certain temps. Les investisseurs à long terme sont très

appréciés dans la culture d'entreprise japonaise et sont récompensés par des réunions régulières avec la direction générale. Cela permet aux investisseurs de se constituer un corpus de connaissances et de se faire une idée des moindres changements dans le modèle d'entreprise à un stade précoce.

### Des stars inconnues

Aux investisseurs en croissance s'offre au Japon une variété d'acteurs de niche souvent négligés qui dominent le marché mondial. Hamamatsu Photonics, par exemple, est le leader mondial, avec une part de marché de 90 %, pour les instruments de mesure hautement sensibles à la lumière, les caméras à balayage de fente ou «streak cameras» en anglais, qui peuvent mesurer les impuretés jusqu'à la taille d'un proton. Ces entreprises dominent leur marché, peuvent facturer en yens, donc gérer le risque de change naturellement, sont innovantes, très rentables et ont une forte croissance.

En tant que championne mondiale de l'exportation, l'ingénierie de haute technologie japonaise est également la clé de la compétitivité de nombreuses entreprises chinoises. La proximité de la Chine est un important moteur de croissance pour les entreprises japonaises. Des entreprises de robotique comme Fanuc ou Keyence doivent leur croissance précisément à la forte demande d'automatisation industrielle du continent asiatique, qui est à leur porte. Mais les valeurs de consommation japonaises telles que la chaîne de mode rapide Uniqlo ou les pianos Yamaha bénéficient également d'une demande soutenue au sein de la classe moyenne chinoise en pleine expan-

sion (voir l'encadré pour un autre exemple d'entreprise).

### L'Abenomics comme moteur

Lorsqu'on évalue les actions japonaises, il ne faut pas oublier l'Abenomics, la politique économique nommée d'après l'ancien premier ministre Abe. Elle implique des réformes structurelles vitales ainsi que l'ouverture du pays. L'Abenomics présente des similitudes avec l'agenda 2010 qui, au début du millénaire, visait à dissoudre la «Deutschland AG» sous l'ancien chancelier Schröder.

La mise en œuvre au Japon était également accompagnée d'une réforme fiscale favorable aux placements et d'une réforme radicale du marché du travail.

Les réformes ont entraîné une augmentation massive du nombre de femmes actives et une vague d'immigration, qui a constitué un gain de productivité important dans une société vieillissante. La réforme du gouvernement d'entreprise, qui a abouti au code de gouvernance et de gestion des entreprises, a démantelé des structures de gestion ankylosées, ouvert la voie à une expertise indépendante et jeune au sein des conseils d'administration, amélioré l'allocation du capital, donné un rôle plus important aux actionnaires minoritaires et hissé les faibles rendements du capital au niveau international.

Cela a été le catalyseur de la cure de jouvence des nombreux conglomérats japonais surcapitalisés et a accéléré la croissance dynamique et rentable des entreprises de qualité. **I**

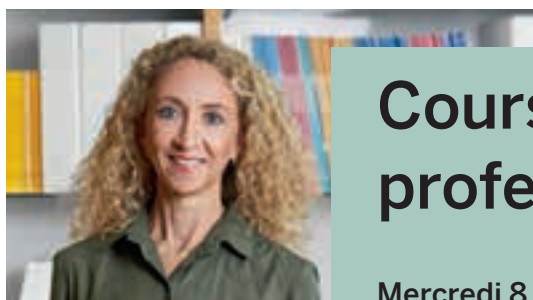
**Wolfgang Fickus**

### L'exemple de Nihon M&A

Nihon M&A est le leader du marché du conseil en gestion au Japon. Depuis sa création il y a 30 ans, la société, sous l'égide de ses fondateurs Yasuhiro Wakebayashi et Suguru Miyake, s'est spécialisée dans le conseil en succession pour les entreprises moyennes gérées par leurs fondateurs. Ces entreprises n'ont généralement pas de successeur naturel. En se construisant un réseau étroit de relations avec les banques et les cabinets comptables japonais, ainsi que 420 conseillers spécialisés en fusions et acquisitions, Nihon M&A s'est assuré la pole position dans la course aux entreprises de taille moyenne les plus prometteuses du Japon. Le potentiel de croissance est très élevé à moyen et long terme en raison du nombre élevé de PDG d'entreprises vieillissants sans successeurs naturels. Nihon M&A a augmenté son bénéfice par action à un taux annualisé de 30 % au cours des dix dernières années. Une croissance au même niveau au cours des cinq prochaines années est considérée comme réaliste. L'entreprise est très rentable, avec une marge bénéficiaire nette de plus de 35 % et un rendement des capitaux propres de plus de 30 %.

WERBUNG

PUBLICITÉ



## Cours de base en prévoyance professionnelle

Mercredi 8 et mardi 14 septembre 2021, Paudex

Informations  
et inscription sur  
[vps.epas.ch](https://vps.epas.ch)

Ungeplante Lebensentwicklungen

# Über Elefanten und schwarze Schwäne

In den Vorsorgeüberlegungen werden unangenehme, doch teils häufige Lebenswendungen gerne ausgeblendet. Dabei kann beispielsweise eine Scheidung eine gesamte Finanzplanung auf den Kopf stellen.

IN KÜRZE

Während der Treuhänder die Vergangenheit aufarbeitet, schaut der Finanzplaner nach vorne. Gemeinsam können sie ein korrektes Bild der Situation erarbeiten.

Nein, wir unternehmen keinen Ausflug ins Grzimeks Tierleben. Es geht vielmehr um Risikowahrnehmung: Man sieht den Elefanten im Raum nicht und negiert die Existenz von schwarzen Schwänen. Ersteres eine Metapher für ein offensichtliches Problem, das im Raum steht, aber tabuisiert wird, und letzteres sinnbildlich für ein vermeintlich seltenes Ereignis, das aber gravierende Folgen nach sich zieht. Wie geht man damit um, wie kommuniziert man es am besten?

## Vorsorgen ohne Sorgenfalten

Unternehmer wissen in der Regel gut Bescheid über den aktuellen Geschäftsgang und können ihre EBIDTA-Zahlen aus dem Ärmel schütteln. Geht es um die private Sparquote oder die eigene Vorsorgelücke, wird es schnell still.

Wie wichtig eine genügende Liquiditätsvorsorge ist, hat die Coronakrise gezeigt: Viele Selbständige und KMU litten unter dem Lockdown. Arbeitnehmer hingegen haben durch Konsumverzicht und wegen ausgefallener Ferien mehr auf die hohe Kante legen können. Während die wirtschaftlichen Folgen noch nicht überall absehbar sind, schwant uns allen, dass der 25-jährige Reformstau in der Altersvorsorge zu einer grösseren tektonischen Verschiebung in unserer Wohlfahrtswelt führen wird.

Natürlich ist es nicht die Primäraufgabe des Treuhänders, für Wohlstandssicherung zu sorgen. Aber wenn ein Kleinbetrieb mehr als einen Jahresumsatz Cash auf dem Konto hortet, der Inhaber aber nur über ein BVG-Minimum und keine private Vorsorge verfügt, dann stellt sich die Frage, in welcher Welt wir leben. Gutverdiener müssen heutzutage die Hälfte ihres Rentenbedarfs privat

und eigenverantwortlich ansparen. Je früher man damit anfängt, desto besser. Der allfällige spätere Verkaufserlös aus der eigenen Firma ist ein Add-on und kein valabler Wert für eine gesicherte Altersvorsorge.

## Welche Unbill droht?

Schwarze Schwäne sind seltener als ein Kurssturz an der Börse. Anders der Verlust des Arbeitsplatzes, ein Burnout oder eine Scheidung: Diese Brüche in der Finanzbiographie plant und wünscht man sich nicht – sie passieren aber trotzdem, und das nicht zu selten.

Bis Alter 50 ist jeder Zweite von mindestens einem solchen Ereignis betroffen, und dies in der Regel unvorbereitet. Dass die Scheidungsquote heute über 40% liegt, ist allen bekannt, aber jeder denkt: Mich betrifft das nicht. Der Treuhänder des Vertrauens möchte das delicate Thema nicht offen ansprechen, aber das Risiko quantifizieren und managen.

## Das Beispiel Scheidung

Am Beispiel eines Unternehmers, der sein Haus infolge Scheidung verkauft, sieht das wie folgt aus: Nach Einreichen des Scheidungsbegehrens und einer einvernehmlichen Deklaration ist nach einem Jahr alles durch – Kostenpunkt 200 000 Franken einmalig und 72 000 jährlich (siehe Tabelle, Seite 92).

Oft sind Scheidungen noch begleitet von zusätzlichen Auslagen wie getrennten Ferien, «kompensatorischen Konsumausgaben» und Beratungshonoraren (Mediation/Coaching/Psychotherapie). Ausserdem haben Scheidungen oft Auswirkungen auf die Gesundheit und die berufliche Leistungsfähigkeit. Ein Rosenkrieg kann sich zudem über Jahre



**Reto Spring**

Dipl. Finanzplanungsexperte NDS HF, CFP,  
Präsident Finanzplaner Verband Schweiz,  
Partner ACADEMIX Consult AG

### Beispielrechnung für die finanziellen Folgen einer Scheidung

|  |                                     |                      |
|--|-------------------------------------|----------------------|
| Getrennte Wohnsitze                    | Umzug und Zweitwohnung einrichten   | 30 000 CHF einmalig  |
|  | Miete für Zweitwohnung              | 36 000 CHF p.a.      |
| Immobilienverkauf                      | Vorfälligkeitsentschädigung, Makler | 140 000 CHF einmalig |
| Anwalt (nur eigener)                   | Honorare nach oben offen            | 30 000 CHF einmalig  |
| Gerichtskosten                         | Inkl. Gebühren                      | 3 000 CHF einmalig   |
| Kinderalimente                         | Unterhalt je nach Anzahl und Alter  | 24 000 CHF p.a.      |
| Nachehelicher Unterhalt an die Ex-Frau | Je nach Ehedauer und Lebensprägung  | 12 000 CHF p.a.      |

hinziehen, ein Vermögen verzehren und sogar die Existenz einer Firma gefährden.

#### Wie lässt sich vorsorgen?

Es ist nicht Aufgabe des Treuhänders oder Finanzplaners, für eine lange und glückliche Ehedauer seiner Klienten zu sorgen. Die Tatsache zu verdrängen, dass über 40 % aller Ehen in Brüche gehen und mit erheblichen finanziellen Konsequenzen verbunden sind, ist allerdings auch keine Lösung.

Natürlich hat auch der Finanzplaner keine Scheidungs-Versicherungspolice zur Hand, aber vielleicht mehr Praxiserfahrung und einen anderen Zugang zum Kunden. So lässt sich mit klaren Abmachungen vertraglicher Natur (Konkubinats- oder Ehevertrag) schon im Vorfeld noch im Guten einiges vereinbaren, das eine allfällige spätere Trennung vereinfacht. Und es liegen klare Angaben vor, was damals in die Ehe eingebracht und mit welchen Mitteln das Eigenheim finanziert wurde.

Als unbeteiligte dritte Vertrauensperson hat hier insbesondere der Finanz-

planer als Vermittler eine Sonderstellung. Es lohnt sich, das Gespräch mit ihm zu pflegen oder dem Kunden einen solchen zu empfehlen. Auch wenn wir alle heute nicht davon ausgehen, dass es über 40 % schwarze Schwäne gibt...

#### Bessere Verständigung zwischen Treuhänder und Finanzplanung

Vereinfacht gesagt, arbeitet der Treuhänder die Vergangenheit auf, indem er eine Bilanz und Erfolgsrechnung (und allenfalls eine Steuererklärung) erstellt. Der Finanzplaner versteht sich dagegen eher als Zukunftsgestalter, indem er nach Standortanalyse und Liquiditätsvorsorge einen Finanzplan ausarbeitet, wie künftige Ziele und Optimierungen erreicht werden sollen.

Somit liefert die sorgfältige Aufarbeitung des Treuhänders ein auf die zweite Kommastelle genaues Resultat und seine empfohlenen Massnahmen meist kurzfristig realisierbare steuerliche Einspareffekte. Der Finanzplaner hingegen muss von vielen Annahmen ausgehen, seine Prognosen sind system-

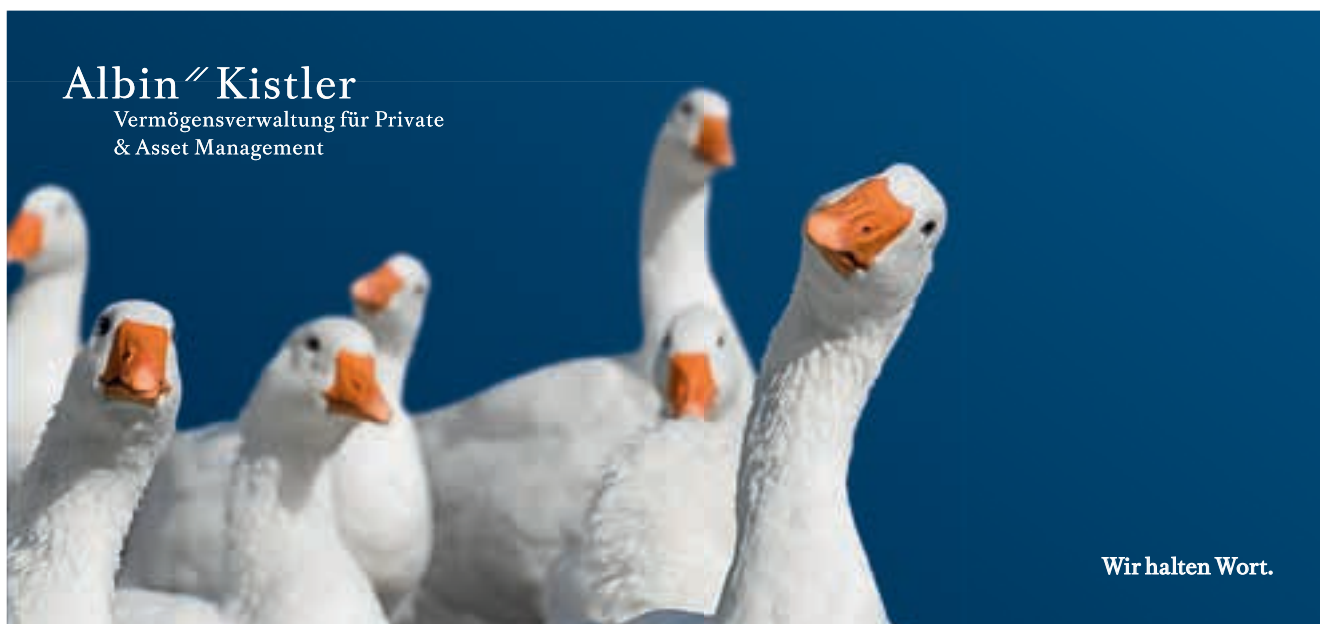
bedingt ungenauer und langfristiger Natur.

Ausserdem hat der Treuhänder meist eine eingegrenzte Kundenperspektive: Selbst wenn er seinen Kunden persönlich kennt, weiss er in der Regel nicht, ob ein Baby unterwegs oder aufgrund einer anstehenden Erbschaft der Erwerb eines Eigenheims geplant ist. Der Finanzplaner hat, sofern er unabhängig und gesamtheitlich beraten kann, einen umfassenden Überblick: Er weiss meist rasch von Unfällen, Nachwuchs, Scheidungen und hat beim Vermögen ein holistisches Verständnis, das auch das Vorsorgevermögen miteinschliesst.

Treuhänder und Finanzplaner stehen sich nicht gegenseitig die Butter vom Brot, sondern bieten komplementäre Dienstleistungen. Die bessere Verständigung mit der anderen Seite liegt im eigenen Interesse und gereicht dem Klienten zum Vorteil. Egal ob es um Elefanten in der Vorsorge oder schwarze Schwäne im Leben geht. |

WERBUNG

PUBLICITÉ



**Albin Kistler**  
Vermögensverwaltung für Private  
& Asset Management

**Wir halten Wort.**

Les aléas de la vie

# Histoires d'éléphants et de cygnes noirs

Dans la planification de la prévoyance, on a tendance à ignorer les revers de la vie, désagréables certes, mais non moins assez fréquents. Un divorce, par exemple, peut complètement bouleverser un plan financier.

EN BREF

Alors que le fiduciaire passe en revue le passé, le planificateur financier regarde vers l'avenir. Ensemble, ils peuvent se faire une idée correcte de la situation.

Non, nous n'allons pas faire une excursion dans le monde animal de Grzimek. C'est plutôt de perception du risque qu'il va être question. De cette tendance que nous avons à ne pas voir l'éléphant dans la pièce ou de nier l'existence de cygnes noirs. L'éléphant dans la pièce est une métaphore pour dire qu'un problème est évident, que chacun peut en constater l'existence, mais qu'il est tabou, et les cygnes noirs font référence à un événement supposé rare, mais qui peut avoir de graves conséquences. Comment y faire face, comment le communiquer au mieux?

## Prévoir pour vieillir tranquillement

Les entrepreneurs sont généralement bien informés de la marche de leurs affaires et peuvent réciter leur EBITDA comme un mantra. Mais quand il s'agit de leur taux d'épargne privé ou des lacunes dans leur prévoyance personnelle, ils sont vite au bout de leur latin.

La pandémie de coronavirus a montré combien il est important de disposer de liquidités suffisantes: de nombreux indépendants et PME ont souffert du confinement. Les employés, en revanche, ont pu mettre plus d'argent de côté en réduisant leur consommation et parce que leurs vacances sont tombées à l'eau. Alors qu'il est encore impossible de prendre toute la mesure des conséquences économiques, nous avons tous le pressentiment que le blocage des réformes de la prévoyance vieillesse qui dure depuis 25 ans va provoquer un mouvement tectonique majeur dans notre monde de prospérité.

Bien entendu, la tâche principale d'un fiduciaire n'est pas d'assurer la protection

du patrimoine. Mais si une petite entreprise accumule plus d'un an de liquidités sur son compte alors que le propriétaire n'a qu'un minimum LPP et aucune prévoyance privée, la question se pose de savoir dans quel monde nous vivons. Aujourd'hui, les personnes à hauts revenus doivent épargner la moitié de leurs besoins en matière de rente à titre privé et sous leur propre responsabilité. Plus tôt elles s'y mettent, mieux cela vaudra. Le produit que l'on pourra éventuellement tirer de la vente ultérieure de sa propre entreprise est un bonus et non un fondement solide pour une retraite assurée.

## Quel grief menace?

Les cygnes noirs sont plus rares qu'un effondrement de la bourse. La perte d'un emploi, l'épuisement professionnel ou le divorce sont des situations différentes: ces ruptures dans la biographie financière d'une personne ne sont pas quelque chose que l'on planifie ou souhaite – mais elles se produisent néanmoins, et même assez fréquemment.

Une personne sur deux est affectée par au moins un de ces événements avant d'atteindre l'âge de 50 ans, et généralement sans y être préparée. Tout le monde sait que le taux de divorce est aujourd'hui supérieur à 40%, mais tout le monde pense: ce ne sera pas moi. Le fiduciaire de confiance ne souhaite pas aborder ouvertement le sujet délicat, mais il doit quantifier et gérer le risque.

## L'exemple du divorce

Prenons l'exemple d'un entrepreneur qui vend sa maison à la suite d'un divorce. Voilà ce que cela donne: après la requête du divorce à l'amiable, l'affaire

## Exemple de calcul des conséquences financières d'un divorce

|                                       |  |                            |
|---------------------------------------|--|----------------------------|
| Résidences séparées                   | Déménagement et aménagement d'une seconde résidence                              | 30 000 CHF une seule fois  |
|                                       | Loyer du second domicile   | 36 000 CHF par an          |
| Vente de biens immobiliers            | Frais de remboursement anticipé, courtier  | 140 000 CHF une seule fois |
| Avocat (propre uniquement)            | Honoraires non plafonnés   | 30 000 CHF une seule fois  |
| Frais de justice                      | Y compris taxes et redevances  | 3 000 CHF une seule fois   |
| Pension alimentaire des enfants       | Entretien en fonction du nombre et de l'âge                                      | 24 000 CHF par an          |
| Entretien post-divorce de l'ex-épouse | En fonction de la durée du mariage et de l'influence sur la situation financière | 12 000 CHF par an          |

est close après un an. Coût de l'opération: 200 000 francs en une fois, puis 72 000 francs par an (voir tableau).

A cela s'ajoutent souvent des dépenses supplémentaires telles que des vacances séparées, des «dépenses de consommation compensatoire» et des frais de conseil (médiation/coaching/psychothérapie). En outre, les divorces ont souvent un impact sur la santé et les performances professionnelles. Enfin, une guerre des Roses peut s'étirer sur des années, absorber une fortune et même menacer l'existence d'une entreprise.

**Quelles dispositions prendre?**

Ce n'est pas la tâche du fiduciaire ou du planificateur financier de garantir un mariage long et heureux à ses clients. Cependant, éclipser la réalité que 40 % des mariages finissent devant le juge et sont associés à des conséquences financières importantes n'est pas non plus une solution.

Bien sûr, le planificateur financier n'a pas de police d'assurance-divorce à sa disposition, mais il a peut-être plus d'expérience pratique et une approche différente du client. Grâce à des accords contractuels clairs (pacte de concubinage ou contrat de mariage), il est possible de convenir à l'avance d'un certain nombre de choses qui simplifieront toute séparation ultérieure. Et les apports des deux conjoints au moment du mariage, ainsi que les capitaux qui ont servi à financer la maison, sont établis d'emblée.

En tant que tiers non impliqué, le planificateur financier est prédestiné à jouer un rôle particulier comme intermédiaire de confiance. Il vaut la peine de lui parler ou d'en recommander un au client.

Même si nous tous ne partons pas du principe aujourd'hui qu'il y a plus de 40 % de cygnes noirs...

**Meilleure interaction entre le fiduciaire et le planificateur financier**

En d'autres termes, le fiduciaire travaille sur le passé en élaborant un bilan et un compte de résultat (ainsi qu'une déclaration d'impôts si nécessaire). Le planificateur financier, en revanche, se considère davantage comme un concepteur de l'avenir, en ce sens qu'après avoir analysé la situation et les dispositions prises pour assurer la liquidité, il établit un plan financier sur la manière dont les objectifs et les optimisations futurs doivent être réalisés.

Ainsi, la préparation minutieuse du fiduciaire permet d'obtenir un résultat précis à la deuxième décimale près et les mesures qu'il recommande produisent généralement des effets d'économie d'impôt qui peuvent être réalisés à court terme. Le planificateur financier, en revanche, doit formuler de nombreuses hypothèses, et ses prévisions sont systématiquement plus imprécises et axées sur le long terme.

En outre, le fiduciaire a normalement une perspective limitée du client: même s'il connaît son client personnellement, il ne sait généralement pas si un bébé est en route ou si l'achat d'une maison est prévu dans la perspective d'un héritage imminent. Le planificateur financier dispose d'une vue d'ensemble complète, à condition qu'il puisse donner des conseils indépendants et globaux: il est généralement vite au courant des accidents, de l'arrivée de la progéniture, des divorces et a une compréhension globale du patri-

moine, ce qui inclut également la fortune de prévoyance.

Les fiduciaires et les planificateurs financiers ne se concurrencent pas mutuellement, mais offrent des services complémentaires. Une meilleure communication avec l'autre partie est dans leur propre intérêt tout comme elle est à l'avantage du client. Qu'il s'agisse d'éléphants dans la planification de la prévoyance ou de cygnes noirs dans la vie. |

**Reto Spring**

Urteil des Bundesgerichts vom 23. November 2020, 9C\_264/2020

# Sorgfaltspflichten bei Abschluss eines Anschlussvertrags

Die Vorsorgeeinrichtungen haben die Pflicht, grundsätzlich jederzeit finanzielle Sicherheit zu bieten. Dies bedingt, dass sie anschlussvertraglich oder reglementarisch sicherstellen, dass bei teil- oder gesamtliquidationsbedingten Austritten mindestens die gesetzlich garantierten Mindestleistungen gewährleistet sind.

## IN KÜRZE

Es ist zu prüfen, ob die eigenen Kassengrundlagen die Finanzierung der BVG-Altersguthaben für den Fall eines Teil- oder Gesamtliquidationsstatbestands sicherstellen, so namentlich durch eine Ausfinanzierungspflicht des Arbeitgebers.

Ab dem 1. April 2007 war die C GmbH zur Durchführung der obligatorischen beruflichen Vorsorge der teilautonomen Sammelstiftung M angeschlossen. Für die Arbeitgeberin wurde ein eigenes Vorsorgewerk mit eigenem Deckungsgrad errichtet. Seit 2008 befindet sich die Vorsorgeeinrichtung in einem Sanierungsverfahren infolge Unterdeckung.

Mit Schreiben vom 30. Mai 2012 kündigte die Arbeitgeberin den Anschlussvertrag auf den 31. Dezember 2012. Die Vorsorgeeinrichtung teilte ihr daraufhin mit Schreiben vom 20. September 2012 mit, infolge der Unterdeckung des Vorsorgewerks würden die verfügbaren Mittel nicht ausreichen, um die minimalen gesetzlichen Austrittsleistungen gemäss BVG zu finanzieren. Gemäss Weisung der zuständigen BVG-Aufsichtsbehörde könne der Anschlussvertrag erst aufgelöst werden bzw. die entsprechenden Deckungskapitalien nur überführt werden, wenn das BVG-Minimum ausfinanziert sei. Solange die Arbeitgeberin die fehlenden Mittel nicht einbringe, werde sie ohne Gegenbericht den Vorsorgeplan wie bis anhin weiterführen. Die Arbeitgeberin war nicht bereit, zusätzliche Mittel einzuschüssen.

Mit Meldung vom 16. September 2013 zeigte die Arbeitgeberin der Vorsorgeeinrichtung den Austritt von D wegen Stellenwechsels auf Ende September 2013 und mit Meldung vom 13. Januar 2014 den Austritt von A aus «anderem Grund» (Selbständigkeit) auf Ende Januar 2014 an. Nebst diesen beiden Per-

sonen beschäftigte die C GmbH keine weiteren BVG-pflichtigen Personen.<sup>1</sup>

Da A fortan die vormals von der C GmbH ausgeführten Carrosserie- und Reparaturarbeiten auf deren Vermittlung hin in denselben Räumlichkeiten, unter derselben Telefonnummer und mit unverändertem Internetauftritt als Selbständigerwerbender über seine Einzelfirma erledigte, vermutete die Vorsorgeeinrichtung, die Neuorganisation des Betriebs habe lediglich der Umgehung der von ihr eingeleiteten Sanierungsmassnahmen gedient.

Die Sammelstiftung M beschloss am 8. April 2016 die Durchführung einer Teilliquidation (zugleich Totalliquidation des betroffenen Vorsorgewerks) mit Stichtag 31. Dezember 2014. Der Deckungsgrad betrug 86.94%. Der Fehlbetrag wurde vollumfänglich (anteilmässig) den Austrittsleistungen von A und D belastet. Letzteres wurde damit begründet, dass mit der Restrukturierung einzig bezweckt worden sei, sich den laufenden Sanierungsmassnahmen zu entziehen.



**Isabelle Vetter-Schreiber**  
Rechtsanwältin,  
Hubatka Müller Vetter

<sup>1</sup> Die klageweise geltend gemachten Austrittsleistungen von A und D wurden mit BGE 141 V 597 abgewiesen. Der Anspruch auf Austrittsleistung stehe im Zusammenhang mit einem Teilliquidationstatbestand und werde damit erst fällig, wenn ein verbindlicher Verteilungsplan resp. eine verbindliche Zuweisung des Fehlbetrags vorliegt. Davor ist die klageweise Geltendmachung der Austrittsleistung verfrüht.



## Live Webinar

# IVG-Revision: Fragen zur Umsetzung in VE

Mittwoch, 19. Mai 2021, 10.30 – 12.00 Uhr

Die Weiterentwicklung der IV wird am 1. Januar 2022 in Kraft treten. Ziel der Reform ist die Verbesserung der IV durch eine Verstärkung der Wiedereingliederung. Im Zentrum steht die intensivere Begleitung und Steuerung bei Geburtsgebrechen, die gezielte Unterstützung von Jugendlichen bei der Eingliederung ins Erwerbsleben und die Verbesserung der Betreuung und Begleitung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Aber was hat das mit der Beruflichen Vorsorge zu tun? Sehr viel!

Mit der Weiterentwicklung der IV wird nicht nur das IVG, sondern auch das BVG geändert. Mit diesem Webinar werden die Umsetzungsfragen aus der Sicht der Vorsorgeeinrichtungen behandelt.

In der praktischen Umsetzung sind folgende Fragen zu klären

- Was ändert sich (Gesamtüberblick)
- Stufenloses Rentensystem
- Anpassung der laufenden Renten (Übergangsbestimmungen, Revision)
- Anpassungsbedarf für Vorsorge- reglemente)

### Zielgruppe

Das Webinar richtet sich an Mitglieder der paritätischen Organe sowie an die Geschäftsführungen und Mitarbeitenden von Vorsorgeeinrichtungen

Weitere Informationen finden Sie unter [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch). Programmänderungen vorbehalten.

### Referentinnen und Referenten

**Jürg Brechbühl**, lic. iur., ehemaliger Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherungen, BSV, Rechtskonsulent der Prof. Dr. Marc Hürzeler GmbH, Stiftungsratspräsident der Anlagestiftung Adimora, Mitglied im Aufsichtsrat über die Ausgleichskasse und die IV-Stelle des Kantons Bern

**Patricia Usinger-Egger**, Dr. iur., Lehrbeauftragte an der Universität Luzern, Rechtskonsulentin der Prof. Dr. Marc Hürzeler GmbH

### Programm

Nach einer Einführung mit zwei Kurzreferaten werden die Themen in einer Fragerunde mit den Teilnehmenden vertieft

### Kosten

Fr. 85.– pro Teilnehmer/in

### Anmeldung

Interessierte können sich auf unserer Website anmelden. Die angemeldeten Teilnehmenden erhalten im Voraus einen Weblink für den Zutritt zur vps.epas-Lernplattform.  
**Anmeldung unter [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch)**

### Auskünfte

Beatrice Steiner  
+41 (0)41 317 07 48  
[bs@vps.epas.ch](mailto:bs@vps.epas.ch)  
[vps.epas.ch](https://vps.epas.ch)

### Erwägungen des Bundesgerichts

Für das Bundesgericht stand verbindlich fest, dass die beiden Austritte gesamtheitlich zu betrachten sind und sämtliche drei Teilliquidationstatbestände (Art. 53b Abs. 1 BVG) erfüllen, wobei die laufenden Sanierungsmassnahmen der Aufhebung des Anschlussvertrags in concreto nicht entgegenstehen. Insbesondere schränken weder Reglement noch Anschlussvertrag eine Kündigung ein. Dem beschriebenen Verhalten von A und D, die durch ihre Einzelaustritte ungekürzte Freizügigkeitsleistungen zu erwirken versuchen, wird insoweit entgegengetreten, als eine Teil- resp. Gesamtliquidation durchzuführen ist, in deren Rahmen versicherungstechnische Fehlbeträge grundsätzlich in Abzug gebracht werden können. Es stellt sich die Frage, inwieweit den Versicherten das Altersguthaben gemäss Art. 15 BVG mitzugeben ist, obwohl die Mittel des entsprechenden Vorsorgewerks hierzu nicht ausreichen.

Das Bundesgericht weist darauf hin, dass sowohl Art. 53d Abs. 3 BVG als auch die einschlägigen Regelungen im Anschlussvertrag sowie im Teilliquidationsreglement unmissverständlich festhalten, dass das Altersguthaben nach BVG nicht geschmälert werden darf. Eine arbeitgeberseitige Pflicht zur Ausfinanzierung von Fehlbeträgen ist bundesrechtlich nicht geregelt. Eine solche Pflicht ergibt sich daher entweder aus einer reglementarischen oder anschlussvertraglichen Bestimmung. An beidem fehlt es vorliegend.

Bei Sammelstiftungen wie vorliegend werden Vorsorgewerke als organisatorisch und wirtschaftlich getrennte Vorsorgekassen mit jeweils eigenem Reglement geführt. Es besteht keine Solidarität zwischen den Vorsorgewerken. Sollte der Fehlbetrag nicht A und D zugewiesen werden, kann er auch nicht aus dem Vorsorgevermögen eines anderen Vorsorgewerks finanziert werden.

Das Bundesgericht kam zum Schluss, dass es an einer Grundlage dafür fehlt, das obligatorische Altersguthaben nur in der Höhe der vorhandenen Mittel mitzugeben. Im konkreten Fall verzichtete die Sammelstiftung M auf den «Einbau» eines anschlussvertraglichen oder reglementarischen «Instruments» in dem Sinne, dass es bei einem teil-

gesamtliquidationsbedingten Austritt mindestens der Sicherstellung der gesetzlich garantierten Mindestleistung bedarf. Damit stellt sich die Frage nach der Verantwortlichkeit, über die im konkreten Verfahren aber nicht zu entscheiden war. Die Kündigung des Anschlussvertrags erweist sich demgegenüber als rechtmässig, ohne dass die Arbeitgeberin weitergehenden finanziellen Obliegenheiten nachzukommen hat. Die Teil- resp. Gesamtliquidation kann damit grundsätzlich vollzogen werden, und die beiden Versicherten haben Anspruch auf ein ungeschmälertes Altersguthaben gemäss Art. 15 BVG. Was die Finanzierung dieser Ansprüche betrifft, so war hierüber im konkreten Verfahren nicht zu entscheiden.

### Handlungsbedarf

Es ist zu prüfen, ob die eigenen Kassengrundlagen die Finanzierung der BVG-Altersguthaben für den Fall eines Teil- oder Gesamtliquidationstatbestands sicherstellen, so namentlich durch eine Ausfinanzierungspflicht des Arbeitgebers. Ist eine solche Pflicht für bestehende Anschlussverhältnisse reglementarisch einzuführen, ist zu klären, ob sie vom reglementarischen Abänderungsvorbehalt erfasst ist oder ein ausserordentliches Kündigungsrecht gemäss Art. 53f BVG einzuräumen ist.

Sorgfaltspflichten des obersten Kassenorgans stehen aber auch im Raum bezüglich der Frage, welchen Inhalt ein Anschlussvertrag bezüglich eines zurückgelassenen Rentnerbestands hat.<sup>2</sup> Hierfür bedarf es expliziter Regelungen wie beispielsweise bezüglich der Tragung der Verwaltungskosten, der Beiträge für den Sicherheitsfonds oder Sanierungspflichten des Arbeitgebers. Wird über eine Arbeitgeberfirma ein Konkursverfahren eröffnet, kann nur dann eine Forderung bezüglich der Ausfinanzierung des zurückgelassenen Rentnerbestands eingegeben werden, wenn rechtzeitig die entsprechenden Kassengrundlagen geschaffen worden sind.

<sup>2</sup> Gemäss Art. 53e Abs. 6 BVG bleibt der Anschlussvertrag mit dem Arbeitgeber von Gesetzes wegen bestehen, wenn die aktiven Versicherten die Vorsorgeeinrichtung verlassen, die Rentner aber in der bisherigen Kasse verbleiben können.

Im Gesetzespaket «Modernisierung der Aufsicht», das vom Bundesrat mit der Botschaft vom 20. November 2019 zuhanden des Parlaments verabschiedet wurde (BBl 2020 1), ist vorgesehen, die Übertragung von Rentnerbeständen zu regeln. Es geht darum, deren Finanzierung auf Kosten der aktiven Versicherten oder gar des Sicherheitsfonds zu verhindern.<sup>3</sup> Beim Zurücklassen von Rentnerbeständen bei der Auflösung von Anschlussverträgen können sich vergleichbare Fragestellungen ergeben, die das oberste Kassenorgan im Rahmen seiner Sorgfaltspflicht zu beantworten und eigenverantwortlich zu regeln hat. |

<sup>3</sup> Siehe hierzu Peter Zanella: Neue Regulierung zur Übertragung von Rentnerbeständen, in SPV 12/2020, S.105.

Arrêt du Tribunal fédéral du 23 novembre 2020, 9C\_264/2020

# Obligations de diligence lors de la conclusion d'un contrat d'affiliation

Les institutions de prévoyance ont en principe l'obligation d'offrir en tout temps une sécurité financière. Pour cela, elles doivent s'assurer dans le contrat d'affiliation ou dans le règlement que les prestations minimales stipulées par la loi soient au minimum garanties lors des sorties induites par une liquidation partielle ou totale.

## EN BREF

Il faut vérifier si les propres principes de la caisse garantissent le financement des avoirs de vieillesse LPP pour le cas d'une liquidation partielle ou totale, notamment au travers d'une obligation de financement de l'employeur.

Dès le 1<sup>er</sup> avril 2007, la C GmbH était affiliée à la fondation collective semi-autonome M pour la mise en œuvre de la prévoyance professionnelle obligatoire. Une œuvre de prévoyance dédiée avec son propre taux de couverture a été créée pour l'employeur. Depuis 2008, l'institution de prévoyance fait l'objet d'une procédure d'assainissement en raison d'une insuffisance de couverture.

Par un courrier du 30 mai 2012, l'employeur a résilié le contrat d'affiliation au 31 décembre 2012. L'institution de prévoyance l'a alors informé dans un courrier du 20 septembre 2012 qu'en raison de l'insuffisance de couverture de l'œuvre de prévoyance, les fonds disponibles ne suffiraient pas à financer les prestations de sortie minimales légales selon la LPP. Selon la directive de l'autorité de surveillance LPP compétente, le contrat d'affiliation ne pourrait être dissous ou les réserves mathématiques correspondantes transférées qu'une fois que le minimum LPP serait financé. Tant que l'employeur n'apporte pas les fonds manquants, elle maintiendrait le plan de prévoyance comme précédemment, sans avis contraire. L'employeur n'était pas disposé à injecter des fonds supplémentaires.

Par une communication du 16 septembre 2013, l'employeur a informé l'institution de prévoyance de la sortie de D à cause d'un changement de poste

à la fin septembre 2013 et par une communication du 13 janvier 2014, il l'a avisée de la sortie de A pour «d'autres motifs» (indépendance) à la fin janvier 2014. En plus de ces deux personnes, la C GmbH n'employait pas d'autres personnes assujetties à la LPP.<sup>1</sup>

Étant donné que A exécutait alors les travaux de carrosserie et de réparation précédemment effectués par la C GmbH à la demande de celle-ci, dans les mêmes locaux, au même numéro de téléphone et avec un site Internet inchangé, en qualité de travailleur indépendant par le biais de sa société individuelle, l'institution de prévoyance a supposé que la réorganisation de l'entreprise avait simplement servi à contourner les mesures d'assainissement qu'elle avait engagées.

Le 8 avril 2016, la fondation collective M a décidé de procéder à une liquidation partielle (simultanément liquidation totale de l'œuvre de prévoyance concernée) avec une date de référence

<sup>1</sup> Les prestations de sortie de A et D que la société a fait valoir au moyen d'une action en justice ont été rejetées par l'ATF 141 V 597. Le droit à la prestation de sortie est en relation avec une situation de liquidation partielle et ne serait effectif qu'en présence d'un plan de répartition contraignant ou d'une allocation contraignante du déficit. Auparavant, le fait de faire valoir la prestation de sortie en justice est prématuré.

au 31 décembre 2014. Le taux de couverture était de 86,94 %. Le déficit a été intégralement imputé (au prorata) aux prestations de sortie de A et D. Cette dernière mesure a été justifiée par la restructuration qui aurait eu pour seul but de se soustraire aux mesures d'assainissement en cours.

### Considérants du Tribunal fédéral

Pour le Tribunal fédéral, il était clair que les deux sorties devaient être considérées dans leur globalité et qu'elles remplissaient les trois conditions d'une liquidation partielle (art. 53b al. 1 LPP), les mesures d'assainissement en cours ne s'opposant pas concrètement à la dissolution du contrat d'affiliation. Ni le règlement ni le contrat d'affiliation ne restreignent notamment une résiliation. Il répond au comportement évoqué de A et D, qui tentent d'obtenir des prestations de libre passage non réduites par leurs sorties individuelles, dans le sens où une liquidation partielle ou totale doit être effectuée, dans le cadre de laquelle les déficits techniques peuvent en principe être déduits. La question qui se pose est de savoir dans quelle mesure l'avoir de vieillesse selon l'art. 15 LPP doit être versé aux assurés, bien que les fonds de l'œuvre de prévoyance correspondante soient insuffisants à cet effet.

Le Tribunal fédéral rappelle que tant l'art. 53d al. 3 LPP que les réglementations déterminantes dans le contrat d'affiliation et dans le règlement de liquidation partielle retiennent sans équivoque que l'avoir de vieillesse selon la LPP ne peut pas être réduit. L'obligation faite à l'employeur de financer les déficits n'est pas réglée dans le droit fédéral. Une telle obligation résulte donc soit d'une disposition réglementaire soit d'une disposition du contrat d'affiliation. Or les deux font défaut dans le cas présent.

Dans le cas des fondations collectives comme celle dont il est question, les œuvres de prévoyance sont gérées au plan organisationnel et économique comme des caisses de prévoyance séparées ayant chacune leur propre règlement. Il n'existe pas de solidarité entre les œuvres de prévoyance. Au cas où le déficit ne pourrait pas être affecté à A et D, il ne peut pas non plus être financé par la fortune de prévoyance d'une autre œuvre de prévoyance.

Le Tribunal fédéral en a conclu qu'il manque une base permettant de verser l'avoir de vieillesse obligatoire uniquement à hauteur des fonds disponibles. Dans le cas concret, la fondation collective M a renoncé à l'«intégration» d'un «instrument» dans le contrat d'affiliation ou le règlement, dans le sens où une sortie dans le cadre d'une liquidation partielle ou totale requiert au minimum l'assurance de la prestation minimale garantie par la loi. La question qui se pose dès lors est celle de la responsabilité, mais ce n'était pas à la procédure concrète d'en décider. La résiliation du contrat d'affiliation est en revanche légitime, sans que l'employeur n'ait à observer d'obligations financières supplémentaires. La liquidation partielle ou totale peut donc être exécutée en principe et les deux assurés ont droit à un avoir de vieillesse non réduit selon l'art. 15 LPP. Concernant le financement de ces droits, la procédure concrète n'avait pas à trancher cette question.

### Nécessité d'agir

Il faut vérifier si les propres principes de la caisse garantissent le financement des avoirs de vieillesse pour le cas d'une liquidation partielle ou totale, notamment au travers d'une obligation de financement de l'employeur. Lorsqu'une telle obligation doit être introduite dans le règlement pour les rapports d'affiliation existants, il faut déterminer si elle est couverte par la réserve de modification réglementaire ou s'il faut accorder un droit de résiliation extraordinaire selon l'art. 53f LPP.

Les obligations de diligence de l'organe suprême de la caisse ne sont cependant pas réglées à propos de la question de savoir quelle est la teneur d'un contrat d'affiliation concernant un effectif de rentiers abandonné.<sup>2</sup> Cela requiert une réglementation explicite, par exemple concernant la prise en charge des frais administratifs, des cotisations au fonds de garantie ou des obligations d'assainissement de l'employeur. Lorsqu'une procédure de faillite est ouverte sur la société

d'un employeur, une créance relative au financement de l'effectif de rentiers abandonné ne peut être présentée que si les bases correspondantes de la caisse ont été créées en temps utile.

Le projet de loi «Modernisation de la surveillance» qui a été transmis par le Conseil fédéral au Parlement par le message du 20 novembre 2019 (FF 2020 1) prévoit de régler le transfert des effectifs de rentiers. Il s'agit d'empêcher leur financement aux frais des assurés actifs, voire du fonds de garantie.<sup>3</sup> L'abandon d'effectifs de rentiers lors de la dissolution des contrats d'affiliation peut engendrer des interrogations comparables, auxquels l'organe suprême de la caisse doit apporter des réponses dans le cadre de son obligation de diligence et qu'il doit régler sous sa responsabilité. |

Isabelle Vetter-Schreiber

<sup>2</sup> Selon l'art. 53e al. 6 LPP, le contrat d'affiliation avec l'employeur est légalement maintenu lorsque les assurés actifs quittent l'institution de prévoyance, mais que les rentiers peuvent rester dans la caisse actuelle.

<sup>3</sup> Cf. à ce sujet Peter Zanella: Nouvelle réglementation concernant le transfert d'effectifs de rentiers, in PPS 12/2020, p. 107.



vps.epas

# Einführung in die berufliche Vorsorge

Modulkurs für Stiftungsräte und weitere Interessierte

**31. Aug., 7./14./21./28. Sept. 2021, Zürich-Flughafen**

Mit namhaften Fachspezialisten der beruflichen Vorsorge ist vps.epas laufend in der Lage, den Einführungskurs in die berufliche Vorsorge speziell für Stiftungsräte und weitere Interessierte anzubieten. Die Grundausbildung dauert fünf Tage. Die Module können auch einzeln gebucht werden.

**Dienstag, 31. August 2021**

Modul 1: Rahmenbedingungen und Rechtsgrundlagen

Beatrice Eichenberger Schäpper,  
Tristan Imhof, Markus Lustenberger,  
Dieter Stohler

**Dienstag, 7. September 2021**

Modul 2: Verpflichtung der Pensionskasse und ihre Deckung

Benno Ambrosini, Martin Franceschina,  
Reto Leibundgut, Urs Schaffner

**Dienstag, 14. September 2021**

Modul 3: Vermögensanlage

Markus Hübscher, Lukas Riesen, Jürg Schiller

**Dienstag, 21. September 2021**

Modul 4: Rechnungsführung und Jahresabschluss

Marcel Geisser, Bruno Purtschert

**Dienstag, 28. September 2021**

Modul 5: Leistungen und Leistungs-koordination, steuerliche Behandlung, Grundlagen, aktuelle Anwendungsfragen

Peter Lang, Max Ledergerber,  
Hans-Ulrich Stauffer

Weitere Informationen finden Sie unter [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch). Programmänderungen vorbehalten.

**Ort**  
Radisson Blu Hotel,  
8058 Zürich-Flughafen

**Zeit**  
Ganzer Kurs:  
5 Tage, 09.15 – 16.45 Uhr

**Kosten, Credit Points und  
Anmeldung unter [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch)**

*Weitere Durchführungen im  
Oktober/November 2021*

**Auskünfte**  
Simone Ochsenbein  
+41 (0)41 317 07 23  
[so@vps.epas.ch](mailto:so@vps.epas.ch)

Beatrice Steiner  
+41 (0)41 317 07 48  
[bs@vps.epas.ch](mailto:bs@vps.epas.ch)

[vps.epas.ch](https://vps.epas.ch)

**Credit Points**



FinanzPlaner  
Verband  
Schweiz



Abschluss und Kündigung des Anschlussvertrags

# Welche Sorgfaltspflichten müssen die Akteure beachten?

Das Bundesgericht urteilte in BGE 146 V 169, dass die Kündigung des Anschlussvertrags nach Art. 11 Abs. 3<sup>bis</sup> BVG ein echtes Mitbestimmungserfordernis enthält und die vorgängige und ausdrückliche Zustimmung des Personals verlangt. Fehlt sie, ist die Kündigung des Anschlussvertrags ungültig. Das Zustimmungserfordernis gilt für den Neu- oder Wiederanschluss an eine Vorsorgeeinrichtung.

## IN KÜRZE

Das in Art. 11 Abs. 2 und Abs. 3<sup>bis</sup> BVG statuierte Mitbestimmungsrecht findet grundsätzlich nur auf private Arbeitgeber Anwendung. Dem Personal öffentlich-rechtlicher Arbeitgeber kommt lediglich ein Anhörungsrecht zu.

Das Zustimmungserfordernis der Arbeitnehmer ist nebst Art. 11 Abs. 3<sup>bis</sup> BVG auch im Mitwirkungsgesetz<sup>1</sup> verankert. Deshalb sind auch dessen Bestimmungen zu beachten. Das Mitwirkungsrecht umfasst das Recht auf (kollektive) Information, Anhörung und Mitbestimmung. Im Rahmen des Anspruchs auf rechtzeitige und umfassende Information<sup>2</sup> hat der Arbeitgeber der Arbeitnehmervertretung (oder den Mitarbeitenden bei Fehlen einer solchen) die notwendigen Entscheidungskriterien zu unterbreiten.

Streitig und vom Bundesgericht noch nicht geklärt ist die Frage, ob auch die Kündigung von Anschlusswechsellern überobligatorischen Vorsorge zustimmungsbedürftig ist, da die Bestimmungen von Art. 11 Abs. 2 und 3<sup>bis</sup> BVG im Katalog von Art. 49 Abs. 2 BVG und Art. 89a Abs. 6 ZGB nicht enthalten sind. Dennoch spricht sich ein Teil der Lehre infolge des einheitlichen Anschlussverhältnisses mit guten Gründen auch bei umhüllenden Vorsorgeeinrichtungen für das Zustimmungserfordernis bei Anschlusswechsellern aus.<sup>4</sup>

## Information des Personals

Das Bundesgericht verlangt angesichts des komplexen und vielschichtigen Prozesses eines Anschlusswechsels eine sorgfältige Analyse und Strukturierung der Situation und der Information.<sup>3</sup> Zur notwendigen Information gehören insbesondere die Orientierung über die Gründe des Wechsels sowie eine vergleichende Darstellung der bisherigen und der neuen Vorsorgesituation, ferner weitere laufende Angaben, je nach Verlauf. Die Information muss frühzeitig ergehen, damit sie verarbeitet und seitens der Betroffenen die notwendigen Abklärungen getroffen werden können.



**Elisabeth Glättli**

Dr. iur., Rechtsanwältin,  
Fachanwältin SAV Arbeitsrecht,  
glättli partner

<sup>1</sup> MitwG, SR 822.14, Art. 10 lit. d.

<sup>2</sup> BGE 146 V 169 E. 4.3, vgl. auch Art. 9 MitwG.

<sup>3</sup> BGE 146 V 169 E. 4.3.

<sup>4</sup> Vgl. etwa ASIP: Fachmitteilung Nr. 122: Mitbestimmung des Personals beim Wechsel der Vorsorgeeinrichtung; Hürzeler/Biaggi: Mitbestimmung des Personals beim Wechsel der Vorsorgeeinrichtung, [sui-generis.ch/161](http://sui-generis.ch/161), N 22; Oliver M. Peter: «Abwicklungsstörungen» beim Wechsel des Berufsvorsorgeträgers, SZS 2018, 87; Peter Rösler: Die Mitbestimmung des Personals, SPV 4/2012, S. 3; Schneider: l'affiliation de l'employeur à une institution de prévoyance professionnelle, SZS 2018 473; a. A. Wyler, in: Schneider/Geiser/Gächter, BVG und FZG, 2.A. 2019, Art. 11 BVG N 23; Troillet/Mouillet: Welche Mitwirkungsrechte haben die Arbeitnehmer? SPV 02/20, S. 101; Vetter-Schreiber: BVG/FZG Kommentar, 3. A. 2013, Art. 11 BVG N 11. Bei gesplitteten Vorsorgelösungen mit separater Führung der obligatorischen und überobligatorischen Vorsorge ist eine Zustimmung nicht erforderlich; ein freiwilliger Einbezug ist indes ohne weiteres möglich (vgl. auch Peter, a.a.O., 88 FN 26).

Nicht geklärt ist im Weiteren, ob als Personal alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gelten oder lediglich diejenigen, die bis anhin bei der Vorsorgeeinrichtung versichert waren. Zwar haben nur diese ein aktuelles Interesse. Umgekehrt ist nicht auszuschliessen, dass auch diejenigen, die zur Zeit des Anschlusswechsels nicht aktuell versichert sind, in Zukunft etwa bei einer Erhöhung des Lohns oder des Beschäftigungsumfangs der Vorsorgeeinrichtung angeschlossen wären. Schliesslich fragt sich, ob auch diejenigen Versicherten, welche die Versicherung beim Arbeitgeber extern weiterführen (Art. 47a BVG), zum zustimmungsberechtigten Personal gehören, obwohl sie nicht mehr Arbeitnehmerinnen oder Arbeitnehmer sind. Nach Art. 47a Abs. 5 BVG sind diese gleichberechtigt wie die im gleichen Kollektiv aufgrund eines bestehenden Arbeitsverhältnisses Versicherten. Auch für die externen Versicherten hätte jedoch zu gelten, dass sie ihre Rechte lediglich im Kollektiv der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geltend machen können. Das heisst, dass im Falle einer Arbeitnehmervertretung deren Entscheidung massgebend ist und dass bei Fehlen einer Arbeitnehmervertretung ihre Stimme im Rahmen des Mehrheitsentscheids durch das Personal berücksichtigt wird.

### Anhörung und Entscheid des Personals

Allfällige Stellungnahmen der Arbeitnehmerschaft muss der Arbeitgeber zur Kenntnis nehmen. Da eine gemeinsame Entscheidung des Personals und der Arbeitgeber erforderlich ist, kann sich auch ein fortlaufender Prozess mit wechselseitigen Meinungsäusserungen ergeben.

Zustimmungsberechtigt ist das gesamte Personal des Arbeitgebers. Die Rentenbeziehenden gehören nicht zum Personal. Es handelt sich um einen kollektiven Anspruch. Die entsprechenden Rechte werden von den Arbeitnehmervertretungen im dafür vorgesehenen Verfahren oder, wo eine solche fehlt, der Arbeitnehmerschaft als Ganzes ausgeübt. Der Entscheid ergeht als Mehrheitsentscheid. Besteht keine Arbeitnehmervertretung haben sich die Arbeitnehmenden zu organisieren und einen

entsprechenden Entscheid zu fällen<sup>5</sup> oder gegebenenfalls schriftlich darüber abzustimmen. Ein einfacher Mehrheitsentscheid genügt. Ist im Anschlussvertrag vorgesehen, dass die Rentenbezüger bei der Auflösung des Anschlussvertrags die bisherige Vorsorgeeinrichtung verlassen, ist auch dafür die Zustimmung des Personals erforderlich.<sup>6</sup>

### Sorgfaltspflichten des Arbeitgebers

Der Arbeitgeber muss die für den Entscheid erforderliche Information aufbereiten und dem Personal zur Verfügung stellen. Allfällige Stellungnahmen der Arbeitnehmerschaft hat der Arbeitgeber zur Kenntnis zu nehmen und gegebenenfalls im weiteren Prozess zu berücksichtigen. Die für den Zustimmungsprozess notwendige Vorlaufzeit muss einkalkuliert werden. Im Falle des gesetzlichen Kündigungsrechts von Art. 53f BVG beträgt die Zeit für die Information und Zustimmung letztlich lediglich fünf Monate, was nach Bundesgericht zwar eine beträchtliche Herausforderung darstellen kann, eine Beschneidung der Mitbestimmungsrechte jedoch nicht rechtfertigen würde. Die sechsmonatige Frist soll auch bei der allfälligen Bestellung eines Schiedsrichters nach Art. 11 Abs. 3ter BVG gelten,<sup>7</sup> was die Anforderungen an die Planung eines straffen Informations- und Meinungsbildungsprozesses erheblich erhöht, da bis zur Bestellung des Schiedsrichters möglicherweise schon einige Zeit verstrichen ist.

Die Zustimmung des Personals oder der Arbeitnehmervertretung hat im Rahmen einer gültigen Abstimmung zu ergehen und soll dokumentiert werden (z. B. Protokoll der Arbeitnehmervertretung oder einer Mitarbeitendenversammlung). Besonderheiten des Anschlusses, dem zugestimmt wurde, sind – wo nicht klar oder besonders zustimmungsbedürftig – im Zustimmungsbeschluss festzuhalten. Mit Vorteil sollte der Arbeitgeber auch die gewährte Information sowie den Prozess in zeitlicher und sachlicher Hinsicht dokumentieren.

<sup>5</sup> Wyler, a.a.O., Art. 11 BVG N 13 m.H. auf BGer, 31. Mai 2011, 4A\_173/2011, E. 4.2.

<sup>6</sup> Stauffer: Berufliche Vorsorge, 3.A. 2019, N 1790.

<sup>7</sup> Wyler, a.a.O., Art. 11 BVG N 17.

Können sich der Arbeitgeber und die Mitarbeitenden nicht einigen, entscheidet ein neutraler Schiedsrichter, der im gegenseitigen Einverständnis oder, bei Uneinigkeit, von der Aufsichtsbehörde bezeichnet wird (Art. 11 Abs. 3ter BVG). Der Schiedsspruch hat die Wirkung eines rechtskräftigen und vollstreckbaren gerichtlichen Entscheids (Art. 387 ZPO).

### Sorgfaltspflichten der abgebenden und aufnehmenden Vorsorgeeinrichtung

Die abgebende Vorsorgeeinrichtung hat sich zu vergewissern, ob auch das Personal der Kündigung zugestimmt hat. Die Zustimmung des Personals ist gleich wichtig wie diejenige des Arbeitgebers. Bei dieser Prüfung durch die abgebende Vorsorgeeinrichtung kann es nicht darum gehen, dass diese im Einzelnen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Information des Arbeitgebers nachprüft, sondern darum, dass sie sich im Rahmen einer Plausibilitätsprüfung vergewissert, dass die Zustimmung auf einem ordnungsgemässen Prozess basiert. Dafür soll sich die Vorsorgeeinrichtung das von den verantwortlichen Personen unterzeichnete Protokoll über die Abstimmung geben lassen (Arbeitnehmervertretung/verantwortliche Personen für die Durchführung der Abstimmung). In diesem Protokoll sollen auch die wichtigsten Eckpunkte des Entscheidprozesses (Datum erstmalige Information, Datum/Dauer eines allfälligen Meinungsaustausches/Abklärungen, Datum/Art der durchgeführten Abstimmung mit Ergebnis) vermerkt sein. Alternativ dürfte auch genügen, dass der Arbeitgeber bestätigt, die Mitarbeitenden rechtzeitig und sachgerecht informiert und angehört zu haben, und auf der Bestätigung die Art der Zustimmung (mündlich, schriftlich, elektronisch) sowie das Abstimmungsergebnis vermerkt. Pro memoria sei erwähnt, dass, wenn die Rentenbezüger gemäss bisherigem Anschlussvertrag die Vorsorgeeinrichtung verlassen, der Anschlussvertrag erst aufgelöst werden kann, wenn eine neue Vorsorgeeinrichtung schriftlich bestätigt hat, dass sie diese Personen zu den gleichen Bedingungen übernimmt.

Die aufnehmende Vorsorgeeinrichtung hat sich in gleicher Weise zu vergewissern, ob die Mehrheit des Personals dem Anschluss zugestimmt hat. Es gilt

dabei das Gleiche wie für die Sorgfaltspflicht der abgebenden Vorsorgeeinrichtung. Bei Anschlusswechsel kommt der neuen Vorsorgeeinrichtung eine Überprüfungspflicht hinsichtlich der gültigen Kündigung des bisherigen Anschlussvertrags und der Zustimmung des Personals zum Neuanschluss zu.<sup>8</sup>

#### Rechtswege bei Verletzung der Mitwirkungspflichten

Der Rechtsweg bei nicht gewährter Mitwirkung richtet sich nach Art. 15 MitwG oder Art. 73 BVG, je nachdem ob sich die Klage gegen den Arbeitgeber richtet und auf die Gewährung der Mitwirkung oder ob sie sich gegen die Vorsorgeeinrichtung und die vorsorgerech-

<sup>8</sup> Stauffer, a.a.O., N 1775.

lichen Folgen einer Kündigung des Anschlussvertrags richtet. Erachtet eine Kasse eine Kündigung als nicht gültig, kann dies im Rahmen einer Beschwerde auf Durchführung der Teilliquidation bei der Aufsichtsbehörde angefochten werden. Umgekehrt kann im Rahmen einer Beschwerde gegen die angeordnete Teilliquidation auch die infolge fehlender Mitwirkung ungültige Kündigung und zu Unrecht veranlasste Teilliquidation gerügt werden.

#### Öffentlich-rechtliche Vorsorgeeinrichtungen

Das in Art. 11 Abs. 2 und Abs. 3<sup>bis</sup> BVG statuierte Mitbestimmungsrecht findet grundsätzlich nur auf private Arbeitgeber Anwendung (BGE 135 I 28 E. 5.2; vgl. auch Art. 1 MitwG). Dem

Personal öffentlich-rechtlicher Arbeitgeber kommt lediglich ein Anhörungsrecht zu.<sup>9</sup> Ein Teil der Lehre befürwortet ein Mitbestimmungsrecht des Personals, wenn der Arbeitgeber über keine eigene in das Register für die berufliche Vorsorge eingetragene Vorsorgeeinrichtung zur Durchführung der Versicherung verfügt und seiner Vorsorgepflicht mittels Anschluss an eine Vorsorgeeinrichtung nachkommt.<sup>10</sup> |

<sup>9</sup> Stauffer, a.a.O., N 1777.

<sup>10</sup> Kuhn: Der Einfluss des Vergaberechts auf den Wechsel der Vorsorgeeinrichtung, Jusletter 12. Juni 2017, S. 3 f. Ziff. I.2.1.; Peter, a.a.O., S. 85 f.; Rösler, SPV/2012 S. 40; Hürzeler/Caderas, SPV 6/2018, S. 97.

# AUCH FÜR STYFTUNGEN:

# ANLAGESPEZIALISTEN, DIE STRATEGISCHES DENKEN MIT SOLIDEM SCHWYZER HANDWERK VERBINDEN.

**ANLAGEBANK, SCHWYZER ART:  
UNABHÄNGIG, WEITSICHTIG, INTEGER.**

Conclusion et résiliation du contrat d'affiliation

# Quelles obligations de diligence les acteurs doivent-ils observer?

Dans l'ATF 146 V 169, le Tribunal fédéral a statué que la résiliation du contrat d'affiliation selon l'art. 11 al. 3<sup>bis</sup> LPP contient une vraie exigence de codécision et exige le consentement préalable et exprès du personnel. En son absence, la résiliation du contrat d'affiliation n'est pas valable. L'exigence de consentement s'applique à la nouvelle affiliation ou à la réaffiliation à une institution de prévoyance.

## EN BREF

Le droit de codécision statué à l'art. 11 al. 2 et al. 3<sup>bis</sup> LPP ne s'applique en principe qu'aux employeurs privés. Le personnel d'employeurs de droit public n'a que le droit de se faire entendre.

L'exigence de consentement des travailleurs est inscrite à l'art. 11 al. 3<sup>bis</sup> LPP, mais aussi dans la loi sur la participation.<sup>1</sup> C'est la raison pour laquelle les dispositions de cette dernière doivent également être observées. La loi sur la participation inclut le droit (collectif) d'être informé, entendu et de codécider. Dans le cadre du droit de la représentation des travailleurs d'être informée<sup>2</sup> en temps opportun et de manière complète, l'employeur doit lui soumettre (ou aux collaborateurs en l'absence d'une telle représentation) les critères de décision nécessaires.

## Information du personnel

Compte tenu de la complexité du processus de changement d'affiliation, le Tribunal fédéral exige une analyse et une structuration diligentes de la situation et de l'information.<sup>3</sup> L'information nécessaire inclut notamment l'information sur les raisons du changement ainsi qu'une présentation comparative de la situation actuelle et future en matière de prévoyance, mais aussi d'autres informations courantes, selon l'évolution. L'information doit être communiquée de façon précoce, pour qu'elle puisse être traitée et que les personnes concernées puissent procéder aux clarifications nécessaires.

La question de savoir si la résiliation de changements d'affiliation dans la prévoyance surobligatoire requiert un consentement est litigieuse et n'a pas encore été tranchée par le Tribunal fédéral, car les dispositions de l'art. 11 al. 2 et 3<sup>bis</sup> LPP ne figurent pas dans le catalogue de l'art. 49 al. 2 LPP et de l'art. 89a al. 6 CC. Une partie de la doctrine se prononce cependant avec de bonnes raisons en faveur de l'exigence de consentement lors des changements d'affiliation, même dans le cas des institutions de prévoyance enveloppantes, à cause des rapports d'affiliation uniformes.<sup>4</sup>

Il n'a par ailleurs pas été déterminé si tous les travailleurs étaient considérés

<sup>1</sup> Loi sur la participation, RS 822.14, art. 10 let. d.

<sup>2</sup> ATF 146 V 169, consid. 4.3, cf. également art. 9 de la loi sur la participation.

<sup>3</sup> ATF 146 V 169, consid. 4.3.

<sup>4</sup> Cf. p. ex. ASIP: Circulaire d'information n° 122: Codécision du personnel en cas de changement d'institution de prévoyance; Hürzeler/Biaggi: Codécision du personnel en cas de changement d'institution de prévoyance, sui-generis.ch/161, N 22; Oliver M. Peter: «Abwicklungsstörungen» beim Wechsel des Berufsvorsorgeträgers, SZS 2018, 87; Peter Rösler: La codécision du personnel, SPV 4/2012, p. 3; Schneider: L'affiliation de l'employeur à une institution de prévoyance professionnelle, SZS 2018 473; a. A. Wyler, in: Schneider/Geiser/Gächter, BVG und FZG, 2.A. 2019, Art. 11 BVG N 23; Troillet/Mouillet: Quels sont les droits de participations des salariés? SPV 02/20 p. 101; Vetter-Schreiber: BVG/FZG Kommentar, 3. A. 2013, Art. 11 BVG N 11. Dans le cas des solutions de prévoyance splittées avec une gestion distincte de la prévoyance obligatoire et surobligatoire, le consentement n'est pas nécessaire; une prise en compte facultative ne pose en revanche aucun problème (cf. aussi Peter, op. cit., 88 note 26).

comme faisant partie du personnel ou seulement ceux qui étaient jusque-là assurés auprès de l'institution de prévoyance. Ces derniers sont certes les seuls à avoir un intérêt dans le cas présent. À l'inverse, il n'est pas exclu que même ceux qui ne sont actuellement pas assurés à la date du changement d'affiliation pourraient être affiliés à l'institution de prévoyance à l'avenir, par exemple en cas d'augmentation du salaire ou du taux d'occupation. Pour finir, on peut se demander si les assurés qui maintiennent l'assurance auprès de l'employeur en externe (art. 47a LPP) font également partie du personnel autorisé à donner son consentement, bien qu'ils ne soient plus salariés. Selon l'art. 47a al. 5 LPP, ils ont les mêmes droits que ceux qui sont assurés au même collectif sur la base d'un rapport de travail existant. La règle pour les assurés externes voudrait cependant qu'ils ne puissent eux aussi faire valoir leurs droits que dans le collectif des salariés. Autrement dit, dans le cas où il y aurait une représentation des travailleurs, sa décision est déterminante, et au cas où elle ferait défaut, la voix des assurés externes est prise en compte dans le cadre de la décision prise à la majorité par le personnel.

### Audition et décision du personnel

L'employeur doit prendre connaissance des prises de position éventuelles des salariés. Une décision commune du personnel et des employeurs étant requise, il peut également en résulter un processus continu avec des échanges mutuels.

L'ensemble du personnel de l'employeur a le droit de donner son consentement. Les bénéficiaires de rente ne font pas partie du personnel. Il s'agit d'un droit collectif. Les droits correspondants sont exercés par les représentations des travailleurs dans la procédure prévue à cet effet ou, si elle fait défaut, par le personnel dans son ensemble. La décision est prise à la majorité. S'il n'y a pas de représentation des travailleurs, les salariés doivent s'organiser et prendre une décision correspondante<sup>5</sup> ou, le cas échéant, procéder à un vote écrit. Une décision à

la majorité simple suffit. Si le contrat d'affiliation prévoit que les bénéficiaires de rente quittent l'institution de prévoyance précédente lors de la dissolution du contrat d'affiliation, le consentement du personnel sur ce point est également requis.<sup>6</sup>

### Obligations de diligence de l'employeur

L'employeur doit préparer les informations nécessaires à la décision et les mettre à la disposition du personnel. L'employeur doit prendre connaissance des prises de position éventuelles du personnel et en tenir compte, le cas échéant, dans la suite de la procédure. Le temps de préparation nécessaire au processus de consentement doit être pris en compte. Dans le cas du droit de résiliation légal de l'art. 53f LPP, le temps requis pour l'information et le consentement n'est finalement que de cinq mois, ce qui peut constituer un défi considérable selon le Tribunal fédéral, mais ne justifierait cependant pas la restriction des droits de codécision. Le délai de six mois doit également s'appliquer en cas de désignation éventuelle d'un arbitre selon l'art. 11 al. 3ter LPP,<sup>7</sup> ce qui accroît considérablement les exigences en termes de planification d'un processus rigoureux d'information et de formation d'une opinion, car il est possible qu'un certain temps se soit déjà écoulé jusqu'à la désignation de l'arbitre.

Le consentement du personnel ou de la représentation des travailleurs doit s'inscrire dans le cadre d'une votation valable et doit être documenté (p. ex. procès-verbal de la représentation des travailleurs ou d'une assemblée des collaborateurs). Les particularités de l'affiliation qui a été approuvée doivent être consignées dans la décision de consentement, lorsqu'elles ne sont pas claires ou ne requièrent pas de consentement particulier. Il serait également avantageux pour l'employeur de documenter au plan temporel et matériel l'information accordée ainsi que le processus.

Faute d'entente entre l'employeur et les collaborateurs, la décision sera prise par un arbitre neutre désigné soit d'un commun accord, soit, à défaut, par l'au-

torité de surveillance (art. 11 al. 3ter LPP). La sentence arbitrale déploie les mêmes effets qu'une décision judiciaire entrée en force et exécutoire (art. 387 CPC).

### Obligations de diligence de l'institution de prévoyance transférante et reprenante

L'institution de prévoyance transférante doit s'assurer que le personnel a également consenti à la résiliation. Le consentement du personnel est aussi important que celui de l'employeur. Cette vérification par l'institution de prévoyance transférante ne consiste pas à vérifier en détail l'exactitude et l'exhaustivité de l'information communiquée par l'employeur, mais à s'assurer dans le cadre d'un contrôle de plausibilité que le consentement se fonde sur un processus dûment exécuté. À cet effet, l'institution de prévoyance doit se faire remettre le procès-verbal relatif à la votation signé par les personnes responsables (représentation des travailleurs/personnes responsables de la réalisation de la votation). Ce procès-verbal doit également consigner les principaux aspects du processus de décision (date de la première information, date/durée d'un éventuel échange de vues/clarifications, date/type de votation réalisée avec son résultat). Alternativement, il pourrait suffire que l'employeur confirme avoir informé et entendu les collaborateurs en temps opportun et de manière appropriée et consigne sur la confirmation le type de consentement (oral, écrit, électronique) ainsi que le résultat de la votation. Rappelons pour mémoire que si les bénéficiaires de rente quittent l'institution de prévoyance conformément au contrat d'affiliation précédent, le contrat d'affiliation ne peut être dissous que si une nouvelle institution de prévoyance a confirmé par écrit qu'elle reprenait ces personnes aux mêmes conditions.

L'institution de prévoyance reprenante doit pareillement s'assurer que la majorité du personnel a consenti à l'affiliation. Il en va de même que pour l'obligation de diligence de l'institution de prévoyance transférante. En cas de changement d'affiliation, la nouvelle institution de prévoyance a une obligation de vérification concernant la résiliation valable du contrat d'affiliation précédent et

<sup>5</sup> Wyler, op. cit., art. 11 BVG N 13 avec des renvois au TF, 31 mai 2011, 4A\_173/2011, consid. 4.2.

<sup>6</sup> Stauffer: Berufliche Vorsorge, 3.A. 2019, N 1790.

<sup>7</sup> Wyler, op. cit., art. 11 BVG N 17.

le consentement du personnel relatif à la nouvelle affiliation.<sup>8</sup>

### Voies de recours en cas de manquement aux obligations de participation

Les voies de recours lorsque la participation n'a pas été accordée se fondent sur l'art. 15 de la loi sur la participation ou sur l'art. 73 LPP, selon que l'action est dirigée contre l'employeur et vise l'octroi de la participation ou contre l'institution de prévoyance et vise les conséquences en droit de la prévoyance d'une résiliation du contrat d'affiliation. Si une caisse considère qu'une résiliation n'est pas valable, celle-ci peut être contestée dans le cadre d'un recours en vue de l'exécution de la liquidation partielle auprès de l'au-

<sup>8</sup> Stauffer, op. cit., N 1775.

torité de surveillance. À l'inverse, il est également possible de contester la résiliation invalide faute de participation et la liquidation partielle mise en œuvre à tort, dans le cadre d'un recours contre la liquidation partielle ordonnée.

### Institutions de prévoyance de droit public

Le droit de codécision statué à l'art. 11 al. 2 et al. 3<sup>bis</sup> LPP ne s'applique en principe qu'aux employeurs privés (ATF 135 I 28, consid. 5.2; cf. également art. 1 de la loi sur la participation). Le personnel d'employeurs de droit public n'a que le droit de se faire entendre.<sup>9</sup> Une partie de la doctrine approuve un droit de codécision du personnel lorsque l'employeur ne

<sup>9</sup> Stauffer, op. cit., N 1777.

dispose pas de sa propre institution de prévoyance inscrite au registre de la prévoyance professionnelle pour la mise en œuvre de l'assurance et qu'il répond à son obligation de prévoyance en s'affiliant à une institution de prévoyance.<sup>10</sup> **I**

Elisabeth Glättli

<sup>10</sup> Kuhn: Der Einfluss des Vergaberechts auf den Wechsel der Vorsorgeeinrichtung, Jusletter 12 juin 2017, p. 3 s. ch. I.2.1; Peter, op. cit., p. 85 s.; Rösler, SPV/2012, p. 40; Hürzeler/Caderas, SPV 6/2018, p. 97.

WERBUNG

PUBLICITÉ





# Penso+

## Vertiefungs-Webinare

---

**Montag, 29. März 2021, 15.00 Uhr**

### Unfallversicherung

Wie findet der Arbeitgeber die richtige Versicherung und welche Zusatzleistungen können sich zu Mitarbeiter-Bindung und -gewinnung lohnen?

**Katrin Villinger, Head Accident & Health**

---

**Mittwoch, 23. Juni 2021, 12.30 Uhr**

### Digitalisierung in den Sozialversicherungen

Wie die Ausgleichskassen ihre Prozesse effizienter gestalten und wie die Arbeitgeber davon profitieren.

**Nancy Wayland Bigler, CEO SVA Aargau**

---

Infos und Anmeldung unter [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch).  
 Preis für ein Webinar: Fr. 55.– pro Teilnehmer/in.  
 Für Abonnenten mit **Spezial-Abo Penso+** kostenlos.



9C\_617/2019, Urteil vom 25. September 2020

# Reglementarische Kinderrenten auch für Stiefkinder?

## WORUM GEHT ES?

Gemäss Reglement besteht «für jedes Kind» Anspruch auf eine Invaliden- oder Alterskinderrente bis zu seinem 20. Geburtstag. Sind mit dieser Formulierung Stiefkinder mitgemeint?

## SACHVERHALT

Die umhüllende Pensionskasse zahlt dem Versicherten seit Juni 2002 eine volle Invalidenrente, die mit Erreichen des ordentlichen Rücktrittsalters per 1. Februar 2017 durch eine Altersrente

abgelöst wurde. Im Jahr 2011 heiratete der Versicherte seine heutige Ehefrau, die zwei Kinder in die Ehe brachte. Der Versicherte verlangt von der Vorsorgeeinrichtung die Ausrichtung von Kin-

derrenten für seine Stiefkinder, was die Pensionskasse ablehnt. Nachdem das Sozialversicherungsgericht die Klage des Versicherten abwies, gelangt er vor Bundesgericht.

## ERWÄGUNGEN

Das Bundesgericht hält zunächst fest, dass eine Vorsorgeeinrichtung im Rahmen des Gesetzes bei der Gestaltung ihrer Leistungen frei ist. Das bedeute auch, dass sie von gesetzlichen Begriffen und Vorgaben abweichen könne. Sei eine Reglementsbestimmung umstritten, könne daher nicht einfach auf das Gesetz abgestellt werden. Vielmehr müsse zunächst geprüft werden, ob sich aus dem Reglement allenfalls Anhaltspunkte ergeben, wie der infragestehende Begriff zu verstehen sei.

Gemäss Bundesgericht geht aus dem Wortlaut der Bestimmung nicht klar

hervor, ob der Anspruch auf Kinderrente eine besondere Qualität/Verbindung zwischen Kind und versicherter Person voraussetzt. Dies führe, so das Bundesgericht, jedoch noch nicht dazu, dass automatisch der Kinderbegriff des BVG anzuwenden sei.

Das Bundesgericht weist auf die reglementarische Regelung der Waisenrente hin. Dort spricht das Reglement von «Kind der verstorbenen versicherten Person». Daraus schliesst das Bundesgericht, dass die Vorsorgeeinrichtung die beiden Regelungen bewusst unterschiedlich ausgestaltet hat und nur bei den

Todesfalleistungen (und nicht bei den Invaliden- und Altersleistungen) eine qualifizierte respektive familienrechtliche Verbindung zwischen dem Kind und der versicherten Person für eine Kinderrente voraussetzt.

Das Bundesgericht erkennt überdies keine Anhaltspunkte dafür, dass die Vorsorgeeinrichtung die BVG-Systematik übernehmen oder die Kinderrenten gleich wie die Waisenrente ausgestalten wollte. Im Ergebnis anerkennt das Bundesgericht daher den Anspruch des Versicherten auf Invaliden- und Alterskinderrenten für seine beiden Stiefkinder.

## FAZIT

Das Bundesgericht macht es sich meines Erachtens zu einfach, denn es klärt nicht, ob der Begriff «Kind» im Sinne des Zivilrechts verstanden werden muss oder im vorliegenden Kontext – aus welchem Grund auch immer – eine andere, weitere Bedeutung hat. Die Argumente, die es stattdessen anfügt, sind nicht stichhaltig: Der Begriff «Kind» beschreibt im Kontext der Kinderrente notgedrungen die Beziehung zur versicherten Person – auch wenn dies nicht explizit erwähnt wird. Wenn ein Reglement «für jedes Kind» einen Anspruch auf eine Kinderrente gewährt, dann wird «des Versicherten» hinzugedacht. Wie sollte es auch anders sein? Wenn man zum Schluss käme, das «Kind» sei nicht ein solches des Versicherten, hätte der Versicherte kein Kind und damit auch keinen Anspruch auf

Invalidenkinderrente. Demgegenüber ist bei einer Waisenrente der Anspruchsberechtigte nicht der Versicherte, sondern (meist) die hinterlassene Person. In diesem Fall macht es also Sinn, klarzustellen, dass nur Kinder des Versicherten (und nicht der hinterlassenen Person) Anspruch auf eine Waisenrente haben. In beiden Fällen müsste zusätzlich geklärt werden, ob mit «Kind» auch das Stief- oder Pflegekind gemeint ist.

Entscheidend dürfte hier aber etwas anderes sein: Der Begriff «Kind» wurde im Reglement nicht klar genug definiert. Die dadurch entstehenden unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten führten zu unnötigem Aufwand für die Vorsorgeeinrichtung und im vorliegenden Fall zu einem ungewollten Auslegungsergebnis. Zwar lassen sich solche

Überraschungen nicht völlig ausschliessen. Aber es lohnt sich, das eigene Reglement von Zeit zu Zeit durchzusehen und sich zu fragen, welche – auch unwahrscheinlichen – Fallkonstellationen sich ereignen könnten, die durch eine bestimmte Regelung/einen Begriff abgedeckt und im Sinne der Vorsorgeeinrichtung geklärt werden müssen. Sollte sich dabei ergeben, dass Begriffe uneindeutig sind oder unterschiedlich verwendet werden, ist dies zu beheben. Dies geschieht mit Vorteil in einer vorangestellten Definition. Denn wenn Begriffe nicht explizit definiert werden, muss ihre Bedeutung aus dem Kontext abgeleitet werden, was weiteres Überraschungspotenzial birgt. |

**Laurence Uttinger**

Rechtsanwältin, AVS Rechtsanwälte AG, Zug



# Sozialversicherungen aktuell

Aktuelle Entwicklungen in den Sozialversicherungen

**Dienstag, 15. Juni 2021, Luzern**

Die Tagung «Sozialversicherungen aktuell» informiert zu aktuellen Entwicklungen in den Sozialversicherungen und vermittelt Anregungen zur Umsetzung. Die Teilnehmenden profitieren von klaren, kompetenten und praxisorientierten Referaten und tragen angestossene Diskussionen weiter.

## Vormittag: Ausblick auf die IV-Revision

### IV-Revision 1

«Die IV auf der Rüttelstrecke»  
Was wird sich ab 2022 ändern?

**Stefan Ritler**, Vizedirektor, Leiter des  
Geschäftsfelds IV, BSV

### IV-Revision 2

Wie sind Arbeitgebende und  
Durchführungsstellen gefordert?

**Rolf Born**, lic. iur., Rechtsanwalt, Leiter  
WAS IV, Luzern

### IV-Revision 3

Wer gewinnt, wer verliert?

**Felicitas Huggenberger**, lic. iur., Rechts-  
anwältin, Direktorin Pro Infirmis

### AHV

Aktueller Stand der Revision

**Monika Dudle-Ammann**, lic. iur., Direktorin  
Ausgleichskasse Nidwalden

## Nachmittag: Umsetzungsfragen zur EL-Reform

### EL-Reform 1

Was hat sich geändert, was soll damit  
erreicht werden?

**Andreas Dummermuth**, lic. iur., Geschäftsleiter  
Ausgleichskasse/IV-Stelle Schwyz

### EL-Reform 2

Welche Herausforderungen stellen sich  
in der Umsetzung?

**Romana Zimmermann**, lic. iur., Rechtsanwältin,  
Direktorin Ausgleichskasse/IV-Stelle Zug

### EL und Pflegefinanzierung

Ein Einblick in die Praxis

### BVG

Aktueller Stand der Revision

**Peter Fries**, Betriebsökonom HWV, Vorsitz  
Geschäftsleitung PKG Pensionskasse

Weitere Informationen finden Sie unter [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch).  
Programmänderungen vorbehalten.

**Flexibel buchbar**

- nur vormittags
- nur nachmittags
- ganzer Tag

**Ort**  
Messe Luzern  
Horwerstrasse 87  
6005 Luzern

**Zeit**  
08.30 – 12.00 Uhr und  
13.15 – 16.45 Uhr

**Kosten und Anmeldung**  
unter [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch)

**Auskünfte**  
Simone Ochsenbein  
+41 (0)41 317 07 23  
[so@vps.epas.ch](mailto:so@vps.epas.ch)  
[vps.epas.ch](https://vps.epas.ch)

**Partner**



**LUZERNER  
FORUM** für  
Sozialversicherungen und  
Soziale Sicherheit

**ZGP** Zürcher Gesellschaft für  
Personal-Management

## ELG-Reform

# Worum geht es?

Mit der Reform der Ergänzungsleistungen (EL) soll sichergestellt werden, dass EL bekommt, wer wirklich darauf angewiesen ist. Zu diesem Zweck wurden die Freibeträge gesenkt und ein Einkommensdeckel geschaffen. Im Gegenzug werden höhere Mietkosten berücksichtigt.

---

**IN KÜRZE**

EL sichern ergänzend zu einer AHV- oder IV-Rente die Existenz. Mit der Revision wird vorhandenes Vermögen stärker berücksichtigt. Aus einem grösseren Nachlass sind EL-Bezüge zurückzuerstatten.

---

Das Bundesgesetz über die Ergänzungsleistungen zur AHV/IV (ELG vom 6. Oktober 2006) wurde per 1. Januar 2021 grundlegend reformiert. Nachstehend erfahren Sie die wichtigsten Neuerungen. Für Personen, die bis 31. Dezember 2020 einen Anspruch auf Ergänzungsleistungen (EL) hatten, gilt eine dreijährige Übergangsfrist. Das bedeutet, dass der Anspruch sowohl nach den alt- als auch den neurechtlichen Bestimmungen ermittelt und der höhere Betrag ausbezahlt wird. Erst ab 1. Januar 2024 findet die ELG-Reform auf alle «Fälle» Anwendung.

Nicht unter das Übergangsrecht fallen diejenigen Gesetzesänderungen und dazugehörigen Ausführungsbestimmungen, die keinen unmittelbaren Einfluss auf Anspruch und Höhe der jährlichen EL haben. Diese Änderungen kommen ab dem 1. Januar 2021 in jedem Fall zur Anwendung. Dazu gehören speziell:

- die Bestimmungen zum Unterbruch des gewöhnlichen Aufenthalts in der Schweiz und der Karenzfrist,
- die tageweise Berücksichtigung der Heimplatzsteuer,
- die Vergütung vorübergehender Heimaufenthalte über Krankheits- und Behinderungskosten,
- die Auszahlungen des Betrags für den Aufenthalt in Heimen und Spitälern an den Leistungserbringer,
- die Verrechnung der EL-Rückforderung mit fälligen Leistungen,
- die Rückerstattung rechtmässig bezogener EL,
- die Zuständigkeit der Kantone,
- die Finanzierung der EL,
- die Kürzung der Verwaltungskosten.

**Vermögen wird stärker berücksichtigt**

Erstens wird ein «Vermögensdeckel» eingeführt: Anspruch auf EL haben nur noch Personen mit einem Vermögen

unter 100 000 Franken (für Ehepaare das Doppelte, plus je Kind 50 000 Franken). In Bezug auf die Eintrittsschwelle wird selbst genutztes Wohneigentum nicht mitberücksichtigt.

Zweitens wird der bisherige Vermögensfreibetrag gesenkt; dies von 37 500 auf 30 000 Franken für Alleinstehende bzw. von 60 000 auf 50 000 Franken für Ehepaare. Die übrigen Freibeträge bleiben unverändert (für Kinder 15 000 Franken; Zuschlag für selbst genutztes Wohneigentum 112 500 Franken oder, wenn ein Ehegatte im Heim/Spital und der andere im selbst genutzten Wohneigentum lebt, 300 000 Franken). Vom den Freibetrag übersteigenden Vermögen wird ein Anteil zum Einkommen geschlagen.

Drittens wurden die Regelungen betreffend Vermögensverzicht konkretisiert: Neben dem Verzicht durch Veräusserung ohne gleichwertige Gegenleistung wird neu auch ein übermässiger Vermögensverbrauch als Vermögensverzicht geahndet. Wer ab 2021 pro Jahr mehr als 10 % des Vermögens (mit einem solchen von unter 100 000 Franken fix 10 000 Franken) verbraucht, ohne dass ein wichtiger Grund dafür vorliegt, muss sich den Vermögensverzehr wie vorhandenes Vermögen anrechnen lassen.

Viertens sind ab 2021 rechtmässig bezogene EL aus dem Nachlass zurückzuerstatten, dies nach Abzug eines Freibetrags von 40 000 Franken. Für Ehepaare, die EL bezogen haben, wird die Rückerstattung erst fällig, wenn auch der zweite Ehegatte verstorben ist. Massgebend ist der Nettonachlass zum Todeszeitpunkt. Die Rückerstattung hat innert drei Monaten ab Rechtskraft der Rückforderungsverfügung zu erfolgen, im Fall von Liegenschaften nach spätestens einem Jahr, höchstens aber 30 Tage nach der Eigentumsübertragung. Ein Erlass der Rückerstattung ist nicht möglich.



**Gertrud E. Bollier**

eidg. dipl. Sozialversicherungsexpertin,  
gebo Sozialversicherungen AG

## Kuckucksei im BVG

(gg) Zusammen mit der Reform der Ergänzungsleistungen wurde der Art. 47a BVG neu geschaffen. Er ermöglicht gekündigten Arbeitnehmern, in der beruflichen Vorsorge versichert zu bleiben und soll die Gefahr einer EL-Abhängigkeit verringern.

Der Artikel lässt sich in folgenden Punkten grob zusammenfassen:

- Arbeitnehmende, denen nach dem 58. Altersjahr gekündigt wird, können die berufliche Vorsorge freiwillig weiterführen.
- Für die Beiträge an die Pensionskasse müssen sie vollumfänglich selbst aufkommen.
- Dank der Weiterführung können sie ab dem ordentlichen Rentenalter eine Rente aus der beruflichen Vorsorge beziehen.

Ausführliche Auseinandersetzungen mit Art. 47a BVG sind in dieser Zeitschrift bereits in folgenden Artikeln erfolgt: «Praktische Umsetzung der freiwilligen Weiterversicherung» von Isabelle Vetter-Schreiber und Claudia Caderas (SPV 07/20) sowie «Praktische Aspekte der freiwilligen Weiterführung der Versicherung» von Sara Pelletier und Guy Longchamp (SPV 09/20).

## Änderungen betreffend Ausgaben

Nicht alle Personen, die Anspruch auf EL hätten, melden sich zum Bezug an. Manche meinen, es würde eine penible Kontrolle über ihre Haushaltsausgaben geführt. Das ist nicht zutreffend. Ausgegangen wird von einem Fixbetrag für den allgemeinen jährlichen Lebensbedarf. Dazu kommen die Miete und die Krankenkassenprämien. Nur weitergehende Ausgaben sind detailliert zu belegen.

Der allgemeine jährliche Lebensbedarf für Alleinstehende beträgt 19 610 Franken, jener für Ehepaare 29 415 Franken. Der Lebensbedarf für Kinder/Waisen wird neu nach dem Alter abgestuft, wobei unter 11-Jährigen ein geringerer Anteil zur Verfügung steht. Zudem können für bis 11-Jährige die effektiven Kosten für institutionelle Kinderbetreuung abgezogen werden (wenn eine solche angezeigt ist).

Erstmals seit 2001 wird der Betrag für die anrechenbaren maximalen Mietkosten angepasst. Neu variiert dieser Betrag je nach Umfeld (Region) und nicht nur nach Anzahl Personen im Haushalt (siehe Tabelle).

Für die Krankenversicherung (Grunddeckung gemäss obligatorischer Krankenpflegeversicherung inklusive Unfalldeckung) wird die tatsächliche Prämie berücksichtigt, wenn diese unter dem Pauschalbetrag der kantonalen bzw. regionalen Durchschnittsprämie liegt. Dadurch werden Prämienrabatte aufgrund eines besonderen Versicherungsmodells (z. B. höhere Franchise) mitberücksichtigt und es wird nur die reduzierte Prämie angerechnet. Nach wie vor überweist die EL-Durchführungsstelle die Krankenversicherungsprämie (nach Abzug der

individuellen Prämienverbilligung) direkt dem Krankenversicherer.

Für die EL-Berechnung von Personen im Heim wird neu die tatsächlich in Rechnung gestellte Heimtaxe (je Kalendertag) berücksichtigt. Unter bestimmten Voraussetzungen können die EL direkt ans Heim ausbezahlt werden.

## Weiter zu beachten

Für verheiratete Personen werden in der EL-Berechnung die Ausgaben und

Einnahmen beider Ehegatten berücksichtigt. Wenn einer der beiden vollständig arbeitsfähig ist, sind neu 80 % des betreffenden Erwerbseinkommens anzurechnen (zuvor zwei Drittel minus 1500 Franken pro Jahr).

Gewöhnlicher Aufenthalt in der Schweiz bedeutet, dass jemand pro Kalenderjahr maximal 90 Tage im Ausland weilen darf, ohne die Berechtigung zum EL-Bezug zu verlieren. Die diesbezüglichen Bestimmungen wurden konkretisiert und teilweise verschärft (Karenzfristen).

Der EL-Mindestbetrag entspricht neu der höchsten individuellen Prämienverbilligung (IPV) oder 60 % der kantonalen/regionalen Durchschnittsprämie für die Krankenversicherung. Dabei ist der höhere der beiden Beträge massgebend. **I**

## Links

[www.ahv-iv.ch](http://www.ahv-iv.ch) > Merkblätter & Formulare > Merkblätter > Ergänzungsleistungen

[www.bsv.admin.ch](http://www.bsv.admin.ch) > Sozialversicherungen > Ergänzungsleistungen > Broschüre: Ergänzungsleistungen – Ein bewährtes System einfach erklärt

[www.stadt-zuerich.ch/zusatzleistungen](http://www.stadt-zuerich.ch/zusatzleistungen) > Broschüren, Formulare & Merkblätter > Merkblatt EL-Reform 2021

## Wer hat Anspruch auf Ergänzungsleistungen?

Es müssen alle folgenden Punkte erfüllt sein:

1. Anspruch auf eine AHV- oder IV-Rente oder mindestens 180 aufeinanderfolgende IV-Taggelder oder auf eine Hilflosenentschädigung der AHV/IV.
2. Wohnsitz und gewöhnlicher Aufenthalt in der Schweiz.
3. Die gesetzlich anerkannten Ausgaben müssen die anrechenbaren Einnahmen – unter Berücksichtigung des Vermögens – übersteigen.
4. Das Vermögen darf für eine Einzelperson maximal 100 000 Franken, für Ehepaare das Doppelte, betragen.

## Anerkannte Mietkosten ab 1. Januar 2021

Beträge in Franken pro Jahr

| Massgebende Haushaltsgrösse | Region I      | Region II     | Region III    |
|-----------------------------|---------------|---------------|---------------|
| Alleinlebend                | 16 400.–      | 15 900.–      | 14 520.–      |
| 2 Personen                  | 19 440.–      | 18 900.–      | 17 520.–      |
| 3 Personen                  | 21 600.–      | 20 700.–      | 19 320.–      |
| 4 und mehr Personen         | 23 520.–      | 22 500.–      | 20 880.–      |
| <b>Einzelperson in WG</b>   | <b>9720.–</b> | <b>9450.–</b> | <b>8760.–</b> |
| Rollstuhlzuschlag           | 6000.–        | 6000.–        | 6000.–        |

Region I = die fünf Grosszentren Bern, Zürich, Basel, Genf und Lausanne

Region II = städtisch/intermediär

Region III = ländlich

Quelle: ELG 10/1 Bst. b und ELG 10/1<sup>bis</sup>; BSV/ZL-Fachtagung 27. August 2020

## Réforme des PC

# De quoi s'agit-il?

La réforme des prestations complémentaires (PC) vise à garantir que celles-ci soient versées à ceux qui en ont réellement besoin. À cette fin, les franchises ont été abaissées et un seuil d'entrée lié à la fortune a été introduit. En contrepartie, des frais de loyer plus élevés sont pris en compte.

La loi fédérale sur les prestations complémentaires à l'AVS/AI (LPC du 6 octobre 2006) a subi des réformes fondamentales qui ont pris effet au 1<sup>er</sup> janvier 2021. Les changements les plus importants sont détaillés ci-après. Pour les personnes qui avaient droit à des prestations complémentaires (PC) jusqu'au 31 décembre 2020, une période de transition de trois ans s'applique. Cela signifie que le droit sera déterminé en fonction de l'ancienne et de la nouvelle législation et que le montant le plus élevé sera versé. C'est seulement à partir du 1<sup>er</sup> janvier 2024 que la réforme de la LPC s'appliquera à tous les «cas».

Les modifications de la loi et du train d'ordonnances associées qui n'ont pas d'influence directe sur le droit et le montant des PC annuelles ne sont pas assujetties au droit transitoire. Ces modifications sont applicables en tout état de cause depuis le 1<sup>er</sup> janvier 2021. Sont concernées en particulier:

- les dispositions relatives à l'interruption de la résidence habituelle en Suisse et au délai de carence,
- la prise en compte des taxes pour les résidents de home sur une base journalière,
- le remboursement des séjours temporaires en institution par le biais des frais de maladie et d'invalidité,
- le versement direct du montant du séjour dans un foyer ou un hôpital au fournisseur de prestations,
- la compensation des créances en restitution de PC avec des prestations échues,
- la restitution des prestations légalement perçues,
- la compétence des cantons,
- le financement des PC,
- la réduction des coûts administratifs.

### Meilleure prise en compte de la fortune

Tout d'abord, un «seuil d'entrée lié à la fortune» a été introduit: seules les personnes dont la fortune est inférieure à 100 000 francs (le double pour les couples mariés, plus 50 000 francs par enfant) ont droit aux PC. La valeur d'un immeuble qui sert d'habitation à son propriétaire n'est pas prise en compte dans le calcul du seuil d'entrée.

Deuxièmement, le montant des franchises sur la fortune a été abaissé de 37 500 à 30 000 francs pour les personnes seules et de 60 000 à 50 000 francs pour les couples mariés. Les autres franchises restent inchangées (15 000 francs pour les enfants; supplément de 112 500 francs pour immeuble servant d'habitation ou 300 000 francs si le conjoint vit dans un home/hôpital). Une part de la fortune dépassant la franchise est ajoutée au revenu.

Troisièmement, les règles applicables en cas de dessaisissement de fortune ont été définies plus concrètement: outre le dessaisissement par la vente sans contre-prestation adéquate, la dépense excessive d'éléments de fortune sera désormais également sanctionnée au titre de dessaisissement volontaire. À partir de 2021, toute personne qui consomme plus de 10 % de sa fortune par an (10 000 francs fixes pour les personnes avec une fortune inférieure à 100 000 francs) sans motif important se verra compter ce dessaisissement au titre de revenu existant.

Quatrièmement, à partir de 2021, les PC légalement perçues devront être remboursées lors de la succession, mais uniquement pour la part de succession dépassant 40 000 francs. Pour les couples mariés qui ont perçu des PC, le remboursement ne sera dû qu'au décès de l'autre conjoint. La succession nette au moment

### EN BREF

Les PC, ajoutées à la rente AVS ou AI, assurent le minimum vital. Suite à la révision, la fortune sera désormais mieux prise en compte. Les PC perçues doivent être remboursés lors d'une succession importante.

du décès est déterminante. Le remboursement doit être effectué dans les trois mois suivant la date à laquelle la décision en restitution devient définitive, dans le cas d'un immeuble après un an au maximum, mais pas plus de 30 jours après le transfert de propriété. La remise de la restitution n'est pas possible.

### Modifications concernant les dépenses

Parmi les personnes qui auraient droit aux PC, pas toutes n'en font la demande. Certaines pensent que les dépenses de leur ménage seront alors soumises à un contrôle méticuleux. Ce n'est pas le cas. Un montant fixe est supposé pour la couverture des besoins vitaux par année. A cela s'ajoutent le loyer et les primes d'assurance-maladie. Seules les dépenses allant au-delà de ce minimum doivent être documentées en détail.



# Cours avancé pour responsables de caisses de pensions

Formation approfondie

**Mardi 15 Juin 2021, Paudex**

Les participants pourront voir en détail l'ensemble des éléments qui sont de la compétence du conseil de fondation. Le cours fait le tour des tâches fixées aux articles 51a LPP et 49a OPP 2 avec des spécialistes reconnus dans les domaines comptable, actuariel du droit et de la communication.

## Contenu

- Actualités de la prévoyance
- Expert (tâches)
- Organe de révision (tâches)
- Responsabilité
- Communication
- Problématiques discutées

## Intervenantes et intervenants

**Francis Bouvier**, Actuaire ASA, Actuaire IAF, Responsable pôle Prévoyance Professionnelle BCV, Directeur Fondation BCV 2<sup>e</sup> pilier

**Guy Chervet**, Expert-comptable diplômé, associé et administrateur au sein du Groupe de sociétés fiduciaires BfB

**Yves-Marie Hostettler**, Licence en droit et brevet d'avocat, représentant de l'ASIP en Suisse romande et responsable du secteur juridique de Retraites Populaires

**Michèle Mottu Stella**, Experte agréée LPP, Prevanto Partner

**Laurent Pittet**, Directeur Conseiller en communication, titulaire du Diplôme fédéral, Pittet Communication SA

*Vous trouverez de plus amples informations sur [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch). Sous réserve de modifications du programme.*

**Lieu**  
Centre Patronal,  
Route du Lac 2, 1094 Paudex

**Heure**  
09h00 – 16h30

**Coûts, credit points et inscription sur [vps.epas.ch](https://vps.epas.ch)**

**Renseignements**  
Beatrice Steiner  
+41 (0)41 317 07 48  
[bs@vps.epas.ch](mailto:bs@vps.epas.ch)  
[vps.epas.ch](https://vps.epas.ch)

Co-organisateur

Credit Points



## Le coucou dans le nid de la LPP

(gg) Parallèlement à la réforme des prestations complémentaires, l'art. 47a LPP a été nouvellement créé. Il permet aux salariés licenciés de rester assurés dans le cadre de la prévoyance professionnelle et vise à réduire la dépendance de PC.

L'essentiel de l'article peut se résumer en ces points:

- Les salariés licenciés après l'âge de 58 ans peuvent maintenir leur prévoyance professionnelle sur une base volontaire.
- Ils doivent verser eux-mêmes l'intégralité des cotisations à leur caisse de pensions.
- Grâce au maintien, ils peuvent toucher une rente de la prévoyance professionnelle à partir de l'âge ordinaire de la retraite.

L'art. 47a LPP a déjà fait l'objet de discussions détaillées dans la présente revue dans les articles suivants: «Mise en œuvre pratique du maintien facultatif de l'assurance» par Isabelle Vetter-Schreiber et Claudia Caderas (PPS 07/20) et «Aspects pratiques du maintien facultatif de l'assurance» par Sara Pelletier et Guy Longchamp (PPS 09/20).

La résidence habituelle en Suisse signifie qu'une personne peut séjourner à l'étranger pendant 90 jours au maximum par année civile sans perdre son droit aux PC. Les dispositions à cet égard ont été précisées et, dans certains cas, renforcées (délais de carence).

Le montant minimal des PC correspond désormais à la réduction de prime individuelle la plus élevée (RPI) ou à 60 % de la prime moyenne cantonale/régionale de l'assurance-maladie. Le plus élevé des deux montants est déterminant. **I**

**Gertrud E. Bollier**

Les besoins vitaux pour personnes seules s'élèvent à 19 610 francs, ceux des couples mariés à 29 415 francs. Les besoins vitaux des enfants/orphelins sont désormais échelonnés en fonction de l'âge, un montant plus faible étant prévu pour les enfants de moins de 11 ans. En outre, les frais réels de garde d'enfants en institution peuvent être déduits pour les enfants jusqu'à l'âge de 11 ans (si cette garde est indiquée).

Pour la première fois depuis 2001, le montant des frais de loyer maximaux reconnus est ajusté. Ce montant varie désormais en fonction de l'environnement (région) et non plus seulement en fonction du nombre de personnes dans le ménage (voir tableau).

Pour l'assurance-maladie (couverture de base selon l'assurance-maladie obligatoire, y compris la couverture accidents), la prime effective est prise en compte si celle-ci est inférieure au montant forfaitaire de la prime moyenne cantonale ou régionale. Cela signifie qu'il est également tenu compte des réductions de primes dues à un modèle d'assurance spécial (par exemple, un taux de franchise plus élevé), et que seule la prime réduite est prise en compte. Comme auparavant, l'organe d'exécution compétent en matière de PC transfère la prime d'assurance-maladie (après déduction de la réduction de la prime individuelle) directement à l'assureur maladie.

Pour le calcul des PC de résidents de home, la taxe effectivement facturée par le home (par jour civil) sera prise en compte. Sous certaines conditions, les PC peuvent être versées directement au home.

## A noter également

Pour les personnes mariées, le calcul des PC se base sur les dépenses et les revenus des deux conjoints. Si l'un des deux est pleinement capable de travailler, 80 % du revenu de l'activité lucrative correspondante doit désormais être pris en compte (auparavant, deux tiers moins 1500 francs par an).

### Liens

[www.avs-ai.ch](http://www.avs-ai.ch) > Mémentos & Formulaires > Mémentos > Prestations complémentaires à l'AVS et à l'AI

[www.ofas.admin.ch](http://www.ofas.admin.ch) > Assurances sociales > Prestations complémentaires > Brochure: Les prestations complémentaires – L'essentiel expliqué simplement

[www.stadt-zuerich.ch/zusatzleistungen](http://www.stadt-zuerich.ch/zusatzleistungen) > Broschüren, Formulare & Merkblätter > Merkblatt EL-Reform 2021

## Qui a droit aux prestations complémentaires?

Les quatre conditions suivantes doivent toutes être remplies:

1. Le droit à une rente AVS ou AI ou à au moins 180 indemnités journalières AI consécutives ou à une allocation pour impotent AVS/AI.
2. Le domicile et la résidence habituelle en Suisse.
3. Les dépenses légalement reconnues doivent être supérieures aux revenus imposables – compte tenu de la fortune.
4. La fortune ne peut pas dépasser 100 000 francs pour une personne seule et le double de ce montant pour les couples mariés.

## Frais de loyer reconnus à partir du 1<sup>er</sup> janvier 2021

Montants en francs par an

| Nombre de personnes déterminant dans le ménage | Région I      | Région II     | Région III    |
|--|---------------|---------------|---------------|
| Personne seule                                 | 16 400.–      | 15 900.–      | 14 520.–      |
| 2 personnes                                    | 19 440.–      | 18 900.–      | 17 520.–      |
| 3 personnes                                    | 21 600.–      | 20 700.–      | 19 320.–      |
| 4 personnes et plus                            | 23 520.–      | 22 500.–      | 20 880.–      |
| <b>Personne seule en colocation</b>            | <b>9720.–</b> | <b>9450.–</b> | <b>8760.–</b> |
| Supplément pour fauteuils roulants             | 6000.–        | 6000.–        | 6000.–        |

Région I = les cinq agglomérations de Berne, Zurich, Bâle, Genève et Lausanne

Région II = urbaine/intermédiaire

Région III = rurale

Source: LPC 10/1 let. b et LPC 10/1<sup>bis</sup>; symposium BSV/ZL du 27 août 2020



vps.epas

# In Form – informiert 2021

Die jährliche Weiterbildung für Stiftungsräte:  
2 Tage Ausbildung, Diskussionen und Austausch  
zu Führungsfragen in der 2. Säule

**21. und 22. September 2021, Brunnen**

Jährlich  
neue aktuelle  
Modulthemen

Als Stiftungsrat haben Sie eine Weiterbildungspflicht –  
nutzen Sie die beiden Tage in Brunnen und erfahren Sie,  
was Sie aktuell wissen müssen

## Inhalt

Der Anlass ist modular aufgebaut. Er behandelt aktuelle Themen und Fragestellungen anhand von Fallstudien und gibt der Interaktion und Diskussionsmöglichkeit den nötigen Raum. Sämtliche Themen und Fragestellungen werden anhand von praktischen Beispielen aufgezeigt. Gemeinsam werden die Themen analysiert und praxisorientierte Lösungen erarbeitet.

## Module

Die kleinen Arbeitsgruppen geben den Teilnehmenden Gelegenheit, eigene Fragestellungen und Ideen einzubringen und diese in der Gruppe zu diskutieren.

## Referate

Im Plenum finden Referate statt, sei dies zur Einführung oder zu aktuellen Themen.

## Diskussionen

Ebenfalls im Plenum werden Vertreter von Verbänden und Politik zu aktuellen Fragestellungen diskutieren. Sie werden dabei Gelegenheit haben, Ihre Fragen und Bemerkungen zu besprechen.

## Modulthemen 2021

### Interne Organisation und Mitsprache

Sabino Di Mambro

### Kapital oder Rente

Reto Leibundgut

### Knackpunkte in der Prüfung und Überwachung von PVE – insbesondere bezüglich Anlagen

Hans-Peter Meier

### Infrastrukturanlagen, etc.: Was bringen neue BVV 2-Anlagerichtlinien?

Luzius Neubert

### Risikoorientierte Kassenführung

Urs Schaffner

### Aktuelle Rechtsprechung

Vital Stutz

Weitere Informationen finden Sie unter [vps.epas.ch](http://vps.epas.ch). Programmänderungen vorbehalten.

**Ort**  
Seehotel Waldstätterhof  
Waldstätterquai 6, 6440 Brunnen

**Zeit**  
2 Tage, Übernachtung  
Dienstag: 9.00 – 17.15 Uhr,  
ca. 19.00 Uhr Abendessen,  
Mittwoch: 8.30 – 16.00 Uhr

**Kosten, Credit Points und  
Anmeldung unter [vps.epas.ch](http://vps.epas.ch)**

**Auskünfte**  
Beatrice Steiner  
+41 (0)41 317 07 48  
[bs@vps.epas.ch](mailto:bs@vps.epas.ch)  
[vps.epas.ch](http://vps.epas.ch)

**Partner**

**Credit Points**



## Bestellen Sie online auf [vps.epas.ch/shop](http://vps.epas.ch/shop)

### Die 2. Säule

vps.epas/Verein unentgeltliche BVG-Auskünfte/ Pittet/Mix & Remix 2017, 108 Seiten, CHF 19.80 (1696)



### Fachwörterbuch für die berufliche Vorsorge

3. komplett überarbeitete Auflage, Januar 2015, vps.epas, 216 Seiten, CHF 69.– (1691)

### Gewos-Schriftenreihe «Beiträge zur 2. Säule»: Band 5 «Die Rolle des Arbeitgebers in der beruflichen Vorsorge»

Oktober 2016, vps.epas, 224 Seiten, CHF 69.– (1695)

### Glossaire de la prévoyance professionnelle suisse

2<sup>e</sup> édition entièrement revue et corrigée, janvier 2016, vps.epas, 224 pages, CHF 69.– (1634)

### Pensionskassenführung in der Praxis

Handbuch für Stiftungsräte und Geschäftsleitungen, Urs Schaffner, vps.epas, 2016, 108 Seiten, CHF 69.– (1692)

### Diktionär für die berufliche Vorsorge DE/FR/IT/EN

Über 1000 Fachbegriffe, 4 Sprachen, Buch inkl. CD, 180 Seiten, vps.epas/ Dike Verlag, 2014, CHF 69.– (1690)



### Märzausgabe der «Schweizer Personalvorsorge»

(+2.5% MwSt.), CHF 29.–

### Edition mars de la «Prévoyance Professionnelle Suisse»

(+2.5% de TVA), CHF 29.–



Für Bearbeitungs- und Versandkosten berechnen wir CHF 7.50. Falls nicht speziell vermerkt, sind die Preise inklusive 2.5% MwSt. Aus administrativen Gründen können wir keine Ansichtsexemplare zustellen. Pour les frais administratifs et d'envoi, nous facturons CHF 7.50. 2.5% de TVA incl. sans remarque spéciale dans tous les prix. Pour des raisons administratives, nous ne pouvons pas envoyer d'exemplaires à l'essai.

Das Jahresabonnement der Zeitschrift «Schweizer Personalvorsorge» beinhaltet:

- 12 Ausgaben der «Schweizer Personalvorsorge»
- 1 Sonderausgabe «Externe Dienstleister»
- 1 Sonderausgabe «Die Fachmesse 2. Säule»
- 1 Sonderausgabe «Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen»
- «aktuell», wöchentliches Update als Ergänzung zur monatlichen Zeitschrift SPV
- Digitales Inhaltsverzeichnis, vereinfacht die Archivierung und ermöglicht eine effiziente Artikelsuche nach Stichworten, Titeln oder Autoren
- Ermässigte Preise für Weiterbildungen des vps.epas

|                                     |                    |
|-------------------------------------|--------------------|
| <b>Jahresabonnement SPV</b>         | CHF 340.–          |
| <b>Ausland-Jahresabonnement SPV</b> | CHF 360.–          |
| <b>Einzelnummer SPV</b>             | CHF 29.– (+ Porto) |

#### Spezialangebot für Stiftungsräte:

CHF 210.– (statt CHF 340.–) für 1 Stiftungsrats-Jahresabonnement  
Ab 4 Stiftungsrats-Jahresabonnements kontaktieren Sie bitte Patricia Bärtschi Schmid unter [abo@vps.epas.ch](mailto:abo@vps.epas.ch) oder 041 317 07 24.

Alle Preise gelten ab 1.7.2017, zuzüglich 2.5% MwSt.

Weitere Informationen erhalten Sie hier:

vps.epas, Postfach 4242, 6002 Luzern  
Telefon +41 (0)41 317 07 24  
[vps.epas.ch](http://vps.epas.ch), [abo@vps.epas.ch](mailto:abo@vps.epas.ch)

L'abonnement annuel de la «Prévoyance Professionnelle Suisse» comprend:

- 12 numéros de «Prévoyance Professionnelle Suisse»
- 1 Edition spéciale «Prestataires externes»
- 1 Edition spéciale «Salon PPS»
- 1 Edition spéciale «Institutions collectives et communes»
- «actualités», la mise à jour hebdomadaire comme complément à la revue PPS
- Table des matières numérique pour toute l'année, facilite l'archivage et permet une recherche efficace des articles pour des besoins ultérieurs d'après des mots-clés, les titres ou les auteurs
- Tarifs préférentiels pour les formations vps.epas

|   |           |
|---|-----------|
| <b>Abonnements annuels PPS</b>              | CHF 340.– |
| <b>Abonnements annuels PPS à l'étranger</b> | CHF 360.– |
| <b>Numéro isolé PPS</b>                     | CHF 29.–  |

(+ frais de port)

#### Offre spéciale pour les conseils de fondation:

CHF 210.– (au lieu de CHF 340.–) pour un abonnement annuel pour conseil de fondation. A partir de 4 abonnements annuels pour conseil de fondation veuillez prendre contact avec Patricia Bärtschi Schmid sous [abo@vps.epas.ch](mailto:abo@vps.epas.ch) ou 041 317 07 24.

Tous les prix sont en vigueur depuis le 1.7.2017, s'entendent hors TVA (2.5%).

Pour de plus amples informations veuillez vous adresser à:

vps.epas, case postale 4242, 6002 Lucerne  
Téléphone +41 (0)41 317 07 24, [vps.epas.ch](http://vps.epas.ch), [abo@vps.epas.ch](mailto:abo@vps.epas.ch)



Vorschau April 2021

## 3-Säulen-System im Härtetest

Die Realität lässt grüssen

Peter Schnider

Alle für einen und jeder für sich

Gregor Gubser

Aus dem internationalen Vergleich lernen

Ivan Guidotti



vps.epas



### HERAUSGEBER · EDITEUR

VPS Verlag  
Personalvorsorge und Sozialversicherung AG,  
Taubenhausstrasse 38, Postfach 4242,  
CH-6002 Luzern,  
Telefon +41 (0)41 317 07 07,  
Fax +41 (0)41 317 07 00,  
vps.epas.ch, info@vps.epas.ch  
Editions EPAS Prévoyance Professionnelle et  
Assurances Sociales SA  
vps.epas.ch, info@vps.epas.ch

Präsident des Verwaltungsrats ·  
Président du conseil d'administration  
Markus Nievergelt

### DIREKTION · DIRECTION

Peter Schnider, Direktor · Directeur  
Renata Cavadini, Direktionsassistentin ·  
Assistante de direction

### REDAKTION · RÉDACTION

Kaspar Hohler (ho), Chefredaktor · Rédacteur en chef  
Gregor Gubser (gg), stv. Chefredaktor · Adjoint du  
rédacteur en chef  
Anne Yammine (ay), Judith Yenigün-Fischer (jy),  
Claudio Zemp (ze),  
redaktion@vps.epas.ch

Correspondante en Suisse romande ·  
Westschweizer Korrespondentin  
Geneviève Brunet, gb@vps.epas.ch

Bundeshaus · Palais fédéral  
Claude Chatelain

Porträts Pensionskassen ·  
Portraits de caisses de pension  
Laurent Pittet, Daniel Dubach

Übersetzungen · Traductions  
Apostroph, Axone Traductions, Yvonne Pulver-Sieber

Korrektur · Corrections  
Riccardo Caravina, Lorenz Oehler, Andrea Strässle

Coordinateur en Suisse romande ·  
Kordinator Romandie  
Olivier Sandoz

### Redaktionskommission · Comité de Rédaction

\*Peter Schnider, Marco Bagutti, Gertrud E.  
Bollier, Sergio Bortolin, Hans-Peter Conrad, Beatrice  
Fluri, Adrian Gröbli, Hanspeter Konrad, Andreas  
Loepfe, Brigitte Martig, Christina Ruggli-Wüest, Patrik  
Schaller, Arnold Schneiter, Cyrill Schubiger, Isabelle  
Vetter-Schreiber, Jürg Walter, Jean-Marc Wanner,  
Peter Zanella

### Groupe rédactionnel Suisse romande · Redaktionskommission Westschweiz

\*Jean-Marc Wanner, Dominique Biedermann,  
Sébastien Cottreau, Rosario di Carlo, Aldo Ferrari,  
Pascal Frei, Yves-Marie Hostettler, Alain Kolonovics,  
Violaine Landry-Orsat, Claude Maillard, Michèle Mottu  
Stella, Didier Paramucchio, Jean Pirrotta, David Pittet,  
Olivier Sandoz, Anne Troillet  
\* Vorsitz · Présidence

### MESSEN · SALON · MARKETING

Markus Jörin, Leiter · Directeur  
Sabina Gisler, stv. Leiterin · Responsable adjointe  
Miriam Sauser, Verlagsdienstleistungen · Service interne de  
la maison d'édition

### SERVICES

Renata Cavadini, Leiterin · Responsable  
Patricia Bärtschi Schmid (Abonnements), Cuno Hügli,  
Rita Käslin, Simone Ochsenbein, Beatrice Steiner  
(Weiterbildungen · Formations)  
Gabriela Vetter

### GESTALTUNG/PRODUKTION CONCEPTION/PRODUCTION

Cinta Zumbühl, Leiterin · Responsable  
Bianca Föhn, Christof Unternährer

### INSERTATE · ANNONCES

dtp@vps.epas.ch, Telefon +41 (0)41 317 07 07

### ADRESSÄNDERUNGEN · CHANGEMENT D'ADRESSE

abo@vps.epas.ch, Telefon +41 (0)41 317 07 24

### ABONNEMENTE · ABONNEMENTS

Jahresabonnement / Abonnement annuel  
CHF 340.00 (exkl. MwSt./hors TVA)  
Einzelverkauf / Numéro isolé  
CHF 29.00 (exkl. MwSt./hors TVA)

Erscheint: 15 Ausgaben im Jahr  
Publié: 15 numéros par an  
Weitere Spezialangebote für Stiftungsräte unter/  
Offre spéciale pour conseillers de fondation sous  
abo@vps.epas.ch oder +41 (0)41 317 07 24

### WEMF/KS BEGLAUBIGT · CERTIFIÉ REMP/CS

Total verbreitete Auflage ·  
total tirage diffusé 3755 Ex.  
Jahrgang · Année 34

### FOTOS · PHOTOS

Titelseite/Couverture:  
www.istockphoto.com / © Martin Knoedel

### DRUCK · IMPRESSION

Multicolor Print AG, Sihlbruggstr. 105a, 6341 Baar  
© by VPS Verlag Personalvorsorge und  
Sozialversicherung AG, Luzern



Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Offizielles Publikationsorgan der Konferenz der kantonalen BVG- und Stiftungsaufsichtsbehörden, der Geschäftsführer von Anlagestiftungen (KGAST) und des Schweizerischen Pensionskassenverbands ASIP.

Reproduction, même partielle, seulement avec l'autorisation de la maison d'édition. Organe de publication officiel des autorités cantonales de surveillance LPP et des fondations, de la Conférence des administrateurs de fondations de placement (CAFP) et de l'Association suisse des institutions de prévoyance ASIP.



## Das Frühwarnsystem für Ihre Vorsorgeeinrichtung

Mit dem pkcockpit erhalten Sie umfassende beratungsunabhängige **Informationen zur Gesamtpensionskasse, aber auch zu einzelnen Vorsorgewerken**. Es evaluiert Kennzahlen systematisch und weist dabei frühzeitig auf drohende Ungleichgewichte hin. Das pkcockpit zeigt Führungsverantwortlichen die aktuellen Handlungsmöglichkeiten auf und simuliert deren jeweilige Folgen für die Pensionskasse. Nutzen Sie ein anschauliches und interaktives System zur zukunftsicheren Steuerung Ihrer Pensionskasse!



**Mehr Infos:**  
[www.pkcockpit.ch](http://www.pkcockpit.ch)



### Ihr Ansprechpartner

Jeannette Leuch  
Partner  
j.leuch@invalue.ch  
**invalue ag**  
Gallusstrasse 32  
CH-9000 St. Gallen  
T+41 (0)71 224 80 10  
[www.invalue.ch](http://www.invalue.ch)



#### **Dashboard: Übersicht für den Stiftungsrat**

Komprimierte Darstellung relevanter Kennzahlen, Entwicklungen und Grafiken.



#### **Cockpit: Regelmässige Bewertung von Kennzahlen**

Visuell attraktive Aufbereitung sämtlicher Kennzahlen und deren Entwicklung.



#### **Peer-Vergleiche: Bessere Einschätzung der eigenen Situation**

Umfassende Peer-Datenbank für den Vergleich mit anderen Pensionskassen und Märkten.



#### **Steuerungsmöglichkeiten: Massnahmen und deren Wirkung**

Ein interaktives Werkzeug zeigt dem Stiftungsrat adäquate Eingriffsmöglichkeiten und simuliert deren Wirkung.



#### **Kommunikation mit den Aufsichtsbehörden: Automatisierung**

Kennzahlen werden direkt im Tool generiert und mit Kommentaren ergänzt.



#### **Dokumentenverwaltung**

Zentrale Verwaltung der wichtigsten Dokumente des Stiftungsrates: z.B. Protokolle.



#### **Individuelle Einstellungen**

Pensionskassenspezifische Einstellungen und Vorgaben.



pkcockpit

A close-up photograph of a squirrel with grey and white fur, sitting upright and holding a nut in its paws. The squirrel is looking slightly to the right. The background is a soft, out-of-focus grey.

**IST**

**Schroder Adveq**

**IST3 PRIVATE EQUITY 2 EUR.** Un portefeuille global largement diversifié avec accent sur la Suisse.

Nous poursuivons un partenariat fructueux avec notre gérant spécialiste Schroder Adveq. Une solution d'investissement spécialement conçue pour les institutions de prévoyance suisses.

**IST – votre partenaire compétent et indépendant**

**istfunds.ch**